

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Einstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
141 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die übrigen 35 Hauptstellen und in den
benachbarten Kantons- und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform: 20 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbenote; 2 Mk. für auswärtige
Werbenote. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unteränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 171.

Wiesbaden, Freitag, 10. April 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Neues über die russischen Finanzen.

L. Berlin, 8. April.

Über die Lage der russischen Finanzen, die für uns aus inneren wie äußeren Gründen so wichtig ist, daß man sie wie eine einheimische Frage behandeln kann, wird man sich beliebig lange unterhalten und streiten können, ohne zu einem sicheren Abschluß zu kommen. Denn dies gewiß sehr gekünstelte russische Finanzsystem bleibt für den russischen Beurteiler selber offenbar undurchdringlich, so daß für den praktischen Standpunkt nur eines sich empfehlen kann, vorsichtig zu sein, vielmehr mißtrauisch zu bleiben und die russischen Finanzen so anzusehen, als seien sie verfahren und ein zu meidender Gegenstand. Zu solcher Auffassung wird man wieder einmal gedrängt, wenn man sich bemüht, zwischen zwei entgegengesetzten Darstellungen die Wahl zu treffen, von denen die eine im kaum zu verbergenden Auftrag der russischen Finanzverwaltung erfolgt ist, während die andere eine Kritik an jener Darstellung ist. Beide Schilderungen sind in den „Preussischen Jahrbüchern“ veröffentlicht worden, und zwar die erste Auseinandersetzung im Januarheft, ihre jetzige Fortsetzung im Aprilheft. Verfasser sind dort und hier dieselben; der Russe Adrian Polly und der gegenwärtige verantwortliche Redakteur der „Preussischen Jahrbücher“, Dr. Paul Rohrbach, stehen sich gegenüber, kämpfen, obgleich natürlich in courtoisivolles Formen, heftig miteinander und stellen uns, wie gesagt, vor die Wahl, wem von beiden wir mehr vertrauen sollen. Wir wissen uns von Voreingenommenheit frei, wenn wir erklären, daß uns Herr Polly vergebens von der Trefflichkeit der russischen Finanzen zu überzeugen sucht, und daß wir es für sehr nützlich halten würden, wenn die Steppis Rohrbachs in möglichst weiten und breiten Kreisen bekannt würde. Bei der unüberschaubaren Fülle der Tatsachen und Zahlen, die in diesen äußerst umfangreichen Aufsätzen gegeneinander anprallen, ist es leider nicht möglich, einen Gesamtüberblick zu geben, und das Herausgreifen von Einzelheiten dünkt uns beinahe ein Unrecht gegen beide Verfasser. Immerhin möge ein Detail erwähnt werden, das nicht sowohl die eigentliche Finanzlage als vielmehr eine allgemeine volkswirtschaftliche Frage berührt, dessen Hervorhebung also keine Parteinahme in bezug auf die Probleme der russischen Staatsfinanzen selber bedeuten kann. Paul Rohrbach spricht von der Unterernährung des russischen Volkes. Die betreffenden Zahlen stammen aus Untersuchungen von Professor Balloß, und Adrian Polly muß ihre Richtigkeit anerkennen. Hiernach beträgt der jährliche Unterkonsum des russischen Bauern

gegenüber dem deutschen 70 Kilo Getreide und nahezu 500 Kilo Kartoffeln pro Kopf. Allerdings ist der russische Bauer viel Kohlsuppe und Buchweizengrütze, aber im Verbrauch von Kohl läßt es der deutsche Bauer auch nicht fehlen und was die Buchweizengrütze betrifft, so stellt ihr Konsum in Russland keine wirkliche Erhöhung des auf den Einzelnen entfallenden Getreidebetrages dar, da in den Verbrauch von 216 Kilogramm Getreide auf den Kopf selbstverständlich der Buchweizen schon mit eingerechnet ist. Welche Folgen die außerordentliche Unterernährung der Hauptmasse der russischen Bevölkerung für das physische Gedeihen der Nation haben muß, braucht man sich nicht erst auszumalen. Aber dies Moment soll, wie gesagt, nur zur Beleuchtung der russischen Zustände im allgemeinen dienen, und Schlüsse auf die Finanzlage wären daraus wohl nicht zu ziehen. Was die Finanzfrage selbst betrifft, so sei wiederholt, daß es sich schließlich immer um den Gegensatz von Vertrauen und Mißtrauen handelt. Zu jenem haben wir keine Veranlassung, zu diesem müßte auch dann dringend geraten werden, wenn vielleicht sogar ein Stück Ungerechtigkeit in der Empfehlung steckt, denn offenbar kann kein Mensch sich mit unbedingter Zuverlässigkeit in dem Wirrwarr der russischen Finanzen orientieren. Vieles, was verhältnismäßig glänzend ausieht, ist nur Schein, und der manchmal gehörte Einwand, daß alle düsteren Prognosen bisher unerfüllt geblieben sind, sollte am allerwenigsten dazu verleiten, diese Vorhersagungen für haltlos zu erklären. Es wird nicht lange dauern, bis sich die russische Regierung wieder einmal genötigt sehen wird, eine neue große Anleihe aufzunehmen. Zwar bestreitet Herr Polly solche Absicht, aber der russische Finanzminister selber hat erst kürzlich in der Finanzkommission der Duma erklärt, daß man ohne weitere Anleihen das Budget nicht balanzieren könne. Er meinte nur, von „großen“ Anleihen müßte abgesehen werden. Was nun eine „große“ Anleihe ist und was eine „kleine“, darüber wird man sehr verschiedener Meinung sein können. Bekanntlich betrug die letzte große ausländische Anleihe Russlands 843 Millionen Rubel, nahezu zwei Milliarden Mark. In diesem Maßstab gemessen, wären Anleihen von einer viertel bis einer halben Milliarde Mark vielleicht noch keine „großen“ Anleihen. Die Idee, durch eine Steuererhöhung in Russland noch einen wesentlichen Mehreinktrag der Staatseinkünfte zu erreichen, die der Finanzminister Kofowzew in der Budgetkommission vorgebracht hat, wird sich, nach Rohrbachs Meinung, in der Wirklichkeit sehr viel schwieriger ausnehmen als auf dem Papier oder auf der Tribüne der Duma. Die indirekten Steuern und die Zölle sind tatsächlich nicht weiter steigungsfähig, direkte Steuern aber gehören in Russland zu den finanztechnisch am schwierigsten zu verwirklichenden Dingen.

Stiller Grenzkrieg an der Westgrenze.

Im südlichen bzw. südwestlichen Teile unseres Vaterlandes vollziehen sich eigenartige, befreundliche Vorgänge, deren Veranlassung die harmlose Jagd ist. Vor einiger Zeit berichteten wir von dem anscheinenden Wiederaufleben des deutschen Wildes: Der heftige Landtag hatte ein Jagdscheingelb angenommen, wonach alle außerhalb der rotweißen Grenzpfähle wohnenden Deutschen für „Ausländer“ erklärt und, wenn sie im heftigen Ländchen jagen wollten, zur Lösung eines sehr hoch besteuerten Jagdscheines für Ausländer gezwungen wurden. Trotz energischer Proteste seitens der in den Grenzbezirken außerhalb des Offenlandes wohnenden „ausländischen“ Jäger, welche — wie z. B. die Frankfurter — bislang ein starkes Kontingent als Pächter der im Heftigen liegenden Gemeindejagden stellten, ist das Gesetz in Kraft getreten. Wird dieser Vorgang von den nicht direkt Betroffenen meist von der komischen Seite aufgefaßt, obwohl er zu mancherlei Betrachtung über das einige Deutschland angetan ist, so hat ein ähnliches Vorommnis in Baden, welches Veranlassung zu einem uns zugegangenen Silferuf gab, einen ersten politischen Hintergrund.

Eine große Anzahl patriotisch gesinnter Männer hat sich vor etwa zwei Jahren zu einem „Bund deutscher Jäger in Baden“ zusammengesetzt. Sein Zweck ist die Abwehr der Invasion ausländischer, in erster Linie französischer Jäger in Süddeutschland. Am meisten davon betroffen wird das badische Land, welches mit seinen reichen Wildständen, namentlich an Rehen und Hasen, die schließlichen Franzosen, die in der Heimat dank der freien Jagd in der freien Republik, alles Wild so ziemlich ausgerottet haben, anlockt. Deutsches Land und deutsche Jagd vor den Ausländern zu schützen, das war der Gedanke, welcher die Gründung des Bundes deutscher Jäger in Baden“ herbeiführte. Der Schutz des Landes ist wörtlich zu nehmen und jeder gute Deutsche sollte die Bestrebungen der patriotischen badischen Jäger nach Kräften unterstützen. Schon vor Jahren ist von zuständiger Seite darauf verwiesen, daß die häufige Anwesenheit so vieler Franzosen, darunter auffällig viele Offiziere, in den Grenzdistrikten, wo sie unter dem Deckmantel des Jägers ausgetübte Gelegenheit zur Spionage haben, namentlich zur Erkundung strategisch wichtiger Punkte, wie Brücken, Tunnels, Viadukte, um deren Besitz bzw. Zerstörung es sich bei überraschendem Ausbruch eines Krieges für die Franzosen handeln würde, eine ernste Gefahr bildet. Unserer übertriebenen Gastfreundschaft, der Liebedienerei dem Auslande gegenüber, für die wir keine Gegenliebe finden, wird mit Recht die große Besorgnis, das Mißtrauen entgegengehalten, welches man jenseits der Vogesen etwaigen deutschen Gästen entgegenbringt.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Frühlingstag.

Von P. Ackerstein.

Er war ein armer Burche, der mitten in der Stadt in einem dumpfen Kellerloch hauste. Dort wohnte er bei seiner Tante, der Frau Rajewski, die mit Lumpen und Knochen handelte. Mit der mußte er durch die Straßen ziehen und ihr einen kleinen Wagen schieben helfen. Die Tante betrank sich oft. Dann gab's Schläge, und nicht zu Knapp. Und dabei war Eli schwach und klein.

Nun kam der Frühling. Und siehe, es war ein wunderschöner Sonntag. Selbst durch die enge, schwarze Gasse, wo die Frau Rajewski ihren Keller hatte, zog etwas wie ein goldener Boden, aus Sonnenlicht gesponnen. Nun gar, als Eli neben dem Wägelchen der Tante aus dieser Gasse heraus in die breiten Straßen der Vorstadt kam, wo in der Mitte ein Rajewski mit Blumenbeeten, an den Rändern von Bäumen eingefast, sich hinzog, wo vor den Häusern kleine Gärten mit allerhand Buschwerk und Blumenstücken war — ach, da webte die Sonne ein ganzes Netz von Licht und Fröhlichkeit. Dem Eli wurde so weich und weich und doch wieder froh aus Herz.

Nun sagte die Tante an einer Straßenecke: „Hier bleibe und warte bei dem Wagen, bis ich wiederkomme! Ur' daß du mir ja aufpaßt! Sonst jetzt es was — aber feste!“

Damit ging sie in eine Schänke, um Brauntwein zu trinken.

Eli wußte, daß das immer eine längere Zeit dauerte. Er setzte sich auf die Wagendeckel und wartete. Und seine Augen kehrten sich nach dem Himmel, der so wunderbar und schön über den Häusern leuchtete.

Da geschah etwas Unerhörtes.

Eli stand auf, steckte die Hände in die Hosentaschen, spitzte die Lippen, als ob er pfeifen wollte, und ging seiner Wege.

Erst zurück auf die Hauptstraße, wo die Beete in der Mitte, die Bäume und die Vorgärten waren. Und dann immer weiter, dorthin, wo er wußte, daß der schöne Wald war, in dem die Leute, denen es gut ging, sich allsonntäglich vergnügten. Er war auch einmal dagewesen, aber das war lange her, und die Tante war dabei gewesen und hatte wieder viel getrunken gehabt.

Ach was, daran wollte er jetzt nicht denken. So ging er und lächelte vergnügt und dachte bloß daran, wie schön, wie schön die helle Sonne schien und wie fein das Grün an den Büschen und Bäumen war, und wie lustig hier und dort schon die Blümlein ihren Kopf hervorreckten, Schneeglöckchen, Krokus und Anemonen.

Nun war er richtig im Wald. Vom großen Weg bog er ab und ging schnurstracks, wohin seine Nase zeigte. Er sah einen lebendigen Schmetterling. Die Vögel schriepen und piepsten. Ah, er war so glücklich.

Mit einem Male hörte er Lachen und Singen aus jungen Kehlen. Er sah durch die lichten Büsche bunte Kleider. Sein Mut war groß, und er ging munter in seiner Richtung weiter.

So kam er auf eine Wiese, wo wohl ein Dutzend Jungen und Mädchen spielten. Sie hatten sich alle an der Hand gefaßt, sangen und gingen im Kreise und hatten viel Spaß. Eli bemerkte sie anfangs gar nicht. Als er eine Weile zugehört hatte, ging er näher heran und sagte: „Darf ich auch mitspielen?“

Die Gefragten sahen sich an, einer den andern. „Da müßten wir wohl erst Fräulein Heintzig fragen!“ sagte ein Junge.

„Ach was,“ rief ein Mädchen. „Warum ist sie fortgegangen! Spiel' man ruhig mit!“

„Er ist ganz dreißig,“ sagte ein anderes Mädchen. „Aber jenes, das schon eben für Eli eingetreten war, wurde ganz ärgerlich und rief: „Du bist manchmal noch

dreißiger gewesen. Wenn du nicht willst, brauchst du ja nicht mitzuspielen.“

Damit faßte sie auch schon Elis Hand, zog ihn im Kreise herum und begann zu singen. Die anderen stiegen ein, und das Spiel ging wie bisher.

Eli sang mit aus Herzenslust. Er hatte nie gesungen, solange er denken konnte. In einem dunklen, nassen Keller, in solch einer Gasse wie die, in der seine Tante wohnte, kann man nicht singen.

In der Schule hatte er vom Paradies gehört. Daran mußte er jetzt denken. So ungefähr mußte das Paradies gewesen sein. Die Kinder waren die Engel.

Der schönste Engel aber war das Mädchen, das ihn fortgezogen hatte. Es war ganz weiß angezogen und hatte langes, braunes Haar. Als man sich ein wenig von dem Tanzen und Singen ausruhte, fragte sie Eli, wie er hieße, und wie er hierher käme. Eli sagte ihr, was sie wissen wollte, und als sie weiterfragte, erzählte er ihr auch, wie schlecht er es hätte, daß er fast jeden Tag Prügel kriegt und nie aus der Stadt herausläuft, und daß er so unglücklich wäre und so gern fort möchte, weit, weit fort.

Das schöne Mädchen sah ihn immerfort an mit seinen großen blauen Augen. Die wurden ganz traurig. „O Gott, wie schrecklich!“ sagte er. „Armer, armer Junge. Aber warte nur, ich will dir helfen. Paß nur auf, mein Vater ist reich und mächtig. Wenn ich dem erzähle, wie schlecht du es hast, dann wird er sicher dafür sorgen, daß du wegstommst. Dann mußt du dich zu uns nehmen. Ach, das wird herrlich! Denk' mal, dann bist du immer mit mir zusammen. Wir haben ein feines, großes Haus, und einen schönen Garten. Du, da ist es wundervoll! Du kriegst einen neuen schönen Anzug. Du sollst mal sehen, wie dir der stehen wird! Aber du mußt nicht denken, daß ich nur auf den Anzug sehe. Du gefällst mir auch so, wie du bist. Weißt du, ich hab' dich richtig lieb.“

„Eise, Eise! Mit wem sprichst du denn da?“ scholl in diesem Augenblick eine Stimme über die Wiese. Eli

Aber auch vom rein jägerischen Standpunkte kann man es den Süddeutschen nicht verargen, wenn sie sich die Franzosen vom Hals halten, sich ihre schönen Jagden nicht bis zu schwindelhafter Höhe verteuern und dann ausschließen lassen wollen. Denn von dem, was wir weidmännisch nennen, hat der Franzose keine Ahnung. Seine Sprache hat für diesen Begriff überhaupt kein Wort. Er ist immer nur Schieber, niemals Jäger im deutschen Sinne! Die Versuche des „Bundes deutscher Jäger in Baden“, die großherzogliche Regierung zu einem Eingreifen zu veranlassen, sind augenscheinlich fehlgeschlagen; sie hat sich — im Gegensatz zu der heftigen — auf die Seite der Ausländer, in diesem Falle wirklicher, deutschfeindlich anzusehender Ausländer gestellt.

In einer sehr stark besuchten, am 16. v. M. unter dem Vorsitz des Hrn. Schilling v. Cannstadt in Freiburg abgehaltenen Versammlung des Bundes wurde daher nach Bekanntgabe des unbefriedigenden Bescheides der Regierung auf den vom Bunde gestellten Antrag, die Jagdscheingebühr für Ausländer auf 500 M. zu erhöhen, einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Der Bund deutscher Jäger in Baden teilt die Ansicht des Gr. Ministeriums, „daß die Beteiligung ausländischer Jagdliebhaber auf die Jagdpachtverhältnisse der Gemeinden von günstigem Einfluß ist“, nicht. Die Erfahrung lehrt, daß die Ausländer bei der ersten Pachtung allerdings häufig höhere Pachtpreise zu zahlen gezwungen sind, daß aber dort, wo sie sich dauernd eingenistet haben, die einheimischen Jäger sehr bald von dem aussichtslosen und bedenklichen Kampf gegen das organisierte ausländische Großkapital abgesehen werden und sich andere Jagdgebiete suchen oder der Jagdausübung ganz entgehen. Die Folge ist das Verschwinden jeder Konkurrenz und die überall bemerkbare Erscheinung, daß dort, wo Ausländer mehrere Jagdperioden hindurch jagen, die Jagdpachten mitunter niedriger sind als in den von der ausländischen Konkurrenz unberührten Landesteilen.

Der Bund deutscher Jäger in Baden bedauert, ganz abgesehen von den zweifellos vielfach gefährdeten Interessen der Landesverteidigung, die Haltung des Gr. Ministeriums auch aus allgemeinen nationalen Gründen lebhaft und vermag einen Vorteil nicht zu erkennen, wenn die ihre Steuern zahlenden und ihrer Wehrpflicht genügenden deutschen Jäger aus ihren heimischen Jagdgründen durch ausländische Großkapitalisten verdrängt werden, damit einige Gemeindefassen einen durchaus bestrittenen, weil nur vorübergehenden Nutzen ziehen.

Der Bund erwartet, daß Regierung und Landesvertretung durch Erhöhung der Jagdscheingebühr für Reichsausländer auf 500 M. diese wenigstens zwingen, eine angemessene Steuer in dem Lande zu entrichten, in dem sie ihr Jagdvergnügen suchen. Eine derartige Besteuerung betrachtet der Bund schon deshalb als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit, weil z. B. in Frankreich Deutsche, die dort keinen Wohnsitz haben, überhaupt keinerlei Jagdrecht erhalten.“

Für den 11. April ist eine neue Versammlung in Offenburg anberaumt, um etwa über nötige weitere Schritte zu beraten, die hoffentlich den gewünschten Erfolg haben werden. Unsere guten Wünsche stehen den Badenfern zur Seite. S.

Politische Übersicht.

Friede im Baugewerbe.

In zwölfter Stunde ist es gelungen, durch beiderseitiges Entgegenkommen und durch ruhige Würdigung der Verhältnisse zu einer Beendigung der Streitigkeiten im Baugewerbe zu gelangen und damit einen

juhr auf. Jenseits der Wiese stand eine Dame und sah durch ihren Streifer scharf zu ihm herüber.

Das kleine Mädchen war ein wenig erschrocken; nun lief es dem Fräulein entgegen. „Denken Sie sich, ein armer Junge — wir haben eben zusammen gespielt.“

„Was?“ rief das Fräulein, „mit dem hast du gespielt? Da hört doch aber auch alles auf. Nein, gütiger Himmel, nicht einen Augenblick kann man die Kinder allein lassen, ohne daß sie dumme Streiche machen! Daß du dich nicht schämst, mit solch einem heruntergekommenen Straßenjungen zu spielen.“ Nun stand sie vor Eli. „Wie kannst du dich unterziehen“, herrschte sie ihn an, „dich unter diese anständigen Kinder zu drängen? Marsch — mach, daß du fortkommst — sonst werde ich dir Weine machen!“

Eli warf noch einen Blick nach dem Mädchen, dem lieben Mädchen mit den großen, blauen Augen.

Das stand wie starr vor Schrecken. „Aber Fräulein“, sagte es leise.

„Still, oder —!“

Da wurde es still.

Nun wandte sich Eli und lief davon.

Er sah nicht mehr die Sonnenstrahlen und hörte nicht mehr das Piepsen der Vögel. Planlos lief er hin und her. All sein Glück war zerstört. In seinem Herzen war es so dumpf und schwarz wie in dem Keller, in dem er wohnte.

Dann konnte er sich nicht mehr halten. Er warf sich ins Moos und weinte. Seine Hände wühlten vor Gram und Born die feuchte Erde auf.

Der Abend war kühl und weckte ihn. Mühsam fand er sich zurecht und schlich zur Stadt zurück.

Als er nach Hause kam, gab es Krügel, wie er lange keine gekriegt hatte. Tante Kasewalk hatte mehr als sonst in ihrem Ärger, daß der Bengel durchgebrannt war, getrunken, und das mußte er jetzt spüren.

Dann kam eine Nacht mit wilden Träumen. Am anderen Morgen lag alles wie von einem Schleier verhüllt. — ein Traum, ein lang verstoffener Traum. —

Riesenkampf zu vermeiden, der angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression doppelt verhängnisvoll hätte werden müssen. Die „Sozialpolitische Rundschau“ erblickt in dieser Tatsache, die in den zunächst beteiligten Kreisen, sowie auch unter den Sozialpolitikern und Anhängern des Tarifgedankens nur lebhaftes Genugtuung hervorrufen kann, einen neuen und glänzenden Sieg des Prinzips der Gleichberechtigung der Organisationen und des gegenseitigen Verhandels, der den Wegnern dieser Methode viel Wind aus den Segeln nimmt. Gerade die Vielgestaltigkeit des Gewerbes, welches wir unter dem Sammelnamen das „Baugewerbe“ zusammenzufassen gewohnt sind, läßt den Sieg des Verhandlungsprinzips um so wichtiger erscheinen, denn das Hauptargument gegen dasselbe betont bekanntlich ganz besonders, daß höchstens in ganz einheitlichen, vorzugsweise handwerksmäßigen Berufen diese Art der Vereinbarung von Arbeitsbedingungen anwendbar sei.

Die entscheidenden Verhandlungen erfolgten am 25. und 26. März zwischen dem deutschen Arbeitgeberbund und den beteiligten Zentralverbänden. Ihr Ergebnis war die Festsetzung und Annahme eines einheitlichen Modells für den Abschluß der Tarifverträge. Die in den letzten Tagen an verschiedenen Orten unterbrochenen Verhandlungen sollen unter Zugrundelegung des vereinbarten Modells sofort wieder aufgenommen und abgeschlossen werden. Die neuen Verträge sollen den Zentralvorständen bis Ostern vorgelegt und bis zum 1. Mai genehmigt werden. Auch bei später zu erneuernden Tarifabschlüssen soll das Vertragsmuster zugrunde gelegt werden.

Die Arbeitgeber haben in verschiedenen Punkten, z. B. hinsichtlich der Beglaffung des dehnbaren Begriffs „tüchtiger Arbeiter“ für die Lohnfestsetzung und hinsichtlich des Agitationsverbotes nachgegeben, und hinsichtlich des Agitationsverbotes auf eine Verkürzung der Arbeitszeit verzichtet, sowie zugestimmt, daß die neuen Verträge bis zum 31. März 1910 Geltung haben sollen.

Viele strittige Punkte scheiden für die lokalen Verhandlungen infolge dessen von vornherein aus. Nur die Lohnfrage, die von den bisherigen Verhandlungen naturgemäß nicht erfaßt werden konnte, könnte teilweise Schwierigkeiten bereiten. Sind somit auch lokale Kämpfe nicht überall ausgeschlossen, so ist doch unendlich viel größeres Unheil glücklich abgewendet, und auch die sich noch ergebenden Differenzen dürften bei der beiderseits beobachteten maßvollen Haltung und den entsprechenden Mahnungen der Zentralleitungen kaum zu Konflikten führen.

Somit befinden wir uns auch für das Baugewerbe auf dem Wege zu einem Generaltarif für das Reich mit lokalen und territorialen Spezialvorschriften — ein Erfolg, an dem die vielgeschmähten „bürgerlichen Sozialreformer“ ihren wohlverdienten Anteil haben.

Die Finanzwirtschaft der Innungen.

Die Erhebung über die Wirkung des Handwerkergesetzes hat höchst merkwürdige Tatsachen über die Finanzwirtschaft der Innungen zutage gefördert. Wir finden berichtet, daß die Innungen 1904 rund 5,15 Millionen (einschließlich eines vorgetragenen Kreditaldos von 1,3 Millionen) einnahmen und rund 3 1/2 Millionen Mark verausgabten. Die Einnahmen stammen aus den verschiedensten Quellen. Auffällig muß dabei erscheinen, daß fast 3/4 Millionen, also rund 1/3 der Gesamteinnahme, von den Gesellen und Lehrlingen und den zu ihrer Erziehung und Wohlfahrtspflege bestimmten Institutionen aufgebracht wurden. Höchst seltsam aber berühren die Mitteilungen über die Ausgaben. Wir finden da, daß bei weitem mehr als die Hälfte, nämlich 2 Millionen für Verwaltungskosten, davon fast 1 Million für persönliche Vergütungen und sonstige Ausgaben verbräucht wurden. Die Zahlen, die

Aber wenn Eli jetzt durch die Straßen zieht, neben dem alten holperigen Wagen der Tante her, dann suchen seine Augen zu beiden Seiten . . . suchen nach einer lichten Mädchengestalt. Mitunter denkt Eli: „Dort — da ist sie ja . . .“ Und in seine Augen kommt ein Leuchten, sein Herz steht einen Augenblick still: Nun wird sie auf ihn zukommen — sie hat mit ihrem Vater gesprochen, der wird ihn zu sich nehmen, und es wird immer Frühling, wunderschöner Frühling sein . . .

Aber dann muß er erkennen, daß er sich täuschte. Viele hunderttausend Menschen wohnen in der Stadt.

Eli wird sich wohl begnügen müssen mit den paar Stunden, die er vom Frühling hatte . . .

Niebsche und seine Schwester.

Ein Vorhang hebt sich über einem Schauspiel, das zum Lachen wäre, wäre es nicht so unaussprechlich traurig. Ein Diaboliker könnte, so schreibt die „Frankf. Zig.“, keine grimmigere Satire auf den Weltentlauf erdichten. Da geberdet sich seit zwanzig Jahren Frau Elisabeth Förster-Niebsche, die Schwester des großen Umwerterers, als eifersüchtige Häterin des Vermächtnisses ihres Bruders, und in dem Tempel, den die Niebsche-Anhänger ihrem Propheten errichtet haben, ist längst eine Altarnische auch für Frau Elisabeth geweiht und geschnitten. Und nun wird in einer Prozeßverhandlung in das Verhältnis Niebsches zu seiner Schwester hineingeleuchtet, in einer Weise, daß zwischen dem Schein und der Wirklichkeit eine ganze Welt von Jammer sich aufstaut. Es mag sein, daß Frau Förster sich um die Pflege des kranken Bruders große Verdienste erworben hat, den gefunden hat sie keinesfalls verstanden und sicherlich in einer Weise gequält, wie nur Blutsverwandte den elmsamen Genius quälen können und zu quälen sich herausnehmen dürfen. Aus den Briefstellen teilen wir folgende Äußerungen Niebsches mit, aus denen wir die ärgsten Ausdrücke weggelassen haben:

„Ich habe nun ein paar Jahre wie ein zu Tode emartertes Tier gegen meine Schwester

für Aufwendungen angegeben sind, die im eigentlichen Zweck der Innungen liegen, wirkten zum Teil recht grotesk. Neben 19 940 Mark Vergütungen für Beauftragte, 156 400 Mark für Schulzwecke, 187 000 Mark für Krankenkassen, Herbergen und Gesellenunterstützungen, 70 571 Mark für Arbeitsnachweise finden wir 14 016 Mark für den gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb, nur 13 345 Mark (!) für Meisterkurse und belehrende Vorträge, nur 9685 Mark für Bibliotheken und Lesezimmer! Auf positive Leistungen für die Förderung des Handwerks und Unterstützungen entfielen im ganzen kaum 3/4 Millionen! Demgegenüber ergeben sich bei rund 5000 von den 11 339 Innungen allein 255 943 Mark für Repräsentationszwecke und Geselligkeit, so z. B. 95 020 Mark für Ausflüge, Bälle, Hochzeits- und sonstige Geschenke, 72 357 Mark für Quartal-, 37 148 Mark für Stiftungsfeste.

Das Vermögen der Innungen betrug 2 1/2 Millionen Mark Aktiva, die Schulden (meist Hypothekenschulden) bezifferten sich auf 10,8 Millionen Mark, die Mitgliederzahl betrug 1904 fast eine halbe Million Personen.

Die finanziellen Ergebnisse bezeichnet die „Sozialpolitische Rundschau“ als außerordentlich kläglich. Das Mißverhältnis der einzelnen Ausgabenposten (man vergleiche: 9685 Mark für Bibliotheken und Lesezimmer — 95 020 Mark für Ausflüge und Vergnügungen) zu einander läßt den Wunsch nach einer Reform des Innungswesens durchaus berechtigt erscheinen. Die positiven Leistungen, die vom Standpunkt des Sozialpolitikers aus als solche bezeichnet werden können, sind minimal und wirken um so unbefriedigender, wenn man bedenkt, was die Arbeiterorganisation auf diesem Gebiet hervorgebracht hat, trotzdem sie im Gegensatz zu den privilegierten Innungen allenthalben durch gesetzliche und behördliche Schranken eingekengt ist.

Kongo — und kein Ende!

Brüssel, 8. April.

Die Kongofrage absorbiert hier alles politische Interesse und wird zu einer Wahlkampagne von einer Heftigkeit führen, wie wir sie schon lange nicht erlebt. Vorgestern hat ein Kongreß der Sozialisten in Brüssel stattgefunden, auf dem sich Paul Jarscu außerordentlich scharf gegen die Annerxionspläne ausgesprochen und den Liberalen den Rat gegeben hat, den Wahlkampf ebenfalls unter dieser Devise zu führen. Der Kongreß hat beschlossen, die sozialistischen Abgeordneten zu erforschen, sie möchten eine Entscheidung über das Projekt vor den Wahlen unter allen Umständen verhindern, dagegen den Vorschlag eines Referendums unterstützen. Man beabsichtigt, im ganzen Lande eine Kampagne gegen das Annerxionsprojekt zu organisieren und überall Versammlungen zu diesem Zwecke zu veranstalten. In Antwerpen, wo die Anhänger eine Versammlung veranstalten wollen, sind bereits 2 Gegenmeetings angekündigt. — Natürlich bleiben auch die Annerxionisten nicht untätig und der Justizminister Reukin sagte u. a. neulich in einer Rede: „Die Sozialisten und Radikalen versuchen dem König entgegenzuarbeiten und ihm unsere Dankeschulden durch Undankbarkeit und niedrige Antwürfe abzuzahlen.“ Ob allerdings das Volk die wirklichen Schulden, welche es mit dem Kongostaat übernehmen müßte, nicht höher bewertet als diese Dankeschuld, das können nur die kommenden Wahlen lehren! Am 24. Mai finden diese statt und es ist nicht zu erwarten, daß vorher Ruhe im Lande einkehrt.

Direkte Reichssteuern?

Die gegenwärtige Zeit steht unter dem Zeichen der Frage der Besserung unserer Finanzen. Alle Parteien, Staatsmänner und Politiker, Kenner der Volks- und Finanzwirtschaft sind sich darüber einig, daß eine Verbesserung der Reichseinnahmen nötig ist. Über vier Milliarden Schulden, der vorzeitige Verbrauch des In-

mich gewehrt und geprügelt, ich habe sie beschworen, mich in Ruhe zu lassen, und sie hat nicht einen Moment aufgehört, mich zu martern. Ich fürchtete mich vorigen August deshalb, nach Raumburg zu gehen, um mich täglich nicht an ihr zu vergreifen. . . . Meine Schwester, dreist gemacht durch die allzu beschwundene Gesellschaft Raumburgs und, wie schon gesagt, an die abscheuliche Literatur gewöhnt, die es jetzt gibt — ist endlich auch verwöhnt durch meine Gutmütigkeit und Schonung. Wie viel Briefe an sie habe ich verbrannt! Wie hundert Male habe ich gesagt: „Sie kann nichts für ihre Art, laß sie laufen . . .“

An seine Schwester: „ . . . Ich bin gerade in einer Stimmung, in der ich jeden Grad von menschlichem Mitleid, zumal über moralische Dinge, gutmütig und kaltblütig über mich ergehen lasse; das will ich Deinem Brief zugute kommen lassen. . . . Als ich Deinen Brief las, kam mir einmal wieder zum Bewußtsein, weshalb mich einige feinere Köpfe in Deutschland für unsinnig halten, oder gar erzählen, ich sei im Irrenhaus gestorben: Es gehört zu den Nützlichkeiten, über die ich einmal nachgedacht habe, wie es möglich ist, daß wir Blutsverwandte sind . . .“

In einem Briefentwurf an seine Schwester kurz vor Ausbruch seiner Krankheit schreibt Niebsche — es ist der letzte Brief an seine Schwester und vom Dezember 1896 datiert — folgendes: „Meine Schwester! Ich habe Deinen Brief empfangen und nachdem ich ihn mehrere Male gelesen habe, sehe ich mich in die erste Notwendigkeit gesetzt, von Dir Abschied zu nehmen. Jetzt, wo sich mein Schicksal entschieden hat, empfinde ich jedes Deiner Worte an mich mit ungeheurer Schärfe: Du bist wahrhaft tragisch darin, nächst verwandt mit dem Philosophen zu sein, in dem sich Fragen von Jahrhunderten entscheiden, ich habe ganz wörtlich geredet, das Schicksal der Menschheit unter mir. Ich kenne die menschliche Natur und bin unfähig ferne davon, in irgend einem elmsamen Falle zu verurteilen, was der Fluch der Menschheit überhaupt ist: mehr noch, ich verstehe, wie gerade Du, aus vollkommener Unmöglichkeit, die Dinge zu sehen, in denen ich lebe, in den vollständigen Gegensatz von mir hast flüchten müssen . . .“

validenfonds, die Unzulänglichkeit der Betriebsfonds der Reichskassen, die Mehrbelastung der Etats durch die unerlässliche Erhöhung der Beamtengehälter und der Pensionen und die unvermeidliche Notwendigkeit, endlich mit der Tilgung der Reichsschuld einen Anfang zu machen: das alles erfüllt in der letzten Zeit ebenso das Parlament wie die Presse mit Sorge und beherrscht die öffentliche Meinung. Die Vermehrung der Reichseinnahmen ist daher nicht bloß eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern der Selbsterhaltung des Reiches. Sie entscheidet gewissermaßen über die Zukunft des Reiches, sein Verhältnis zu den Bundesstaaten und ist am Ende vielleicht für seine Verfassung und die der Einzelstaaten von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist daher von höchstem Interesse und mit Dank zu begrüßen, daß der berühmte Staatsrechtslehrer Professor Dr. Laband in einer Vorlesung im Verlage von Otto Liebmann, Berlin, W. 57, erschienenen Schrift unter dem Titel „Direkte Reichsteuern“ (Preis 80 Pfennig) die staatsrechtlich wie politisch gleich wichtige Frage zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht hat. Laband hat darin in allgemeinverständlicher Weise die ganze rechtliche Tragweite der Einführung einer direkten Reichsteuer und den Zusammenhang mit der Verfassung des Reiches vor Augen geführt, das Für und Gegen in der ihm eigenen glänzenden, kristallklaren Sprache erörtert und auf Grund des Staatsrechts Stellung zu der Frage genommen. Daß ein Mann wie Laband sich über diese Frage ausgesprochen hat, das ist von solcher Tragweite, daß wir nicht veräumen wollen, unsere Leser auf das Buch aufmerksam zu machen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, hat der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha die Insignien des Johanniter-Ordens für Souveräne verliehen.

* Der Frankfurter Parteitag der freisinnigen Vereinigung findet endgültig vom 21. bis 23. April statt.

* Der Verband der süddeutschen Industriellen gegen die Arbeitskammern. Der Verband süddeutscher Industrieller spricht sich gegen die Errichtung von Arbeitskammern aus, weil er sich von solchen paritätischen Kammern keine Besserung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verspricht. Vielmehr befürchtet er, daß die Arbeitnehmer in diesen Arbeitskammern sich mehr auf die Verfolgung rein politischer er statt wirtschaftlicher Ziele legen werden. Der Verband erklärt, daß er gegen die eventuelle Errichtung reiner Arbeiterkammern nichts einzuwenden habe.

* Einweihung der Hohlkönigsburg. Die feierliche Einweihung der Hohlkönigsburg, die auf Kosten des Reiches und Elsaß-Lothringens von Bobo Ebhardt restauriert worden ist, findet am 13. Mai d. J. statt.

* Moderne Humanität. Aus München wird berichtet, daß eine Dienstmagd vom Bezirksamt Rehlheim wegen Mißhandlung eines bedrängten Arbeiters trotz ihres Einwands, daß sie wegen vollständiger Erblindung dem Auftrag gar nicht nachkommen könne, verhaftet worden sei. Zwei Monate lag sie in Untersuchungshaft. Das Schöffengericht hat sie nachher als arbeitscheue Simulantin zum Maximum von sechs Wochen Haft verurteilt. Die Berufung an das Landgericht Regensburg hatte den Erfolg eines Freispruchs und sofortiger Haftentlassung, wobei die Entschädigungspflicht der Staatskasse wegen unschuldig erlittener Untersuchungshaft ausgesprochen wurde. Nun, so berichtet die „Frank. Tagespost“, richtete für die arme Blinde ein Arbeitssekretär ein Gesuch an das Justizministerium um ausreichende Entschädigung. Hier die klassische Antwort: „Ihrem Gesuche um Bewilligung einer Entschädigung für erlittene Untersuchungshaft konnte eine Folge nicht gegeben werden. Nach dem Er-

gebnisse der Ermittlungen und Ihren eigenen Angaben ist Ihnen durch die Haft ein Vermögensschaden nicht entstanden.“ Die arme Frau bezieht nun von ihrer Heimatgemeinde Weitenburg, in der sie lebt, für sich und ihre zwei Kinder täglich eine Armenunterstützung in der Höhe von vierzig Pfennig! Ihr Gesuch, wenigstens Betteln zu dürfen, wurde vom Bezirksamt abgeschlagen.

* Ein Freispruch auf Grund des neuen Majestätsbeleidigungsgesetzes. Nach einem den Zeitungen aus Breslau zugehenden Drahtbericht verhandelte die erste Strafkammer des dortigen Landgerichts gegen den Arbeiter Paul Weiler aus Kanth wegen Majestätsbeleidigung. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß der Angeklagte weder böswillig noch mit Ueberlegung gehandelt habe. Auf Grund des Gesetzes vom 17. Februar wurde deshalb auf Freisprechung erkannt.

* Das Verfahren gegen Pfarrer Mansuy. Wegen seiner bekannten Kaisergeburtstagsrede verhandelt die Meyer Strafkammer diesen Freitag gegen den Pfarrer Mansuy.

Parlamentarisches.

Der weitere Arbeitsplan des Reichstags. Der Reichstag wird, wie nunmehr feststeht, vom 22. April bis 10. oder 12. Mai nochmals zusammentreten, um die große Zahl rückständiger mittlerer und kleinerer Gesetze zu verabschieden. Es wird jetzt bestimmt damit gerechnet, daß gegen Mitte Mai nicht Schluss der Session, sondern Vertagung bis etwa Ende Oktober erfolgt, weil dann die im Fluß befindlichen Vorarbeiten für wichtigere Gesetze, wie die größere Novelle zur Gewerbeordnung, der Entwurf über die Sicherung der Bauforderungen, das Viehschutzgesetz usw. im Winter ohne weiteres fortgeführt werden können. Die Entwürfe zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Zivilprozessordnung, welche dem Reichstag bereits vorliegen, dürften gleichzeitig mit der noch zu erwartenden Umgestaltung der Strafprozessordnung im kommenden Winter beraten werden.

Heer und Flotte.

Ein Artilleriedepot auf Vorkum. Auf der Insel Vorkum wurde unter dem 1. April ein Neben-Artilleriedepot errichtet, das dem Artilleriedepot in Magdeburg unterstellt ist, während bisher das Artilleriedepot in Oldenburg die Verwaltung der seit längerer Zeit in mehreren dortigen fiskalischen Gebäuden untergebrachten ca. 40 Geschütze modernster Konstruktionsart und Waffen usw. wahrnahm.

Ein neuer kleiner Kreuzer. Die Germania-Werft in Kiel hat aus dem Etatjahr 1908 einen kleinen Kreuzer, „Erlag Schwalbe“, in Auftrag erhalten, der mit Joelly-Dampfturbinen ausgerüstet wird. Diese Dampfturbinen werden dem Kreuzer eine Geschwindigkeit von etwa 28 Knoten in der Stunde geben. Die Anlage der Joelly-Dampfturbinen ist derart konstruiert, daß sie auch bei langsamer Fahrt entsprechend ökonomisch arbeiten.

Deutsche Kolonien.

Eine neue Schiffsverbindung zwischen Tsingtau und Japan. Eine Depesche der Deutschen Kabelgrammgesellschaft meldet aus Tsingtau: Die japanische Reederei Osaka Chusen Kaisha eröffnet einen regelmäßigen Dienst zwischen Japan und Tsingtau.

Aus Tsingtau meldet ein Telegramm, daß das in Wladivostok verhängte Einfuhrverbot für aus Tsingtau, Schantung und Tschifu stammendes Vieh Erlassen erregt, da keine außergewöhnlichen Viehkrankheiten herrschen. Bisher fand zwischen Tsingtau und Wladivostok ein reger Viehhandel statt.

Ausland.

England.

Der englisch-amerikanische Schiedsvertrag. Nach einer Meldung aus Washington entspricht der neue Schiedsvertrag zwischen England und der Union

dem mit Frankreich abgeschlossenen Verträge. Er enthält aber zwei Zusätze. Der eine bestimmt, daß ein Übereinkommen über eine dem Schiedsverfahren zu unterwerfende Angelegenheit nicht eher bindend sein soll, als bis es vom amerikanischen Senat abgeschlossen und von der britischen Regierung durch Notenwechsel angenommen ist. Sodann behält sich England das Recht vor, bei allen Angelegenheiten, die die Kolonien mit Selbstregierung betreffen, diese zuerst zu befragen, ehe es ein Übereinkommen abschließt. Den Schiedsvertrag begleitet eine Note, wonach die bestehenden Geldforderungen der beiden Regierungen, sowie das Ergebnis der internationalen Wasserstraßenkommission, soweit es die Grenzen zwischen der Union und Kanada und die elektrische Ausnützung der Niagarafälle regelt, den Bestimmungen des Vertrages nicht unterliegen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. April.

Die Förderung des Handwerks durch die Kommune.

Der Ruf nach Staatshilfe, der besonders vom Handwerk aus oft erhoben wird, findet eine Parallele darin, daß die Handwerker einer Gemeinde von der Gemeindeverwaltung eine besondere Berücksichtigung ihrer Interessen verlangen. Das wird damit begründet, daß das Handwerk durch die Gemeindeförderung erheblich zu den Kosten der Gemeinde beiträgt und sozusagen als Gegenleistung Berücksichtigung beanspruchen darf. Aber die Stadtgemeinden selbst haben ein nicht geringes Interesse daran, daß es dem Handwerk gut geht, nicht nur, weil die Handwerker doppelte Steuerzahler sind, sondern auch, weil die mehr oder weniger schöne Entwicklung des Handwerks für die Stadtkultur von größter Bedeutung ist und auch auf das Stadtbild Einfluß hat.

Die Fachbildung, die das Fundament aller Handwerkerfähigkeit ist, wird daher von den Gemeinden in erster Linie besonders gepflegt. Gewerbeschulungsschulen, die sich immer mehr zu Pflichtschulen mit Tagesunterricht ausbilden, findet man fast überall. Kommen sie den Lehrlingen zugute, so richtet die Gemeinde für Gesellen und Meister besondere Kurse ein, die namentlich die Buchführung und die Gewerkekunde behandeln.

Aber auch in praktischer Hinsicht kann die Gemeinde, ohne selbst besondere Opfer zu bringen, dem Handwerk dienen. Sie kann dem kleinen Handwerker, der im Wettbewerb mit dem Fabrikbetrieb steht, die elektrische Kraft oder das Gas für den Motor zu einem besonders billigen Preis abgeben, und sie hat die wohl nirgends widersprochene Pflicht, alle öffentlichen Arbeiten, für welche das einheimische Handwerk als leistungsfähig anzusehen ist, den Handwerkern der Gemeinde und keinem Auswärtigen zu übertragen. Mit diesem Punkte treten wir in das schwierigste Kapitel der städtischen Handwerkerpolitik ein: das Submissionswesen. Es ist bekannt, daß hierüber schon Unzähliges gesprochen und geschrieben worden ist. Die Handwerker fordern, daß nicht unter allen Umständen der Mindestfordernde den Zuschlag erhält, daß die einheimischen Gewerbetreibenden vorzugsweise, daß auch Innungen und Genossenschaften berücksichtigt werden, daß die drückenden Kauttionen in entgegenkommender Weise behandelt und die fälligen Zahlungen nicht auf die lange Bank geschoben werden.

Das verschiedentlich angepriesene Mittelpreisverfahren ist durchaus noch nicht spruchreif. Theoretisch erscheint es als der ideale Ausweg, praktisch hat es sich vielfach nicht bewährt. Städte, die es unter großen Hoffnungen eingeführt hatten, sahen sich schon nach einigen Jahren dazu gezwungen, es wieder abzuschaffen. Jedenfalls wird sich das Submissionswesen nicht durch eine einseitige Agitation in gesunde Bahnen lenken

Aus Kunst und Leben.

• Gorki in Japan. Man schreibt uns aus Rom: In voriger Woche weilte Maxim Gorki mehrere Tage in Rom. Er lebt seit mehreren Monaten auf der Insel Capri, wo er damit beschäftigt ist, eine russische Literaturgeschichte fürs Volk zu schreiben. Bei seinem hiesigen Aufenthalte hat er einigen Freunden gegenüber die Absicht geäußert, im Mai dieses Jahres seinen Plan, Japan zu besuchen, zu verwirklichen. Er hat zu diesem Zweck während des letzten Jahres eifrig die japanische Sprache studiert, da er weniger eine Vergnügungsreise anzutreten gedenkt, als vielmehr einen genauen Einblick in die Sitten und Gebräuche des japanischen Volkes zu tun. Deshalb gedenkt er sich auch mehrere Monate lang in Japan aufzuhalten und erst im Herbst wieder nach Europa zurückzukehren. Es ist fraglich, ob er dann seinen ständigen Wohnsitz in Rußland nehmen wird. Er beabsichtigt vielmehr, nur für kurze Zeit in sein Heimatland zurückzukehren und sich ständig in der Schweiz niederzulassen.

* Gibt es einen 30. Februar? Diese fast ungläubliche Frage ist auf einem Schiff durch folgenden seltsamen Sachverhalt zur Tatsache geworden: Vor einiger Zeit wurde bei einer amerikanischen Zeitung eine Menütarte vom 30. Februar abgebildet. Man war zuerst geneigt, an einen Fehler zu glauben; aber schließlich überzeugte man sich, daß diese ungewöhnliche Tagesanzeige eigentlich ganz und gar richtig war. Das Essen, um dessen Speisekarte es sich handelte, fand auf einem Ozeandampfer „Sibiria“ statt, der von Yokohama nach St. Francisco fuhr; auf diese Weise wird durch die Fahrt nach Osten ein Tag gewonnen, und da dieser Tag nach dem 29. Februar 1904 fiel, trotzdem aber der 1. März noch nicht da war, so mußte er notwendigerweise der 30. Februar sein, wogegen sich nichts sagen läßt.

i. Die Restaurierungsarbeiten des Campanile in Venedig, welcher vor einigen Jahren einwärts schreiten mit großer Mühseligkeit fort. Die Hauptwierigkeit, welche nunmehr überwunden, bestand in

der Fundamentierung des Glockenturms. Das Gerüst, welches beim Bau zur Verwendung gelangt, ist von den wichtigsten Dimensionen und so konstruiert, daß es bei Fortschreiten der Arbeiten automatisch erhöht werden kann. Es ist nach allen Seiten hin mit einer Schutzhülle versehen, so daß die Weiterführung des Werkes durch schlechte Witterung keinen Aufschub zu erleiden braucht. Ein elektrischer Fahrstuhl, welcher innerhalb des Turmes läuft, befördert die Baumaterialien an die gewünschte Stelle. Der Campanile, welcher bei Vollenbung eine Höhe von 107 Meter erreichen wird, erhebt sich augenblicklich erst 17 Meter über dem Erdboden, doch hofft die mit dem Bau betraute Kommission, daß die Arbeiten vor dem Ende des Jahres 1910 vollendet sein werden.

* Die Weisheitsmaschine. Bei der demnächst in Rom stattfindenden Erstaufführung des Dramas „I martiri del lavoro“ von Giannino Antona-Traversi wird zum ersten Male das Experiment einer Feststellung des Urteils des Publikums durch eine Art von Abstimmungs-maschine gemacht werden. Sie hat nach dem „B. L.“ die Form eines Blechmarkes, die er nach Bestehen in einem der drei am Apparat angebrachten Schlitze stecken kann. Je nach Wahl der Einwurfsöffnung rückt eine der drei am Automaten sichtbaren Stäben um eine Zahl vor. Man kann seinen Beifall äußern, seiner Mißstimmung Ausdruck geben oder sich der Abstimmung enthalten. Die ganz unten angebrachte Stala registriert die Anzahl der Abstimmenden. Für besonders notwendig kann man die Maschine nicht erachten. Jedes Ohr, das sich nicht geflüstertlich verschließt, hört aus den Kundgebungen im Theatersaal genau die Meinung des Publikums heraus. Und keine noch so geistreich erdachte Maschine kann einen Durchfall in einen Erfolg verwandeln.

Theater und Literatur.

Der Nestor der Leipziger Verlagsbuchhändler Stadtrat a. D. Alfons Därr, Verleger von Ludwig Richter, Geneselt u. a., der sich um den deutschen Verlagsbuchhandel sowie um die Förderung von Kunst und Schule

im Königreich Sachsen und darüber hinaus dauernde Verdienste erworben hat, ist nach kurzem Krankenlager am 31. Jahre gestorben.

Wie der „B. V. G.“ aus Wien meldet, wird, wenn das deutschertümliche hart bekämpfte Gaspicel des tschechischen Prager Nationaltheaters im Wiesbadener-Theater aufgeführt werden sollte, kein allgemeiner Kartenverkauf stattfinden, da die Tschechen das Haus mieten.

Bildende Kunst und Musik.

Zum 400. Geburtstag Calvins (10. Juli 1609) soll in Genf ein Reformations-Denkmal errichtet werden. Die Einladung ergeht an alle Künstler ohne Rücksicht auf Wohnort oder Nationalität. In dem Preisgericht, das über 30 000 Frank verfügt, sitzen von deutschen Künstlern die Berliner Professoren Tzauillon und Bruno Schmitz.

Wissenschaft und Technik.

Der Plan einer schottischen Südpolar-Expedition ist gesichert. Die Leitung des Unternehmens übernimmt Dr. William S. Bruce vom Schottischen Ozeanographischen Laboratorium. Der Expeditionsplan umfaßt zunächst Tiefseeforschungen im südlichen Polarmeere; dann sollen die Forschungen auf das Bedellmeer ausgedehnt und die Küstenlinien aufgenommen werden. Ein Versuch, das große südliche Polarseegebiet zu durchqueren, wird dann das Unternehmen abschließen. Die Kosten der Expedition werden auf 800 000 M. geschätzt. Die Dauer der Reise ist auf zwei Jahre berechnet.

Ein Komitee zur Bekämpfung des Dupus hat sich unter dem Vorsitz des Geheimrats Pfaffhof in Berlin gebildet. Das Komitee, dem namhafte Fachleute angehören, will durch Fragebogen die Verbreitung des Dupus und die Anstalten feststellen, die zu seiner Heilung dienen. Es sollen ferner an den Hauptkliniken in Berlin, Breslau, Köln, Düsseldorf und Frankfurt a. M. Kurse der Dupusbehandlung für Ärzte und Personal eingerichtet werden.

lassen, sondern nur dadurch, daß das Handwerk sich selbst selbst organisiert und keine Gelegenheit verjährt, sich mit den städtischen Behörden, namentlich mit der Baubehörde, in enge Verbindung zu bringen. Als selbstverständlich muß vorausgesetzt werden, daß zu angemessenen Preisen auch angemessene Arbeit und keine Schleudernisse geliefert wird. Nur die größte Solidität wird imstande sein, die auswärtige Konkurrenz abzuhalten.

Städtische höhere Mädchenschule. Aus dem vorliegenden Jahresbericht der Anstalt und des Lehrerinnenseminars über das Schuljahr 1907/08, herausgegeben vom Direktor Dr. Hofmann, ist folgendes zu erwähnen: Das Schuljahr begann am 8. April 1907 mit der Prüfung der neu aufzunehmenden 107 Schülerinnen. Die in das Seminar aufzunehmenden Schülerinnen hatten sich am Ende des vergangenen Schuljahres einer Prüfung unterzogen, 22 wurden für reif erklärt. Am 15. April wurden die neu angestellten Lehrerinnen Fräulein Sauer, Fräulein Krift, Fräulein Schab, Fräulein Bröckl, Fräulein C. Caesar durch den Direktor in ihr Amt eingeführt. Eine zweite Oberlehrerstelle wurde durch den Probekandidaten Herrn D. Kolb versehen. Am 18. Juni wohnte der Kultusminister v. Studt dem Unterricht in mehreren Klassen bei. Am 1. Juli trat Oberlehrer Kider in das Lehrerkollegium als Hilfslehrer bis zum 1. Oktober ein. In diesem Zeitpunkt wurde er als Oberlehrer ernannt. Am 18. Oktober fand die Einweihung der Zweigschule Dohheimer Straße 5 statt, die in sechs Klassen von 150 Schülerinnen besucht wird. Die Prüfung für Sprachlehrerinnen und Schulvorsteherinnen fand am 12. und 18. März, die der Seminarabkürzterinnen am 12. und 13. März, bezw. 19. und 20. März statt. Alle Prüflinge bis auf eine bestanden. Am 26. März wurde die Prüfung für Handarbeitslehrerinnen abgehalten. Der Gesundheitszustand des Kollegiums war nicht der beste; der Direktor ist krankheitsbedingt bis Ostern beurlaubt und wird durch Herrn Oberlehrer Schlitt vertreten. Unter den Schülerinnen sind glücklicherweise keine wesentlichen Erkrankungen vorgekommen. Aus der statistischen Übersicht sind folgende Zahlen zu entnehmen: Aus 1907/08 gingen über, bezw. verblieben in der Anstalt 676, zu Anfang des Schuljahres wurden aufgenommen 106, Zugang während des Schuljahres 63, Abgang 59, Bestand am Ende desselben 780 Schülerinnen. Davon waren 651 evangelischer, 119 katholischer und altkatholischer, 81 israelitischer Konfession und 4 waren Dissidenten und deutsch-katholisch, zusammen 845 Schülerinnen. — Aus den Mitteilungen an die Eltern ist bemerkenswert, daß die Zahl der Beurteilungsgesuche im Anschluß an die Sommerferien jedes Jahr eine beachtliche Höhe erreicht. Die Schule sieht sich außerstande, in ordnungsmäßiger Weise ihre Pflicht zu erfüllen, wenn nicht die Eltern ihre Gesuche um Erweiterung der Ferien auf ganz besonders dringliche Fälle beschränken. Für die höhere Mädchenschule sind alle Fächer verbindlich. Auf eine Anregung des Königl. Provinzialschulkollegiums werden die Eltern dringend gebeten, ihre Töchter den Konfirmandenunterricht erst besuchen zu lassen, wenn sie der 2. Klasse angehören. In das Seminar können nur solche Schülerinnen eintreten, die von ihrem Hausarzt ein Zeugnis darüber beibringen, daß ihrem Eintritt kein gesundheitliches Bedenken entgegensteht. Die Höchstzahl der Schülerinnen einer Seminarklasse ist auf 25 festgesetzt. Die Schule hat unter Aufsicht von viel Mühe für die Wintermonate eine Schulfestung eingerichtet, um die Teilnahme an öffentlichen Tanzstunden zu befähigen und dafür einen gleichwertigen Ersatz zu bieten. Die Teilnahme an öffentlichen Tanzstunden wird nicht gestattet. Samstag, den 11. April schließt das Schuljahr 1907/08. Die Aufnahmeprüfung der eintretenden Schülerinnen findet Montag, den 27. April, vormittags 8 Uhr, statt. Dienstag, den 28. April, beginnt das neue Schuljahr um 8 Uhr. Das Schulgeld, welches in vierteljährlichen Raten an die Stadtkasse zu zahlen ist, beträgt für die Klassen der höheren Mädchenschule 120 M., für die Seminar Klassen 144 M., für die Seminarstufe 80 M., mit Ermäßigung auf Zweidrittel desselben für die nächste und auf die Hälfte für jede weitere Schwester. Für die höhere Mädchenschule und das Seminar wird ein Eintrittsgeld von 12 M. erhoben. Schülerinnen, deren Eltern nicht in Wiesbaden wohnen, haben in der höheren Mädchenschule, dem Lehrerinnenseminar und in der Übungsschule 40 Prozent Zuschlag zum Schulgeld zu entrichten. Sprechstunden des Direktors: Wochentags von 11 bis 12 Uhr (Eingang Mählgaasse 25).

Alkoholismus und Stillungsvermögen. Durch die Bungeischen Untersuchungen angeregt, hat sich der leitende Arzt der Gratismilchanstalt in Budapest, Dr. Deutsch, mit dem Zusammenhang zwischen Alkoholismus und Stillungsvermögen, beziehungsweise mit der Entartung der Kinder von trunksüchtigen Eltern und Müttern beschäftigt. Er fand, daß die Kinder trinkender Mütter am spätesten die Muttermilch genießen. Der Übergang von Alkohol in die Muttermilch ist nach seiner Meinung klar bewiesen. Störungen des kindlichen Nervensystems fanden sich auch am häufigsten, wenn die Mutter Alkoholistin war. Wurde den Müttern der Alkohol gänzlich entzogen, so fielen bestehende eklampische Anfälle weg. Auch Verdauungsstörungen fanden sich sehr häufig bei jenen Kindern und wurden durch Abstinenz der Säugenden schnell geheilt. Disposition zu Infektionskrankheiten bestand am meisten dann, wenn der Vater Alkoholiker war.

Große Rheingauer Weinprobe. Bei der im August d. J. in Eltville stattfindenden Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins wird eine der Hauptveranstaltungen eine große Weinprobe Rheingauer Originalgewächse sein. Damit die Kosten nicht zu hoch werden, sind die zur Probe erforderlichen Weine gratis zu liefern, und zwar 12 Flaschen von jeder Nummer. Es wird ein Katalog herausgegeben werden, der Jahrgang, Gewächs, Name des Produzenten und event. des Ausstellers und ungefähre Preisliste des Weines

enthält. Anmeldungen zur Beschickung dieser Veranstaltung sind bis zum 1. Mai d. J. an Herrn Franz Herber in Eltville zu richten. Im Interesse des Rheingauer ist es sehr erwünscht, wenn die Weinprobe zahlreich besucht wird; denn es bietet sich hier eine einzigartige Gelegenheit, vor den Fachleuten des In- und Auslandes, die zur Generalversammlung erscheinen werden, zu zeigen, daß der Rheingau seinen Beltrug verdient. Auch bringen sämtliche großen Tageszeitungen eingehende Berichte über die Eltville Tagung, so daß die Weinprobe als eine wirksame Reklame für unseren Rheingau anzusehen ist. Da jeder Teilnehmer in der Generalversammlung einen Katalog erhält, so hat auch der einzelne Aussteller Nutzen von der Sache.

Die Neumühle, welche sich seit der Einführung der Schwemmanalkalisation im Eigentum der Stadt befindet, wird nun auch abgebrochen. Damit wird das ganze durch die Bahnhofsverlegung entstandene Straßennetz und Gelände freigelegt. Hier bietet sich dem Auge ein freier Platz, welcher an Größe innerhalb einer Stadt so bald nicht wieder angetroffen wird. Wünschenswert wäre es, wenn die Bautätigkeit hier recht bald einsetzen sollte. Die bereits festgelegten und durch Ausschüttung kenntlich gemachten Straßenzüge bieten unseren Architekten ein großes Feld zu erspriehlicher Tätigkeit.

Wem gehört das Geld? Circa 200 000 M. In der Lorenz Stadler, resp. Stuttlerschen Erbschaftsachse (aus Amerika) haben weitere Ermittlungen folgendes ergeben: Der Nachlaß beträgt nicht 126 000 M., sondern dürfte 50 000 Dollar — 300 000 M. — erreichen; es sind dabei 240 Aker Land, die auf den Namen Lorenz Stadler eingetragen sind. Der Erblasser war Farmer. Er soll aus Konfanz in Baden stammen, im Jahre 1834 ausgewandert sein und sich in New York, Kalifornien und New Orleans aufgehalten haben, bevor er sich im Staate Washington niederließ. Gelegentlich soll er geäußert haben, daß er der Jüngste von sechs Brüdern (oder Geschwistern?) sei und daß seine Familie in Baden lebe. Der Erblasser war unverheiratet. Es lägen also zunächst in Betracht seine unbekanntem Eltern und die fünf Geschwister, resp. deren Abkömmlinge. — Circa 60 000 M. beträgt der Nachlaß einer Witwe Karl Heinrich Schmittus, Elise, geb. Frank. Diese hat vier Geschwister gehabt: Johanna Maria Frank, Georg Christoph Frank, Johanna Dorothea Rosina Frank und Johann Friedrich Christian Frank. (Die Verstorbene stiftete die Witwe des in den 60er und 70er Jahren in Wiesbaden ansässig gewesen Kaufmanns Karl Heinrich Schmittus, Inhaber eines damals sehr bekannten Merceriegeschäfts in der Langgasse, sein. Die Red.) — Wo steht der zuletzt in Würzburg tätig gewesene Postadjunkt Vinus Friedrich Hein, geboren 1869 in Augsburg? Er hat eine Erbschaft gemacht und wird gesucht. — Unbekannt sind die Erben eines Wilhelm Eduard Schellenberger, 1828 geboren. — Unbekannt sind die Erben eines Schneiders Friedrich Wilhelm Teich, aus Möllis gebürtig. — Im Kreise Butz ist ein Joseph Gorczynski gestorben. In seinem Testament hat er keine „gesetzlichen“ Erben eingesetzt; er hat diese aber nicht genannt, und so sind sie unbekannt. Der Erblasser ist 1822 geboren, seine Mutter war eine Hedwig, geb. Rauszewski. Der Vater hat sich zum zweitenmal an eine Hedwig, geb. Stocha, verheiratet; aus dieser zweiten Ehe soll ebenfalls ein Sohn namens Gabriel Gorczynski stammen. Der Erblasser hat 1845 in Königsberg i. P. gedient und scheint mit seiner Familie ganz zerfallen gewesen zu sein. Wer gehört zu seinen Erben? — Circa 3000 M. hat ein Tischlermeister Ernst Friedrich August Dür hinterlassen. Er war erst verheiratet mit einer Wilhelmine, geb. Beyer, danach mit einer Bertha, geb. Binnede. Aus erster Ehe sollen zwei Söhne stammen. Wer kann Ansprüche geltend machen? — Circa 300 M. hat eine Witwe Eva Tek, geb. Sempf, hinterlassen, die bereits 1845 gestorben ist. Es haben sich noch keine Erben gemeldet. — Circa 2000 M. beträgt der Nachlaß einer Auguste Ludwiga Karoline Koch, geb. Priebe, 1827 geboren in Pommern. Die Großmutter mütterlicherseits, deren weitere Abkömmlinge angeblich in Frage kommen, war eine Katharina Dorothea Görndt oder Törndt oder Göhrndt oder Göhrndt. — Für den Nachlaß eines Friedrich Moritz Pfaff, 1852 bei Salungen geboren, werden Erben gesucht. — 1200 M. hat ein Fabrikarbeiter Friedrich Kietner hinterlassen. Er soll 1876 in Breslau geboren sein. Seine Angehörigen, bez. Erben konnten aber bisher noch nicht ermittelt werden.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Stenographen-Verein Gabelsberger“ hält heute abend 9 Uhr im Vereinslokal „Vater Rhein“ seine Monatsversammlung ab, auf die nochmals hingewiesen sei.

* Vor kurzem gründeten einige hiesige marschtätige Damen und Herren unter dem Namen „Touristenklub Amicitia“ einen Verein, der es sich zur Aufgabe machen will, an Sonn- und Feiertagen die nähere und weitere Umgebung Wiesbadens (Rhein und Taunus) zu durchstreifen. Anmeldungen werden freilich, abends 9 Uhr, im Klublokal Restaurant „Weißes Röhl“, Reichstraße, entgegengenommen.

Vereins-Versammlungen.

* Am letzten Samstag hielt die Krieger- und Militärveteranenschaft Kaiser Wilhelm II. ihre diesjährige Jahreshauptversammlung im Vereinslokal „Friedrichshof“ ab. Aus dem Bericht des Schriftführers entnehmen wir, daß der Verein 15 Ehrenmitglieder und 636 ordentliche Mitglieder zählt. Welche Arbeitslast das Amt des Schriftführers bedeutet, ergibt sich daraus, daß im abgelaufenen Vereinsjahr 8000 Briefe abzufertigen waren. Dem Kassendirektor entnehmen wir folgendes: a) Vereinskasse: Einnahmen 6051,81 M., Ausgaben 4366,81 M., Saldobestand 654,80 M.; b) Sterbekasse: Einnahmen 5164,15 M., Ausgaben 926,50 M., Bestand 4234,65 M.; c) Unterhaltungskasse: Einnahmen 327,33 M., Ausgaben 274 M., Bestand 53,33 M.; die Waisen- und Waisenkasse (Weinmann-Stiftung): Einnahmen 1500 M., (Justizrat Weinmann 1000, Konrad Burandt 500 M.), Ausgaben keine. Gesamtassendenbestand des Vereins 6442,78 M. Die Prüfungskommission sollte die Kasseneinführung in Ordnung bringen und beantragte Entlastung des Vorstandes. Dem Antrage wurde entsprochen. Bei der Vorstandswahl wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder wieder, und die Herren Schröder, Krid, Fickentämmer, Koebler und Dicht neugewählt. Nachdem dann noch die Rechnungsprüfungskommission und die

Veranlagungskommission gewählt, wurde der offizielle Teil der Versammlung mit Rücksicht auf den Vorabend und die Kammerratschaft geschlossen.

Raffaenische Nachrichten.

N. Diebrich, 9. April. In letzter Zeit hat der Fuhrwerksverkehr auf der Wiesbadener Allee häufig zu beschwerlichen Klagen Anlaß gegeben, indem Fuhrwerke, die mit Sand, Schluff, Kohlen und anderer loser Ladung die Allee passierten, zum größten Teil derart überladen sind, daß von der Ladung fortgeleitet herabfällt und die Straße hierdurch verunreinigt wird. Wie wir hören, sind die Vollziehorgane der Stadt Diebrich angewiesen worden, strengstens gegen die Kontrahenten in Zukunft vorzugehen.

(?) **Dohheim,** 9. April. In der gestrigen Gemeindeversammlung sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: Ein Baugesuch des Tischlers Philipp Weber, Oberstraße 52, und ein solches der Firma A. Busch, Wiesbadener Straße 50, werden unter den üblichen Bedingungen gut geheißen. Mit der Anlegung eines Schulbaufonds bei der Raffäischen Landesbank nach Anregung und Vorschlag der Aufsichtsbehörde erklärt sich die Versammlung einverstanden. Zu dem Ausbau der Johannisgartenstraße sind 3 Offerten eingegangen. Mindestfordernd ist der Unternehmer Ludwig Krüger mit 860,65 M., welcher den Zuschlag erhält. — Der Landwirt Wihl. Adolf Wintermeyer verkaufte ein im Distrikt „Schäfer“ gelegenes Grundstück von 4 Ar 35 Quadratmeter an den Landesbankbuchhalter Adolf Kewalter zum Preise von 1085 M.

!! Eltville, 8. April. Der hiesige Verschönerungsverein hatte im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von 1291 M. Die Ausgaben betrugen 761 M. In den Vorstand wurde Herr Nathi neugewählt. — Die Rheingau-Elektrizitätswerke bringen für das Jahr 1907 4 Proz. Dividende zur Verteilung gegen 5 Proz. im Vorjahre. — Kommen Sonntag, den 12. April d. J., nachmittags, findet in der hiesigen Bezirksversammlung der freiwilligen Feuerwehr eine von Erblich, Niedrich, Hallgarten, Dattenheim und Dirich statt.

n. Wambach, 8. April. In der hiesigen Kirche ist dieser Tage eingebracht und ein goldener Melch in Werte von 1000 M., eine Oprebüchse und verschiedenes Silberzeug im Werte von etwa 150 M. gestohlen worden.

el. Gohheim, 7. April. In Anbetracht der bevorstehenden Nebenplanzungen ist die Neben-Desinfektionsanstalt errichtet und wieder in Betrieb genommen. Dieselbe ist an jedem Dienstag geöffnet und muß das Holz, das desinfiziert werden soll, am vorhergehenden Montag, vormittags, auf dem Rathaus angebracht werden. Die für die Desinfektion der Neben entstehenden Kosten haben die betreffenden Weinbergbesitzer zu tragen. Über die vorchriftsmäßig festgesetzte Desinfektion der Neben wird von dem Desinfektor eine Bescheinigung erteilt, die im Rathaus abzugeben ist. Gegen Abgabe dieser Bescheinigung wird der polizeiliche Erlaubnischein zum Verpflanzen der Neben ausgestellt. Dieser Erlaubnischein ist dem zuständigen Behälter bei Beginn der Pflanzung abzugeben. Eine genaue Befolgung der bestehenden Vorschriften und Anordnungen ist den Interessenten sehr zu empfehlen, da bekanntlich Zuwiderhandlungen sehr streng bestraft werden.

ch. Höchst a. M., 8. April. Da hier die Absicht besteht, ein Elektrizitätswerk zu errichten, hielt gestern abend Dipl.-Ingénieur Müller von Frankfurt auf Veranlassung des Lokal-Gewerbevereins im Saale des „Schützenhofs“ einen Vortrag über die moderne Elektrotechnik im Haushalt und Gewerbe. Welche großes Interesse man hier der Errichtung eines Elektrizitätswerkes entgegenbringt, bewies nicht nur der zahlreiche Besuch des Vortrages, sondern es ist auch daraus ersichtlich, daß bereits die Vernehmung von 8868 Keryentzarten, 156 Legerlampen und 278 Pferdekräften angemeldet ist. — Der drohende Schuttderschnee ist vor seinem Ausbruch bereits beigelegt worden. Die Reister haben den Forderungen der Gebläse großes Verständnis entgegengebracht; die Lohnhöhung zwingt sie allerdings, mit ihren Preisen in die Höhe zu gehen. Sie veröffentlichen heute schon eine diesbezügliche Bekanntmachung.

lr. Ningen, 7. April. Herr Pfarrer Dingel-Dreifelden hielt gestern abend in der „Sonne“ einen Vortrag über „Die evangelische Bewegung in Österreich“. Da der Redner an Ort und Stelle Erfahrungen gesammelt hat, so gestaltete sich der Vortrag zu einem lebenswahren und eindringlichen. Am zweiten Teil wurde noch eine größere Serie Bildstüber, die das dortige Arbeitsfeld der evangelischen Pfarrer veranschaulicht, vorgeführt und mit entsprechender Erläuterung umrahmt. — Die Wiederwahl des seitigen Bürgermeisters, Herrn Philipp, sowie die Neuwahl des Bezirksvorstehers, Herrn Heinrich, zum ersten Beigeordneten im Magistrat ist von der königlichen Regierung bestätigt worden.

!! Rüdesheim i. Rheingau, 8. April. Der Gemeinnützige Bauverein für den Rheingaukreis, E. G. m. b. H., hielt in der Turnhalle seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Genehmigung der Bilanz, die Verteilung von 2052,84 M. Reingewinn, nämlich 226,36 M. an den Reservecassens, 80 M. an den Hilfsreservecassens, 200 M. Abschreibung auf Mietshäuser und 2 Proz. Dividende an die Inhaber von Geschäftsanteilen, wurden ohne Widerspruch angenommen. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. In den Bauabwählungen für 1908 ist vorläufig die Errichtung eines Doppelhauses in Elzingen und die Fertigstellung eines Wohnhauses in Geisenheim in Aussicht gestellt.

o. Braunbach, 8. April. Herr Pfarrer Dr. Wiese hat nach kaum einjähriger Wirksamkeit in unserm Städtchen am letzten Sonntag seine Abschiedspredigt gehalten. Krankeheit zwang den Geistlichen, seinem Beruf vorläufig zu entsagen.

h. Gramberg, 8. April. Hier ist ein Kriegerverein gebildet worden, dem bereits 54 Mitglieder beitreten sind. Als Vorsitzender des neuen Vereins wurde Herr Bürgermeister Klein gewählt.

hl. Laubuschbach, 9. April. Im Jahre 1888 wurde die Trambahn, die früher für eine große Summe von „Altenberg“ nach der Station Ammenau erbaut worden war, meistbietend versteigert, desgleichen etwas später die Buderusche Seilbahn zwischen dem Laubuschbach und Ammenau, und man war allgemein der Ansicht, daß die Zeit der Seilbahnen für unsere Gegend dahin sei. Jetzt aber baut die Gewerkschaft Krupp eine neue, und zwar vom „Altenberg“ nach der Solche Seilbahn. Und sie hat alle Ursache dazu. Sollen doch ganz eminente Auffälligkeiten auf „Altenberg“ gemacht worden sein, die auf diese Jahre hinaus eine starke Förderung möglich machen. Dieser wurden all die Eiferer durch unser Dorf die heile Ortstraße hinunter per Rabe zur Bahn geschafft, und jedes Jahr müßte diese Straße ein- bis zweimal eingedeckt werden. Die gewaltigen Kosten zerrütteten den Oberbau der Straße derart, daß wohl in keinem Dorfe der weiten Umgegend eine Straße in ähnlichem Zustande war als diese, obwohl sie jedes Jahr Hunderte, ja Tausende kostete. Einen sehr hohen Prozentfuß dieser Kosten hatte Krupp zu tragen. Das Eisenbahnwerk durch unser Dorf wird also in Zukunft aufhören und damit all der rote Eisenbahndampf, der sich bis in die Häuser hinein bemerkbar machte. Man ist hier froh darüber. Weniger froh sind die Fuhrleute, denen schöner Verdienst fortfällt.

Aus der Umgebung.

* **Mainz,** 9. April. Rheinpegel: 1 m 44 cm gegen 1 m 38 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

Die kirchlichen Aemter des nassauischen Lehrers.

Wir geben den folgenden Mitteilungen eines nassauischen Schulmannes gern Raum. Sie sind jedenfalls geeignet, dem Laien und namentlich dem den ländlichen Verhältnissen mehr oder weniger entfremdeten Städter einen Einblick in die Zustände zu gewähren, welche die auf dem Lande herrschende Lehrernot nicht zuletzt auch mitverschulden. Der Kirchendienst der Schullehrer bildet jedenfalls ein besonders bemerkenswertes und interessantes, aber auch ein recht trauriges Kapitel in der Geschichte unserer Volksschule.

Unser Mitarbeiter erzählt: In früheren Jahren waren die kirchlichen Dienste eines nassauischen Volksschullehrers noch bedeutend drückender als heute. Es sei mir gestattet, einen kurzen Rückblick auf diese Dienste zu werfen. Zunächst war da das Amt des Organisten oder das eines Vorsängers. So erzählte mir ein alter Lehrer, daß sein Nachbarkollege die Überleitungen zwischen den einzelnen Zeilen einer Strophe sang. Diefelben bestanden in einzelnen Tönen. Früher — vielleicht heute noch in einzelnen Gemeinden — wurden die Überleitungen gespielt —, unser altes nassauisches Choralbuch vom Jahre 1848, das noch vielfach in Gebrauch ist, hat solche Zwischenspiele zwischen den Zeilen und den einzelnen Strophen noch. Die Überleitungen zwischen den einzelnen Strophen werden in vielen Gemeinden noch gespielt. Unser neues Choralbuch läßt diese weglassen, und mancher Organist ist deshalb oft in eine schlimme Situation verwickelt. Der Lehrer mußte auch die Morgen-, Mittags- und Abendglocke und zur Kirche läuten, die Taufschüssel tragen, also kurz, das Küsteramt bekleiden.

Das Amt des Kirchendieners ist dem Lehrer nun vollständig oder doch zum Teil abgenommen worden. Dagegen haben wir das Amt eines Vorsängers und Vorlesers heute noch, z. B. fast in den meisten Orten des Distriktes. Bis zum Jahre 1904 war die Entschädigung für dieses Amt eine sehr geringe. So erhielt in manchen Gemeinden der Lehrer für sein Vorlesen und Vorfragen allwöchentlich keine Entschädigung, z. B. im Kirchspiel Driedorf, während die Lehrer im Kirchspiel Schönbach 40 M. erhielten. Als die Vergütung auf 60 Mark erhöht werden sollte, hatte der Pfarrer harte Kämpfe mit der Vertretung der Kirchengemeinde zu bestehen, bis sie die 60 M. bewilligte. Auf diesem Betrag steht die Vergütung heute noch. Dafür nun muß der Lehrer sonntäglich der Gemeinde eine Predigt vorlesen. Gewöhnlich liest er vor leeren Bänken. Heute ist es nicht mehr notwendig, unserer Bevölkerung eine Predigt vorzulesen, sie kann selbst lesen. Etwas anderes war dies vor 100 und 200 Jahren, wo die Zahl der Analphabeten eine sehr große war. Wie wenig Wert diesem Vorlesen beigemessen wird, geht aus der vollständig ungenügenden Vergütung hervor. Der Lehrer hat außerdem die Pflicht, jede Leiche auf den Kirchhof zu begleiten. Er muß mit seinen Schülkinder am Sterbehause und am Grab ein Lied singen. In früherer Zeit mußte der Kantor sogar auf dem Wege zum Grab und zurück unaufhörlich singen. Das Leichenbegleiten üben alle Lehrer in den Landgemeinden Nassaus aus, doch sind sie nicht dazu verpflichtet. Da es sich hier jedoch um eine schöne alte Sitte handelt, wird sie beibehalten. Auch wird in manchen Gemeinden dem Lehrer dafür eine kleine Vergütung gewährt, so in Fehl-Rothhausen (Oberwesterwaldkreis) 10 Mark, in Unna 40 M., in Gersthofen bei Westerburg 20 M. Die Ausübung dieses Amtes ist im Winter oft sehr schwierig, da der Friedhof öfters mehrere Kilometer von dem Ort entfernt liegt. In manchen Orten unseres Bezirkes ist der Lehrer verpflichtet — in vielen auch nicht, es wird aber als selbstverständlich angesehen — bei Andachten, welche der Pfarrer im Schulsaal, Gemeindegemerk oder Beisaal abhält, den Vorsänger zu spielen. Er bekommt einen bestimmten Platz angewiesen, und beginnt das Lied und jede einzelne Zeile und Strophe; die Gemeinde singt ihm nach. Dies ist nun für manchen Lehrer keine Kleinigkeit, besonders dann, wenn ihm die Gabe einer guten, sicheren Stimme nicht gegeben ist. Hier ist oft das Ansehen des Lehrers gefährdet. In größeren Orten hat gewöhnlich der 1. Lehrer den Dienst als Organist und der 2. den des Vorsängers. So ist es z. B. in Herborn und Westerburg. In der erstgenannten Stadt ist der 2. Lehrer Vorsänger. Er sitzt mitten im Chor, um ihn herum die Schulkinder. Das Amt der Vorsänger und Vorleser ist in vielen Gemeinden eingegangen, weil es die Leute als überflüssig anerkannt. In vielen Seminarien braucht ein Seminarist heute schon keinen Unterricht mehr im Orgelspiel zu nehmen. So werden mit der Zeit die Organisten immer weniger und gesucht werden. Das Konfitorium muß deshalb bald andere Wege einschlagen, um dem kommenden Organistenmangel abzuhelfen. W.

g. Versöhnung der Toselli's? Aus Florenz wird uns geschrieben: Die Nachricht von dem Zwist, der zwischen dem Ehepaar Toselli ausgebrochen war, hat wenigstens eine gute Folge gezeitigt, wenn auch dahingestellt bleiben mag, auf wie lange Zeit. Die Toselli's haben sich nämlich wieder ausgesöhnt und vertragen sich scheinbar wieder sehr gut. Allerdings ist die Versöhnung nur indirekt eine Folge der Zeitungsnachrichten, denn auf die Kunde von der bevorstehenden Scheidung haben sich allerlei Delegierte hoher Herrschaften, denen offenbar viel daran lag, daß die Sache endlich beigelegt und in Ruhe bleibe, um die Vermittlung zwischen den erzürnten Ehegatten bemüht, und das Werk ist ihnen gelungen! Sie wohnen wieder in holdem Frieden und schöner Eintracht zusammen. Den nicht geringsten Anteil daran hat die Großherzogin von Toscana, die bald nach jener Meldung zu Besuch bei der Herzogin von Parma in Biareggio eintraf. Sie war über das, was ihr gemeldet wurde, sehr gekränkt und erklärte, schon seit vielen Wochen genau darüber unterrichtet zu sein, daß trotz aller Dementis, die Herr Toselli löstete, zwischen den Ehegatten große Zwietracht herrsche und die Scheidung schon nahe vor der Tür gestanden habe. Die Groß-

herzogin, die sehr zurückgezogen lebe und keinerlei Besuche empfangt, ließ sich täglich von dem Stand der Dinge und von dem Erfolg der Bemühungen unterrichten. Abgesehen wäre die Versöhnung, die eben erst zustande gekommen war, beinahe wieder in die Brüche gegangen, und zwar in voriger Woche, als der König von Sachsen in Italien weilte. Frau Toselli beabsichtigte nämlich, mit ihrem früheren Gemahl eine Zusammenkunft herbeizuführen, während sich naturgemäß Herr Toselli diesem Plan widersetzte. So kam es zu neuen Zwistigkeiten, zumal die frühere Gräfin Montignoso erklärte, daß sie nur eine halbe Stunde mit dem König sprechen wolle, um ihres Erfolges sicher zu sein. Die italienische Regierung bekam aber von diesen hochfliegenden Plänen der Frau Toselli noch rechtzeitig Wind und ergriff Gegenmaßnahmen, da sie höchstwahrscheinlich davon überzeugt war, daß dem König von Sachsen sicher weniger daran liege, mit seiner früheren Gemahlin zusammenzukommen. Darum ist die Zeitungsmeldung, daß das Haus der Gräfin während der Anwesenheit des sächsischen Königs in Italien polizeilich bewacht wurde, durchaus den Tatsachen entsprechend, denn noch niemals zeigte sich die italienische Regierung so besorgt um das Wohl ihrer Bürger wie damals, als sie durch eine ständige Schutzwache Frau Toselli daran hinderte, einen unbedachten Schritt zu tun, der in ganz Europa unheimliches Aufsehen erregt hätte.

*** Bedenkliche Polizei.** In Philadelphia soll, wie der „Daily Mail“ aus New York telegraphiert wird, ein Zustand der Panik herrschen, weil sich herausgestellt hat, daß das Polizeikorps in großem Umfange an den Einbrüchen beteiligt sei, die dort in letzter Zeit geradezu epidemisch geworden waren. Die Stadt befindet sich in den Händen einer großartigen Verbrecherorganisation, von der viele Mitglieder Polizisten seien. Vier Polizeibeamte sind bereits in Untersuchungshaft genommen, die Freilassung gegen Bürgschaft wurde abgelehnt. Im Hause des einen fand man eine enorme Menge bei Einbrüchen gestohlener Güter. Ein anderer der verhafteten Polizisten legte ein Geständnis seiner Einbrüche ab und erklärte, das ganze Polizeikorps sei mit Verbrechern durchsetzt; in seinem Distrikt sei die Hälfte aller Polizisten Einbrecher, und in den anderen Distrikten herrsche dieselben Zustände. Der Direktor der öffentlichen Sicherheit Clay erklärte, daß viele Polizeioffiziere unter Anklage gestellt werden würden; drei Offiziere wurden bereits vom Amte suspendiert.

*** Das Blasrohr als Jagdwaffe.** Die Indianer Nordwestbrasilien's bedienen sich als Hauptjagdwaffe für Vögel und kleinere Vierfüßler eines Instrumentes, das bei uns nur zum harmlosen Spiel der Jugend dient, in ihren Händen aber zu einem höchst gefährlichen und wirksamen Werkzeug wird, nämlich des Blasrohrs. Dr. Theodor Koch-Grünberg, der auf einer ergebnisreichen Forschungsreise diese Naturvölker studiert hat, gibt im „Globus“ eine ausführliche Beschreibung dieser Blasrohre und der Art und Weise, in der sie gehandhabt werden. Zum Rohr werden die starken Halme einer Arundinaria, die vom Wurzelstock aus vier und mehr Meter ferngerade und ohne Knoten ansteigen, verwendet. Um das zylindrische, innen und außen vollständig glatte Rohr vor Beschädigung zu schützen, wird es mit einem schwarzen Wachs bestrichen, mit feinem Bast umwickelt und in eine Art Futteral gehoben, das genau zu dem Rohre paßt. Ein 6 bis 8 Zentimeter langes Mundstück aus rotem Holz, in der Form eines abgeflachten Kegels, vervollständigt das Blasrohr. Bei einigen Stämmen wird das Rohr aus zwei Hälften kunstvoll zusammengesetzt. Ausgewischt wird die Waffe mit einem langen, sehr gleichmäßig gearbeiteten und wohlgeglätteten Stab, am dessen oberem Ende ein Bündel Wurzelstärken befestigt ist. Die kleinen, aus schwarzem schwerem Palmbolz gefertigten Giftspießchen, die die Dide einer starken Stricknadel haben und als Geschöß dienen, stecken in schon geschloffenen, mit geschmackvollem Mäandermuster gezierten Köchern. Alle diese Jagdinstrumente sind mit größter Sorgfalt und einem unfehlbaren Schönheits Sinn hergestellt, wie denn der Indianer überhaupt diesen Dingen seine ganze Liebe und Geschicklichkeit zuwendet. Ein Stamm besitzt in der ganzen Gegend den Ruf, die besten Blasrohre und Köcher zu verfertigen und verbannt dieser Geschicklichkeit seinen Namen der „Blasrohrleute“ oder „Buhagana“. Einige solche Köcher, sowie auch Köcher mit Giftspießchen und Köcher mit Pfeilspitzen, alles sehr fein ausgeführte, prächtige Arbeiten, befinden sich jetzt zur Schenkung Koch-Grünbergs im Berliner Museum für Völkerkunde. Das allgemein in Nordwest-Brasilien verwendete Pfeilgift ist das vielgenannte Curare, dessen unter vielen Ceremonien vorgenommene Bereitung vor Europäern streng geheim gehalten wird. Die Zubereitung der Pfeilspitzen ist ein Monopol gewisser Stämme, die als Giftköcher den größten Ruf haben und so starke Gifte herstellen, daß man damit „einen Tapir töten“ kann. Die anderen Stämme unternehmen dann weite Handelsreisen, um sich den kostbaren Stoff zu verschaffen, und ein Anderer Koch-Grünbergs gab ein großes amerikanisches Messer, das er sich mit tagelanger Arbeit selber verdient hatte, gegen ein winziges Köcherchen mit Curare hin. Das Curare trocknet rasch zu einer glänzend schwarzen Masse ein, kann aber leicht mit Wasser gelöst werden; man taucht entweder ein ganzes Bündel Pfeilchen in das Gift oder streicht die Flüssigkeit auf jede einzelne Pfeilspitze. Da das Curare unter dem Einfluß der Feuchtigkeit seine Kraft verliert, werden die Giftköcher sorgfältig verschlossen gehalten, und so behält das Gift jahrelang seine Wirksamkeit. Das Curare löst schmerzlos in kürzerer oder längerer Zeit, je nach der Stärke des Giftes und der Widerstandsfähigkeit des Tieres, indem es sofort die willkürliche Muskelbewegung an der getroffenen Stelle lähmt, sich dann durch den ganzen Körper verbreitet und schließlich den Brustmuskel ergreift und den Tod durch Ersticken herbeiführt. Bei Vögeln häufig schon in ein bis zwei Minuten, bei Affen und kleineren Vierfüßlern in fünf bis zehn und bei größeren Tieren, Hirsch, Wildschwein, Jaguar, Tapir in zehn bis zwanzig Minuten. Wirksame Gegenmittel gegen Curare kennt man bis jetzt nicht. Auf den Wagen

hat das Gift keine schädliche Wirkung, so daß die damit getödteten Tiere unbedenklich gegessen werden können, ja nach der Meinung der Indianer sogar dadurch noch viel schwächer werden. Sollen die Indianer etwa einen Affen nur vorübergehend lähmen und lebendig fangen, so bestreichen sie die Pfeile mit sehr verdünntem Gift. In der Handhabung des Blasrohrs erreichen die Indianer eine außerordentliche Geschicklichkeit. Sie lassen den Pfeil mit solcher Gewalt aus dem Rohr, daß er noch in einer Entfernung von 30 bis 40 Meter seine volle Wirkung ausübt. Ihre Treffsicherheit üben sie durch Schießen „nach der Scheibe“, wobei ein so kleines Ziel wie eine Banane auf 20 bis 30 Meter selten verfehlt wird. Die Durchschlaaskraft ist so groß, daß in einer Entfernung von 20 Meter der leichte Pfeil den Deckel eines Zigarrenkastens durchbohrt. C. K.

ipc. Eine Löwenjagd auf der Untergrundbahn. Aus New York wird gemeldet: Eine Löwenjagd, welche wohl bisher ihresgleichen nicht hatte, verlegte die Bewohner eines ganzen New Yorker Stadtviertels in große Aufregung. — Präsident Washington, ein prächtiger nubischer Löwe aus der Sammlung des New Yorker Zoologischen Gartens, war auf bläher noch nicht ganz angeklärte Weise seinem Käfig entflohen, hatte aber die Mauer des Gartens gefressen und ronte nun eine — zum Glück ziemlich menschenleere Straße entlang, wo er an einer Kreuzung zuerst von einem dort postierten Konstabler bemerkt wurde. Der Beamte sprang, seinen Browning lebend, entschlossen auf das übrigens ziemlich gutmütige Tier zu, welches erschreckt die Treppe eines Dienstheimganges zur Untergrundbahn hinunterstürzte und in dem Tunnel verschwand. Es blieb nichts weiter übrig, als sofort den Verkehr bis zur nächsten Station zu stoppen und in der Nähe derselben leere Wagen auf sämtliche Weise zu fahren, auch die Zwischenräume mit Holzbohlen zu verrammen, damit das Tier nach dorthin keinen Ausgang fände. Sodann machten sich in einem Untergrundbahnwagen der Führer und einige Wärter des Zoologischen Gartens auf die Jagd. Die Strecke wurde abgefahren, und bald wurde man des Löwen ansichtig, welcher sich eben in einer Nische niedergekauert hatte. Durch eines der herabgelassenen breiten Fenster des Wagens wurde der langemähtige Präsident Washington in das erste Abteil hineingelockt, während sich die Wärter in einem zweiten Abteil, welches von dem ersten durch eine Tür getrennt ist, aufhielten. Übergroßer Vorsichtsmahregeln hätte es übrigens scheinbar garnicht bedurft, da der Löwe mehr Angst vor seinen Widersachern hatte als berechtigt sein großer Namensvetter. Auf der Station wieder angekommen, erwartete den Ausreißer ein fahrbarer Käfig, in welchen er trübseelig wieder hineingelockt, womit seine Spritztour ein schnelles Ende genommen hatte.

*** Weinpantischerei und Schule.** Was den Schülern einer höheren Lehranstalt in Bingen gelehrt wird, zeigen folgende, denselben erzielte Nebenaufgaben aus Schellens' Rechenbuch, bearbeitet von Professor Lemkes, Realgymnasialoberlehrer in Göttingen: 1. „Ein Wirt hatte 12 Hektoliter Mostwein, darunter 600 Liter bessere Sorte von 1,50 M. das Liter und den Rest von 1,10 M. das Liter. Er mischt beide Sorten und will noch soviel Wasser hinzusetzen, daß er 1 Liter der Mischung zu 1,20 Mark verkaufen kann; wieviel Wasser muß er hinzusetzen?“ 2. „Ein Wirt hat einen Vorrat von Wein zu 1,00 M. das Liter; er wünscht denselben zu verdünnen und daraus 104 Liter einer geringeren Sorte zu machen, von welcher er 1 Liter zu 1,10 M. verkaufen kann; wieviel Wein und Wasser braucht er dazu?“ Es fehlt nur noch, daß gefragt, bezw. gelehrt wird, wieviel Mycerin, Schwefelsäure, Rosinen usw. zu einer Pantischerei nötig sind, meint der „Nebing. Anz.“. Wäre es nicht besser, der Aufgabe noch hinzuzufügen: „Wieviel Schaden erleidet der Pantischer, wenn ihm die ganze Präge konfisziert und fortgeschüttet und er selbst mit 5 Jahren Gefängnis bestraft wird?“

Kleine Chronik.

Platin und Gold gestohlen. Noch ist der Dieb, der aus der Mineralogischen Sammlung in München das wertvollste Stück, einen Platinklumpen im Werte von 12000 M., entwendete, nicht ergriffen, da kommt aus Bern die Nachricht von einem ähnlichen Diebstahl: In der Nacht wurde aus der Mineralogischen Sammlung in Bern der gesamte Vorrat an Platin und Gold entwendet. Von den Dieben hat man keine Spur. Alles weist, den „M. N. N.“ zufolge, darauf hin, daß es sich um internationale Einbrecher handelt, die ihre Beute im Ausland zu Geld machen.

Seinen Verletzungen erlegen ist der Möbelhändler Siegmund Bernstein in Berlin, der am Sonntag vor 14 Tagen in seinem Geschäft überfallen und schwer verwundet wurde.

Russische Massenmordgelei. Bei der Prager Zentralsbank deutscher Sparkassen wurden kürzlich 100 000 Kronen hinterlegt, deren Besitzer Ories in Prager Hotel Monopol verhaftet wurde, während ein zweiter Einleger geflüchtet ist. Die Polizei hält beide für russische Anarchisten, die Gewehre und Munition nach Rußland geschmuggelt und hierfür 100 000 Kronen erhalten haben.

Ein Aufsehen erregender Diebstahl wurde in Bulgarens entdeckt. Aus staatlichen Munitionsdepots sind insgesamt 800 000 Patronenhülsen gestohlen worden. Mehrere höhere Offiziere sind bei dieser Affäre kompromittiert.

Vergiftet an Schietlingswurzeln. In Midtamm sind zwei kleine Mädchen durch den Genuß von Schietlingswurzeln gestorben. Ein drittes Mädchen ist schwer erkrankt.

Sport.

*** Fußball.** Am kommenden Sonntag wird der Sportverein Wiesbaden, E. V., mit fünf Mannschaften Wettspiele austragen. Die erste Mannschaft hat den Meister des Siedmanngaus, den Frankfurter Fußballklub Aders, als Gegner und steht somit den besten Sportfreunden ein höchst interessantes Spiel bevor. Beginn: 1/4 Uhr. Voraus geht das Reizwettspiel der zweiten Mannschaft gegen die erste des Kreuznacher Fußballklubs von 1902, und es

bürfte auch hier ein sehr guter Sport gezeigt werden. An-
 fang: 2 Uhr. Beide Spiele finden auf dem Sportplatz an
 der Frankfurter Straße statt. — Die S.A.-Mannschaft fährt
 nach Frankfurt, um der dritten des Frankfurter Fußballclubs
 Germania im Retour-Wettspiel gegenüberzutreten. Ab-
 fahrt 12 Uhr 5 Min. Die S.B.-Mannschaft spielt in Bingen
 gegen die erste des dortigen Schüler-Sportvereins. Die
 vierte steht im Kasten dem Kaiser Fußballverein gegenüber.
 Abfahrt 2 Uhr 53 Min. Sonntagvormittag 9 1/2 Uhr findet
 das erste Übungsspiel der neu gegründeten „Alten-Herren-
 Mannschaft“ unter fachgemäßer Leitung statt.

Gerichtssaal.

Die Berliner Wahlrechtsdemonstrationen vor Gericht.
 S. H. Berlin, 7. April.

Zu der heutigen Verhandlung waren die von der
 Verteidigung geladenen Entlastungszeugen er-
 schienen, von denen in erster Linie drei Droßknechtsscher
 interessierten, welche am 21. Januar in der Nähe der
 Marschallbrücke hielten und hier unfreiwillige Zeugen
 des Demonstrationszuges und seiner Auflösung durch
 die Polizei wurden. Alle drei bekundeten überein-
 stimmend, daß die Polizei sehr rücksichtslos
 vorgegangen sei und erst durch ihr brutales
 Verhalten die Menge zum Widerstande und zu den
 Steinwürfen gereizt habe. Die Beamten hätten blind-
 wütig dreingeschlagen, gleichviel wohin und wen
 sie trafen. Die Menschenmenge sei zunächst umzingelt
 und dann dreingehauen worden. Auch ganz unbe-
 teiligte Personen seien auf diese Weise verwundet
 worden. Zwei der Kutscher behaupteten sogar, daß
 Fahrgäste, welche bei ihnen einsteigen wollten, ge-
 schlagen wurden. — Die Verteidigung suchte festzustellen,
 daß neben den Beamten in Uniform auch solche in Zivil
 (Kriminalbeamte) und sogar Spitzel sich an den Schläge-
 reien beteiligt hätten. Von Seiten des Polizeihaupt-
 manns Schmidt wurde dies mit dem Bemerkten bestritten,
 daß er gar keine Kriminalbeamten zu seiner Verfügung
 gehabt habe, und daß die Berliner Polizei „Spitzel“ über-
 haupt nicht kenne. Darauf brachte der Verteidiger
 Rechtsanwalt Rosenfeld die bekannten Vorgänge in dem
 sozialdemokratischen Wahlverein des 3. Berliner Reichs-
 tagswahlkreises zur Sprache, wo verschiedentlich Polizei-
 beamte, bzw. von der Polizei bezahlte Leute Mitglieder
 geworden seien, um ihre dortigen Beobachtungen der
 Polizei mitzuteilen. Der Verteidiger benannte zwei
 Kriminalbeamte mit Namen, die nicht nur Mitglieder
 gewesen seien, sondern sich auch bei der Wahlagitation
 beteiligt und an den verschiedenen Wahlrechtsdemon-
 strationen der Berliner Arbeiterschaft mitgewirkt hätten.
 Einer dieser „Demonstranten“ sei sogar am 21. Januar
 an der Gertraudenbrücke von seinen Kollegen in Uni-
 form so schwer verletzt worden, daß er in ein Kranken-
 haus übergeführt werden mußte. — Das Gericht setzte die
 Beweisaufnahme über diese Beweisanträge ebenfalls aus.
 — Es wurden dann mehrere Arbeiter vom Neubau des
 Neuen Operetten-Theaters des Schiffbauerdamm ver-
 nommen, in dessen nächster Nähe sich der Krawall bekannt-
 lich abspielte. Auch sie bekundeten, daß die Polizei-
 beamten sehr aufgeregt gewesen seien, ohne jeden Grund
 den Neubau betreten und die dort beschäftigten Arbeiter
 mit Säbeln geschlagen hätten. Man habe sämtliche
 Arbeiter aufgefordert, den Neubau zu verlassen und
 ihnen nicht einmal Zeit gelassen, sich umzu-
 kleiden und ihr Handwerkszeug mitzunehmen. Ein
 Schlosser Kleinert will bei dieser Gelegenheit über 20
 Hiebe erhalten haben, so daß er drei Wochen beinahe
 arbeitsunfähig gewesen sei. Ein anderer Arbeiter,
 der Bildhauer Kurten, behauptete, daß die Polizei-
 beamten sogar Miene gemacht hätten, auf die Sämlinge
 zu schießen. Ein anderer Bildhauer hat einen Polizei-
 beamten rufen hören: „Derunter vom Gerüst oder wir
 schießen!“ Auch ein Grünframhändler, der neben dem
 Neubau sein Geschäft betreibt und seine Apfelsörbe vor
 dem Tumult retten wollte, will ganz unschuldig zu
 mehreren Säbelhieben gekommen sein. — In dieser
 Weise zog sich die Zeugenvernehmung bis in die späten
 Nachmittagsstunden hinein fort.

* Ludwigshafen, 8. April. Der Redakteur Paul
 Kleeft von der sozialdemokratischen „Pfälzischen
 Post“ wurde heute wegen Beleidigung von Lehrern der
 Goetheschule zu 300 M. Geldstrafe, resp. 33 Tagen Ge-
 fängnis verurteilt.

* Wieder ein Weinpfänder. Die Strafkammer in
 Landau (Pfalz) verurteilte den Weinhändler
 Wingerter aus Naikammer wegen Weinpfändung zu
 einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Monaten. 63 050 Alter
 werden eingezogen.

* Stuttgart, 8. April. Der katholische Pfarrer
 Pieger in Rühlloch (Baden) war im September v. J.
 wegen eines Vergehens gegen den § 175 zu 3 Wochen
 Gefängnis verurteilt worden. Seine gegen das Urteil
 eingelegte Revision war damals vom Reichsgericht ab-
 gewiesen worden. Dem Verteidiger gelang es, die
 Wiederannahme des Verfahrens durchzusetzen. Die er-
 neute Verhandlung heute endete nach dem „Schwäb.
 Merkur“ mit der Freisprechung Pigers.

* Rottweil, 8. April. Die hiesige Strafkammer ver-
 urteilte ein Währiges Dienstmädchen, das aus Heim-
 weh das Anwesen seines Dienstherrn angezündet hatte,
 zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

* Leipzig, 8. April. Das hiesige Schwurgericht ver-
 urteilte den bulgarischen Konservativen Mianoff
 wegen Ermordung seiner Geliebten Frieda
 Ulrich zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrver-
 lust. Der Verurteilte hatte Geisteskrankheit simuliert,
 so daß die Voruntersuchung verzögert wurde.

* Breslau, 9. April. Die Strafkammer verurteilte
 den Chauffeur Christian Duckörne, der am 22.
 Oktober v. J. den Oberleutnant v. Stockmann mit dem
 Automobil überfahren und getötet hatte, zu 3 Monaten
 Gefängnis.

* Haben die Fischereiberechtigten das Recht, die an die
 Fischerei angrenzenden Ufer zu betreten? § 368, Nr. 9, StGB,
 lautet den Eingriff in ein fremdes Privatrecht, indem er mit
 Strafe bedroht, wer unbefugt, vor beendeter Ernte
 über Wiesen oder bestellte Äcker, oder über solche Äcker, Wiesen
 oder Weiden, welche mit einer Einfriedigung versehen sind
 oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, oder

auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege
 geht. In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß die Be-
 hörden diese gesetzliche Strafbestimmung auch auf solche
 Fischereiberechtigten angewandt haben, die in Ausübung ihres
 Fischereirechtes fremde Grundstücke betreten. Diese Auf-
 fassung ist in rechtlicher und tatsächlicher Beziehung völlig
 haltlos, wie die Gerichte durch freisprechende Erkenntnisse
 gegen die auf Grund des § 368, Nr. 9, des StGB. angeklagte
 Fischereiberechtigten bereits festgestellt haben. Die erwähnte
 Gesetzesbestimmung bedroht mit Strafe das unbefugte, d. h.
 das widerrechtliche, ohne Rechtsgrund erfolgte Betreten
 fremder Grundstücke. Wenn nun der Fischereiberechtigte in
 Ausübung seines Fischereirechtes fremde Grundstücke, die an
 das Ufer angrenzen, betreten muß, so hat er hierzu ein gutes
 Recht, er handelt also nicht unbefugt. Andernfalls würde er
 von der Gnade der Anklage abhängig sein und sein wohl-
 erworbenes Recht illusorisch werden. Übrigens ist zur Anwend-
 barkeit des § 368, Nr. 9, StGB. auch eine vorläufige Zu-
 widerhandlung erforderlich, und zwar derart, daß der Täter
 im Bewußtsein der Widerrechtlichkeit unbefugt gehandelt hat.
 Dieser Vorzug wird bei einem Fischereiberechtigten, der in
 Ausübung des Fischereirechtes fremde Grundstücke betritt,
 wohl niemals mit Recht angenommen werden können, denn
 derselbe hat im Gegenteil die Überzeugung, daß er auf Grund
 seines Fischereirechtes hierzu berechtigt sei. Aus subjektiven
 und objektiven Gründen ist es daher völlig ausgeschlossen, daß
 sich § 368, Nr. 9, gegen Fischereiberechtigten anwenden läßt.
 Es steht vielmehr außer allem Zweifel, daß ihm das Recht
 zusteht, bei Ausübung der Fischerei fremde Grundstücke zu
 betreten. Anders verhält es sich freilich in zivilrechtlicher Be-
 ziehung. Ohne Zweifel muß der Fischereiberechtigte den
 Grundstückeigentümern, sofern diesen durch Betreten ihrer
 Grundstücke ein Schaden entstanden ist, diesen Schaden er-
 setzen. Ob ein Schaden entstanden ist, und wie hoch sich der-
 selbe beläuft, dafür trägt der angebliche geschädigte Grund-
 stückseigentümer die Beweislast.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.
 — Berlin, 9. April.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.
 Die Petition des Vorstandes des Verbandes der
 Bergarbeiter Deutschlands auf Ausdehnung der
 Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes auf den
 Kalibergbau wird durch Übergang zur Tagesordnung
 erledigt.

Die Petitionen der Diözesansynode Weinhau-
 schlütern und des Diözesan- und Synodalvor-
 standes in Hanau um Überweisung eines Hauses in
 Hanau an das Konsistorium oder an die Diözesanver-
 bände werden nach kurzer Debatte an die Kommission
 zurückverwiesen.

Die übrigen Petitionen werden ohne wesentliche
 Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt.
 Abg. Sobrecht (natl.) dankt dem Präsidenten sodann
 namens der Mitglieder des Hauses für die treue Aus-
 dauer, mit der er auch in dieser Session die Geschäfte
 geleitet habe.

Präsident v. Arndt dankt, auch im Namen der Bize-
 präsidenten, der Schriftführer und der Quästoren, für
 die gütigen Worte und schließt die Sitzung mit einem
 Hoch auf den König, in das die Abgeordneten dreimal
 lebhaft einklinken.

Die gemeinsame Schlußsitzung findet um
 4 Uhr statt.

Herrenhaus.

— Berlin, 9. April.

Am Regierungstisch: die Minister Frhr. v. Rhein-
 haben und Holle.
 Vor Eintritt in die Tagesordnung kam Professor
 Küster-Warburg auf

die Aushörung des Professors Schmöller über die
 Einleitungsvorlage in der „Täglichen Rundschau“
 zurück. Er ersucht das Haus, die peinlichen Emp-
 findungen, die dieser Artikel hervorgerufen, so
 lange zurückzustellen, bis Professor Schmöller sich per-
 sönlich dazu äußern könne.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.
 Über den Entwurf, betreffend Erweiterung
 des Stadtkreises Kiel, in den die Landgemein-
 den Gaarden und Haffsee einverleibt werden sollen, wird
 in einmütiger Schlußberatung verhandelt.

Der Referent Oberbürgermeister Dr. Nive-Halle
 empfiehlt die Annahme des Entwurfs, obwohl die dem
 Gemeindevorsteher von Gaarden zugestandene Schad-
 loshaltung viel zu hoch erscheine.

v. Busch-Crambow bemängelt den Umstand gleichfalls.
 Er ersucht das Haus, den Entwurf abzulehnen.

Nach einer Erwiderung des Oberbürgermeisters
 Fuß-Kiel und des Regierungsvertreters wird der Ent-
 wurf bis zum Eintreffen des Ministers des Innern
 zurückgestellt.

Abdann wird der Antrag des Oberbürgermeisters
 Knoblauch auf Einsetzung einer besonderen
 Unterrichts-Kommission mit großer Mehr-
 heit angenommen.

Es folgt die Beratung des vom Abgeordnetenhaus
 mit einigen Abänderungen angenommenen Nach-
 tragsetats.

Oberbürgermeister Ehlers-Danzig empfiehlt, den
 Nachtragsetat anzunehmen. Die im Abgeordnetenhaus
 und in der Presse aufgestellte Forderung, Preußen solle
 und könne mit den Gehaltsaufbesserungen
 vorgehen, unbekümmert um das Reich und die Folgen
 für die Kommunalverbände, wies der Redner zurück.

Letzte Nachrichten.

Die endgültige Erledigung des Vereins- und Börsen-
 gesetzes.

Berlin, 9. April. (Privattelegramm.) In der heu-
 tigen Bundestratssitzung wurde dem Entwurf
 eines Vereinsgesetzes in der vom Reichstag be-
 schlossenen Fassung, und dem Entwurf eines Gesetzes,
 betreffend Änderung des Börsengesetzes, in der
 vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung
 erteilt.

wb. Berlin, 9. April. In der heutigen Vormittags-
 zziehung der Preussischen Klassenlotterie

wurden folgende Gewinne gezogen: 50 000 M. Nr. 6879,
 15 000 M. Nr. 50 426, 5000 M. Nr. 181 944, 186 506,
 3000 M. Nr. 8140, 13 287, 51 086, 68 377, 248 582, 259 249,
 287 004. (Ohne Gewähr.)

wb. Berlin, 9. April. In dem am Reichstagsufer
 gelegenen Elite-Hotel brach heute morgen im
 Haupttreppenhaus Feuer aus; Teile des vierten
 Stockwerkes und des Dachgeschosses fanden bald in
 Flammen. Beim Löschen brachen plötzlich die oberen
 Treppentläufe der Haupttreppe zusammen, wobei drei
 Feuerwehrlente schwer verletzt wurden.

Berlin, 9. April. (Privattelegramm.) Der bei dem
 Brande des Elite-Hotels verunglückte Feuer-
 wehrmann Bemerenz ist heute mittag ge-
 storben.

wb. Berlin, 9. April. Heute morgen führten nach
 einer Brückenbelastungsprobe bei der Hum-
 boldtschiffenbrücke sieben Arbeiter, die auf einen zu
 schwachen Bohlenbelag getreten waren, ins Wasser;
 zwei Arbeiter erkrankten, die anderen wurden
 gerettet. Die Ertrunkenen sind der Arbeiter der Königs-
 und Laurahütte Paul Hübner aus Gueglwitz (Kreis
 Rügen) und der Bahnunterhaltungsarbeiter Hermann
 Steinbock aus Wendisch-Tschow bei Schlawa in Pom-
 mern.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung oder Aufbehaltung der uns für diese Rubrik zugesandten nicht
 verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

a Unter „Einsendungen“ brachte Nr. 157 d. Bl. einen nicht
 unterzeichneten Artikel, in dem anknüpfend an eine vor-
 langer Zeit schon erschienene Notiz über Eröffnung
 von Schulerkursen nach Gabelsberger Herr
 Direktor Dr. Schmidt die Aushörung zugesprochen wird: „Ich
 bin für die stenographische Einheit, im vorzuziehen sein System,
 da aber in meiner Anstalt Stolz-Schrey gelehrt wird, so
 ist dies unser Einheitsystem“. Derselben Ansicht soll Herr
 Prof. Dr. Dreuer sein. Wir meinen zunächst, daß, wer sich
 nicht freut, uns vollständig unbegründeter Weise in einem
 gefälligen Artikel öffentlich anzugreifen, doch auch den Mut
 haben sollte, diese Auslassungen mit jenem Namen zu
 zeichnen. Ob die genannten Herren sich wirklich genau so
 geäußert, bzw. das System Stolz-Schrey als ihr Einheits-
 system erklärt haben, ist uns nicht bekannt, erwidern wir
 immerhin frohlich; wir wissen nur, daß die beiden genannten
 Herren ebenso wie die Herren Direktoren der übrigen
 höheren Lehranstalten unserem 1. Vorhaben gegenüber
 ihren unparteiischen Standpunkt betonen und in bereit-
 willigster Weise ihr Einverständnis mit der Teilnahme ihrer
 Schüler an unseren Schulerkursen erklärt haben. Allerdings
 sind diese Kurse privater Natur, aber nicht mehr und nicht
 weniger privat wie die Kurse nach Stolz-Schrey, denn
 amtlich wird bekanntlich die Stenographie an den preussischen
 Schulen überhaupt nicht gelehrt, in den sieben Staaten aber
 (Wahern, Baden, Österreich usw.), die die Stenographie
 amtlich in ihren höheren Schulen lehren lassen, ist das
 Gabelsbergerische System unter Ausschluß aller übrigen
 Systeme eingeführt; das Stolz-Schrey'sche System hingegen
 wird in keinem Staate in den Schulen offiziell gelehrt.
 Daß die von uns i. Bl. an die Zeitungen gegebene Notiz
 den Eindruck erwecken konnte, als sei unser System an den
 hiesigen Schulen von Amts wegen eingeführt worden, ist
 durch den Wortlaut: „Der stenogr. Unterricht wurde in
 dieser Woche durch den Stenographenverein „Gabelsberger“
 eröffnet“ vollständig ausgeschlossen, denn ein Verein ist keine
 Behörde! Die Angriffe sind also wiederum ebenso un-
 begründet wie ihr Zweck für den Eingeweihten durchsichtig.
 Im Stolz-Schrey'schen Lager kann man es nicht verwundern,
 daß das System Gabelsberger, des ersten Begründers der
 deutschen Schnellschrift, immer noch mehr Anhänger hat als
 alle anderen ihm doch nur nachgebildeten Systeme zusammen,
 daß, um bei den Schulen zu bleiben, z. B. an den höheren
 Lehranstalten in Sachsen sich 1249 Lehrer zu Gabelsberger
 und nur 17 zu Stolz-Schrey, in Bayern 2270 zu Gabels-
 berge und gar nur 3 zu Stolz-Schrey bekennen (unter-
 richtet wurden im letzten Nächstjahr nach Gabelsberger
 145 572, nach Stolz-Schrey 93 826) und so sucht man denn
 mit jedem Mittel und entgegenarbeiten. Der Einsender
 der besser gesagt, der Verfasser des in Rede stehenden
 Artikels in Nr. 157 — wir glauben ihn zu kennen — scheint
 immer noch der irrigen Ansicht zu sein, das Monopol für
 den Stenographienunterricht in unserer Stadt zu besitzen,
 wird aber doch wohl an der Tatsache nichts zu ändern ver-
 mögen, daß den Schülern der hiesigen Lehranstalten Gelegen-
 heit geboten wird, sich das System anzueignen, das ihnen
 dank seiner weitläufigen Verbreitung, seiner unerreichten
 Leistungsfähigkeit und seiner größeren Vorteile als irgend ein
 anderes System zu bieten imstande ist. Für den Vorstand
 des Stenographenvereins „Gabelsberger“: F. Ralfffleisch.

* Aus dem städtischen Schlichtehause ber-
 wiesen wurde am Dienstag ein Mitglied des hiesigen
 Tierpfändereis. Der betreffende, welcher der Vorchrift
 gemäß eine Eintrittskarte gelöst und sich durchaus als
 passiver Zuschauer verhalten hatte, wurde vom Herrn
 Schlichtehausdirektor gefragt, ob er im Besitze einer Karte
 sei. Obwohl der Besucher dies bejahte und sie sofort vor-
 zeigte, wurde er am Arme gepackt und zum Verlassen des
 Schlichtehauses genötigt. Bekanntlich figuriert das
 Schlichtehaus unter den Ehrendürdigkeiten der Stadt, die
 jedermann gegen Eintrittsgeld besichtigen darf. Öffentlich
 gehört das gewalttätige Hinauswerfen der Besucher nicht
 auch zu den hiesigen Ehrendürdigkeiten dieser Art, zumal
 auch die Beamten im Dienste der Bürgerschaft stehen
 und von ihrem Gelde bezahlt werden.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatt“ beantwortet schriftliche Anfragen im
 Briefkasten, wenn die letzte Bezugsumnummer beiliegt. Nichtbeantwortete Briefe werden
 nicht zurückgeschickt.)

S. S. Darüber erhalten Sie von dem Ständekomitee hier
 jede erwünschte Auskunft.
 M. L. Darüber werden wohl Veröffentlichungen noch
 nicht vorliegen. Die Handelskammer, Abteilungsfrage 13, kann
 Ihnen vielleicht darüber etwas mitteilen.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur:	Wilsdorfstraße 6, Fernsprecher 987.
Zweigstelle 1:	Wismarstraße 29, „ 4020.
„ 2:	Welschstraße 76, „ 575.
„ 3:	Goethestraße 13, „ 505.
„ 4:	Dambachstraße 1, „ 641.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: M. Sauter von Brühl.
 Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff und Daniel: G. Bergerhoff; für das
 Feuilleton: J. R. S. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport:
 G. Rötter; für Besondere Nachrichten, aus der Umgegend, Vermischtes und
 Gerichten: H. Dielenbach; für die Anzeigen und Wilhelms: G. Dornau;
 sämtlich in Wiesbaden.
 Druck und Verlag der S. Gabelsberger'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



9. April
1883.



9. April
1908.

Jubiläums-Woche.

Anlässlich des 25 jährigen
Bestehens unseres Hauses

gewähren wir unserer werten Kundschaft
während dieser Woche

auf alle Artikel einen Rabatt von

10%



Netto-Preise haben Näh- und Häkelgarne, Bücher, Musikalien, sowie
sämtliche Marken-Artikel, mit vorgeschriebenen Verkaufspreisen.

K10

Haarschmuck
in blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.
Echte Hornkämme
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — **Magazin** für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30. **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 1.
Tel. Nr. 3907.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen edlen Farben, reine neue Schafwolle, unzerreissbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Prüfungen zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Berg sich überrascht. Aus über 1000 Vorkorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei ohne Kaufzwang. **Wilhelm Boetzkes in Düren R. 52, bei Aachen. F 114**

Motoren für Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Ergin usw.

Ueber **50 000** P. S. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Köln-Ehrenfeld. (Ka. 1910 g) F 110

Ich verkaufe:

In Ruhr-Hausbrandkohlen	Mt. 1.35	per Zentner
Bestmel. Fett-Säckkohlen	" 1.45	in Säcken
Fett-Rußkohlen II, nachgeseiht	" 1.65	frei Keller.
Union-Briketts	" 1.15	
Brechkohle I u. II	" 2.-	

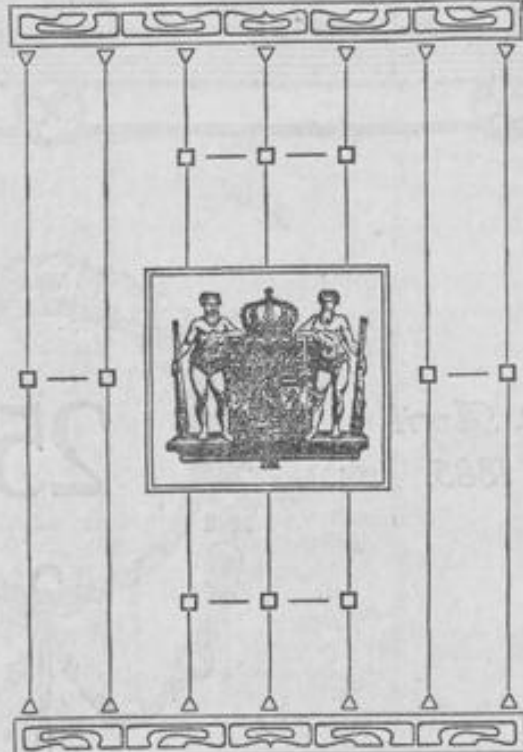
In losen Fuhren von 25 Zentner an 5 bis 10 Pf. per Zentner billiger.

Karl Kutterer,
Morikstraße 5, 1. **Telephon 2983.**
Kohlenhandlung. — Lager: Westbahnhof.

Das beste **Metallputzmittel ist**
GEOLIN
Chemische-Fabrik-Düsseldorf-Aktiengesellschaft.

Verreter: Ludw. Schreiber, Mainz. DL 118 g) F 114

A. Opitz
Inh. Carl Földner Nachf., Bruno Opitz
Hofkürschner
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wiesbaden
Webergasse 17 und 19.



Pelz-Aufbewahrung
unter aufmerksamster fachmännischer Behandlung gegen jegliche Mottenbeschädigung und versichert gegen Feuer und Diebstahl.

Telephon Nr. 132. • Gegründet 1830.

Schlagfahne
Liefert äußerst leistungsfähige Molkerei der Viter Mt. 1. — ab Station. Freitag 27/28 Pf. Offerten unter N. 27 an das Annoncen-Bureau Mor. Junc & Co. Frankfurt a. M. F 192

Reizende Oster-Neuheiten
finden Sie in einfacher, sowie hocheleganter Ausführung in grösster Auswahl bei **M. Stillger,**
Glas u. Porzellan, **Häfergasse 16.** 523

Tapeten- u. Linoleum-Reste,
um Platz zu gewinnen, verkaufe zu ausserordentlich billigen Preisen.

Julius Bernstein,
Kirchensasse 54. 252

Für 4⁵⁰ bis 5⁵⁰ Mt.
kaufen Sie das Material für **eine Bluse** auf guten durchaus gestickten Stoff, hochmodern.
Für 1 Mt. eine abgepaßt gestickte **Untertaille** mit Banddurchzug in der **Schweizer Stiderei-Manufaktur** **W. Kussmaul** aus St. Gallen, Rheinstraße 35.

Mode-Salon
Berta Gerhard,
Blücherstr. 6, Part.
Große Auswahl in eleganten und einfachen **Damen- u. Kinderhüten** stets am Lager. B 4524



Handtaschen, Kettentaschen, Handkoffer, Kältenkoffer, Portemonnaies.
Grösste Auswahl. Billigste Preise
A. Letschert,
Faulbrunnstraße 10. 324

Nur prima Stoffe, deutsche u. englische, für Damen-Korsetts, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge, Weissleider, auch Futterstoffe, zum Selbstkaufpreis zu verkaufen **Schwalbacherstr. 12, 2. St. 491**

Man sagt und nicht mit Unrecht, daß man schöne, moderne, elegante Herren- und Knabenanzüge, Hosen, Sommerjoppen am billigsten **Mengasse 22, 1. St.,** kauft. Wegen Erparnis der Ladenmiete und Gelegenheitskäufe **billiger als bei jeder Konkurrenz.**

Blau-weißen Gartenhies
Liefert billigste waggons, farren- u. fordwiese die Expeditionsfirma **W. Ruppert & Co.**
G. m. b. H. 354
Wauritiusstr. 8. Telephon 32.

Stroh Hüte,
modernste Formen, f. Damen u. Mädchen, garniert u. ungar. zu mäß. Preis in **grosser Auswahl.** B 5003
Bismarck-Ring 25. Parterre links.

Von besten Haaren!
Anfertigung von **Scheiteln, Perücken, Zöpfen, Locken, Unterlagen.** Beste Ausführung. Billigste Preise. **H. Girth, Spiegelgasse 1.**

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.

In reichhaltigster Auswahl sind eingetroffen:

Golf-Jacken
moderne Farben, neueste Fassons, alle Preislagen.
Reizende Neuheiten in **Matinees, Tücher, Plaids, Shawls.**

Damen-Röcke
geschmackvolle Ausführung, solide Stoffe. K 57

Reformbeinkleider
vorzüglich sitzende Fassons zu billigsten Preisen.

L. Schwewenck, Mühlgasse 11-13.




Von der Einkaufsreise nach St. Gallen zurück

empfehle in sehr grosser Auswahl:

Stickereien jeder Art,

speziell durchaus gestickte Stoffe

auf Mull, Batist und Leinen, prachtvolle Sachen zu Blusen in jeder Preislage.

Seidene gestickte Blusen (Tafetas und Japan), schwarz, weiss und farbig, sehr reichlich Material, schon von Mk. 16.— an.

Abgepasste gestickte Kleider, gute wertvolle Stücke, schon von Mk. 20.— an.

Auch sehr schöne Zwischensätze, Volants und Phantasiestücke zur Konfektion von Kleidern.

Stickereien zu Kinderkleidern von den billigsten bis feinsten.

Ein grosses Quantum Stickerei-Reste für feine Wäsche, Kinderkleider, Schürzen u. s. w. extra billig.

Schweizer Stickerei-Manufaktur,

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.



Kragen

in grösster Auswahl

Handschuhe Unterzeuge

Franz Schirg

Hoflieferant

Webergasse 1

Fernspr. 549

K 185

Wiesbadener Kasino-Gesellschaft.

Der Vorstand besteht für das Geschäftsjahr 1908/9 aus folgenden Herren:

Major z. D. **Rintelen**, Direktor.

Geh. Regierungsrat **Caesar**, Literarischer Kommissär (zugleich Stellvertreter des Direktors).

Rentner **Carl Peters**, für die Kellerverwaltung.

Stadttrat **Blume**, für die Hausverwaltung.

Ingenieur **Berninghaus**, Rechner.

Amtsgerichtsrat **Dr. Hardtmuth**, Sekretär. F 386

Der Vorstand.

Wie wiederkehrend!

500

elegante Herren- u. Damen-Stiefel in schönster neuest. Fassung, in Derby, mit amerikanischen, französischen und XV. Abtatz, auch für Konfirmanden, sollen bis Ostern zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft werden.

Nur Neugasse 22, 1 Stieg.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gesch.). Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—

à 1/2 „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

für die Reise. Reise, Schiffs- u. Koffer-Stoffe bill.

zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Trau-Ringe

stets in allen Grössen, Breiten und Preislagen, sowie Mattgold vorrätig. Meine Spezialität: Fugenlose Kugelfasson-Ringe (aus einem Stück gegossen), Marke „Obugos“, patentamtl. gesch., berechne ohne Preis-erhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Juwelier. **Herrn Otto Bernstein**, nur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.



Consum, Kirchgasse 19.

Consum, Kirchgasse 19.

Herrenstiefel,

wie wir für 9.75 jetzt empfehlen, dürften bei Kenner von Schuhwaren Bewunderung erregen. Wir liefern auch für 8.75 und 6.75 Herrenstiefel, die in jeder Beziehung als solide garantiert sind.

Für Kinder

bieten wir eine Auswahl, die allen Anforderungen entspricht.

Knopf- und Schnürstiefel, leicht . . . für 1.75

Braune schöne Ossenstiefel, Gr. 18 bis 22 . . . für 1.85

Braune Ziegenleder-Knopf- od. Schnürstiefel mit Absatz, bis Größe 25 . . . für 2.85

Braune Chevreauuxstiefel in eleg. Formen . . . für 4.50

Wer unsere Firma bevorzugt, hat sich überzeugt, daß wir eine Qualitätsware liefern, die für solch niedrigen Preis ihresgleichen sucht.

Im Interesse einer sorgfältigeren Bedienung bitten wir, nach Möglichkeit kurz vor Ostern die Vormittagsstunden zum Einkauf gef. benutzen zu wollen.

Wiesbadener Schuhwaren-

19 Consum, 19
Gesellschaft m. b. H.,
Kirchgasse 19
nahe der Luisenstr.

Europäischer Hof.

Langgasse 32/34. Zentralste Lage der Stadt.

Grösstes Hotel-Restaurant am Platze.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Spezialitäten: Austern, Kaviar.

Seezunge à la Colbert, Schinken in Brotteig, Hirscheateak St. Hubert, Hammel-Kotelette à la Nelson, Szegediner Fleisch, Thüringer Klösse mit Schmorbraten.

NB. Nach dem Theater u. Konzerten: Theater-Platten à 75 Pf.

Damen und Herren,

welche dem Monistenbund als Mitglied beitreten wollen, werden gebeten, sich an denselben „Hamburg 5“ zu wenden.

Wiesbaden, den 7. April 1908.



Klassen-Mützen

für die hiesigen höheren Lehranstalten empfiehlt vorrätig u. nach Mass zu billigsten Preisen

Jacob Müller, Hut- u. Mützen-Magazin,

Langgasse 6.

527

Der Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe Langgasse 14

dauert nur noch bis Ende dieses Monats.

Sämtliche Waren zu jedem annehmbaren Preise.

Simon Meyer.

K 134

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Fräulein, w. perfekt Schreibmaschine schreibt u. franz. korrespondiert, sofort gef.

Verkaufslern (Modewaren), welche auch die Buchhaltung versteht, per bald gefucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsangabe unt. 72 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufslern per 20. April gefucht Alte Kolonnade 31.

Verkaufslern für Metzgerei gefucht Meidstr. 23.

Verkaufslern gefucht. Meberer Pauli, Röderstr. 30.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung gef. Ludwig Dek. Webergasse 18.

Lehrmädchen gegen Verg. gef. Mobergasse, Webergasse 7.

Gewerbliches Personal.

Gebildete Koch- u. Tzill-Arbeiterinnen gefucht Hämmergasse 13. 1.

Eine tüchtig. perfekte Hauswirtschafterin wird gefucht Wielandstr. 6. 1.

Haushälterinnen f. Koch u. Tzill. gefucht Kirchstraße 29. 2. St.

Lehrmädchen fucht Frau Niede, Dammstraße 7. 1.

Junges Mädchen kann das Kleidermachen erlernen Rheinstraße 24. 2. St.

Haushälterin. Hotel Spiegel.

Ein besseres Mädchen, welches selbständig kochen kann, zur Führung eines kleinen Haushalts a. 1. Mai gefucht. Offerten u. 2. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Einfache Stütze, welche tüchtig bügeln und nähen k. und noch Hausarbeit übernimmt, baldigt gefucht Wilmersstraße 12.

Suche für bald oder 15. April Köchin, die gut bürgerlich kocht und etwas Hausarbeit übernimmt. Vorstellung erwünscht zwischen 2 u. 5 Uhr nachm. Luitpoldstr. 22. 1. links.

Gefucht für sofort gut empfindliche Köchin, die Hausarbeit übernimmt. Vorzugsstraße 5, nahe Leisingstraße. Frau General von Iffendorf.

Tüchtiges Mädchen v. 1. 5. cr. gef. Dohmeierstr. 23. 3. I.

Ein sauberes Mädchen gef. Nur Solche mit gut. Zeugn. u. 1. 15. Webergasse 39, rechte St. 1. St.

Mädchen mit guten Zeugnissen oder junge Frau, welche bürgerlich kochen kann, zu Otern in der Krippe gefucht. Zu melden Wiesbadener Krippe, Gütta-Adolffstr. 20. P 220

Mädchen, welches kochen k. u. Hausarbeit (2 Pers.) a. 15. April gefucht. Michel, Carl-Friedr.-Ring 82, 1. Meld. 10-4.

Tüchtiges Mädchen gefucht. Käberer Delenstraße 22, Battersre.

Draves fleiß. Mädchen v. Lande u. ein ganz jung. Mädchen zu 2 Kind. gefucht Noortstraße 9. Part. B5009

Sauberes Hausmädchen für nach Otern gefucht. Käberer M. Käber, Moritzstraße 22.

Brav. Mädchen für alle Hausarb. gefucht Adolfsallee 6. 2.

Tücht. Mädchen, welches kochen k. gefucht Goethestraße 8. 3.

Alte Mädchen, tüchtig. sauberes, welches gutbürgerlich kochen kann, zum 15. April in kleinen Haushalt gef. Frau Carl Schwend, Mühlstraße 11. 2.

Ordentliches Mädchen gefucht Friedrichstraße 10, Konditorei.

Einfaches Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, gef. Albrechtstraße 26, 2. St.

Einfaches williges Mädchen f. j. Hausarb. gef. Luitpoldstr. 3, 2 r.

Solides tüchtiges Mädchen, welches kochen kann u. bessere Hausarbeit versteht, zum 15. April gefucht Viehriegerstraße 9.

Junges Mädchen gefucht. Waterloostraße 1, Laden. B5250

Alte Mädchen, das kocht, a. 15. April zu 2 Damen gefucht Koblenstraße 36, 2. Etage.

Tüchtig. junger. Mädchen in ruhigen Haushalt a. 15. April gefucht Rheinstr. 23, Gartenh. 1 r.

Erst. Hausmädch. m. gut. Zeugn. zum 1. Mai gefucht. Meldung v. 9-3 Uhr u. abends Altonienstraße 6.

Gewandtes Hausmädchen gefucht. Unter Lohu, Meyerstraße 11.

Für kleinen Haushalt junges Mädchen, das Kinderliebe bes. gefucht Meidstraße 8. 2. St.

Alte Mädchen, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, f. H. Haush. a. 1. Mai gefucht. Vorzugstr. v. 10-3 Uhr Altheimerstraße 3, Part.

Tüchtiges Mädchen fucht Badhaus Palast-Hotel, Vorzugstr. Eingaang Saalstraße 7.

Für kleinen besseren Haushalt brav. reines. Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, zum 15. April gefucht Schiersteinerstraße 4. 1. links.

Tüchtiges Zimmermädchen gefucht. Badhaus zum Kranz.

Ein Mädchen, das gutbürg. kochen k. gef. Vorzugstr. von 3-5 Uhr Postmühlstraße 47.

Ordentliches Mädchen, w. Hausarb. gedl. versteht, in kleinen Haushalt per 1. Mai, ev. früher, gef. W. Seligmann, Bismarckring 16, 2.

Suche zum 15. April brav. u. saub. Mädchen, w. bürg. kochen k. u. Hausarb. verst. Moritzstraße 3. 1. Etage.

Mädchen für kleine Familie gefucht Rietsberg 1. B.

Junges Mädchen f. leichte Hausarb. gefucht Adelsheidstraße 34. 2.

Sauberes Mädchen, welches kochen kann, für H. Haushalt bei gutem Lohn a. 15. April gef. Moritzstraße 12. 1. Part. v. 4-6.

Hausmädchen mit guten Zeugnissen, welches in allen Hausarbeiten bewandert ist, findet Stellung Gütta-Freitagstr. 9 v. 15. April. Vorz. 9-10 u. 3-5.

Mädchen, das noch nicht gedient hat, für Haus- und Küchenarbeit zu baldigem Eintritt gef. Kapellenstraße 48.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus v. 15. April gef. Grohe Wähe außer dem Hause. Ruhfrau wird gehalten. Goethestraße 4. 3. St. 7383

Offizier fucht Mädchen für bürg. Küche u. Hausarb. Prima Heuan. Scheffelstraße 3. P. r.

Mädchen zum Kleidermachen für einen besseren Haushalt gefucht Nikolastraße 14.

Hausmädchen zu baldigem Eintritt gefucht. Hotel Rizza, Frankfurtstraße.

Aushilfe gefucht Meidstraße 1. Battersre.

Ein junges zuverläss. Mädchen tagüber zu Kindern gef. N. Saalstraße 14, im Schreibwarengeschäft.

Mädchen a. Kinderaufzucht gefucht. Frau Niede, Karlstraße 7. 1.

Junges anständiges Mädchen für leichte Arbeit tagüber gefucht. Aug. Dreber, Alte Kolonnade. B5324

Monatsmädchen oder Frau gef. Gießenstraße 21, 3. B5328

Monatsmädchen gefucht. Balluferstraße 11, 1. links. B5332

Monatsfrau 2 Std. vorm. gef. Schmidt, Reitelstraße 11. 1. L. B5308

Monatsfrau v. 8-11 vorm. gef. Bismarckring 12. 2 rechts. B5279

Monatsmädchen täglich 2 Std. früh gefucht. Schenklendorfstraße 3. P. I.

Frau oder Mädchen für morgens 2 u. mittags 1 Stunde gef. Sedanplatz 4, 2. St. B5269

Stundenfrau oder Mädchen sofort gefucht. Luxemburgerstraße 7. 1.

Besseres alt. Stundenmädchen dauernd vorm. 8-10, nachm. 1-3, in der Nähe wohnhaft, wird gefucht. Balluferstraße 6, 2. St.

Krauen zum Milchtragen gefucht. Mollerei Süd, Adolfsstraße 10.

Lehrmädchen sofort gefucht. Ph. Walther, Blumenstr. Moritzstr. 8.

Ordentl. kräftiges Kaufmädchen gef. Schussackstr. Langgasse 33.

Kaufmädchen per sofort gefucht. N. Wittenberg, Bahnhofstraße 20.

Junges sauberes Kaufmädchen sofort gefucht. Konditorei Kunder, Ruseumstraße 3.

Kaufmädchen, welches auch putzen kann, sofort gegen guten Lohn gefucht. Lina Reife, Rodos, Palast-Hotel.

Tüchtig. Väterinnen per sof. gef. d. lobn. Beschäftigung. Zigarettensabrik „Nenes“, Rheingauerstraße 7.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Jüngerer Herr für Bureau, mit guter Handschrift u. flukt auf der Schreibmaschine, für Korrespondenz gefucht. Offerten mit aufrichtigen Zeugnissen zwischen 2 u. 5 Uhr nachm. unter N. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen für sofort einen jungen Mann zum Nachtragen der Stadtk. u. Landbuchführung u. für leichtere schriftliche Arbeiten, ebenso einen jungen Mann oder Fräulein für Etenographie, Schreibmaschine und einfache Kontorarbeiten. Off. (nur schriftlich) nebst Zeugnissen an J. Hornung & Co., Wiesbaden. B5301

Hotel-Bureauhilfe gefucht. Schöne Handschrift erforderlich. Off. unter N. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhandlungslehrl. m. g. Schulb. gegen Vergütung fucht Arthur Schwandt, Adolfsstraße 3.

Suche zu Otern Sohn acht. Off. als Lehrling in meine Drogerie. Seb. Rheinstraße 89.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Schriftföher für Adress- und Labelsenk sind. Beschäftigung in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei. Langgasse 27. Meldungen im Druddereikontor.

Schriftföher, w. je 2 halbe Tage in der Woche arb. will, zur Aushilfe gefucht bei „Der Rhein“, Viehrieger.

Malerlehrl. u. Schreinerlehrl. gefucht. Wilmersstraße 8.

Tapetereihilfe gefucht. Viehrieger, Adolfsstraße 12.

Diehiges Mähengeschäft fucht tücht. fleiß. Mähenmacher sof. geg. guten Jahresverdienst. Angebote u. N. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Schuhmacher gefucht. Dreizehnstraße 7, Laden. B5307

Schuhmacher, erster Borten- und Damenarbeiter, gefucht Moritzstraße 56.

Tücht. Schneider gefucht. Bahnhofstraße 18, 2. St.

Junger kräftiger Hausburche, welcher mit Pferd umgehen kann, gefucht. Meberer Pauli, Röderstr. 30.

Ein Hausburche gefucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tr Hausburche sofort gefucht Kirchstraße 42a.

Tüchtige Stützführer sofort gefucht. J. u. G. Adrian, Bahnhofstraße 6. 7310

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal. Feingebild. ig. Dame, wirtschaftl. tüchtig, best. Temp., musikalisch u. reiseliebend, Kenographiestud. über guten Stil u. Handschr. perf. kocht Engagem. als Privatsekretärin, Reisebegleit. od. sonst. Vertrauensstellung. Beste Referenzen. Off. unter N. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Junges besseres Mädchen mit gep. Handschrift u. schriftl. Arb. übernehmen, eventuell für zu Hause. Off. u. N. 149 an d. Tagbl.-V. B5167

E. t. Verkäuferin für Metzgerei u. t. Haus-, J. M. Dellmündstr. 44. 1. Maria Söbber, Stellenvermittlerin.

Tüchtige Verkäuferin der Lebensmittel- u. Delikatess.-Ver. fucht per 1. Mai Stellung in groß. Geschäft; kann aber auch anderweit. Branche sein. Offerten unter N. 150 an den Tagbl.-Verlag. B5255

Besseres Fräulein v. auswärt. wünscht b. 1. Mai St. in Konditorei, Delikatessen- oder Spezialgeschäft b. freier Station. Gehalt wird erster Monat nicht beanprucht. Später u. lieberrinf. N. Rauegasse 19. 3.

Gewerbliches Personal.

Gebildetes Fräulein, sehr erfahren im Haushalt, umsichtig, zuverlässig, gewandt, auch in Korrespondenz, Schreibmaschine, hat Buchführung erlernt, fucht Stelle. Keine Fremdenpension, Arzt, Sanatorium oder dergl. Offerten unter N. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Langjähr. gebühe Fräulein f. noch Damen. Kirchstraße 52, 3.

Geb. Dame, Französin, fucht Engagement, auch tage- oder wochenweise; auch gegen freie Station. Off. unt. N. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes junges Fräulein, evang., wünscht per 15. April, ebentl. 1. Mai Stelle als Kinderfräulein oder Erziehlerin. Selbiges ist in der französischen Sprache, sowie im Klavier spielen bewandert. Gefällige Offerten unter N. 18 postlagernd Saub a Rh.

Haushälterin fucht Stelle oder ähnlichen Posten zum 15. April oder früher. Adlerstraße 5. 3 r.

Einfaches gebildetes Fräulein, in allen Teilen der Haush., sowie in Handarb. u. Nähen bew., fucht post. Stell. zu Herrn od. Dame. Off. an Kaiser, Wilmersstr. Dohmeierstr. 55.

Zum 15. April od. 1. Mai Stelle a. selbständigen Führung eines Haushalts in besserem Hause gefucht. Off. u. N. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, in allen Zweigen des Haushaltes, sowie im Schneidern erfahren, fucht per 1. Mai postende Stellung, würde auch die Erziehung der Kinder übernehmen. Offerten unter N. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Dame in den mittleren Jahren, Witwe, den geb. Ständen angehörig, fucht Stellung zur Pflege eines älteren Herrn oder einer Dame, zur Kinderpflege oder dergleichen. Gefällige Offerten unter N. 303 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Bess. Fräulein, in allen Haus- u. Handarb. erfährt, fucht Stell. als Stütze oder angedehte Junager. Näh. Albrechtstraße 36, 2. links.

Fräulein fucht sofort Stellung als Stütze oder zu Kindern. Zu erfahren Wilhelmstraße 62, 2. Etage. Benion Victoria Luitp.

Mädchen gesehenen Alters fucht bis zum 1. Mai Stelle als Köchin, geht a. als Alleinm. a. älter. Ehepaar. N. Albrechtstr. 22. Stb.

Berk., zw., v. empf. N. Köchin, umf. gew., franz., häuslich, 1. St. od. Aush. Xerolstraße 28, Laden.

Herrschafthöfchin m. g. B. fucht Stell. Frau Hardt, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 14.

Jüngerer besseres Mädchen m. guten Zeugn. i. Stelle a. Kindern. Nagda Glembovitzky, Stellenvermittlerin, Wilmersstr. 13. 2. Tel. 3552

Junges besseres Mädchen, w. nähen, büg., serv. l., alle Hausarb. verst. u. auch etwas kochen k. w. Stell., a. liebt zu einz. Dame. Gefl. Off. u. N. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei bess. evang. Mädchen, 20-22 Jahre, fuchen St. a. 1. Mai als Hausmädch. u. einfach. Stütze u. bescheid. Anfruchen in best. ruhigen Haushalt. Erfahren im Schneidern, Plätten, Hausarb. u. einf. bürgerl. Küche. Offerten bitte zu richten an Anna und Veria Gotwald, Alt-Rassig, Bez. Dresden, Schlesien

Suche für ein zu Otern aus der Schule entlassenes kräftiges Mädchen vom Lande leichte Stellung in guter Familie. Auf Lohn wird weniger geachtet, sondern auf gute Behandlung. Näh. Adlerstraße 63, B. 2 r.

Jung. Mädchen fucht Stelle in Krankenb. als Hausmädchen. Näh. Delenstraße 15, Part. rechts.

Alt. Mädchen, w. kochen kann u. in allen Hausarb. erfährt, ist fucht Stellung bei einzelnem Herrn. Gefl. Offerten unter N. 150 an den Tagbl.-Verlag. B5306

Junges Mädchen fucht Stelle in H. Haushalt bei 1-2 Kindern, Näh. Delenstraße 19, Stb. 1.

Junges Mädchen fucht Stell. am liebsten zu Kindern. Näheres Moritzstraße 8. Stb. 1 rechts.

Besteres Mädchen, welches gute u. langjähr. Zeugn. hat u. gutbürgerl. kocht, f. u. alle Hausarb. versteht, fucht Stelle in kl. ruh. Haushalt auf gleich od. 15. Gute Behandlung bevorzugt. Näh. Luitpoldstr. 22. Stb. 1. St. Zu sprechen von 4 bis 6 Uhr.

Mädchen mit g. Zeugn. i. St. Frau Karolina Heinrich, Stellenvermittlerin, Jahnsstraße 29, Stb. Part. West. zw. Mädch., in N. u. Hausarb. erfährt, fucht Stell. Loreley-Ring 8.

Kunstab. ruh. Fräulein fucht Stelle bei einz. Dame zur Bed. od. leichte Pflege. Off. unt. N. 302 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Alle 19-jähriges Mädchen wird Stelle gef. Adelsheidstr. 49. P. T. Mädch., w. koch. l., fucht St. a. 15. Apr. Sedanstraße 3. 3 r. B5281

Ordentl. Mädchen, 22 Jahre, das bürg. kochen kann, fucht Stelle bei kl. Familie als Alleinmädchen. Krankenstr. 23, Stb. 1 r.

Bessere Witwe, erfahren in Krankenpflege, wünscht 2-3 Stunden täglich post. Beschäft., am liebsten zur Poleten. e. Dame. Off. u. N. 150 Tagbl.-Verlag. B5285

Bessere Frau wünscht für die Nachmittags- u. Nachb. u. N. 150 Tagbl.-Verlag. B5285

Eine Dame (Wwe.) wünscht Beschäftigung, entweder f. d. Nachmittage oder für den ganzen Tag. Offerten erbitte unter N. 298 an den Tagbl.-Verlag.

Beste Bäglerin fucht noch einige Tage in der Bode Beschäft. Näh. Weidstraße 4. 1 r.

Beste Bäglerin f. n. Herrsch. Kunden. Jahnsstraße 11. 2. St.

Saub. Waschmädchen fucht dauernde Beschäft. in Wäscherei. Römerberg 30. 1. St. rechts.

Junge saub. Frau fucht Man. Loreley-Ring 8. 1 St. B5277

Junge Fr. i. Monatsstf. i. mitt., nimmt auch Laden oder Bureau an. Bismarckstr. 7. Stb. Part.

Tüchtige Frau fucht morgens Monatsstelle. Delenstr. 19. B. P. N. Frau i. vorm. 2 Std. Monatsstf. Göttenstraße 22. Stb. 3 r. B5330

Frau fucht Lab. od. Kur. abends zu putzen. Niehlstraße 33. B. 1. St. r.

Knab. Frau fucht tagsüber. Besch. Rheingauerstr. 17. Stb. 2 r. B5288

Mädchen f. Wäsche u. Putzsch. Hermannstraße 16. Dachl.

Eine unabhängige Frau i. Beschäft. im Walden, Putzen u. Spülen. Wilmersstraße 5. Stb. Dach.

Frau fucht Monatsstf. morgens von 7-9 Uhr. Schlichterstraße 18. 4.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Junger Reisender, tüchtig und fleißig, mit besten Zeugnissen, in unempfindiger Stellung, fucht per sofort oder später anderweitig Engagement. Offerten unter N. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Berichtssekretär a. D., flott. Arb., flukt im Material, fucht Stellung. Off. u. N. 149 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, welcher umfangreicher erst Herbst wieder in seinen Beruf eintreten kann, fucht bis dahin Beschäftigung auf Kontor gegen mögliche Vergütung, 10 bis 10 Mark monatlich. Gefl. Offerten unter N. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Vertrauensstellung gefucht. als Kassierbote, Hausverwalter u. dgl. Funktion kann gefüllt werden. Gefl. Off. u. N. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Nebenerwerb. Damen u. Herren verdienen viel Geld durch Schreibarb., Handarb., Vertretung, händl. Betätig., Näh. durch Erwerbss-zentr., Kurier, Stuttgart 377. F 117

Verkaufserin,
gewandt u. selbständig in der Strumpf-warenbranche, sucht
Ludwig Geh, Webergasse 18.

Callenarbeiterin gesucht.
S. Stein, Wilhelmstraße.
Verletzte
erste Callenarbeiterin u.
Kocharbeiterinnen
gesucht.
Seiden-Sajar S. Mathias,
Webergasse 5.

G. Kocharbeiterin
und Inarbeiterin dauernd gesucht.
J. Seerden, Köderstraße 41.

Modest.
Tüchtige zweite Arbeiterin sofort
Frau Gertrude Roth, Seidenstraße 7.

Jur. Gesellschaft und Begleitung
eines jungen Fräuleins für die Nach-mittagsstunden wird nettes junges
Mädchen gesucht. Vorzusstellen morgens
9 Uhr Hotel Admiration.

Gesucht zu einem 3-jährigen
Knaben von 8-12 u. 3-7 Uhr
ein besseres Fräulein zur Beaufs-
sichtigung desselben zu Hause u.
auch dem Spaziergang. Fräulein, das
schon v. Kind. war, bevorzugt. Zu
melden Bismarckring 9, 2 L. B 5286

Wirtschaftsfräulein
für ein Gut, Engländerinnen und
Französinen zu Kindern sucht
Central-Bureau Frau Lina Wall-
radenstein, Stellenvermittlerin, Lang-
gasse 24. Telefon 2555.

Tüchtige Köchin
gesucht, die Hausarbeit übernimmt,
per 1. Mai oder sofort. Vorzusstellen
von 8-11 und 3-5 Uhr Adolfs-
allee 45, 2.

Suche
Küchen- u. Zimmerhaushälterinnen,
gr. Anzahl Köchinnen, Weißschinnen,
Kaffeekochinnen, Stütze, Servierfräul.,
Zimmer-, Haus- u. Küchenmädchen,
höchstes Gehalt.
Schmitz' Bureau,
Webergasse 15. Telefon 394.
Georg Schmitz, Stellenvermittler.

Stellen-Nachweis Germania
Zahnstraße 4, 1,
Tel. 2461,
sucht Penions- u. Restaur.-
Kochinnen, Zim.- u. Haus-
mädchen, keine Herrschaftsköch.,
Penions u. Hotel, Servier-
fräul., Stütze f. Hotel, Allein-
u. Küchenmädchen bei hohem
Lohn u. sofortigem Eintritt.
Größtes Versteigerungs-
Stellen-suchende-Mädchen
Fr. Anna Diefel, Stellen-
vermittlerin, R. u. Log. 1 W.
Ferner suche ein alt. Alleinmädchen zu
2 Personen, gute Behandl. u. h. Lohn.
Suche Köch., Haus- u. Alleinmädch. f.
fl. Familien, Kindermädchen nach Frank-
furt bei h. Lohn. Frau Elise Lang,
Stellenvermittlerin, Moritzstraße 52, R.

Selbständ. Köchin
per 1. Mai geg. hoh. Lohn nach Mainz
gef. Frau Barthel, Parfußstr. 4, 1.

In kleinen Haushalt
(2 Personen) zum 1. Mai oder
früher ein tücht. braves Mädchen
gesucht, welches sein bürgerl. Kochen
kann und Hausarbeit übernimmt.
Näh. Gieselerstraße 7 von 8-10
vorm. od. 1-3 nachm.

Alleinmädchen,
welches gut bürgerlich kochen kann, für
fl. Haushalt zum 15. April gesucht
Friedrichstr. 39 a, 1. Meld. 10-12 u. 3-6.

Ordentl. fleiß. Mädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat,
gesucht Adrehtstraße 22, 1.

Suche Mädchen f. Küche u. Hausarb.
u. ausw. u. M. 25. R. Taunusstr. 41, 3 L.
Suche nettes Mädchen zu 2 Pers. (Schw.
a. Stg.), nette Stütze, perf. Pens.-Zim.-
Mädch., fr. Privatköch., best. Daus., Land-
u. Hotelkochenmädch., 80 M. R. Fr. Anna
Müller, Stellenvermittlerin, Weberg. 49.

Mädchen, welches etwas kochen
kann, für Saison ge-
sucht. Guter Nebenverdienst.
Villa Sophie, Wehen i. Taunus.

Tüchtige energische unabhä.
stätigung des Bägelkaues einer
großen Backstube gesucht. Offerten
unter N. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Schriftl. Nebenverdienst!
hochlohn. Vert. u. Prospekt frei. F 72
Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 18.
Für meine Weinhandlung suche
ich einen
Lehrling
zum baldigen Eintritt.
Sebold Strauch, Söllwitzerstr. 8.

Lehrling
zum baldigen Eintritt.
Sebold Strauch, Söllwitzerstr. 8.

Lehrling
mit guter Schulbildung von hiesiger
Weingroßhandlung gesucht. Offerten sub
N. 303 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Architekt,
in jeder Hinsicht selbständig und
tüchtig, als Mitarbeiter in ein
älteres Bureau gesucht. Dem-
selben wird für ein entsprechendes
Einkommen garantiert. Gefällige
nähere Off. unter N. 298 an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Suche Köchinnen f. Hotel,
Vadotel u. Restaur.,
Küchenaufsicht f. Restaurants,
Oberkellner, Zimmerkellner, Saal-
kellner, Restaurantkellner, Dien-
schafts-kellner, Kochpolonair, Kellner-
lehrlinge, Hotelhausburche für
auswärts, jüngere Hausburche für
jüngeren Kupferkuchen.

Karl Grünberg,
Stellenvermittler,
Rheinisches Stellenbureau,
Wiesbadens ältestes und
bestrenommiertes Placierungsbur.,
Goldgasse 17, P. Tel. 434.

Tüchtige Schriftseher
für Akzidenz- und Tabellenfab
finden Beschäftigung in der
L. Schellberg'schen
Kostbuchdruckerei,
Langgasse 27.
Meldungen im Drucker-Kontor.

Tüchtiger Maschinenmeister
findet dauernde Stellung. Buchdruckerei
Carl Ritter, G. m. b. H.
Lackierergehilfe
zum Lackieren von Gartenmöbeln für
einige Wochen gesucht.
Brauerei Walfmühle.

Erstkl. Damenschneider
sucht sofort
H. Mann, Wilhelmstraße 22.

Zahntechniker-Lehrling
gesucht. Cramer, Webergasse 8, 2.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Fräulein
(verletzte längere Jahre auf einem
Rechtsanwalts-Bureau zur größten
Zufriedenheit des Herrn Chefs tätig
war, sucht gestützt auf sehr gute
Empfehlung, wieder eine solche
Stellung oder auch eine ähnliche und
kann der Eintritt gleich oder später
erfolgen. Gest. Offerten unter
N. 150 an die Tagbl.-Zweigstelle,
Bismarckring 29. B 5312

Tüchtige Schneiderin,
sehr gewandt im Zuschneiden und An-
probieren, f. Stellung in f. Konfektions-
geschäft als Directrice, event. auch zum
Anprobieren und Abstecken fertiger
Kostüme. Offerten unter V. 302 an
den Tagbl.-Verlag.

Fräulein,
englisch u. französisch sprechend,
gewandt im Hauswesen, auch größerer
Stils, sucht als Gesellschaftlerin,
Stütze u. passenden Wirkungsfreis.
Offerten zu richten an Reisebureau
Schottensfeld.

Gebildete Dame
sucht Engagement als Stütze bei einem
alleinlebenden älteren Herrn oder Arzt.
Näh. Herrmühlgasse 9, 1. Verking.
Einst. Fräulein, in allen häusl.
Arbeiten erfahr., f. Stelle als Stütze z.
1. Mai. M. Punt, Rotenburg
a. Fulda (Neustadt 125).

Zur weiteren Ausbildung
in Küche u. Haushalt suche für meine
Tochter, welche schon 1 Jahr in einem
Haushalt-Vers. war, Stelle in best.
Haufe mit Familien-Anschluß. Näh.
an erst. im Tagbl.-Verlag.
Fräulein, welches selbständig
kochen kann u. in allen Zweigen des
Haush. erfahren, sucht Stelle als Stütze
zum 1. Mai.
Schmuck, Rotenburg a. Fulda.
Suche f. m. Tochter, welche Ostern die
Schule verläßt, Stellung in fl. Haush.
halt oder zu 1-2 Kindern. Offerten
Marburg a. L., Schauffstr. 16, 2, erbeten.

Servierfräulein,
perfekt, sucht in erstkl. Sanatorium
oder für die Saison Stellung. Gute
Neuq. zur Verfügung. Offerten unter
A. 770 an Daakenstein & Vogler
H. G., Chemnitz, erbeten. F 72
Anhang. Gest. such Servierfräulein
in nur kleinerem Hause z. 1. 5. 08. G. Dieck-
mann, Essen-Guttrop, Chausseest. 22.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.
Gebildeter junger Mann aus guter
Familie, viele Jahre im Holzhandel
tätig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse,
per sofort oder 1. Mai Stellung als
Buchhalter, Korrespondent
oder Lagerist,
am liebsten in einem Holzgeschäft
Geh. Anspr. mögl. Gest. Offerten unt.
N. 2603 an die Annoncen-Expedition
H. Erfand, Dortmund, erb. F 198

Perfekt Spanisch!
Intelligenter perfekter Kaufmann,
der mehrere Jahre im Ausland auch
leitend tätig gewesen, bis April als
Geh.-Freiwill. gedient hat, sucht geeignete
Position als Reisender oder Korres-
pondent. Gest. Off. unt. G. 5566
an Haasenstein & Vogler
A.-G., Leipzig, erbeten. F 72

Kaufmann
sucht Stelle als Kontorist per sofort oder
später. Offerten unter T. 129 Tagbl.-
Zweigstelle, Bism.-Ring 29. B 6188

Junger Mann,
verheirat., mit guter Handschrift, im
Rechnen gewandt, auf Militärbureau
tätig gewesen, sucht sofort lobende
Stellung bei Anwalt od. sonstigen Bureau,
event. wäre auch Stellung als Anrufer
oder Verwalter angenehm. Offerten
unter H. 6., Adelheidsstraße 47.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen
In dieser Rubrik werden
nur die Straßen-Namen
der Anzeigen durch fetze Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.
Adelheidsstraße 6, ruhiges Haus, Zim.,
Küche und Keller sofort zu ver-
mieten. 20 Mart.
Adelheidsstr. 45 Nr. 8, a. einz. Z. 312
Adelheidsstr. 15, D., Zim. u. Küche fr.
Wasser. 58 R. u. n. f. a. v. 1. St.
Adelheidsstr. 65, R. 1 Zim., K., Heilb.
Adelheidsstr. 65, R. 1 Zim., K., Heilb.
per 1. Juli zu v. Näh. Bbb. P.
Adelheidsstr. 3 Mann-Str., 8 u. n. u.
zu verm. Näh. Gartenb. 2. 1373
Am Admiration 5 f. d. l. Mansard mit
Küche und Keller zu verm., auch
kann für zwei Stunden Hausarbeit
mit übernommen werden.
Arndtsstraße 8 f. d. l. Zim. u. Küche.
Bertramstr. 9, 2 Z. u. n. B 4884
Bertramstr. 20, 2 Z., 1 Z. u. n. p.
1. Juli zu v. Näh. Bbb. 1 r. 1121
Fleischstraße 10 1 Z. u. Küche. B 4604
Fleischstraße 12 Zimmer und Küche zu
vermieten. Näh. Vorberch. 1 l.
Fleischstraße 33, R. ein u. 2. Z., n. n.
an Grn. od. Dame a. l. Juli. B 5088
Häckerstraße 10, Mittels. Part. 1 Z.
u. Küche auf 1. Mai oder später
an ruhige Leute zu verm. Näh.
bafelst. bei Raf. Sauer. B 4787
Häckerstraße 17 Zim. u. Küche zu v.
Näh. Häckerstraße 19. P. B 4812
Häckerstraße 1 1 Zim., n. Näh. 1 St.
Gehelstraße 1 1 Zim., n. Näh. 1 St.
Delaschstraße 1, 4, 1 Z. u. n. a. v.
a. i. f. od. sp. Näh. Part. 1. 1120
Dobbeimerstraße 13 1 Zim., Küche u.
Keller. Näh. M. a. ruh. Leute. 1335
Dobbeimerstr. 83 1 Z. u. n.
Dobbeimerstraße 115, 2 Z., schöne 1-
Zimmerwohnungen zu verm. 1368
Eisenstraße 2 1 schönes Zim. u.
Küche a. 1. Mai a. v. R. daf. P. 1
Eisenstraße 5 1 Z., n. St. u. K.
Eisenstraße 16, 1 Z., 1 Z. u. n.
Eisenstraße 19-21, Mauers
Gartenanlage, Souverain, 1 Zim.
u. Küche, i. f. od. sp. zu verm. F 289
Fleischstraße 13 1 Zim. u. Küche zu verm.
Frankenstr. 19, 5. P., 1 gr. Z. u.
Küche auf al. sp. zu verm. B 5280

Friedrichstraße 19, Mans., 1 Zimmer,
Küche u. Zub. an ruh. P. i. f. 1681
Göbenstr. 5, 1 Z. u. n. B 3382
Hörsingstraße 25 1 Z., n., Rbb., gr.
Veranda, 1 St., a. gl. od. ipat. zu
verm. Gas, elektr. Licht vorh. Näh. P.
Helmundstraße 13 1 Z., Küche, n. u.
Mans., zu verm. Näh. Gth. 2. 1526
Helmundstraße 27 1 Zim., n. n. f.
Helmundstr. 33, 1 Z., n. B 4795
Helmundstraße 34 1 Zimmer, 1 St.,
1 Mansard, 3 Stod., 1 Mans. u.
Küche, 3 Stod. zu verm. August-
Wichelsberg 2, Handbuchgeschäft.
Helmundstr. 40, 1 Zim., 1 Z., n. n.
Derderstraße 9 schon gel. abgeseh.
1 Zim. u. Küche an alt. Dame zu v.
Hermannstr. 3 1 Z. u. n. R. Weber.
Hermannstraße 10 1 Z. u. n. zu verm.
Näh. Hermannstr. 12, Part. 1567
Hirschgraben 4 1 Z., Küche u. n. 567
Dochstraße 16 (Neubau) 1 Z. u. n. a.
verm. Näh. Hof. Schreinerer. 1401
Jahnstraße 3, P., 1 Zim., Küche, n.
dass für eine Person. 1494
Jahnstraße 10, 1 Zim. u. n. 811
Jahnstraße 19, S. D., 1 Z. u. n.
Jahnstraße 36, Gth. 1 Z., n. fern.
Hilfstr. (15 M.). Näh. Bbb. Part.
Johannisbergerstraße 3, 2 Z., schöne
1 u. 2-Zimmerwohnung äußerst
billig per 1. Juli zu vermieten.
Näheres Laden. 1615
Karlstraße 5, 1 l. Mans., 1 Z., n.
Kirchgasse 58 f. d. l. Mans. mit n. an
ruhige Leute zu vermieten per
i. f. od. sp. R. Lederhandl. 1322
Kleischstraße 3, Stb., 1 Zim. u. n. f.
Kleischstraße 14 M.-Bohn., 1 Zim.,
Küche, an Leute ohne Kinder a. v.
Körnerstraße 8, Stb., 1 Z., n. n.
f. od. sp. verm. Näh. Bbb. Part. 1
Lehrstr. 27 1 Zim. u. Küche a. v. n. 1.
Laturingerstr. 5, S., 1 Z., n. B 3558
Laturingerstr. 7 1 Z., n. S. W. W. P.
Laturingerstraße 8 1 Zim. u. Küche
zu vermieten. Preis 18 M. B 4789
Luxemburgbad 2, 3 r., 1 Zim., n., eb.
Mans., an alt. Person a. v. 1508
Marktstraße 12, Stb., 1 Zim. u. Küche
zu verm. Näh. G. Hoffmann.
Mauergasse 21, 1 Z. u. n. a. v. verm.
Mauritiusstraße 8 eine fl. Wohnung
(1 Zimmer u. Küche) im 3. Stod.,
20 Mfl. monatlich zu vermieten.
Meißergasse 13 1 Zim. zu v. Zu
ertrag. Grabenstraße 12, n. Raum.
Niedelsberg 12 1 Zim. u. Küche zu
verm. Näh. daf. bei Freund. 1579
Niederstr. 23, 2. Stb., 1 Z. u. n. 1654

Moritzstraße 24, 1. Dacht., 1 Z. u. n.
Moritzstraße 49, 1 Z. u. n. 1855
Nettelbedstr. 6 1 Z. u. n. f. 18 Mfl.
Nettelbedstraße 8 f. d. Wohn., 1 Zim.
u. Küche, Gth. a. v. Näh. P. B 4371
Nettelbedstraße 10 1 Z., n., 200 Mfl.
Nettelbedstr. 12, 1 l., 1 Z., n. B 4927
Neugasse 2 Mann-Str. u. Küche. 7824
Oranienstraße 21, Stb., 1 Z., n.
2 Räume. v. 1. Juli a. v. R. Bbb. 2
Oranienstraße 35, 1 Z., n. f. Zim. u.
Küche, mit od. ohne Stallungen.
Oranienstr. 47 1 Z. u. n. al. od. ip.
Oranienstr. 54 f. d. M. 29. m. 5. M.
1 Z., n. n., f. od. ip. R. P. l. 1390
Oranienstraße 56, Stb., 1 Zim. u.
Küche sofort zu vermieten.
Oranienstraße 60, 1 Z. u. n.
Part., zu verm. Näh. M. 2 r.
Oranienstr. 62 1 Zim. u. Küche a. v.
Philippstraße 28, f. d. l. 1 Zim., n.
an eine Dame. Näh. Part. 1387
Platterstraße 8, 1 Z., n. f. od. ip.
u. Küche, auf al. od. ip. M. 16 Mfl.
Rauenthaferstr. 12 1 Z., n. u. a. v.
Rauenthaferstr. 77 1 Zim. u. n. a. v.
Leute zu verm. Näh. Part.
Richterstraße 5, D., 1 Zim. u. n. a. v.
Richterstr. 9 1 Z., n., m. 18 Mfl. B 2675
Röderstraße 22, Neubau, Vorderhaus,
Frontp., Wohnung, 1 Zim., Küche,
f. od. ipat. an ruh. Mieter zu verm.
Näh. daf. od. Heilstraße 6, P. 718
Röderberg 3 ein Zim. u. Küche zu v.
Rüdesheimerstr. 31 1 Zim. u. n. 588
Schmidtstraße 23, 1 Z., n. u. n. 1. Mai.
Scharnhorststraße 17, Stb., 1 Zim. u.
K. per f. od. ruh. Bbb. 1 St. B 4652
Scharnhorststr. 34, R. P., 1 Z., n. 1. 7.
Scharnhorststr. 36 M. 1 Z., n., m. n.
Scharnhorststr. 18 f. d. 1 Z., n., f.
Scharnhorststr. 26, Rbb., Gth., 1 ger.
3 u. n. f. d. l. f. od. ipat. a. v.
3 u. n. f. od. ipat. a. v. P. 792
Schulberg 19, S., 1 Zim. u. n. 820
Schwalbacherstraße 22, 1. f. d. l. f. d. l.
Frontp., Wohnung, 1 gerades Zim.,
u. 3 Nebenräume, 1 Küche, Hell. r.
lofort zu verm. 300 Mfl. 1620
Schwalbacherstraße 30, Stb., Mans.,
1 Zim. u. Zubehör zu vermieten.
Näh. beim Hausmeister. F 461
Schwalbacherstr. 53 Dacht., 1 Z. u. n.
Seidenstraße 19 Zim. u. Küche an
eine Person zu verm. Näh. im Lab.
Steingasse 17 1 Z., n. u. n. zu verm.
Steingasse 20 1 Zim., Küche, n. 1588
Steingasse 34 1 gr. Z. u. n. al. od. ip.
Bertramstr. 7 M. 28., 1 Z., n. 821

Walramstraße 21 1 Zim. u. Küche per
lofort od. später zu vermieten.
Walramstraße 27 1 Zim., n. u. n.
Walramstraße 30 1 Z., n. u. Keller.
Wairamstr. 32, 2 Z., 1 l. n., n., n.
v. 1. Juli zu verm. Näh. Part.
Webergasse 43 1 gr. Z. u. n. v. f. od.
ipat. Näh. Bbb. Part. 617
Webergasse 50 1 Z., Küche, 1. April.
Weilstraße 10, 2 Z., 1 Z. u. n. per
1. Apr. an ruh. Z. n. Stb. 1. 1290
Weidenstr. 15 M.-Bohn., 1 Z. u. n.
Weidenstr. 23, S., f. d. l. 1 Z., n. 1440
Wintlerstraße 4, Neubau Häuser,
schöne 1-Zim.-Wohn. p. f. od. ip.
billig zu vermieten. 824
1 Zimmer u. Küche (Winterhaus) per
1. Juli ex. zu vermieten. Näheres
Dobbeimerstraße 44, l. 1616
Mans.-B. im Stb., 1 Z., Küche u. n.,
m. 15 M. R. Weidenburgstr. 2. P. r.

2 Zimmer.
Marktstraße 11 eine Wohn. v. 2 Zim.,
Küche u. Keller. Näh. daf. B 4571
Marktstraße 22a, Villa Mirwa, f. d. l.
2 Zim. u. Küche, Balkon, herrliche
Festung, per f. od. ipat. an ruh.
Mieter zu v. Näh. 1. St. l. 825
Adelheidsstraße 16, Stb., 1 St. u. Mfl.
Bohn., je 2 Zim., n. Keller, per
f. od. 1. Juli a. v. R. Bbb. P. 1570
Adelheidsstr. 83 ger. 2 Z., n. im
Abt., per 1. Juli. R. B. P. 115
Adelheidsstr. 7 2 Zim., 1 Küche, 1 St.,
per Juli zu verm. Näh. daf. 1600
Adelheidsstr. 8 l. f. d. 2 Z., n. Bohn. a. v.
Adelheidsstr. 28, 1 r., f. d. 2 Z., n. mit
Abt., zu vermieten.
Adelheidsstr. 61 2 Zimmer u. Küche,
im St., per f. od. ipat. a. v. 701
Adelheidsstr. 61 2 Zimmer u. Küche
lofort. Näheres 1 St. 826
Adolfsallee 6, 5, 1 u. 3, je 2 Z. m. n.
u. Keller zu verm. Näh. Bbb. 2
Adolfsstr. 1, im Seitend., 2 Zim. u.
Küche zum 1. Juli. 1554
Adrehtstraße 10, Stb., schöne 2-Z.
Wohnung, 300 Mfl. R. Bbb. a. 828
Adrehtstraße 28 Wohnung von 2 u.
3 Zimmern m. samtl. Zubeh. 1021
Adrehtstraße 44, Stb., 1 p. Wohn.
2 gr. Z., Küche u. Zub., 1. Juli.
360 Mfl., Dacht., v. 3 gr. Z., n. u. 3.
Mfl. 360 Mfl., beide a. 1. Juli. R. P. 1.
Am Admiration 3, 2 Zim. u. n. per
f. od. ipat. Näh. Preisverl. 1371
Bertramstraße 15 2 Z., n., m. 355. 1.
Gth. p. 1. Juli. Näh. Bbb. P. 1590

Bertramstraße 9, 5., 2 Z. u. n. B 4888
Bertramstraße 17 2 Zimmer, Küche,
2 Keller u. od. ipat. od. sp. zu verm.
Näh. Bureau, im Hofe. B 2617
Bertramstraße 20, Stb., 2 Z., Küche
p. f. od. ipat. R. Bbb. 1 r. 1120
Bismarckring 5, Stb., f. d. 2 Z. u. n.
per 1. Mai od. später zu verm. B 4789
Fleischstraße 7 2 Zimmer und Küche
zum 25. April od. später zu verm.
Fleischstr. 12, 3., 2 Z., n. f. od. B 4888
Fleischstr. 33, S. D., 2 Z., n. n., 1. 7.
Häckerstraße 17, 1 Z., n. u. n. zu v.
Näh. Wäckerstr. 19, Part. 14814
Häckerstraße 24 2 Zimmer u. Küche,
Stb., auf f. od. ipat. zu verm. B 2024
Häckerstraße 27 2 Zim., n. n. kleine
Verfäße f. ruh. Betrieb, per f. od.
ipat. Auskunft 1 St. l. 1521
Häckerstraße 36, 1 Z., n. B. B 3750
Hilowstraße 7 f. d. 2 Z., n. B 4884
Hilowstraße 9, 2 Z., n. B. B 2618
Hilowstraße 11 2-Zim.-Wohn. a. gl.
Hilowstraße 12 f. d. 2 Z., n. 2 Kell.
Gas u. Bbb., megal. auf al. od.
ipat.; auch ist kompl. Wohn. mit
Kücheneinr. wegen Bezug ins
Ausland zu verlaufen. B 5083
Dobbeimerstr. 9, Dacht. 2 Z. u. Küche
auf 1. Mai. Näh. Gth. P. 830
Dobbeimerstraße 12 Wohn. u.
Keller, nachher gleich zu verm.
Dobbeimerstraße 57 2 Z., n. B 2620
Dobbeimerstr. 74 2-Z.-Wohn. u. Zub.
(Rest.) f. od. ipat. Näh. 1. St.
Dobbeimerstr. 78 2 Z., n. a. v. 1588
Dobbeimerstraße 81 f. d. 2 Zim.-
Wohnungen im Mittelb. a. v. 882
Dobbeimerstraße 83, Rbb., f. d. 2 Z.,
n. an r. v. f. od. ipat. B 4726
Dobbeimerstr. 83, 2 Z., n. B 5083
Dobbeimerstraße 85, Rbb., 2 Z., n.,
n. a. gl. od. ipat. a. v. Rbb. P. 3.
Dobbeimerstraße 100 2-Zim.-Wohn.,
1 Stb. per 1. Mai zu verm. Preis
monatl. 25 Mfl. Näh. bafelst. 1531
Dobbeimerstraße 108 u. 110, Stb. 1.
2-Zim.-Wohn. f. od. ipat. Näh.
Dobbeimerstr. 110, 3 red. B 743
Dobbeimerstraße 109, Rbb., 1 St.,
schöne 2-Zimmer-Wohnung im
Mittelbau preisw. zu verm. 833
Dobbeimerstraße 115, Stb., f. d. 2 Z.
Zimmerwohnungen zu verm. 1309
Dobbeimerstraße 122, 1. Bbb. u. Stb.,
1 n. f. d. 2 Z., n. m. r. Zub. 1316
Dobbeimerstraße 122 f. d. 2 Z., n. n.
im Vorderb. u. Mittelb. zu v. B 4700
Dobbeimerstr. 124, Neub., mehr. f. d.
2 Z., n. per f. od. Näh. 1 r. 834



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Vom Finanzmarkte.

Berlin, 9. April. Die ungünstigen Verhältnisse bei der Eriebahn bildeten in New York während der ersten Tage der Berichtszeit die Ursache starker Verstimmung. Erst als bekannt wurde, daß die Versuche der genannten Gesellschaft zur Beseitigung ihrer Schwierigkeiten erfolgversprechend seien, gestaltete sich die Tendenz freundlicher, wozu auch noch die Erwartungen eines befriedigenden amtlichen Staatenstandsberichtes beitrugen. London verriet im Einklang mit Wallstreet mehrfach Schwäche, stand aber im allgemeinen unter dem anregenden Einfluß der Erleichterung am Geldmarkte, die in den letzten Tagen weitere Fortschritte machte. Das Geschäft war aber durchgängig ruhig. Paris hat sich wenig verändert. Die im Durchschnitt vorhandene Festigkeit wurde zeitweise durch die Aussparungen im Baugewerbe sowie durch die Bekanntgabe der neuen deutschen Emissionen erschüttert. An der Wiener Börse herrschte große Zurückhaltung, die mitunter den Kursstand beeinträchtigte. Besonders Interesse, hervorgerufen durch günstige Geschäftsberichte, trat für Eisenwerte hervor. In Berlin war infolge der vielfach ungünstigen Tendenz Wallstreets die Haltung zeitweise nach unten gerichtet. Im großen und ganzen aber scheint man hier doch die ganze Lage zuversichtlicher zu beurteilen und setzte sich infolgedessen auch leichter über manches Moment hinweg, das sonst einen stärkeren Einfluß ausgeübt hätte. Immerhin war man einigermaßen verstimmt, als der hohe Betrag der Anleihen — 850 Millionen Mark — bekannt wurde, die vom Reiche und Preußen ausgegeben werden. Wenn trotzdem am Schluß eine uneingeschränkte Festigkeit die Oberhand gewinnen konnte, so hatte die Abnahme der Börsengesetznovelle im Plenum des Reichstags vorwiegend Anteil daran. Nahezu alle Gebiete konnten unter dem Einfluß dieses Ereignisses ihren Kursstand bessern und teilweise über das Niveau der vorigen Berichtszeit heben. Selbst die während der ganzen Berichtszeit stark vernachlässigten heimischen Renten verlassen mit einer kleinen Erhöhung die Woche, während für fremde Staatsfonds weniger Meinung vorlag. Durch die Annahme des Börsengesetzes wurden die Notierungen für Banken ebenfalls nach oben gedrängt. Amerikanische Bahnen verzeichneten am Schluß eine Besserung, ohne daß die anfänglich eingetretenen Abschwächungen ausgeglichen werden konnten, und auch die anderen Bahnen schloßen unter den Kursen der Vorberichtszeit. Montanpapiere zeigen auf der ganzen Linie ziemlich ansehnliche Steigerungen. Die ungünstigen Berichte von den Eisen- und Kohlenmärkten wurden dadurch ausgeglichen, daß in der Generalversammlung des Bochumer Gußstahlvereins zuversichtlichere Angaben über die geschäftliche Lage gemacht wurden. Das genannte Papier erfuhr auch die stärkste Erhöhung, und ferner machte sich für Deutsch-Luxemburg ein besonderes Interesse bemerkbar. Am Kassamarkt war die Haltung unregelmäßig, jedoch überwiegen die Erhöhungen. Am offenen Geldmarkt machte sich eine Erleichterung bemerkbar; der Privatdiskont wich auf $\frac{1}{2}$ Proz., während tägliche Darlehen mit ca. 4 Proz. reichlich erhältlich waren.

Export und nationale Arbeit.

Bei der kürzlich in Berlin abgehaltenen Tagung der diesjährigen Vollversammlung des Deutschen Handelstages hat Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg in seiner Begrüßungsansprache Gelegenheit genommen, auch das Thema „Export und Inlandsmarkt“ zu berühren. Der Staatssekretär glaubte davor warnen zu müssen, „daß wir der Neigung, den Außenhandel zum alleinbestimmenden Maßstab für die Beurteilung des Standes unserer Volkswirtschaft zu machen, allzusehr nachgeben“. Der glänzende Aufschwung der letzten Jahre sei zwar zum beträchtlichen Teil der rastlosen Energie unserer Exportkreise zu verdanken, daneben aber nicht zum mindesten der gewachsenen Verbrauchsfähigkeit des Inlandes, insbesondere auch der breiten Masse der handarbeitenden Bevölkerung. Die vermehrte Kaufkraft der heimischen Bevölkerung zu erhalten, müsse unsere besondere Aufgabe sein. — Daran ist gewiß viel Richtiges. Doch ist vor einer Unterschätzung der volkswirtschaftlichen nationalen Bedeutung des Exports entschieden zu warnen. Mit Recht treten denn auch den Ausführungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg, soweit sie in dieser Beziehung zu Irrtümern Anlaß zu geben geeignet scheinen, die „Exportpolitischen Blätter“ („Deutsche Export-Review“) entgegen, in dem sie schreiben:

Wir bedauern, uns mit dieser Kennzeichnung der gegenwärtigen Situation nicht ganz einverstanden erklären zu können. Wo ist denn die Überschätzung der Exportinteressen in die Erscheinung getreten? Die für unsere Gesetzgebung ausschlaggebenden Faktoren, Reichstag, Reichsregierung und Reichstag, haben sich einer solchen Überschätzung sicherlich nicht schuldig gemacht. Ganz im Gegenteil. Sie haben dem deutschen Volke den neuen Zolltarif und die neuen Handelsverträge beschert, die alles andere vorstellen mögen, aber jedenfalls keine Begünstigung der Exportinteressen. Der Export hat die Kosten getragen bei der Neuordnung unserer handelspolitischen Angelegenheiten und sollte es auch, wie seine Neider und Gegner offen eingestehen. Die Klage weitest Kreise in Deutschland geht heute nicht dahin, daß die Bedeutung der Exportinteressen überschätzt, sondern unterschätzt wird. Hätte man sich dieses Fehlers bei Aufstellung des neuen Tarifs nicht schuldig gemacht, es wäre heute um die deutsche Arbeit besser bestellt. Wir hätten günstigere Handelsverträge und damit bessere Chancen, die schlechte Konjunktur auf dem inneren Markte durch vermehrten Absatz nach außen wieder weit zu machen.

Zwischen den Aufgaben „Pflege des Exports und Erhaltung der Kaufkraft der heimischen Bevölkerung“ besteht kein Gegensatz, wie er aus den Worten des Staatssekretärs herausklingt. Auch der Export ernährt die nationale Arbeit, gibt vielen Tausenden deutscher Arbeiter lohnende Beschäftigung; die Pflege der Exportinteressen ist also auch Heimatspolitik im besten Sinne des Wortes. Die deutsche Industrie hat zahlreiche Branchen, die ohne den Export nicht lebensfähig sind, da sie bis zu 50, ja sogar bis zu 80 Proz. ihrer Gesamtproduktion auf dem Wege des Exports absetzen müssen. Was sollen solche Industriezweige mit der Warnung anfangen, die Bedeutung des Exports nicht zu überschätzen? Der inländische Markt ist nicht in dem Maße, ihre Produktion aufzunehmen, der Export für sie also Lebensfrage. Gelingt es nicht mehr, den bisherigen Absatz draußen auch weiterhin aufrecht zu erhalten, so sind die Arbeiter der betreffenden Branchen brotlos. Es ergibt sich daraus, wie wenig derjenige den vaterländischen Interessen einen Dienst erweist, der

zwischen Export und nationaler Arbeit eine Art Gegensatz konstruieren möchte.

Leider geschieht dies in bewußter Absicht noch immer von gewisser Seite. Für die vielen, die das, was man ihnen zuträgt, nicht kritisch zu würdigen vermögen, entstehen dadurch falsche Begriffe, unrichtige Bilder der tatsächlichen Verhältnisse. Man glaubt sich um die nationale Arbeit verdient zu machen, wenn man einseitig nur den Inlandsmarkt und seine Bedürfnisse berücksichtigt. Dieser Vorstellung entgegenzutreten, gehört für den Export zu den Geboten der Selbsterhaltung.

Daß es ein begehrenswerter Zustand wäre, wenn der Inlandsmarkt die gesamte Produktion aufnehmen könnte, der Export mit seinem großen Risiko, mit all seinen Hemmnissen und Fährlichkeiten überflüssig würde, bestreitet an sich kein vernünftiger Mensch. Einen Inlandsmarkt von so unbegrenzten Absatzmöglichkeiten haben wir indessen leider nicht und werden ihn niemals haben. Dieser Tatsache gilt es, Rechnung zu tragen. Weil der Export für die nationale Arbeit unentbehrlich ist, muß ihm von Staatswegen die nötige Pflege und Berücksichtigung seiner Interessen zuteil werden.

Gerade gegenwärtig mutet es seltsam an, wenn vor einer Überschätzung des Exports gewissermaßen gewarnt wird. Wenn er schon in normalen Zeiten unentbehrlich ist, so doppelt bei rückläufiger Konjunktur auf dem inneren Markte. Der Exportdrang, wie er gegenwärtig in die Erscheinung tritt, zeigt besser als alle Worte die wahre und eigentliche Natur der Verhältnisse. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß bei der weltwirtschaftlichen Verkettung, wie sie die moderne Zeit geschaffen hat, jede wirtschaftliche Krisis sich gleichzeitig auf viele Länder ausdehnt. Der Export kann doch seine segensreiche Funktion der Ausgleichung erfüllen, da, wie auch heute die Erfahrung von neuem beweist, der sinkenden Tendenz auf gewissen Märkten eine günstige an anderen Stellen gegenübersteht.

Auf diese Tatsachen gilt es heute hinzuweisen, um dem deutschen Volk die wahre Bedeutung des Exports für die nationale Arbeit klar zu machen.

Banken und Börse.

Keine Diskontermäßigung? Selbst die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um nur $\frac{1}{2}$ Proz., welche doch schon unter den Erwartungen der Handelswelt bleibt, scheint jetzt gefährdet zu sein. Das Direktorium der Reichsbank hat gestern die Frage einer Diskontermäßigung eingehend in Erwägung gezogen, sich indessen angesichts der unbefriedigenden Gestaltung der Rückflüsse nicht entschließen können, eine Herabsetzung vorzuschlagen. Das Direktorium wird heute wieder zu einer Beratung zusammentreten. Man hofft, sofern der Ausweis von 7. d. M. einen besseren Eindruck gewinnen lasse, daß es sich doch noch zu einer Herabsetzung um $\frac{1}{2}$ Proz. entschließt.

Von der Berliner Börse. Die Annahme des Börsengesetzes hat an hiesiger Börse keinen besonderen großen Effekt gemacht. Die Börse war bei Eröffnung am Berichtstage mäßig fest, aber still, weil die Reichsbankflüsse geringer sind als i. V. Die Montanwerte wurden zuerst bis 2 Proz. höher, waren aber dann im Verlauf wieder rückgängig. Banken haben durchschnittlich bis $\frac{1}{2}$ Proz. gewonnen. Deutsche Bank gingen bis 235, Diskonto-Kommandit bis 174,20. Am Amerikanermarkt waren Zurückhaltungen, wenn auch die Kurse etwas besser lagen. Die Arbeitslosigkeit in der Union und die starke Rückwanderung verstimmt. Nachbörlich machte auf Montanwerte das Hibernia-Urteil einen sehr guten Eindruck, und die Folge war, daß Harpener wieder bis 199,10 in die Höhe gingen und die Bochumer mit einer Avance von 3½ Prozent schlossen; Laurahütte haben annähernd 4 Proz. gewonnen, Gelsenkirchener gingen von 189,70 bis 198,10. Der Privatdiskont schloß $\frac{1}{2}$ Proz.

Abschlüsse von Genossenschaftsbanken. Bei der Vereinsbank Hachenburg e. G. m. u. H. betrug die Mitgliederzahl am Jahresschluß 1824 (i. V. 1781), die über 422.310 M. (390.558 M.) Geschäftsguthaben verfügten. Aus 31.013 M. (29.123 M.) Reingewinn werden wieder 6 Proz. (wie i. V.) Dividende verteilt. Bei dem Vorschuß- und Kredit-Verein Heppenheim e. G. m. u. H. stieg die Mitgliederzahl in 1907 von 1241 auf 1261, die zusammen über 485.798 M. (427.300 M.) Geschäftsanteile verfügten. An Reingewinn wurden 32.386 M. erzielt, woraus wieder $5\frac{1}{2}$ Proz. Dividende verteilt werden sollen.

Märkischer Bankverein, Aktien-Gesellschaft, Godelsberg. In der Aufsichtsratssitzung wurde aus dem Reingewinn von 127.500 M. nach reichlichen Rückstellungen eine Dividende von 7 Proz. auf das zum erstenmal vollbeschäftigte Aktienkapital von 1.000.000 M. (i. V. 6 Proz. auf durchschnittlich 750.000 M.) der Generalversammlung vorgeschlagen.

Berg- und Hüttenwesen.

Fiskus kontra Hibernia. In der Anfechtungsklage des Fiskus gegen die Generalversammlungsbeschlüsse der Hibernia vom Dezember 1906 ist gestern das Endurteil des Reichsgerichts ergangen. Es lautete auf Abweisung der für unbegründet erklärten Klage. Die „F. Z.“ weist darauf hin, daß das Reichsgericht demnach die Entscheidungen der beiden Vorinstanzen bestätigt, die gleichfalls gegen den Fiskus lauteten. Die angefochtenen Beschlüsse, insbesondere auch die Schaffung der 10 Mill. M. Vorzugsaktien und deren Begebung an die verstaatlichungsfreundliche Majorität sind also nunmehr rechtsültig.

Rückgang des Kalieports nach den Vereinigten Staaten. Der Wert der Kaliumfuhr aus Konsulatsbezirk Braunschweig nach Nordamerika betrug im ersten Vierteljahr 1908 nur 146.956 M. gegen 2784.497 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Industrie.

Syndizierungsbestrebungen in der Blechindustrie. Die Verhandlungen der Kommission der Grobblechwerke in Essen nehmen einen befriedigenden Verlauf. Am Donnerstag fand in Köln eine weitere Sitzung dieser Kommission statt, in der bereits ein Statutenentwurf vorgelegt und eingehend beraten wurde. Auch die Verhandlungen der Feinblechwerke sollen wahrnehmbare Fortschritte machen.

Ein Syndikat der Fahrradfabriken. Die Bemühungen zwecks Gründung eines Syndikats der Fahrradfabriken sollen jetzt einen endgültigen Erfolg haben. Die vereinigten Fahrradfabriken umfassen ungefähr 90 Proz.

Gummi-Krisis. Über Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Gummi-Krisis am Amazonas und in Para noch fort dauert.

Besonders am letzteren Ort macht sich die Krise sehr fühlbar. Ein Beweis für den Rückgang des Geschäfts ist, daß das Zollamt in Belem im März 1907 3304 Contos Reis vereinbarte, im selben Monat 1908 aber nur 1749 Contos Reis, also wenig mehr als die Hälfte. Der Importzoll sank von 1163 Contos Reis im März 1907 auf 608 Contos Reis im März 1908.

Zur industriellen Lage. Von der Breslauer Aktien-Gesellschaft für Wagenbau (Lincke) wird berichtet, daß alle Betriebe für das ganze Jahr bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt sind. Die Dividende ist mit 20 Proz. festgesetzt. — Die Fabrik für Nähmaschinen-Stahlapparate, vorm. Mehlig, in Berlin zahlt 12 Proz. Dividende; in der Generalversammlung wurde über die Aussichten mitgeteilt, daß der Umsatz sich im Rahmen des Vorjahres halte und alle Zweige der Fabrik voll beschäftigt seien. — In der Generalversammlung der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft für den größten Teil des Jahres mit Aufträgen versehen sei. Weitere Unterhandlungen schweben. Es könne ein befriedigendes Resultat erwartet werden. — In der Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Schaeffer u. Walcker wurde mitgeteilt, daß der Eingang von Aufträgen im neuen Jahr etwas besser sei als im Vorjahr.

Chemische Werke vorm. H. & E. Albert, Biebrich. Der Aufsichtsrat der Chemischen Werke vorm. H. & E. Albert in Biebrich a. Rh. beschloß, der Generalversammlung die Verteilung von 32 Proz. (22½ Proz.) Dividende vorzuschlagen. Der Geschäftsgang im neuen Jahr wird von der Verwaltung als befriedigend bezeichnet.

Frankfurter Asbestwerke, Aktien-Gesellschaft, Frankfurt. Laut Geschäftsbericht betrug der Fabrikationsgewinn 176.609 Mark. Abschreibungen werden in Höhe von 41.369 M. (33.477 Mark) vorgenommen. Es gelangt eine Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) zur Verteilung. 4887 M. (5042 M.) werden dem Reservefonds überwiesen. Auf neue Rechnung kommen 2881 M. (4859 M.).

Die Wolframlampen-Aktien-Gesellschaft in Augsburg soll über einen Vertrag, betreffend den käuflichen Erwerb der Bayerischen Glühfadenfabrik Augsburg-Lechhausen Georg Lüdecke u. Ko. in Lechhausen, und Erhöhung des Grundkapitals von 850.000 M. auf 3.000.000 M., Beschluß fassen.

Lehnkering u. Ko., Aktien-Gesellschaft zu Duisburg. In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende für das vollbezahlte Aktienkapital von 1.000.000 M. auf 6 Proz., für das restliche mit 1.000.000 M. (mit 50 Proz.) einzahlte Aktienkapital auf 3 Proz. sofort zahlbar, festgesetzt.

Stellwerk, Aktien-Gesellschaft, vorm. Wilsch u. Ko., Homberg a. Rh. In der ordentlichen Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 15 Proz. festgesetzt. Die Aussichten für das laufende Jahr können nach Mitteilung der Verwaltung als befriedigend bezeichnet werden.

Badische Anilin- und Sodafabriken, Aktien-Gesellschaft, Ludwigshafen. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Badischen Anilin- und Sodafabriken, Aktien-Gesellschaft, wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1907 vorgelegt. Dieselbe weist ein Reinergebnis auf von 13.157.589,73 M. — inkl. Vortrag von 1.293.169,89 M. — gegen 12.375.079,74 M. im Vorjahre. Der Aufsichtsrat beschloß, nach Übertrag von 5.144.721,95 M. auf Amortisationskonto der Generalversammlung der Aktionäre die Verteilung einer Jahresdividende von 80 Proz. wie i. V. in Vorschlag zu bringen.

Rheinische Portland-Zementwerke, Cöln. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, nach einer besonderen Dotierung des gesetzlichen Reservefonds eine Dividende von 5 Proz. zur Verteilung zu bringen. (Im vorigen Jahre wurde keine Dividende verteilt.)

Benrather Maschinenfabrik, Aktien-Gesellschaft in Benrath. Das Jahr 1907 erbrachte nach 625.968 M. (i. V. 493.720 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 386.133 M. (297.837 M.), aus welchem 6 Proz. (i. V. 5 Proz.) Dividende verteilt und 59.478 M. (22.450 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

Dividenden. Die Mechanische Weberei zu Linden (Hannover) beantragt die Verteilung von 11 Proz. Dividende (gegen 7 Proz. i. V.). — Die Aktien-Gesellschaft für Maschinenpapierfabrikation in Aschaffenburg schlägt 8 Proz. Dividende (gegen 10 Proz. i. V.) vor. — Die Aktien-Gesellschaft für Buntpapier- und Leimfabrikation wird ebenfalls 10 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen. — Das Eisenwerk Kraft bei Kratzwick schlägt wieder 11 Proz. Dividende vor.

Konkurse. Die Besatzartikel-Firma E. M. Whyte Co. in Manchester ist mit 500.000 M. Passiven bei sehr geringen Aktiven in Zahlungsschwierigkeiten. Barmen ist beteiligt.

Handelsregister zu Wiesbaden. In das Handelsregister ist unter der Firma „Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers Leybold u. Kranzbühler“, mit dem Sitz in Wiesbaden, eine offene Handelsgesellschaft eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 31. März 1908 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Konrad Leybold, Buchdruckereibesitzer in Wiesbaden, 2. Theodor Kranzbühler, Buchdruckereibesitzer in Wiesbaden. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Gesellschafter nur in Gemeinschaft ermächtigt. Dem Kaufmann Otto Leybold zu Wiesbaden ist in der Weise Prokura erteilt, daß er nur in Gemeinschaft mit einem Gesellschafter zur Vertretung befugt ist.

Verkehrswesen.

Dampfschiffsverkehr zwischen Deutschland und Brasilien. Von der Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg und der Amerika-Linie wurde beschlossen, die Doppelschraubendampfer der Kap- und Königs-Klasse, die zwischen Hamburg und dem La Plata verkehren, von jetzt ab sowohl auf der Aus- als auch auf der Heimreise Rio de Janeiro anlaufen zu lassen. Es ist dies für die regen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Brasilien ein sehr großer Vorteil, da u. a. auch eine außerordentlich schnelle Beförderung der Post erzielt wird und Postsachen, welche ab Hamburg über Lissabon mit diesen Dampfern befördert werden, bereits nach 14 Tagen in Rio de Janeiro eintreffen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 9. April. Preise per 100 Kilogramm: Hafer 17 M. bis 18 M., Ruchstroh 5 M. bis 5 M. 40 Pf., Heu 7 M. bis 8 M., Angefahren waren 10 Wagen mit Frucht und 31 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg a. d. L. vom 8. April. Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen, nassauischer, 17,12 M., Korn 14,28 M., Gerste 11,10 M., Hafer 8,04 M., Kartoffeln 6 M.

Möbel-Geschäft.
Baden mit Wohn- u. 200-250 qm Lager-
raum auf gleich oder später sehr billig
zu verm. Frankstr. 19, 1. B. 5075

Laden
für Butter- und Biergeschäft mit
2-Zimmerwohnung und Zubehör auf
1. Juli zu vermieten. Näh. Hellmünd-
straße 5, 1. Stock links. 1537

Das von der Firma Frank & Marx
seit vielen Jahren als Möbelmagazin
benutzte Ladenlokal mit Entresol u.
Sousol, zu 300 qm, im Mittelpunk-
te der Stadt gelegen. Ist per Juli ds. J.
zu verm. Ausk. Kirchg. 64, P. 1343

Große helle
Tischler-Werkstatt
ab 1. Juli zu verm. Mauritiusplatz 2.
Große Lager-Räume
zu verm. Moritzstr. 12. 1250

Zu meinem Hause Ecke der
Rhein- u. Drantenstr. (ist ein
gr. Laden mit 4 Schaufenstern
u. 3 Nebenräumen, worin seit
1870 u. Buch- u. Schreibwaren-
handlung betrieben wird, per
1. Okt., ev. früher, zu verm.
Drantenstraße 1, 3. 1324
Herm. Schellenberg.

Laden
mit Ladenzimmer sofort zu ver-
mieten Drantenstraße 12. 1418

Drogerie-Laden mit Einrichtung
sofort zu vermieten Rautenbühlstr. 14. 1425

Helle Werkstätte für ruhiges Ge-
schäft per sofort
zu verm. Schmalbaderstr. 57, B. 793

Lagerraum,
schöne Sonnenterrasse, m. direktem
Eingang von der Straße,
H. helle Werkstatt,
i. Seitenbau, billig zu vermieten.
Rietzing 12, B. Dittmar.

Für Bäcker!
In guter Lage Laden für Bäckerei
und Konditorei, mit oder ohne
Wohnung, sofort oder später zu
vermieten. Handverkauf nicht aus-
geschl. Näh. Tagbl.-Verl. 1264 P.

Bäckerei
zu verm. per sofort Adlerstr. 27. 1263

Bäckerei mit Inventar sofort zu
verm. Näh. Hartingstr. 5.

Bäckerei
zu verm. Off. u. B. 293 Tagbl.-Verl.

Speisewirtschaft,
schönes Lokal, wegen Krankheit sofort
zu verm. Hellmündstraße 43. B. 8339

Große Halle
mit Lagerplatz, für Särriner, Bildhauer
sehr geeignet, nahe der Schierleinstr.,
zu verm. H. Adolfsallee 31, B. 7084

Villen und Häuser.
Sonnenbergerstraße 64
ist die herrschaftl. Villa, best. aus
12-14 im. Räumen mit Winter-
garten, Zentralheiz., Gas u. elektr.
Licht, feine Ausgange nach dem Kur-
park, zum Mai, ev. früher, zu ver-
mieten oder zu verkaufen. Näheres
Lannstraße 55. Haas. 1486

Die Villa Hildastraße 14
ist sofort zu vermieten, ebl. zu
verkaufen. Beschäftigung täglich
zwischen 12 und 1 Uhr. Näheres
Ankunft erteilt der Haus-
verwalter.

Villa
Herbergstraße 7, 12 Zim., sehr viel
Zubehör, Frontispizwohn. mit Küche,
ev. abzug., Gas, elektr. Licht etc., zum
1. Okt., unter Umständen früher, zu
vermieten. Preis 4200 Mk.

Villa Parkstraße 95,
mit allem Komfort der Neuzeit,
12 Zimmer u. reichl. Zubehör. In
herrl. Lage, 2 Minuten v. Haltes-
stelle der Tunnelbahnstr., günstig
sofort zu verm. oder zu verkaufen.
Beschäftigung in jeder Zeit.
Louis Blum, Architekt,
Göbenstraße 18. 1080

Villa Schützenstr. 16,
Villa mit Auto-Garage, Balk-
n. m. m. f. n. 55, je 8-10 Zim.
und Nebenräume, zu vermieten. Näh.
bei P. P. Führer, Wilhelmstr. 26.
Telephon 2. 26. 7144

Villa
zum Wohnen nahe den Kuranlagen
u. elektrischer Bahn, für 2500 Mk. zu
vermieten. Prof. A. H. Börner,
Dagheimerstr. 21. 698

Reizende Villa
zu vermieten, alt angew. Gar-
ten, Gemüsegarten, Säuerhof.
Nur 8 Minuten vom Kur-
park. Mietpreis pro J. fr
2500 Mk. Off. unt. B. 293
an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Villa, Nähe Dietenwäldle,
auf längere Zeit u. Herbst à 2500 Mk.
zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. Su

Möblierte Wohnungen.
Adolfsallee
eleg. möbl. Etage von 5-7 Zimmern,
Bad, Küche etc. zu vermieten. Näher.
im Tagbl.-Verlag. To

Kapellenstr. 40
elegante möbl. Villa, 11 Zimmer,
Küche, Bad, Zubehör, elektr. Licht,
Garten zu vermieten. VI2

Elegant möbl. Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zu-
behör, in der Nähe des Bier-
geschäftes, mit in Kauf genommenen
Wohnungs-Nachweisbureau
Lion & Co., Friedrichstr. 11.

In Parkvilla,
5 Zim. v. Kochb. u. am Walde, vor-
nehm ausgest. Wohn. mit kompl. Küche
zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. Tt

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.
Moritzstr. 9, 2, eleg. möbl. Zim.
zu vermieten.

Moritzstraße 40, 2, großes schön
verloft oder 1. Mai zu vermieten.
1-2 gut m. B.-Zim. (Vorgarten), 1. Mai
Drudenstr. 4, B. u. Ecke Genterstr.

Zu Kurvicel, Langgasse 26, 1,
eing. Möb.-Zim. 2, 1, eleg. möbl. Zim.
mit Zentralheiz. freil. Möb.-Preisf.
Möbl. Zimmer in allen Preis-
lagen mit u. ohne
Pension. Langgasse 30, 1, Ecke Körnerstr.

Schön möbliertes Zimmer
an unabhängigen Herrn oder Dame zu
vermieten Philippstraße 23, 1, bei
Huber.

Ein einf. möbl. Zim. mit u. ohne
Pension per ev. dauernd zu ver-
mieten Stützstraße 14, Part.

Kemisen, Stallungen etc.
Weinteller
Friedrichstraße 40, Ecke Kirchgasse,
nebst Bureau und Parkhaus
(fester Mieter Weinhandlung Carl
Stahl) per sol. od. spät. zu verm.
Näheres bei Wilhelm Gasser
& Co., Friedrichstr. 40, 1. L. 1822

Moritzstraße 7 Stallung mit
2 Pferde, evtl.
mit 2-Zimmer-Wohnung, per sol. od.
später zu verm. Näh. R. Kraft, 1568

Moritzstraße 9 Weinteller mit oder
ohne Zubehör zu vermieten. 698

Pferdestall
für 6 Pferde, mit Futterraum u. kleiner
Wohnung, nahe der Schierleinstr., zu
verm. Näh. Adolfsallee 31, B. 7083

Weinteller zu vermieten. Näh.
Mauritiusstr. 10, 1.

Mietgehilfe
Wohnung von 5 Zimmern in
seiner, ruhigen Gasse, im Preise bis
zu 1300 Mk., von zwei Damen gesucht
zum 1. Juli od. 1. Oktober. Südwinkel
bevorzugt. Offerten unter W. 293
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

5-Zim.-Wohn. gef., 20. Juni oder
1. Juli, auch anherbeil., wünschl. mit
Garten. Hochparterre bevorzugt. Prof.
Dr. Peters in Bochum. Off. an Frau
Oberförster Geobell, Nikolastr. 9, 1.

Wohnung oder Villa,
8-10 Zimmer, mit Zubehör, in Haus-
freier geschützter Lage, per 1. Oktober
b. J. zu vermieten gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter Schiffe II. 296
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junges Ehepaar
sucht auf sofort für einige Monate
mehrere möblierte Zimmer (mögl. mit
Bedienung) in schöner Lage, mit Balkon
oder Gartenbenutzung. Off. mit Preis-
angabe u. B. 303 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht
schönes helles Zimmer mit 2 Betten in
der Nähe der Bier-Abzweigungen
oder älterem Ehepaar. Partier oder 1. Stock,
und Manufaktur mit Bett für Bedienung,
vom 28. April, eventuell auf längere
Zeit. Offerten mit Preisangabe
unter B. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer
sucht ja. Kaufmann, nahe Kirchgasse. Off.
mit Preis u. B. 303 a. d. Tagbl.-Verl.

In Villa oder Haus mit Garten
sucht f. Dame
unmöbl. Zimmer.
Nicht anonyme Offerten mit Preis unter
T. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines einf. Landhaus
mit Garten, bei Bahnstation, mit Vor-
kaufrecht zu mieten gesucht. Genaue
Offerten mit Preis unter G. 303 an
den Tagbl.-Verlag.

Laden,
nur in allerbest. Geschäftslage, von
einem erstklassigen Spezialgeschäft zu
mieten gesucht. Offerten unter
W. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Ladenlokal,
mittlerer Größe in günstiger Lage zu
mieten gesucht. Offerten unter C. 302
an den Tagbl.-Verlag.

Keller,
60-80 St. haltend, mit Schwerk-
Bad u. Bureau-Räumen, sowie Auf-
zug, per 1. April 1909 in guter Lage
zu mieten gesucht. Off. mit Preis
unter R. 296 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden Pension
Villa Grandpair,
15 u. 17 Emserstr. Telephon 8618,
Familien-Pension u. K. K.
Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder,
Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Neu! Villa Ema, Neu!
Hainweg 12. - Telephon 980.
Fremden-Pension.
Eleg. Zim. Bad. Elektr. Licht. Zentralh.

Herrngartenstr. 17, 2,
find. Duermittel u. Park, bei geb. Dame
schön. Heim mit u. ohne Pension. 7081

Villa Mainzerstr. 14 eleg. möbl.
Zimmer mit oder ohne Pension.

Kerotal 31 möbliertes Zimmer
mit u. o. Pension.

Fremden-Pension Danilo,
19 Nikolaststraße 19,
Nähe Kuranlagen - Bahnhof,
eleg. möbl. Zimmer, an rt. b. die Ver-
pflung, auch für Douarmieten und
vorübergehenden Aufenthalt.

Villa Hofengarten,
Rosenstraße 10, Ecke Gartenstraße,
dir. am Kur- u. Kgl. Theater,
eleg. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension.

Pension Schenck,
Kleine Wilhelmstraße 7 1. St.
Zimmer mit und ohne Pension, Bad,
Balkon, Garten. Schöne ruhige Lage.
Englisch spoken. 7028

Suche für einen Schüler des Gym-
nasiums in anständ. Familie
Zimmer mit Pension.
Offerten unter L. M. an die Exp. des
Völkener Zeitung, Adeln.

Sommerwohnungen
Kengsdorf b. Neuwied a. Rh.
Luftkurort.

Sommerfrische am Saume des
Westerwaldes. Entfernung von
Neuwied 11 km. Herrlicher Blick
ins Rheintal. 300 Meter über dem
Meeresspiegel. Schattige Wege im Hoch-
wald, welcher an den Ort unmittelbar
ansluit und vielseitige Abwechslung
von Spaziergängen bietet. Pension von
Mk. 3.80-4.50 bei guter Verpflegung.
Art u. gut eingericht. Badehaus,
Tennisplatz und Tennisspiel. Auskunft
erteilt bereitw. (B. Z. 51999) F 7
Oberförster Andree.

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
e. V.

Geschäftsstelle: Luisenstr. 19.
Telephon 433. F 397



Stadt-Unzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,
Spektion von Hinterlassens-
schaften, Aussteuer etc. etc.



Bureau
3 Nikolastrasse 3.

Wohnungs-Nachweis
Bureau

Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im 'Geld- und Immobilien-Markt' kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverleih
Weshalb vorgelommene Mittheilungen geben
und Bravalation zu erklären, daß wir nur
direkte Offertorien, nicht aber solche von
Branntieren befohlen. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.
Kostenfreier Nachweis
sicherer Hypotheken durch 729)
Wiesbadener
Villen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.,
Ellenbogenstraße 12. - Tel. 341.

Dargelder
zu bill. Zinsfuß zu vergeben. Bau-
pläne zu verk. in allen Lagen, für
2. Hypothek wird ev. gefordert. Off.
Nachfr. unter R. 298 an den Tagbl.-
Verlag.

3000 Mk.
sind auf 1. Hypothek auf Land zu
verleihen, mögl. mit Grundbesitz. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

11-16,000 Mk.
als 2. Hypothek anzuleihen.

W. Schiffer, Hermannstr. 9, 2
15,000 Mk. per sofort oder 1. Juli
auf gute 2. Hypothek anzuleihen.
Offerten unter E. 294 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

30,000 Mk. anzuleihen. Der-
mannstr. 9, 2. r.
30,000 Mk., innerd. 70 % d. feldg.
Lage, per 1. Juli anzuleihen. Offerten
unter R. 303 an den Tagbl.-Verlag.

30- bis 50,000 Mk.
werden auf 2. Hypothek ausgel., wenn
ein Gebäude a. vork. breiter Straße
m. ff. Wohnungen u. worin ein Spezial-
geschäft betrieben, mit in Kauf genommenen
wird. Off. u. B. 302 a. d. Tagbl.-Verl.

Auf 2. Hypoth. auszuleihen
sind 30,000 Mk., auch in kleinen
Beträgen. Offerten unter U. 301
an den Tagbl.-Verlag richten.

300,000 Mk. an 1. St. auf hies.
Geschäftsh. ganz oder geteilt auszul.
H. Hechstedt,
Dotzingerstraße 32.

Hypotheken.
Mk.-100,000 auf erste oder
zweite Stelle, auch geteilt aus-
zuleihen. Meyer Sulzberger,
Adelheidsstraße 6. 7386

Auszuleihen auf 1. Hypothek
sind 150,000 Mk., die auch in Teil-
beträgen abgegeben werden, per gleich
oder 1. Juli. Offerten erbeten unter
R. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Privatkapital!
Ja. 250,000 Mk. auf gute 1. Hyp.
v. Juli-Okt. 1. J. auszul. (auch geteilt).
Off. u. B. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Per 1. Juli Hypothekengelder bis
Mk. 400,000

an erster Stelle auszuleihen. Per sofort
2. Hypothek von Mk. 50,000 auf
primis bestes Objekt gesucht.
Bank-Kommission-Gesellschaft
Julius H. Rudow.

Kapitalien-Gesuche.
Betriebskapital
von 1500 Mark auf 4 Monate sofort
aufzunehmen u. gest. ist. Entsch. 200 Mk.
u. 10 % Zinsen bei 8-facher Sicherheit.
Offerten nur von Selbstgebern unter
J. 302 an den Tagbl.-Verlag.

1500 Mk. auf ein Haus, auf das
6000 Mk. Anzahlung geleistet wurde,
auf 2 Jahre gegen hohe Zinsen zu
leihen gesucht. Offerten unter P. 302
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

10,000 Mk. f. Hyp. auf pr. Gebäude,
von fol. Geschäftsm. gel. Auch werden
gute Wertpapiere in Zahl. genommen.
Off. unter E. 149 an Tagbl.-Verlag,
Wismartring 29. B 5187

12,000 Mk.
gegen gute Sicherheit und hohen
Zins auf 3 1/2 Jahre gesucht. Off. u.
B. 301 an den Tagbl.-Verlag.

12,000 Mark
auf sehr gute 2. Hypothek von pünktl.
Zinszahler per 1. Juli zu leihen ge-
sucht. Off. unter E. 150
an den Tagbl.-Verlag. B 5273

Zu suche
15,000 Mk. auf 1. Hypothek bei 5 %
Verzinsung gegen doppelte Sicher-
heit. Offerten unter J. 298 an den
Tagbl.-Verlag.

18-, 25-, 30- u. 45,000 Mk.
auf 1. Hypothek in die Nähe Wies-
badens zu 5 Proz. Zinsen gesucht.
Eise Penninger, Diebriehstr. 16, B.

3a. 20,000 Mark
2. Hypothek v. pr. Geschäftsbegier gel.
Offert. u. E. 300 a. d. Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk. als Hypothek
Geschäftshaus im Zentrum der Stadt
sofort gesucht. Off. u. P. 301
postlagernd Schützenhofstraße.

3a. Mk. 30,000
auf 2. Hyp. prima Objekt, circa
Mk. 9000 unter Brandtags, von
pünktl., gut situiertem Zinszahler
gesucht. Neuherrl sichere Anlage.
Off. u. P. 296 an die Tagbl.,
Wismartring 29. B 4564

22-25,000 Mk.
auf 2. Hypothek auf ein rent. Geschäfts-
haus von pünktlichem Zinszahler auf
gleich oder 1. Juli gesucht. Off. bitte
u. Z. 149 a. d. Tagbl.-Verlag. B 5277

Zweite Hypoth. v. 27,000 Mk. gesucht.
Off. u. P. 300 a. d. Tagbl.-Verlag.
30-35,000 Mk. auf 2. Hypothek
auf sofort oder später gef. Offerten
unter E. 147 an die Tagbl. Zweigst.,
Wismartring 29. B 4153

30-40,000 Mark
an 2. Stelle auf prima Objekt gesucht.
Offert. u. J. 292 a. d. Tagbl.-Verl.

Das Hypothekenbureau
D. Aberle senior, Walluferstrasse 2,
unterbreitet den Geldgebern aus vorliegendem,
geprüftem Material völlig kostenfrei Vorschläge
zu hypothekarischer Anlage der Kapitalien
auf 1. und 2. Wiesbadener Hypotheken zu
günstigem Zinsfuß. 7284

Gute Kapitalanlagen suche:
Mk. 30,000 2. Stelle à 5 1/2 %, Mk. 13,000 Spitze von 2. Hyp.
do Mk. 50,000 à 5 %, Mk. 10,000 Restant mit Nachlag und
Zinstarbeit. O. Engel, Adolfsstraße 3, 7302

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herzerbeben einzelner Worte im Text durch feine Schrift ist unstatthaft.

Herrenkleider, Ausbessern, Bügeln, bill., Angus 1,50, Jede 60 Pf., Postkarte genügt. Anfertigung nach Maß. A. Belar, Söhnergasse 7, 2.

Verf. Schneiderin hat Tage frei. Tschelmerstraße 122, 4 St. r. B5818

Reizungsüberläufer empf. sich a. Anf. und Ausbessern der Wäsche. Fr. Meuter, Adelsstraße 35, Hb. 3.

Fräul. F. Beck, im Weiß, Pant. u. Goldfäden. Weißstraße 30, S. 1.

Damen Schneider, welcher jahrelang in erklaffigen Geschäften tat, hat sich im Anfertigen von Jackenkleidern u. Mant. aller Art bei tadelloser Sit. u. bill. Preisen beiseits empfohlen.

Kof. Klüber, Weißstraße 33.

Weiß- und Bartfleider werden schön und billig ausgeführt. Verttramstraße 20, 3 links.

Modistin empfiehlt sich in u. auß. d. S. Michstraße 29, 4 St. Güte werden schön garniert, sämtliche Zutaten auf Lager.

Sirachgasse 13, 1 St.

Verf. Hüglarin sucht Kunden aus dem Hause. Weißstraße 27, 1.

Wäscheri Dorn, Herderstr. 27, 1, nimmt noch Wäsche an u. empfiehlt ihre Gardinen-Spanneri. B4565

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. bei Sauerborn, Körnerstraße 2, Hb. 1 St.

Verfehlte Hüglarin sucht Kunden aus dem Hause. Westendstr. 28, 3.

Reinwäscherei Gieselerstraße 8, 1. Spezialgeschäft f. f. d. u. Fr. 23. Eig. Bleiche. Gard.-Spann. B4972

Wäsche im Hause wird angen.

Höll, Hochstraße 2, Hb. 2 St. l. inf.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Näh. im Tagbl.-Berl. 12

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird reich angen. u. gut bejorgt. Drantensstraße 48, im Laden.

Bessere Wäsche wird zum Bügeln angenommen. Selenenstr. 12, Hb. 3.

Wäsche wird aufs Land angen. reell u. pünktl. bejorgt. Eig. Bleiche. In erstgen. Bahnhofstraße 5, im Handweb-Geschäft.

Wäsche wird aufs Land angenommen und reell u. pünktlich bejorgt. Eigene Bleiche. In erstgen. Grabenstr. 12, bei Kramer.

Gardinen-Wäscherei u. Spanneri Dellmundstraße 11, 1 rechts. B5529

Gardinen werden billig gewaschen u. geb. Wäbentstraße 13, Hb. 2 l.

Gardinen-Wäsch. u. Spanneri Herderstraße 29, B4972

Gebirte Friseurin empfiehlt sich. Näh. Schwabacherstraße 30, Hb. 2.

Geschäftsfundige Witwe wünscht eine Filiale zu führen. Off. unter N. 271 an den Tagbl.-Verlag.

N. gef. Frau f. 1 Kind 3. Weidm. Adlerstraße 60, Hb. 2 St. links.

Ein hübsches kleines Mädchen an gute Leute abzugeben. Dohheimerstraße 6, Hinterhaus.

Kinderlose Frau nimmt Kind in liebev. Pflege. Off. u. C. 148 an den Tagbl.-Berl. B4853

Junge Dame wünscht m. geb. gut sit. Herrn zwecks Heirat in Verbind. zu treten. Off. unter N. 23, 76 Hauptpostlagernd.

Meinem f. f. Fiedler innige Grüße.

Nicht so trübsalig, das tut mir weh, ich habe Sie von Herzen lieb, daran hat weder Zeit noch Entf. etwas geändert. Bitte Sonntagmorgen; bin ich deutlich genug? Liebe Grüße!

Verkaufe

Zu verkaufen oder zu vermieten größere, hochmodern u. d. Neuzeit eingerichtete

Fremdenpension.

Beste u. feinste Lage. Gef. Off. u. D. 282 an den Tagbl.-Berl.

Tüchtiger Kaufmann der Kolonialwarenbranche kann unter feinen günstigen Bedingungen ein alteingesessenes Geschäft in N. nassauischer Amtstadt käuflich oder pachtweise übernehmen.

Nur branchenkundige Bewerber schreiben unter N. 282 an Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Gut rent. Friseurgeschäft, in bester Lage, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Offerten unter N. 259 an den Tagbl.-Berl. B5829

Kolonialwarengeschäft, 14.000 Mk. Umsatz — Voreinrichtung zur Mele — Waren laut Faktura — ohne jede weitere Vergütung, doch nur gegen bar, wegen Krankheit des Inhabers sofort zu verkaufen. Offerten unter N. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeitspferd zu verkaufen Haus Nudberg bei Niederwahn. Tel. Götze 13. III 12

Junge Sadel, echte Kasse, billig zu verk. Mainz, Kurhürststr. 43, Hb. 3.

Plaque Mehrere größere Plaque zu verk. Fritz Müller, Dellmundstr. 5, 1 St. preiswert zu verkaufen. Gef. Adrichstraße 8, 3. B5144

5 hochfeine Küchen, 3 komplette Schlafzimmer sehr billig zu verkaufen.

Joh. Weigand & Co., Weißstraße 20.

Prima Schlafzimmer 350, hell Ruhl, ober Satin mit Jutasten, innen Glän, Kristallgl. u. weis, Marmor, Schornsteinr. 46, Hb. 3, Werkst. B5331

Vorzügl. Matrassen! Wollmatrasen, 3-11, 20, Kapoimatrassen, 8-11, 30, Seegrasmatrassen, 8-11, 20, Sprungmatr. 20, Strohmäde u. 5 Mk. an. Philipp Lauth, Bismarckring 38, 1. B5065

Kolonialwaren-Einrichtungen, Ladentheken, mit u. ohne Marmor, Spiegelschrank, antik. Schrank kauf. Sie bill. u. gut Markstr. 12, Späh.

Wesapparat für Salat u. Rüssel empfiehlt billigst. F. Füssner, Weißstraße 6.

Komplettes Werkzeug für Spengler und Installateure sofort zu verkaufen. Näheres bei Rechtsanw. Eckermann, Adelsstraße 37. F240

Gaskochherde, Badewanne, Badewein und Gaslampe werden wegen Räumung billig verkauft. Näheres bei Krieg. Kirchstraße 19, im Hof links.

Motor, 2-pferd., mit Pumpe und Hochleitung zu verkaufen. Näh. Ottilienstr. 9, 1 r.

Verkaufshäuschen für Wasser oder Obst zu verkaufen Ottilienstraße 9, 1 r.

Eiserne Treppe, leicht gebunden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Anzugeben in der Schlosserei Mühlh. & Hümpfer, Admerberg 8.

A. Görlich, Meißergasse 10, kauft zu weiten Preisen elegante Herren- u. Damen-garderoben, Brillanten, Antiquitäten, Gold- und Silbersachen.

Neu eröffnet! Suche gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Militärsachen, Stiefel, Möbel, Gold- u. Silberwaren, Zehle ausnahmsweils hohe Preise wegen Eröffnung meines neuen Geschäftes.

A. Schiffer, Goldgasse 15.

Bezahle sehr hohen Preis beim Ankauf gut erh. Herren- u. Damenkleider, Kinder-garderobe, Schuhe, Uniformen, Möbel, Wanduhren, alter Gold- u. Silberwaren.

Frau Isaac, Grabenstr. 6, 2.

Fräulein N. Geizhals, Grabenstr. 24, kein Laden, zahlt die höchsten Preise für gut erh. d. n. Damenkleider, Uniformen, a. Nachl., Wanduhren, Gold-, Silber- u. Brillanten. N. B. f. i. d.

Bitte sich gef. zu überzeugen!

Nur L. Grosshut, Meißergasse 27, Telefon 2079, ist der beste

Rahler Wiesbadens und zahlt mehr als jeder andere für gut erhaltene Herren-, Damen- u. Kinderkl., Militärl., Schuhe, Gold-, Silber-, Möbel, ganze Nachl. x. Rohstoffe genügt.

A. Geizhals, Meißergasse 25, kauft von Herrschaften guterhalt. Herren- und Damenkleider, Möbel, a. Nachl., Wanduhren, Gold- und Silberwaren, Brillanten, Rahngewichte, Ant. Best. f. i. d.

Frau Klein, Hochstraße 15, Telefon 3490, zahlt den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Gold-, Silber-, u. d. e.

An- und Verkauf von Antiquitäten alter Art Goldgasse 21. H. Lauffig.

Gut erhaltenes, gebrauchtes **Hotel-Porzellan,** sowie Besteck sucht Hotelbes. W. Bremser, Ravensbergweg (Hinterbahnkreuz). 7528

Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht Möhringstr. 7, Part.

Gartenbesitzer! Gesucht für Park Bräutigamplare große immergrüne Sträucher (3-4 Mgr), von unten dicht belaubt, Höhe an 3-4 m, Breite 3-5 m. Nur ausführliche Offert. werden berücksichtigt und beid. unter A. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Gläser etc. kauft u. holt p. ab S. Sipper, Drantensstr. 54.

Nassauische Handelsschule

Adelsstraße 10, P.

Bestempfohlenes Institut für Damen und Herren.

Gesamt-Kursus alle Handelsfächer umfassend. Kursusdauer unbegrenzt.

Mark 100.—

Die Leitung, Haatl. gepr. 2. Müllerstraße 3.

a. Odh. Mädchenschule, Privat, 10-Mk. (vorm. Holzhausersches Institut).

b. Frauenschule: Alte und neuere Sprachen u. Lit., Mathem., Natur- u. Gesellschaftswissenschaften, Geschichte, Gebl., Haush. u. Küche, Krankenpf., Erziehungslehre, Vorbereitung zu allen Prüfungen u. höh. Frauenberufen. — Anmeld. täglich 11-12 Uhr i. d. Anstalt. Beginn des Sommerhalbjahres Dienstag, den 28. April.

Prof. Dr. Brunswick.

Nicht versetzte Gymnasial- und Realschüler holen ihre Klasse wieder ein durch einjährigen Privatunterricht bei erf. Fabremund Fachmann in Wiesbaden (Kurgarten). Chantal, Nachhilfe, Arbeitstunden und Ferienaufsicht für Schüler aller Klassen. Schulschriftl. Anwesenheit wolle m. n. Adresse mit Angabe der Klasse u. N. 303 an d. Tagbl.-Berl. einenden.

Offerten u. n. näher Unterricht in Latein, Griechisch, Französl. von erfahr. Lehrer. In Referenzen. Offerten unter Z. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Engländerin erteilt engl. Unterricht. Mh Moore, Moritzstraße 1, 1.

English Lessons. (Gram. and Conv.) Miss Sharp, Nikolastrasse 9, 1.

Russisch-deutschen Unterricht erteilt ein 17 Jahre an russ. Gymnasien, Realschulen und Kadettenkorps rühml. erprobter diplom. Oberlehrer (Rus. Staatsrat). Beste Referenzen aus den höchsten Kreisen. Off. unter E. 297 an den Tagbl.-Verlag.

Abschriften u. Vervielfältigungen in Maschinenschrift schneller, schnell, billigst. 7214

Ich kann's schnell machen, Marktstr. 12, 1.

Zeugnis-Abschriften in Maschinenschrift schnell, sauber und billig.

M. Hinte, Kirchg. 30, Ecke Paulbrunnstr.

D.-Sohlen u. Stiefel von 2 Mk. an. D.-Sohlen u. Stiefel von 2,30 an. Dohheimerstraße 28.

Mad. Müller, Friedrichstraße 19, Hinterh. II. St., empfiehlt sich zum Anfertigen und Garbieren von Hüten. Mode à la Parisien.

Massagen, auch durch galvan. elektr. Strom, Bleichstraße 19, Part.

Italien. (neu), Russ. Massage u. f. w. v. geb. Dame. Bleichstr. 21, 2r.

Massage, international, v. junger Dame. Sprechstunden von 10-1 und 3-7. Sonntag bis 5 Uhr. Wichelberg 24, 1.

Alle Massagen, Wiener Manüre. Off. u. F. 303 an den Tagbl.-Berl.

Elektr. Gesichtsmassage, Vibrations-Massage Niedlstr. 12, 1 l.

Nur noch kurze Zeit Chronologin und Kalendarium d. Koy's u. Handl. u. f. Damen. Geltenstraße 12, 1.

Chronologin wohnt Karstr. 3, Seitend. rechts 2.

Beteiligung.

Inhaber einer hiesigen angelebten Firma, routin. Kaufm. u. tüchtig. Respekt, in den besten Jahren, sucht zu einem seinem Berufe angelehrt. sehr aussichtreichen und hohen Nutzen bringenden

prima Unternehmen einen stillen Teilhaber mit Mk. 6 bis 8000

bei 25% Gewinnanteil. Durchaus solide Sache, daher gute Kapitalanlage. Gef. Angebote mit W. 302 an Tagbl.-Berl. einreichen.

Wer verhilft geb. Dame zu einem Nebenberuf mit schriftlichen Arbeiten, Korrespondenzen etc. Offerten u. D. 159 a. d. Tagbl.-Berl. B4250

Bereinslokal für 30 bis 40 Personen im Zentrum der Stadt gesucht. Offerten unter L. 302 an den Tagbl.-Verlag.

Haut- u. Harnleiden, speziell alte hartnäck. Fälle. Spezialuren für Herz- u. Nervenkrankhe.

B. Langen, Mainz, Schusterstraße 54, gegenüber dem Warenhaus Diez. F83

Sprechzeit täglich 8-8. Prosp. gratis.

Fr. J. Jacobi, ärztl. gepr. Gynäkologin, Cäcilienstraße 9, 1, beh. mit Erfolg alle rheumat. Leiden Wirkung überrasch. Sprechst. 2-6 Uhr.

Frauenärztin in Frankfurt a. M. erteilt Rat und Hilfe in Frauenleiden. Offerten u. N. 208 an den Tagbl.-Verlag.

Frauen u. Mädch. Hilfeb. monatl. Störung u. Beschw. er. neuw. u. n. v. r. Th. Hohenstein, Berlin-Friedenau 2. (Rudp. erb.

Denkende Frauen fordern gratis hygien. Schrift von Fr. M. W. Hensch, Costen 10.

Rat und Belehrung i. all. wichtig. Frauenangelegen. ert. a. best. Dam. diese u. suberl. wissenschaftl. gebild. Person. Offerten unter L. 287 an den Tagbl.-Verlag.

Geschlechts- u. Hautleiden, alte Fälle, beh. mit bestem Erfolg. Rein Dagest. Diät. Geh. **Robert Dressler,** Inst.-tut für Naturheilmethode, Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Damenaufnahme jeder Zeit streng diskr. bei Frau H. Monroion, Gehamme, Waldramstraße 27, 1.

Heirats-Anstalten, Vermittlungen, Beobachtungen etc. Strengste Discretion. — Billigste Preise. Anstalten „Constance“, Marktstr. 12 1.

Heiraten vermittelt diskr. Frau Müller, Moritzstr. 52, 1.

Ehrenhaft. Eine Dame mittl. Jahre, Haatl. Erziehung, alleinstehend, nicht unverheiratet, sucht einen reich. Alt. Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Anonym. wed. Discretion zugesichert. Off. erb. unter G. 299 an den Tagbl.-Berl.

Brief von Anfang Zeichen unbekannt, bitte bahnhofstagernd. 7330

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verkauf von Antiquitäten, Möbeln, Kunstgegenständen, etc.

Antiquitäten-Geschäft, Adelsstraße 10, P.

Verpachtung.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden beabsichtigt das im vornehmsten Kurviertel und in nächster Nähe des neuen Kurhauses gelegene **Paulinenschlößchen** nebst dem dazugehörigen Nebengebäude auf eine Reihe von Jahren zu verpachten.

Das ganze Anwesen, inmitten schöner Anlagen, mit Konzertplätzen, Balkons und Terrassen versehen, ist erst vor einigen Jahren als profitorisches Kurhaus neu hergerichtet und eignet sich zu jedem größeren Wirtschaftis- oder Kunstbetriebe, könnte aber bei seiner ruhigen, gesunden Höhenlage auch als Sanatorium verwendet werden.

Area: 21496 qm.

Bebaute Fläche: 2260 qm.

Der große Konzertsaal mit Vorhalle faßt ca. 750 Personen, die übrigen Haupträume, fünf im Erdgeschoß und sechs im ersten Stock, sind groß und hell, die Küchen mit den erforderlichen Nebenräumen sind vollständig eingerichtet, Zentralheizung, elektrisches Licht.

Angebote mit der Aufschrift „Paulinenschlößchen“ sind unter Angabe der beabsichtigten Verwendung des Pachtobjektes bis zum 1. Juli d. J. an die unterzeichnete Verwaltung verschlossen einzureichen.

Besichtigung: vormittags 10-12 Uhr werktags, Hausmeister im Paulinenschlößchen. F 246

Wiesbaden, den 10. April 1908.

Städtische Kurverwaltung.

Zu der am 11. April, abends 8 1/2 Uhr, im Kaisersaal, Dohheimerstraße 15, stattfindenden

Festansführung zum Besten des Fonds zur Errichtung einer Bismarcksäule in Wiesbaden.

bestehend aus Liedervorträgen der Opernsängerin Frau Engelmann-Göttlich, Rezitationen des Königl. Hofchauspielers Herrn Adriano, Vorführung des Wiesbadener Männer-Turnvereins, Aufführung eines vaterländischen Volksstücks von W. Bessina von Brancou und Bass

label ergebnis ein Der Vorstand des Krieger- und Militär-Vereins Fürst Otto von Bismarck.

Eintrittskarten (1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf.) sind erhältlich in der Lotterie-Einnahme, Weberstraße 3, Blumenhandlung Wahl, Wilhelmstr. 34, Nigarrenhandlung Roth, Wilhelmstr. 54, Restaurant Natter, Morighstr. 36, und abends an der Kasse.

Möbiliar-Versteigerung.

Heute Freitag, den 10. April cr., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, verleihere ich im Auftrage folgende Mobiliten in meinem Versteigerungssaale **2 Bleichstraße 2, dahier,** als:

- 1 sehr gutes Pianino, 1 Tisch-Pfüßli, 1 do. Kredenz, 1 Ausrichtisch, 6 Stühle, 1 schöner dreistufiger Divan, 1 Ruß-Spitzschrank, 1- und 2-tür. Kleiderkränze, 1 sehr gutes engl. eit. Bett, verschiedene deutsche und französische Betten, Nach- und Waschtische, 1 Lederstola, 1 Kamelstischgarnitur (Sofa u. 2 Sessel), 1 grüne Tischgarnitur (Sofa und 4 Sessel), 2 Ottomane, einzelne Sessel, Tische, Stühle, 1 Sekretär, 1 Bücherständer, 1 helles Tisch-Pfüßli, 2 Ruß-Vertikal, Ruß-Kaufstisch, Nipp, Spiel- u. Blumenstische, 2 Regulateure, Spiegel, Bilder, Marthe, 2 Blumenständer, 3 sehr schöne Stuhlampen, 2 u. 3-tür. Kisten mit und ohne Zug, Teppiche, Vorhänge, 1 seidene Stoppdecke, Tischdecken, 1 Partie Herren- u. Damen-Kleider, sehr gutes weißes Porzellan, Weinläufer, silb. Tafelaufsätze, Klavierkompe, Kohlenfüller, Waschtisch, sehr großer neuer Bräter, Rimmerloset, 1 Partie guter Gartenstühle und Stühle, 1 große Theke mit Schmelzblech, 1 großes Brotpfeil, 1 Trichtermaschine u. vieles mehr

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. Besichtigung am Tage der Auktion.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator, Geschäftslokal: Bleichstraße 2. Telefon 1347.

Große Möbiliar-Versteigerung

Heute Freitag, den 10. April, vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, verleihere ich zufolge Auftrags wegen Auflösung eines herrschaftlichen Haushaltes in meinem Versteigerungssaale

25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnetes gebrauchtes herrschaftliches Mobiliar:

- Eleg. Mahagoni-Salon-Einrichtung, besteh. in: Sofa, 2 Sessel mit Tuchbezug, Salonständer, Salonstisch, 2 Sessel mit Seidenbezug, ein Stuhl mit Seidenbezug, 1 Gondel mit Seidenbezug, 1 Büchertisch, Eleg. Ruß-Spitzschrank-Einrichtung, innen Eisen, besteh. in: Pfüßli, Ausrichtisch, 6 Stühle, Kredenz, 5-tig. Divan, Banckbrett, Ruß-Vertikal, gefächert, mit Spiegelständer, 2 hochhaupte, Ruß-Betten mit Hocharmmatrassen, Damen-Deckbetten u. Pfissen, Waschkommoden u. Nachttische mit Marmor, Ruß-Konsoleständer, Goldblegel, Klavierstühle, gefächert, Stuhl mit Tischbezug, Schaufelstuhl, eleg. Serierische Stühle, 3 eleg. Gasluster, Venetianer Gasluster, Rippische, Handballer, Kleiderkränze, großer Salonstisch, Tische, Dinoleumteppiche, eins. Rohrs u. Volterstühle, Delgamäde u. andere Bilder, feine Gardinen, Portieren, Rouleaus, Banckbrett, Arbeitsstühle, Nipp, u. Dekorationsgegenstände, feine Kristallvasen, Silberstücken, Figuren, Vasen, Jardiniere, Pendul-Uhr, Service, Berliner Porzellan, kompl. Kücheneinrichtung, Küchenständer, Küchenstisch, Stühle, Küchenbrett mit Tannen, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr;

ferner im weiteren Auftrage: drei Ruß-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 Betten mit Hocharmmatrassen, 2-tür. Spiegelständer, Waschtische mit Marmor, 2 Nachttische, 1 kompl. Ruß-Schlafzimmer-Einrichtung, großes Delgamäde von Günther-Schwerin, eleg. Eichen-Spitzschrank, 6 Lederstühle, Speiselebr, Ausrichtisch, 3-tig. Kamelstischgarnitur, 2-tür. Spiegelständer, 2-tür. Spiegelständer, eleg. Ruß-Kleiderständer, innen Eichen, eigene Klavierstühle, hochhaupte Betten, Waschtisch mit Marmor, 2-tig. Divan, eins. Sofas, Kommoden, Konsole, Nachttische mit und ohne Marmor, Tischgarnitur, Sofa, 4 Sessel, 1- und 2-tür. Kleiderkränze, Ottomane, eleg. Sofa mit Umbau, Delgamäde und andere Bilder, eleg. Kleiderständer, Deckbetten und Pfissen, Kopierpresse mit Tisch, großer Pfeilerstisch in schwarzem Mahagen (2. 0). Kinderstühl und Sportwagen, Waschkücher, Eichenbezüge, Waschkommoden, Toilettenständer, 1- und 2-tür. Eisenschrank und viele hier nicht benannte Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator, Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 25.

Große Versteigerung

Möbiliar- und Kunstgegenständen, Antiquitäten zc.

Infolge Ablebens der Frau Mary Townsend Wwe. läßt der Herr Testamentsvollstrecker am Montag, den 13. April cr. und folgende Tage, jeweils morgens 10 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend,

35 Sonnenbergerstraße 35

folgendes Herrschafts-Mobiliar freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern, als:

- Eine antike eichengeschnitzte Herren-Zimmer-Einrichtung, bestehend aus: Sofa, 3 Sessel, 6 Stühle, Schreibtisch, Bücherständer, 3 Tische zc.;
- Drei Salon-Garnituren;
- eichengeschnitzte Wohnzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Buffet, Ausrichtisch, Kredenz und 18 Stühlen;
- Komplette Rußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung;
- Zwei große Florentiner Löwen-Postamente, holz-geschnit und vergolbet, mit Sandelaber, Höhe 3,50 Mt., antike eingelegte u. geschnitzte Möbel aller Art als: Stühlen und Kabinettstühle, Schreibbureau, Kommoden, Empieschränken mit Spiel-Uhr, Tische, Stühle aller Art, Sessel, Schränke, Etageren, Venetianer, eichengeschnitzte und eich-bergoldete Salons und andere Spiegel, mit und ohne Erkerbezug, Holzskulpturen, eiserne Truhen, Bunte-Sofa (seitens Prastisch), Boule-Uhr, Venetianer und echte Bronze-Luster, Ampeln, Kerzen-Sandelaber und Leuchter, Bronze-Gruppen und Figuren usw., Bronze-Uhren, Bronze-Tisch mit Malachitplatte, Porzellan- und Fabence-Gruppen, Figuren, Vasen, Wand-teller usw., Marmor-Platten, edler französischer Aubusson-Gobelins-Teppich, 6x7 Mt., Perser und andere Teppiche, französische Gobelins, Portieren und noch vieles Andere; ferner Betten, Kleider- und Waschtische, Waschkommoden, Nachttische, Sofas, Tische aller Art, Stühle, Sessel, Paravent, Büchertische, Etageren, Porzellan-Ausrichtisch, Spiegel, Fremdenzimmer und Gebühmobieler Art, Küchenmöbel, eiserne Fleischgeschiffe, Wein-, Garten- und Balkonmöbel, große Partie Blumen- und Blattpflanzen in Töpfen und Käbeln und noch vieles Andere mehr.

Besichtigung am Sonntag, den 12. April cr., von morgens 10 bis nachmittags 5 Uhr.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator, Telefon 2941. Wiesbaden, Schwalbacherstr. 7. 7826

Telephon 385. **Münchener Löwenbräu, Mathäuserbräu München, Original Pilsner** (Genossenschafts-Bräuerei Pilsen), nur in Original-Abfüllung 1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter, empfiehlt Biergroßhandlung Heinrich Ditt, Bergschlößchen. Bureau und Kollereien: Aarstrasse 24. Telefon 385. 255

Lüster eine Partie zurückgesetzte Stücke, speziell schöne Speisezimmer-Lüster, verkaufe zu jedem annehmbaren Preise. **F. Dofflein,** Friedrichstraße 43. 504

Guter Baugrund kann in der früher Neumann'schen Sandgrube zu Diebrich angefahren und abgeladen werden. Für jede Fahre erfolgt eine sofortige Vergütung von 10 Pfennig. **Diebrich,** den 1. April 1908. Das Stadtbaumeister, F 297

Wanzen nebst Brut, sowie sämtliches Ungeziefer vertilge ich unter Garantie in meinem preisgekrönten Patent-Apparat. Jede Refer. stehen mir zur Seite. Preis billigst. 114869 **Heinr. Sartorius,** Kammerjäger, Poststraße 5, Hb. 2. St. Teleph. 873.

Abschlag! In Limburger Käse, seine weichen. Qualitätsware, Vd. 29 Pf. im Stein. **Schwanke Nachf.,** 43 Schwalbacherstraße 43. 414 Telephon 414.

Palmfahne - Tischbutter, schmeckt wie Kollerei-Butter, 9 Pfd. Mk. 5.31 franko. Garantie: Unfraktierte Rücknahme. **Gustav Jacobi, Danzig 42.**

Daum. Andeln 40, 50 u. 60 Pf., Gemüsenudeln p. Pfd. 26, 30 u. 40 Pf., Nudeln 36, 40-70, Ringapfel 54 Pf., Suppentig 55-56, Fadennudeln 26-30, egalen Würfelzucker 24, gem. Zucker 22, Schneidebohnen 2-Pfd.-Dose 28, grüne Erbsen 2-Pfd.-Dose 40, Mirabellen 1-Pfd.-Dose 45, Stangenpargel 1-Pfd.-Dose 55 Pf. **Friedrich Schaub,** 529 Grabenstrasse 3. Telefon 125.

Frische Eier täglich Vorfrüher-straße 6, P. 115187 **Kesselschlacken** billigst zu beziehen durch die Firma **Kraenkel & Schallbruch,** Dohheimerstraße 145. Tel. 2963.

Trauerhüte, Trauerschleier, stets grosse Auswahl. **L. Wolf,** vorm. D. Stein, Webergasse 3. 310

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 460 **Herm. Stückorn, Gr. Burgstr. 4.**

Familien Nachrichten Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern. Geboren: Am 2. April: dem Postassistenten Franz Gröbel e. L., Anna Marie Ida Maria. Am 3. April: dem Tagelöhner Wilhelm Sturm e. L., Frieda Auguste Regina. Am 4. April: dem Tischergesellen Philipp Dieckmann e. S., Walter Hugo. Am 5. April: dem Graveur Richard Hoffmann e. L., Marie Alice Kartha. Am 6. April: dem Studente Hermann Hünzel e. L., Martha Emilie. Am 7. April: dem Milchhändler Valentin Dittmar e. L., Eva Karoline. Am 8. April: dem Hausdiener Andreas Sonneborn e. L., Katharina Henriette. Am 9. April: dem Schläger im Schlachthaus Wilhelm Watter e. S., Wilhelm Fritz. Aufgehoben: Koch Alfred Hermann Große in Hamburg mit Anna Marie Feudel in Lübben. Hausdiener Theodor Schröder in Waldgraben mit Elisabetha Robe in Kreuznach. Rettungsarbeiter Lorenz Wilhelm Langhein in Hirschheim mit Louise Weber das. Schauspieler Karl Keller in Leipzig mit Emilie Verda Louise Ruden das. Kaufmann Alfred Müller hier mit Julie Selma Theresie Krähler hier. Handlungsgehilfe Hugo Eberhart in Weiburg mit Anna Gerhola hier. Drogist Otto Gabriel hier mit Wilhelmine Bette hier. Bierbrauer Hugo Rauschelbach hier mit Elise Heun hier. Verheiratet: Oberlehrer Ernst Wagner hier mit Frieda Laub hier. Bahmeister-Viziant o. D. Konrad Müller in Diebrich mit Margarete Elisabeth Kuhn daselbst. Herrschaftsleiter Hermann Hoffmann hier mit Maria Oeblich hier. Fuhrmann Paul Habeneck hier mit Luise Robe hier. Leutnant a. D. Adolf Bette hier mit Charlotte Simon aus Frankfurt a. M. Oberlehrer Friedrich Koelliker hier mit Marie Dohne hier. Gestorben: Am 7. April: Uhrmacher Franz Raiffug, 21 J. Am 7. April: Karl, Sohn des Tagelöhners Josef Gasser, 4 J. Am 7. April: Geschäftsführender Karl Wintermayer, 71 J. Am 7. April: Privatier Julie Enderb, 67 J. Am 7. April: Elisabeth, 2. des verstorben Schuchmanns Edward Hobein, 8 J. Am 8. April: Elise, 7. des Tagelöhners Peter Glod, 5 J. Am 9. April: Handelsmann Karl Laub, 46 J.

Die WATTE THERMOGENE bekämpft wunderbar

Husten, Rheumatismus, Halsschmerzen, steifen Hals, Hüftweh, Seitenstechen.

Zu haben in der Adler-Drogerie, Bismarckring 1; Ferd. Alexi, Michelsberg 9; A. Cratz, Langgasse 20; Drogerie Sanitas, Mauritiusstr. 3; W. Geipel, Bleichstr. 7; W. Graefe, Wobergasse 39; Otto Lillie, Moritzstr. 12; J. Minor, Ecke Schwalbacher- u. Mauritiusstr.; E. Noebus, Tannustr. 25; C. Portzehl, Rheinstr. 55; F. Rütcher, Luxemburgstr. 8; P. A. Stoss, Medizinisches Warenhaus, Tannustr. 2; Chr. Tauber, Kirchgasse 6 und in allen Apotheken und Drogerien, die Schachtel Mk. 1.20. P 61

Der billigste Radreifen

ist derjenige, welcher sich im Gebrauch durch seine lange Haltbarkeit am besten bewährt. Erfahrene Radsfahrer wählen

Continental

Pneumatic

als die zuverlässigste und im Gebrauch billigste Vereifung.

Continental Caoutchouc- und Gutta-Percha Co., Hannover

Karl Fischbach.

Grosses Lager. Anfertigung, Überziehen u. alle Reparaturen. Kirchgasse 49, zunächst der Marktstraße.

Tagesveranstaltungen

Kurbau. Abends 8 Uhr: Großes Konzert. Dirigent: Herr Leo Afferni, Kapl. Kurkapellmeister. Solistin: Fraulein Konowky (Violin). Herr Professor Ritter (Viola alt).

Kgl. Schauspiel. Abends 7.30 Uhr: Salome.

Reifendenz-Theater. Abends 7 Uhr: Derthas Hochzeit.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4.30-10, Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Biophon-Theater, Tannustr. 1. (Berliner Hof). Täglich: Vorstellungen.

Öffentlicher Vortrag des Herrn Th. Mann im Evangl. Vereinshaufe, Platterstraße 2, abends 8 Uhr.

Altmariner Kunstsalon, Tannustr. 6. Sangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Bieter, Wilhelmstraße 54. Damen-Klub E. S. Oceanstr. 15. 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für **Arbeitsmittel in Raffau.** Sprechstundenplan für April:

Elville: Montag, 13., 11 1/2 Uhr;
 Hildesheim: Mittwoch, 15., 9 1/2 Uhr;
 S. Schwalbach: Donn., 30., 10 1/2 Uhr;
 Caub: Mittwoch, 15., 11 1/2 Uhr;
 Hochheim: Mittwoch, 22., 9 1/2 Uhr;
 Oberlahnstein: Mittw., 15., 3 1/2 Uhr;
 Gms: Montag, 27., 11 1/2 Uhr;
 Rimburg: Donnerstag, 9., 5 1/2 Uhr;
 Somburg: Freitag, 24., 11 1/2 Uhr;
 Soden: Freitag, 24., 3 Uhr;
 Nassau: Montag, 27., 3 Uhr;
 Weilburg: Donnerstag, 9., 2 Uhr;
 Gerborn: Dienstag, 28., 11 1/2 Uhr;
 Wehlar: Dienstag, 28., 8 1/2 Uhr;
 Diez: Donnerstag, 9., 9 1/2 Uhr;
 Saiger: Dienstag, 28., 2 Uhr.

Gebirgsrat Meier in Wiesbaden, Nikolastraße 27, 2, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit.

Vollstehhalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags, vorm. 9 1/2-1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.

Die Bibliotheken des Volkshilfsvereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gastellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 3 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Mäckerstraße): Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Philipp Wegmann-Bibliothek (in d. Gutenbergstraße): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Die Demnig'sche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt-Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags nachm. von 3-5 Uhr.

Verein für Sommerpflege armer Kinder. Sprechstunde im Bureau, Steinstraße 9, 1. Et., Mittwoch und Samstag nachm. von 6-7 Uhr.

Vereins Nachrichten

Verein zur Errichtung u. Erhaltung einer Blindenschule zu Wiesbaden. Nachm. 4 Uhr: General-Versammlung.

Turnverein. Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.

Rechter Vereinigung Wiesbaden. 8-10 Uhr: Fechten, Oberrealschule Oranienstraße 7.

Wiesbadener Fechtklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Fechten. Fechtboden: Schule vis-a-vis der Reichshalle. Klublokal: Hotel Vogel, Rheinstr. Turnen der Männerabteilungen.

Männer-Turnverein. Abends 8.30: Kärtturnen.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Rhein- und Tannusklub Wiesbaden. E. S. Abends 8.30 Uhr: Vortrag.

Gefangenen Wiesbadener Männer-Klub. Abends 8.30: Probe.

Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30: Gesangsprobe.

Stemm- und Ring-Klub Athletia. 8.30: Übung.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30: Übung.

Stemm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8.30: Übung.

Stenographen-Verein Gabelsberger. Abends 9 Uhr: Monatsversammlung. Hotel Vater Rhein.

Männergesang-Verein Union. 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Burg Kaffian.

Mattbüttcher Klub Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Vereinsabend.

Theater-Verein 1907. Abds. 9 Uhr: Theaterprobe.

Stemm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Klub Menicilia. 9 Uhr: Übung.

Verein für Handlungs-Kommiss von 1858. 9 Uhr: Versammlung im Rest. Kaiserhof.

Wiesbadener Zimmerschüler-Klub. 9 Uhr: Scheidenschieden.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Sängerchor Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Vereinl. Thüring. Hof.

Schäferscher Männer-Chor. 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Turnen.

Männergesang-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.

Gefangenen Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.

Stenographen-Verein „Eng-Schneel“. Wiesbaden. Von 9-10: Übungsabend.

Männer-Gefangenen Gilda. Probe.

Kraft- und Sport-Klub. Abends 9 Uhr: Übung.

Ruder-Klub Wiesbaden. Abends: Übung.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 10. April. 101. Vorstellung.

44. Vorstellung im Abonnement C.

Salome.

Drama in einem Aufzuge nach Oscar Wilde's gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann.

Musik von Richard Strauß.

Personen:

Herodes . . . Herr Kalifa,
 Herodias Frau Schröder-Kaminski u. G.
 Salome . . . Herr Friedrich,
 Jokanaan . . . Herr Geisse-Winkel,
 Ein Page der Herodias . . . Hr. Heißbl.,
 . . . Herr Henke,
 . . . Herr Arnbrecht,
 . . . Herr Gerhardt,
 . . . Herr Schub.,
 . . . Herr Achtopf,
 . . . Herr Braun,
 . . . Herr Bauer,
 . . . Herr Engelmann,
 . . . Herr Schwesler,
 . . . Herr Weber,
 . . . Hr. Krämer.

Schauplatz der Handlung:
 Eine große Terrasse im Palast des Herodes.

* * * Salome: Frau Signe v. Rapp u. Grohdergsp. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim als Gast.

Musik. Leit.: Herr Prof. Mannhardt.
 Spielleitung: Herr Regisseur Rebus Defor. Einz.: Herr Hofrat Schid.

Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.
 Erhöhte Preise.

Samstag, 11. April. 102. Vorstellung.

44. Vorstellung im Abonnement D. Othello. (Trauerspiel.)

Sonntag, den 12. April, Abonnem. B: Die Fledermaus.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 10. April.

Dußerblarten gültig. Fünzigertarten gültig.

Herthas Hochzeit.

Lustspiel in 4 Akten von Max Bernstein.

Spielleitung: Theo Lachauer.

Personen:

Kommerzienrat Henden Theo Lachauer,
 Hertha, seine Kinder Gie Noorman,
 Hans, seine Kinder Heins, Gedebrügge,
 Rosenthal Ernst Vertram,
 Präsident v. Brockdorff Reinhold Saper,
 Ingenieur Kus . . . Rudolf Wartel,
 Journalist Jucker . . . Albert Köhler.

Herrn v. . . Agnes Hammer.
 Hr. v. . . Josef van Born.
 Hr. v. . . Theodora Post.
 Hr. v. . . Margot Bischof,
 Herr v. . . Max Ludwig,
 Frau v. . . Clara Krause,
 Prof. v. . . W. Müller-Schönan,
 Kandidat v. . . Gerhard Saha,
 Frau v. . . Sofie Schent,
 Witwe v. . . Minna Nge,
 Fanny, Dienstmädchen bei Henden . . . Steffi Sandort,
 1. Dame v. . . Dora Schüg,
 2. Dame v. . . Alice Gorden.

Zeit: Gegenwart.

Süddeutsche Provinzialhauptstadt. Das Stück spielt an 4 aufeinanderfolgenden Tagen.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 11. April. Dußerblarten gültig. Fünzigertarten gültig. Der Wajunger Krieg.

Sonntag, den 12. April, nachmittags 4 1/2 Uhr: Seine Hoheit. Abends 7 Uhr: Der Wajunger Krieg.

Walhalla-Theater.

Vornehmstes Spezialitäten-Theater Wiesbadens.

Stürmischer Beifall.

Das phänomenale Eröffnungsprogramm. Das Vornehmste der Kunst.

5 Olympier 5

Meisterwerke der Bildhauerkunst. Ausserdem 5 sensationelle Attraktionen.

Anfang 8 Uhr.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

8. April.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt.
Barometer*)	751.5	750.9	751.9	751.4
Thermom. C.	8.2	12.3	5.7	8.0
Dunstp. mm	5.8	4.4	4.7	5.0
Rel. Feuchtigk. (%)	71	41	68	60.0
Rindrichtung	NO.	3 NO.	3 NO.	1
Niederschlags-höhe (mm.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	13.1.			
Niedrigste Temperatur	5.6.			
*) Die Barometerangaben sind auf C. reduziert.				

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

(Zurückgang der Sonne durch Süden nach mittel-europäischer Zeit)

Zeit	im Süd. Aufgang	Weg	Aufg.	Unterg.
8. April.	6:12	23 5'	45 7'	12 11'
9. April.	6:09	23 5'	45 7'	12 11'

*) Hier geht der Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Reichshallen-Theater, Stifftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater.

Mainer Stadttheater. Freitag: Der Vogelbändler. — Samstag: Die Hausenleide.

Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Freitag: Die Walküre. — Samstag: Der Freischütz. — Schauspielhaus. Freitag: Ranovertage. — Samstag: Meisters

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Versteigerungslokal Schwalbacherstraße 25, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 171, S. 21.)

Versteigerung von Mobilien im Auktionslokal Reichstraße 2, nachmittags 2.30 Uhr. (S. Tagbl. 171, S. 21.)

Kirchliche Anzeigen

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg. Gottesdienst in der Haupt-Synagoge: Freitag, abends 7 Uhr. Sabbat, morgens 9 Uhr. Sabbat, nachm. 3 Uhr. Sabbat, abends 8 Uhr. — Gottesdienst im Gemeinde-Saal: Wochentage, morg. 7 Uhr. Wochentage, nachm. 5 Uhr. — Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Altisraelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 25. Freitag, abends 6.45 Uhr. Sabbat, morgens 7.45 Uhr. Sabbat, nachm. 3 Uhr. Sabbat, abends 8 Uhr. — Wochentage, morgens 6.45 Uhr. Wochentage, abends 6.30 Uhr. Mittwoch, morgens 6.30 Uhr.

Möbel auf Teilzahlung

zu konkurrenzlos günstigen Bedingungen und solidester Ware in riesiger Auswahl

zu billigsten Preisen.

Komplette Einrichtungen in hervorragender Auswahl.

Modernste Konfektion

für Herren und Damen bei kleinster Anzahlung.

Anzüge Paletots Kostüme Mäntel Blusen Kostümröcke

Teilzahlung nach Wunsch.

Wiesbadens bekannt leistungsfähigstes Unternehmen dieser Art. 7241

J. Jttmann Nachf.

Inh.: Siegm. Buchdahl.

Bärenstr. 4, I., II., III. Etage.

Erst komme ich!

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

Frau Brümmer war kleiner und rundlicher als ihre jüngere Schwester, reizend gewachsen, gracios und lebhaft in ihren Bewegungen. Alles in allem eine prächtige und doch vornehm zu nennende Erscheinung. Ihre grauen Augen blitzten vor Lustigkeit und die vielen unbändigen, dunkelbraunen Locken, die sich überall aus der lüftig-franckischen Frisur lock herauskrawelten, wuschelten, schienen auch einen jeden, Frauen Sinn zu berraten. Sie gab sich gar keine Mühe, ihr Vergnügen über den unerwarteten Besuch, der doch immerhin ein süßigen Abwechslung in die wohlhabende Stille ihres Landhauses brachte, zu verheimlichen. Die älteste Dienerin hatte von selbst eine Kaffe für den Gast herbeigebracht, und während Frau Brümmer ihm Kaffee einschenkte und mit ihren hübschen, fleischigen Händen die Kaffe Stimmbretter, plauderte sie munter darauf los.

„Sagen Sie mal ehrlich, Herr von Klünkenberg, haben Sie wirklich noch an uns gedacht, von damals her? Oder meinen Sie nicht eigentlich doch nur unieren Herrn Doktor? Die Herren, die in der Berliner Gesellschaft verkehren, und besonders in dieser Gegend, die pflegen sich sonst nicht durch ein besonders gutes Gedächtnis auszuzeichnen.“

„Ich bitte mich auch nicht dieser Gesellschaft zu zählen“, beeilte sich Aribert zu protestieren. „Du Meyer-Kohnsteins hab ich mich nur verirrt weil ich geschäftlich mit dem Chef des Hauses engagiert war.“

„Sehen Sie, da geht es Ihnen gerade so wie uns“, rief Frau Brümmer lebhaft. „Wir haben gar nichts übrig für die Worte, aber manchmal müssen wir uns eben für Geschäftszwecke opfern. Dafür sind wir Kaufmannsleute. Das haben wir übrigens mit den Bringenen gemein, — und das ist doch immerhin ein Trost, was? Übrigens sind Kohnsteins das einzige hübsche Haus, in dem wir verkehren.“

„Es sind sehr ehrenhafte Leute“, warf der Bruder ernsthaft dagegen.

„Ja ja, ja, deshalb können sie doch Eitel sein“, flüchelte Frau Brümmer übermüht.

Der Bruder schenke verstimmt und sagte in etwas schmerzhaftig verweidendem Tone: „Ich weiß nicht, Behnig, sonst kamst du nie genug Gesellschaft haben und belagst dich über unser stilles Leben hier draußen; da solltest du doch wirklich...“

„Mit allem aufrieden sein, nicht wahr?“ fiel sie lebhaft ein. „Ich danke schon. Man will doch von der Gesellschaft geistige Anregung haben; und dann muß sie auch in sich — wie soll ich sagen — harmonisch sein. Das heißt, gemischt schon — im guten Sinne gemischt. — Jung und alt, gelehrt und ungelehrt, ehrwürdige Bürgerträger und vergnügte Landgenossen, Künstler und Publikum, bunt durcheinander, das liebe ich, aber

rungsnote nicht aufgestellt, sondern nur nach dem Grade seiner Folgsamkeit. Adam Rotmann, der Kleindarner, behn der sich schickern, aber sah und immer mit den besten Noten durchs Gymnasium gerungen und auf der Universität die Wissenschaft mit derselben Sägigkeit und Bähigkeit in sich aufgenommen hat, dieser Adam Rotmann ist ausgesprochen aus den Reihen der ordentlichen Wärrer, er ist ein Herrreger, ein weides Tier, das zur Strafe und den andern zum Schuß gefangen gehalten werden muß eine lange Zeit in der engen Zelle eines Zuchthauses. Er wäre tot, er wäre in Wahrheit eine Nummer; aber ein Dichter hat ihn geholt in seiner Zelle; er hat an das Herz des Adam Rotmann geschlagen, und es hat sich ihm aufgetan; er hat den Geist des Adam Rotmann gerufen und er hat sich zur Zwiegespräch herbeigelen. Das Leben Adam Rotmanns ist ihm offenbar geworden in seinen Tiefen und Höhen, seinem Licht und seinem Schatten. In der engen Zelle ist ein Leben entstanden mit fähredlichen Qualen und erhebendem Reichtum, im gansen aber ein verfehltes Leben. Und wenn man der eigentlichen Ursache dieses verfehlten Lebens nachgeht, so findet man sie in der natürlichen Veranlagung des Adam Rotmann und in Verhältnissen, für die ihn seine Verantwortung trifft. „Die enge Zelle dieses Weichentorn“, steht geschrieben, der Dichter hat dieses Weichentorn angeschaut mit dem warmen Hauch seines Mundes und es hat sich entfaltete und hat dem unglücklichen Adam Rotmann schicklich den Frieden gebracht. Er ist in der Zelle zum Gottfänger geworden und zum Kinde, das glaubt. Und schickend, freudvoll erküßt das Leben in der Zelle... Eine ergreifende Gesählung, eine wunderbare Sprache und tiefe, reiche Gedanken! c. h.

* A. D. Weber: „Mehr Licht.“ Vereinte Satiren. (Gulke Nicksch Buchhandlung, Rastatt, Berlin W. 30.) — Den Berliner Satiriker Weber sieht man nie ohne Pristige, deren scharfe Fliehe jedem ins Gesicht sausen, der seinen Weg kreuzt. Seine Spottverse treffen genau so die, die auf des Daseins Höhen gehen, wie die da unten im breiten Tal des Lebens, die ganz Kleinen und Gerne-Großen. Den Vertretern aller Stände logt er ohne Maske vorn Gesicht die bittere Wahrheit mit edel Capstrichem Wit, und den Frauen behet er ihre eigenen süßen Geheimnisse, die er als ihr rot verblende Ehr. Sie bekommen nicht immer Schmeicheleten zu hören, weit häufiger sogar Bosheiten, aber immer geäußert und in arglosen Worten präsentiert. Die Missethäter im Leben des einzelnen und im gesellschaftlichen Verkehr gehet er mit der Zunge und dem Blick des erhabenen Spotters, Anspielungen auf aktuelle Geschwinde fehlen nicht. Die „Appositionen“ und sein „Wörterbuch“, ein paar ergötliche Seiten für Kenner, werden seinem neuen Buchlein süßlich mit zum Erfolge verhelfen, den er selbst als eine Mischung von Glück, Geschick und Glückseligkeit bezeichnet.

W. M. W.

= „Phyllakische Musikere.“ Eine Einführung in das Wesen und die Bildung der Seme. Von Hermann Starke. Verlag von Duche u. Meyer in Leipzig. Ein Versuch, die naturwissenschaftliche Musiktheorie allgemein verständlich darzustellen. Allgemein verständlich, d. h. doch nur für jene, wie ich fürchte, sehr beschränkte Allgemeinheit, welche gründliche psychologische, physiologische, akustische, mathematische und pädagogische Kenntnisse besitzt. „Die Fortschrittsentwicklung einer elastischen Druckwelle in einem Material ist gleich der Quadratur aus der Volumen-Geschwindigkeit durch die Quadratur aus der Dichte des Materials“ oder „die Fortschrittsentwicklung in verwickelten Wälen bei gleichem Druck ist der Quadratur aus der Dichte des Gases umgekehrt proportional“; dergleichen dürfte kaum auf einem es Verständnis treffen. Am stärksten scheint mir der Verfasser in seinen Untersuchungen über den Gesangsston. O. D.

kaufen haben, dessen Lokomotive von einem jungen Mädchen geführt wurde. Die Quare der kühnen Lokomotivführerin flatterten im Winde, und sie sand ruhig und aufrecht auf der Maschine. Eingegogene Getunpungen ergaben, daß die seltsame Maschinistin niemand anders war als Miss Ethel Roosevelt, des Präsidenten zweite Tochter, die mit ihrer Mutter nach dem Süden der Vereinigten Staaten reist. Miss Ethel war auf einer Station aus ihrem Schlafwagen herausgeschlüpft und hatte den Maschinisten gebeten, sie einmal den Zug führen zu lassen. Der Lokomotivführer hatte sich gant ihren Bitten gefügt, und zwei Stunden lang ließ nun die reizende Präsidententochter den Zug mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde dahinfliegen, wobei sie sich so schicklich benahm, wie wenn sie seit langem an auf einer Lokomotive heimisch wäre, und besonders die Pfeifenqualie recht oft und ausgiebig ertönen ließ. Sechs Minuten vor der fahrplanmäßigen Zeit langte man in Atlanta an, und der Maschinist äußerte sich gana entzückt über seine junge Schützlerin, die die Bedienung der Maschine ausgezeichnet ausgeführt habe. „Nur bei den kurzen fuhr sie etwas zu schnell“, das war der einzige Punkt, in dem er nicht ganz zufrieden war. Miss Ethel hatte während der Fahrt ihren Hut und ihren Schleiter eingekippt, und ihre Frisur war überhaupt ein wenig wehr in Unordnung geraten, als es sich wohl für gefittete junge Damen schicken mag.

Der gute Tag.

In „Salmomonaschrift“ Die Schwel“ (Verlag der „Schwel“ in Zürich) veröffentlicht Ernst Zahn (Göschmann) das folgende reizvolle Frühlingelied:

Du schon die Vögelchen reigen?
Was sonst wohl schick sein mag?
Wir ist so Mut so eigen:
Ein Glück klingt durch den Tag!
Mein Hullen scheint Vögelchen
Und kein Gedanke nag,
Als müßt mir heut gesingen,
Was immer ich gewagt.
Mein Kindslein kam vorüber
Und sah mich lächelnd an,
Als wunderte sich's über
Mich frohgemuten Mann.
Und immer hör' ich's eschen
Wie fernem Vernehmlich —
Ich weiß nicht, was geschähen:
Ein Glück klingt durch den Tag!

Büchertisch.

Früh Philipp: Adam Rotmann; ein Leben in der Zelle. (Gesellschaft 3 B., geb. 4 M., Verlag der G. Wrottschen Verlagsbuchhandlung in Berlin.) Der Verfasser der prächtigen Meisterwälder Dorfschichten „Unter den langen Tüchern“ hat den Stoff zu seinem Roman „Adam Rotmann“ in der engen Zelle ein-z Buchstaben gefunden. Philipp ist bekanntlich Buchhändler in Diea. Die Zelle ist eng, was in ihr lech, folgt den einfachen, bestimmten und nur eine Deutung zulassenden strengen Gesetzen des finsternen Hauses, das auf einem Berge liegt und in die Herzen der im Tale und in dem freien Licht der Sonne Wanderschauspiellicher in Diea. Die Zelle ist eng, was in beiden kalte Schatten wirft. Wer in der Zelle sitzt mit achorenem Kopfhaar und in der entstehenden Strafsingstlebung, der ist vorderhand tot für die Welt, manentlich wenn er acht Jahre abgüßten hat wie der Adam Rotmann, der Oberlehrer, der in einer schlimmen Stunde seinen schlimmen Vater erdroffelte. In der Zelle des Buchstaben ist er nur eine Nummer; seine Bildung, seine höhere Erkenntnis hat sich zu duchen vor der Uniform des Aufsehers; er hat zu gehorchen, zu gehorchen und noch einmal zu gehorchen. Sein Herz wird nicht geklopft, noch der Größe seines Geistes wird seine Fähigkeit, wertvoll ist für die Gächter: J. B. M. Wärrer in Wiesbaden. — Band und Betrag der 2. Gächters „Am Ost-Gächter in Wiesbaden.“

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Berlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Westfalen. — **Bezugs-Bestellungen** nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 35 Postämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 172. Wiesbaden, Freitag, 10. April 1908. 56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Preussischer Landtag.

Serrenhaus.

(Fortsetzung des telegr. Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 9. April.

In der weiteren Beratung der
Kieler Eingemeindungsvorlage

schließt

Professor Dr. Voening-Halle: Die beiden Gemeindevorsteher der einzugemeindenden Orte Gaarden und Dasse werden jetzt auf Lebenszeit angestellt, ein großer Vorteil für sie, und obenrein sollen sie noch ein Gehalt von 40 000 M. erhalten. Da kommen wir doch allmählich zur

Korruption.

Deshalb sage ich: principiis obsta! Man mag uns die Vorlage im Herbst wieder einbringen, wir wollen uns aber nicht unter das laudinsche Joch der beiden Gemeindevorsteher beugen. (Beifall.)

Ein Regierungskommissar betont das militärische Interesse an der Erweiterung des Kieler Hafens, das die Bedenken der Staatsregierung überwinden habe.

Erster Bürgermeister Niese-Halle gibt seinem Erstaunen Ausdruck, daß die Abstimmungsfrage im Abgeordnetenhaus überhaupt nicht berührt worden ist. Es sei allerdings nicht hinter den Kulissen gearbeitet worden, es handle sich also nur um eine „offene Korruption“. (Heiterkeit.) Es sei aber Zeit,

dem Unzuge, den Städten bei Eingemeindungen

Damenschrauben anzulegen, ein Ende zu machen. Redner befürwortet eine Resolution, in der die Mißbilligung des Hauses über die Eingemeindungsverträge ausgesprochen und die Regierung aufgefordert wird, bei Wiederholung solcher Vertragsbestimmungen im Aufschlagswege einzuschreiten.

Unterstaatssekretär Holz ist mit dieser Resolution

stimmwandelnd.

v. Busch: Sagen wir nicht „ja, aber“, sondern „ja, also“. Ich bitte Sie, die Vorlage abzulehnen.

Die Besprechung schließt.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit en bloc abgelehnt.

Eine Petition um kommunalpolitische Gleichstellung der Provinz Hannover mit den neuen preussischen Provinzen wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt; eine Petition des Bürgervorsteheres der Provinz Hannover um Abänderung der hannoverschen Städteordnung wird der Regierung als Material überwiesen.

Eine Petition des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens um Abänderung des Kommunalabgabengesetzes wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt.

Als Material überwiesen wird eine Petition der Vereinigung der Elektrizitätswerke um Abänderung des Entwurfs einer Polizeiverordnung, betreffend Einrichtung, Betrieb und Überwachung elektrischer Starkstromanlagen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Erster Vizepräsident Geheimrat Becker gibt eine Übersicht über die Tätigkeit des Hauses in der abgelaufenen Session.

Graf Botho zu Sulenburg spricht dem Präsidium den Dank für die Leitung der Geschäfte aus.

Erster Vizepräsident Becker dankt dem Vorredner für seine Worte und schließt die Sitzung mit einem Hoch auf den König, in das das Haus dreimal einstimmt.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser des Landtags.

— Berlin, 9. April.

Die Tribünen sind stark besetzt.

Am Ministertisch erscheinen Ministerpräsident von Bülow, der Vizepräsident des Staatsministeriums von Bethmann-Hollweg, die Staatsminister v. Rheinbaben, Dellbrück, Beseher, v. Arnim, v. Moltke, Holle, Sydow (die Staatsminister v. Tirpitz und v. Einem befinden sich zurzeit auf Reisen).

Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher übernimmt für den verhinderten Präsidenten des Herrenhauses das Präsidium, beruft die Schriftführer und erteilt das Wort dem

Ministerpräsidenten v. Bülow: Ich habe den beiden Häusern des Landtags eine Allerhöchste Botschaft mitzuteilen (die Abgeordneten und Herrenhausmitglieder erheben sich von den Plätzen). Die Botschaft lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten

des Reichsstaatsministeriums, Fürsten v. Bülow, be-

auftragt, die gegenwärtige Sitzung beider Häuser des Landtags Unserer Monarchie am 9. April d. J. in Unserem Namen zu schließen. Gegeben an Bord Unserer Yacht „Hohenzollern“, Venedig, den 28. März 1908. ges. Wilhelm. Gegengezeichnet vom Staatsministerium.

Ich habe die Ehre, diese Urkunde dem Herrn Präsidenten zu übergeben. Auf Grund des mir erteilten Allerhöchsten Auftrages erkläre ich die Sitzung des Landtags für geschlossen.

Präsident v. Kröcher: Seine Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster König und Herr, lebe hoch! Die Anwesenden stimmen dreimal in den Ruf ein. Schluß 4 Uhr 10 Minuten.

Politische Übersicht.

Der Generalstreik und seine Folgen.

×× Rom, 8. April.

Der Generalstreik ist vorüber, zum Teil wohl an der ruhigen, aber energischen Haltung der Regierung gescheitert. Nicht so schnell aber dürften seine Folgen verschwinden, denn es macht sich in Rom gegen die Parteien der Rechten eine starke Mißstimmung bemerkbar, die darauf zurückführt, daß im Parlamente von Vertretern jener Gruppen die Manifestanten als Angehörige der „teppa“ (Strolche, Zuhälter usw.) bezeichnet wurden, ohne daß es ein Konservativer, ein Gemäßigter oder die Regierung für notwendig fand, die Manifestanten in Schutz zu nehmen. Allerdings ist es nicht ganz leicht, zur Klarheit darüber zu kommen, was und wer eigentlich den Streik verursacht hat. Während von einer Seite behauptet wird, der Arbeiter, bei dessen Leidenbegängnis es zu den Tumulten kam, sei ganz unpolitisch veranlagt gewesen und es habe sich um eine vorher abgefertete Kraftprobe der „Syndikalisten“ (unabhängige Sozialisten) gehandelt — wird von anderen betont, daß der Konflikt von keiner Seite, weder von den Manifestanten noch von der Polizei vorausgesehen worden sei. Sicher ist jedenfalls, daß die Führer der (parlamentarischen) Sozialisten alles getan haben, was in ihrer Macht stand, um das Streikfever einzudämmen und zum Erlöschen zu bringen; aus den Folgen des Generalstreiks von 1904, die den Wähler des Mittelstandes in die Arme der reaktionären Parteien trieb, haben sie gelernt, welche zweischneidige Waffe sie handhaben. In den Syndikalisten ist, wie gesagt, diese Lehre spurlos vorübergegangen.

Das wichtigste Moment für die schnelle Beendigung des Streiks war aber wohl die unlegbare Tatsache, daß das Volk von Rom, besonders die Kutscher usw., zwar dem Streikbefehle der Arbeitsbörse gehorchten — aber nur sehr ungern. Wir befinden uns hier in der Hochsaison des Fremdenverkehrs und die „Trambieri“ z. B. haben mit ihrem Ärger darüber, daß sie Lohn und Trinkgeld von 2 Tagen einbüßten, nicht hinter dem Berge gehalten. Auch die kleinen Kaufleute, Dienstmänner usw. fanden, daß diese „Kundengebung der Solidarität des Proletariats“ ihnen etwas teuer zu stehen komme und die Kutscher gar bestanden entschieden darauf, daß der Streik, am Samstagabend beendet werde. Sonntag war nämlich Rennen — einer der Hauptertage der Ritter vom Kutschbock! Zu einem eigentümlichen Konflikt hat übrigens der Streik indirekt Anlaß gegeben. Ernesto Nathan, der Sindaco von Rom, ließ nämlich nach dem Zusammenstoß zwischen Polizei und Bevölkerung als Zeichen der öffentlichen Trauer die Fahne des Kapitols auf Halbmast setzen; die Präfektur fand es notwendig, die Unterdrückung dieser Trauerkundgebung zu fordern. Nathan gehorchte nicht sofort und ein ziemlich gereizter Kolonenaustausch zwischen Kapitolo und Palazzo Valentini (der Präfektur) war die Folge. Die städtischen Behörden haben, nebenbei bemerkt, das Verhalten Nathans ausdrücklich gebilligt.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

hd. Korfu, 9. April. Der hier bereits weisende Oberhofmarschall des deutschen Kaisers erhielt eine antische Depesche, daß Kaiser Wilhelm morgen vormittags, das griechische Königspaar nachmittags in Korfu eintreffen werden.

hd. Korfu, 10. April. Endlich hat der Schrottko aufgehört und Korfu hat allmählich die Physiognomie einer Feststadt bekommen, die heute ein Ereignis von internationaler Bedeutung erleben wird. Jetzt sind die Hotels wirklich von Fremden überfüllt. Von der Landungsstelle beginnt eine richtige Via triumphalis und führt mit einer Unterbrechung auf der Gondelstraße bis zu dem Dorfe Gauri und von da bis zum Achilleion, das vom Korfufer Hafen etwa 12 Kilometer entfernt ist. An der Landungsstelle ist ein kleiner tropischer Garten angelegt, vor dem sich ein rotes Waldachin-

Zelt erhebt. Am Eingang von Gauri wird sich unter einer Ehrenpforte der Dorfbürgermeister in Nationaltracht einfinden, um den Kaiser zu begrüßen. Die Bäuerinnen werden auf dem Wege zum Achilleion dem Kaiserpaare Blumen streuen und auf den Höhen werden abends Freudenfeuer erlöschen. Die Ankunft König Georgs von Griechenland mit dem Kronprinzenpaar und dessen fünf Kindern war gestern eine prächtige Einleitung zu dem heutigen Schauspiel. Die Nacht „Amphitrite“, die gestern die königliche Familie hierher brachte, kehrte sofort nach Athen zurück, um die Königin nach Odessa zu bringen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der württembergische „Staatsanzeiger“ zeigt den Rücktritt des Finanzministers Dr. v. Seyer an. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Präsident der Hof-Domänenkammer v. Geyher ernannt. Gleichzeitig veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ ein Handschreiben des Königs an Dr. v. Seyer.

Landrat Wendt-Beuthen ist als Präsident der Ansiedelungskommission in Aussicht genommen.

* Fürst Bülow's Romreise. Der Reichskanzler Fürst Bülow tritt heute abend die Reise nach Rom an, wo er am Sonntagmittag eintrifft. Er dürfte ungefähr 14 Tage fortbleiben. Der Tag seiner Rückkehr ist noch nicht bestimmt. Vorgezogen ist im Reiseprogramm außerdem ein Besuch Venedigs, wo er am ersten Ostertage einzutreffen gedenkt.

* Bundesstaaten und Schiffsabgaben. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen werden jetzt die Ausichten Preußens bezüglich des Ausfalls der beabsichtigten „authentischen Interpretation“ wegen Einführung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen günstig beurteilt. Minister Breitenbach hat sich kürzlich auch privatim in diesem Sinne zu Parlamentariern geäußert. Die Verhandlungen mit den einzelnen Staaten, die Preußen seit einiger Zeit führt, lassen jetzt den Schluß zu, daß alle an den Mündungen der großen Ströme und an der Küste gelegenen Staaten — der Standpunkt Hamburgs ist noch unsicher — sich Preußen anschließen werden. Als nicht unzustimmende Gegner der Abgaben gelten nach wie vor bestimmt Baden, Hessen, Sachsen und Anhalt, die zusammen über 10 Stimmen im Bundesrat verfügen. Von den thüringischen Staaten soll sich Sachsen-Altenburg noch ablehnend verhalten. Im allgemeinen hat man aber Grund zu der Annahme, daß bei der Abstimmung im Bundesrate der preussische Standpunkt mit geringer Majorität siegen wird, da vermutlich vierzehn gegnerische Stimmen nicht aufgebracht werden können.

* Ein Nachspiel zum Journalistenstreik. Ein Nachspiel zu der neulichen Arbeitseinstellung der Journalistentrübüne im deutschen Reichstag scheint sich in der Aktiengesellschaft „Germania“, dem Berliner Zentrumsorgan, abgespielt zu haben. Die Gesellschaft gibt im „Reichsanzeiger“ bekannt, daß aus dem Aufsichtsrat der Landgerichtsdirektor Adolf Gröber ausgeschieden ist. Man wäre danach zunächst geneigt, anzunehmen, daß man auch im Zentrum empfunden hat, es dürfe Herrn Gröber nicht gestatten, in der Presse, von der er so verächtlich sprach, ein Amt zu bekleiden. Doch soll ein Zusammenhang mit seiner „Saubengel“-Affäre nach der ausdrücklichen Erklärung des Zentrumsblattes nicht bestehen. Wie das „B. Z.“ wissen will, ist er ausgeschieden, weil er nicht abermals bei seiner vorgelegten Behörde um die Genehmigung zur Bekleidung dieses Postens — die Einholung dieser Genehmigung wäre wieder notwendig gewesen — nachsuchen wollte. Der Aufsichtsratsposten war übrigens nur mäßig hoch dotiert.

* Der biologische Unterricht. Der vom Kultusminister im Parlament angekündigte Erlaß über die Wieder Einführung des biologischen Unterrichtes in den Oberklassen der höheren Schulen wird im nächsten (Mai-)Heft des Zentralblattes des Kultusministeriums veröffentlicht werden, so daß gegebenenfalls schon die Lehrpläne für das nächste Sommersemester entsprechend ausgestaltet werden können. In Gymnasien und Realgymnasien findet der biologische Unterricht in der Unter- und Oberprima statt, in den Oberrealschulen auch in Obersekunda. Erforderlich ist für jeden einzelnen Fall ein Antrag des Direktors und des Lehrerkollegiums, wozu als weitere Vorbedingung die Voraussetzung tritt, daß die Wochenstundenzahl keinesfalls eine Vermehrung erleidet. Dem Lehrerkollegium läßt der Erlaß, der auf die Richtlinien der Min.-Verfügung vom 19. März d. J. Bezug nimmt, möglichste Freiheit, das Kollegium kann auch seinerseits Vorschläge zu dem neuen Unterrichtsfache machen. Es handelt sich bei ihm nicht um stoffliche

Vollständigkeit, auch nicht, wie der Erlaß hervorhebt, um Vermittlung abfragbaren Wissens, sondern vielmehr darum, Interesse für die biologische Betrachtungsweise und Sinn für eigene Beobachtungen anzuregen. Nur Anstalten, die über entsprechend vorgebildete, besonders tüchtige Lehrkräfte verfügen, erhalten die ministerielle Genehmigung. Aus der großen Fülle des Stoffes trifft der Lehrer selbst eine entsprechende, mäßige Auswahl, seine persönliche Erfahrungen werden dabei mitbestimmend sein; jedoch warnt der Erlaß vor Einseitigkeit in der Behandlung theoretischer Erörterungen, wegen der Stundenzahl des neuen Faches gibt er Fingerzeige an die Hand. Ebenso läßt der Erlaß freie Hand bei Anträgen auf eine wahlfreie Einführung des biologischen Unterrichtes an den in Betracht kommenden Anstalten.

Die sächsische Wahlrechtsreform. Sicherem Vernehmen nach ist gestern nachmittags ein Kompromiß in der Wahlrechts-Angelegenheit zustande gekommen. Auf welcher Basis dieses Kompromiß, mit dem die Wahlrechtsdeputation nach langem Kampfe vor die Regierung treten wird, sich bewegt, darüber wird zurzeit seitens der Deputationsmitglieder noch Stillschweigen beobachtet. Es wird aber angenommen, daß die Nationalliberalen in bezug auf die Wahlkreiserteilung den Wünschen der Konservativen entgegengekommen sind.

Zum Verbot des Erzbischofs von Bamberg. Der jungliberale Verein Bayreuth hat in der Angelegenheit des Erzbischofs von Bamberg gegen den Pfarrer Tremel sich an die Rechts fakultäten sämtlicher deutschen Universitäten mit dem Aufruf gewandt, durch Klarstellung des Rechtsstandpunktes in dieser Sache die Grundlage für den ihm aufgezwungenen Kampf um die Freiheit deutscher Staatsbürger aller Konfessionen zu schaffen. Der jungliberale Verein Bayreuth hat das Vertrauen, daß diesem Aufruf um so williger Folge geleistet wird, als es sich hier nicht nur um die Verteidigung des hohen Gutes der staatsbürgerlichen Freiheit gegen kirchliche Gewalt handelt, sondern auch gerade um die eigene Sache der deutschen Universitäten, die nicht selten unter den Gewalttaten der ultramontanen Übermacht in letzter Zeit schwer zu leiden gehabt haben. Der Verein hat ferner beschlossen, den ihm aufgezwungenen Kampf bis zum Ende durchzuführen.

Der Bischof von Rottenburg (Württemberg) hat nach Vorgang der bayerischen Bischöfe sämtlichen Geistlichen seiner Diözese jede fernere Mitarbeit an nichtkatholischen Zeitungen und Zeitschriften ohne bischöfliche Erlaubnis durch einen Erlaß verboten.

In preussische Fußstapfen. Die Hamburger Polizei hat eine Versammlung der Freidenkergesellschaft, in der über das Thema „Massenkampf und Kirche“ referiert werden sollte, verboten.

Der polnische Boykott deutscher Waren. Aus Warschau kommt die Nachricht, daß der Verzug, in den polnische Patrioten die deutschen Waren zu steuern versucht haben, immer mehr im Sande verläuft, trotz der Rührigkeit der anderen Industriestaaten, deren Vertreter zum Teil außerordentliche Anstrengungen gemacht haben, um die freiverdenden Räden im Einfuhrhandel für sich zu sichern. Besonders von belgischer Seite, sowie von Schweden aus, wurde Kongresspolen mit Preislisten, Andpreisungen und Reisenden überhört. Die Bestellungen nach Deutschland haben kaum darunter gelitten, denn dem Handel werden immer die Billigkeit und Güte ausschlaggebende Faktoren bleiben. Alte, erprobte Verbindungen sind

ferner ein Kapital, das nicht leicht zu entwerten ist. Endlich hilft der Stetigkeit des deutschen Handels der Umstand, daß der Warenverkehr in Polen überwiegend in jüdischen Händen ist.

Zur Konferenz der Knappschäftsstellen beim Handelsminister wird der „Rheinisch-Westfälischen Zig.“ von geschätzter autoritativer Seite noch folgendes ergänzend und berichtend mitgeteilt: Erzellenz von Delbrück kam im Verlauf seiner Ausführungen auch auf das Berggesetz zu sprechen. Dabei bemerkte er, daß er zwar nicht verkennen könne, daß der Allgemeine Knappschäftsverein durch die Entziehung des Kindergeldes mehr oder weniger schwer getroffen sei, doch werde der dem Verein dadurch entstandene Schaden durch die Vorteile, die die Knappschäfts-Novelle der Allgemeinheit mit der Freizügigkeit gebracht habe, reichlich ausgeglichen. Den statistischen Erhebungen zufolge würden ja überhaupt nur 25 vom Hundert sämtlicher Knappschäftsinvaliden, und zwar nur solche mit mehr als drei Kindern, durch den Fortfall der Kindergelder benachteiligt. Daneben bleibe die Frage offen, ob nicht etwa auch noch der Kapitalwert der Rentenerhöhungs-summe dem Kapitalwerte der fortsinkenden Kindergelder gleichzustellen sei. Der Minister führte den Vorteilen der Knappschäfts-Novelle klar vor Augen und bat sie, sich über den verhältnismäßig geringen Nachteil, der einzelnen durch den Fortfall der Kindergelder erwachse, im Interesse der Allgemeinheit zu beruhigen. Ein direkter Dispens zu einer bedingten Generalversammlung ist vom Minister nicht erteilt worden, wohl aber bemerkte Erzellenz von Delbrück, daß größte Eile notwendig sei, wenn die zu vereinbarende Lösung rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1908 bekommen solle.

Einstellung des Strafverfahrens gegen die Zeitschrift „März“. Das gegen die Münchener Zeitschrift „März“ eingeleitete Straf-Ermittlungsverfahren wegen groben Unfugs (begangenen Ungehorsams gegen die unwahren Briefwechsel Kaiser Wilhelms mit Lord Tweedmouth) ist wegen Mangels strafrechtlicher Überführungsbeweise eingestellt worden. Die Staatsanwaltschaft in München ist zu der Ansicht gelangt, „daß die Dupierung der deutschen Presse durch den sogenannten „Aprilscherz“ lediglich Sache des Geschmacks ist“. Daß die Staatsanwaltschaft zu dieser verständigen Auffassung gelangt ist und uns vor einem überflüssigen Prozeß bewahrt hat, wird man mit besonderer Genugtuung begrüßen können.

Die Ereignisse in Marokko.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz wird offiziell, und zwar durch General Mautey gemeldet, daß Sektat wieder in den Händen der Franzosen sei. d'Amade habe Sektat besetzt gefunden, die hasidischen Truppen hätten aber beim Anrücken der französischen Kolonnen die Stadt ohne Widerstand verlassen. Privatmeldungen über das Ereignis fehlen noch.

Die Besetzung von Sektat durch die Franzosen erfolgte nach einer weiteren Meldung, nachdem die Stadt von den Anhängern Mulay Hafids gebrandschatzt worden war. Das Eintreffen der Franzosen wurde von der Bevölkerung mit großer Befriedigung aufgenommen und die Franzosen als Befreier begrüßt. Es wird vorläufig eine Abteilung Truppen zum Schutz in der Stadt verbleiben. General d'Amade ist auf der Suche nach einer günstigen Stelle, wo er einen dauernden Posten installieren kann, ähnlich dem, welcher bereits inmitten des Gebiets der Mokra errichtet worden ist.

Es kommt ein Punkt in Frage, der zwischen der Stadt Sektat und Berreschid sich befindet.

hd. Paris, 10. April. d'Amades Bivak wurde vorgestern beim Morgengrauen von zwei vereinigten hasidischen Mahallas, die aus Nemur und Marrafesch kamen, angegriffen. Die Franzosen wehrten laut d'Amades Meldung kräftig den unermuteten Angriff ab. Ein französischer Offizier und zwei Soldaten sind tödlich verwundet, mehrere Unteroffiziere erlitten leichtere Verletzungen.

hd. Oren, 10. April. Ein Teil der marokkanischen Garde, welche sich unweit der Grenze angesammelt hatte, hat sich in nordöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt, um gemeinsame Sache mit anderen Stämmen zu machen und den heiligen Krieg zu erklären.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ teilt mit, daß außer dem deutschen Kaiserpaar 11 deutsche Bundesfürsten zur Beglückwünschung Kaiser Franz Josephs in Wien eintreffen. Auch fast alle Erzherzöge und Erzherzoginnen werden an diesem Tage in Wien sein. Kaiser Wilhelm wird bei der Beglückwünschung namens der deutschen Fürsten das Wort ergreifen.

Italien.

Nach einer Meldung der „Times“ findet die Hochzeit des Herzogs der Abruzzen mit Miß Elkins im Herbst statt.

Die „Italie“ teilt mit, daß der Papst abermals, gerade wie im Falle Suzet, von seinen Ministern dementiert worden ist. Im vorigen Jahre hat die Kongregation der Konzilien ein Dekret über die Eheschließung erlassen, das nächste Ostern in Kraft treten soll. Da die Materie insbesondere für Österreich eine ziemlich schwierige ist, haben die dortigen Bischöfe den Papst gebeten, den Termin, an dem das Dekret in Kraft tritt, auf Ostern 1909 zu verschieben. Pius X. fand die Bitte gerechtfertigt und entsprach ihr. Die Verschiebung war auch bereits bekannt gemacht, als der Vorsitzende der Konzilienkongregation, Kardinal Vannutelli, an die österreichischen Bischöfe ein Schreiben richtete, in dem er erklärte, daß die Verschiebung null und nichtig sei und daß es beim Termin vom 19. April d. J. zu bleiben habe. Ob der Papst denn unter Vormundhaftung stehe, fragt die „Italie“, und wem die Bischöfe jetzt zu gehorchen haben?

Im nächsten Konfistorium, welches zwischen dem 15. und 30. Juni abgehalten werden wird, wird u. a. auch der Erzbischof von Paris, Monsignore Amette, den Kardinalshut erhalten.

In Paris ist gestern nachmittags 5 Uhr der italienische Botschafter Tornelli gestorben. Als Vertreter Italiens bei den beiden Haag-er Friedenskonferenzen bewährte sich der Verstorbene als weitblickender Staatsmann. Die Leiche Tornellis wird wahrscheinlich nach Novare übergeführt werden, um dort in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Zur Ordnung der Beisetzungsfeierlichkeiten werden in Paris einige Verwandte des Grafen erwartet. Die Gesandten der italienischen Botschaft werden bis auf weiteres durch den ersten Attaché Baron Miatto geführt. — Wie aus Rom gemeldet wird, wird als eventueller Nachfolger des verstorbenen Botschafters Grafen Tornelli der italienische Botschafter in London oder jener in Konstantinopel, Marquis Imperiali, bestimmt werden.

Fenilleton.

Konzert.

Fannie Hornträger, eine junge Wiesbadener Sängerin, wagte sich gestern in einem eigenen Konzert zum erstenmal vor das größere Publikum. Das ist nun heutzutage einmal so Mode. In früheren Zeiten haben sicherlich hundert und aberhundert Sängerinnen ebenso schön gesungen wie Fannie Hornträger, und es ist keiner eingefallen, deshalb in die Öffentlichkeit zu treten. Heutzutage muß das Konzert zustande kommen, der Vorber Franz eingehelmt und die gesamte Kritik in Bewegung gesetzt werden: An 500 konzertierende deutsche Sängerinnen fährt der Musikfalterer pro 1908 namentlich auf, und wie viel Hunderte unbenannte mögen daneben noch konzertieren und — konzertieren wollen! Ob es Fräulein Fannie Hornträger gelingen wird, sich dieser Hochflut von Konkurrenz gegenüber zu behaupten? Ihre stimmlichen Mittel sind so übel nicht: sie verfügt über einen hübschen, weichen Mezzosopran, der nach der Tiefe zu sehr angenehmen Klang entwickelt; die Höhe erscheint leicht etwas zäh und hauchig. Bei ihrem Meister Eugen Hildach hat die junge Sängerin Vieles und Gutes gelernt: der Tonansatz ist natürlich, die Atemführung und Phrasierung meist gut geregelt, auch eine gewisse technische Volubilität erreicht. Die Textausdrücke, für den Salon jedenfalls genügend abgeklärt, erwies sich für den Konzertsaal bisweilen noch nicht scharf und detailliert genug, namentlich wo schneller bewegte Zeitmaße in Frage kommen. Im übrigen zeugt der Vortrag überall von geschmackvoller und verständiger Anleitung. Wieder, die sich auf einer gewissen mittleren Empfindungshöhe halten und nicht allzu starke Affekte auslösen, gelingen zurzeit am besten: Bunge's „Vorelei“, Weingartner's „Liebesfeier“, Langhans' melodisches „Es haucht ins seine Ohr“ hinterließen den vorteilhaftesten Eindruck; demnach ist die anspruchsvollen netzlichen „Kinderlieder“ von Hildach, davon allerdings zwei oder drei besser wirken möchten als fünf oder sechs. An beifälliger Aufnahme fehlte es Fräulein Hornträger gestern nicht: möchte es ihr gelingen, ihre gesanglichen Darbietungen in Zukunft noch innerlich fesselnder und anregender zu gestalten.

Der mitwirkende Pianist Herr Otto Weirich aus Leipzig bezogte sich in erster Reihe gern noch als

„Fortist“: sein kraftsprühender Anschlag und seine markige Vortragweise traten in dem von J. Stradal arrangierten grandiosen Orgelkonzert von Friedemann Bach ebenso glänzend zutage wie in den interessanten Variationen von Nicodé oder dem jugendlich überschwärmenden Scherzo von Brahms. Doch vermiste man daneben auch „and're Töne, freudenvollere“, die Anmut, Innigkeit oder Herzwärme verraten hätten. Bei der hervorragenden Technik, über die Herr Weinreich bereits verfügt, dürfte es ihm nicht schwer fallen, nach dieser Richtung sein Spiel zu vervollkommen. Auch Herr Weinreich blieb der Beifall gestern nicht aus. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Kunstsalon Altiaryus.

Die Galerie in der Taunusstraße feht mit gutem Erfolg ihre Wanderung durch die augenblicklich auf rechter Höhe stehende Pariser Kunst fort. In dem derzeitigen Turnus sind die Maler Alexis von Sanzen, Th. Weber, P. Braquaval, Lebosque, H. v. d. Weyden, Checa, Fr. Ede, Hammann und Le Gout-Gérard vertreten.

Die am meisten fesselnde Erscheinung ist wohl der in Paris lebende junge Russe Alexis von Sanzen, der vorzügliche Marinemaler. Sein Gemälde „La mer noire“, das im Salon an der Seine mit der ehrenvollen Erwähnung ausgezeichnet wurde, zeigt den Meister von Kraft und Farbigkeit, den Maler des tosenden Meeres, dem das Wasser Element und nicht nur Modell ist. Die Blüten, ob sie vom Sturm aufgeschwemmt sind oder ruhig im goldigen Sonnenschein flimmern, liebt er mit der Inbrunst des Künstlers, und man kann sich dem Eindrud nicht verschließen: jedes seiner Marinen wirkt wie der Zauber persönlichen Erlebnisses. Das genannte Gemälde zeigt das Meer in heftiger Bewegung, hohe Wellen überstürzen sich schäumend. Das Spiel der Blüten Farbe des Wassers wirkt mit dem feinerprühenden Schaum mit besonderem Reiz. Die stolze Majestät des Meeres, seine urgewaltige Kraft liegt in diesem Bilde, ihm so durch die Strenge einen monumentalen Charakter verleihend. Das Fesselnde des Bildes liegt auch in der hervorragenden Einfachheit flächenhafter Wirkung. — Das Gemälde „Plein mer“ ist eine ausgezeichnete, farbenschöne Leistung, durch die grandiose Wiedergabe

des tänzelnden Spieles heißen Sonnenlichtes auf der Wasserfläche von eigenartiger Poesie. — Noch fünf weitere Bilder zeigen uns die Schönheit des Meeres, und immer wieder bewundern wir die Kraft der Farbe, die meisterliche Technik, die Wucht in Form und Ausdruck. — Die schwüle Schönheit und märchenhafte Pracht der südlichen Landschaft mit ihrer wilden, gigantischen Appigkeit erschöpft er in seinen Bildern „Nerri“ und „Kursaal de Rapallo“. Die Farben sind hier frisch und stark, tonige Feinheiten und eine poetische Verklärung zeichnen die Bilder vorteilhaft aus. — Drei Bilder aus Venedig, der Hafen und der Kanal mit der Kirche Maria della Salute, atmen feines Empfinden und sind treffliche Beispiele einer vornehmen, feintönigen Malerei. — Weber's „Marine“ zeigt ein paar Schiffer, die ein Boot ins Meer schieben. Alles mit starkem, bereitem Ausdruck gemalt. — Braquaval gibt in seinem Bilde „St. Valery sur Somme“ eine stille, melancholische Landschaft, der braune Ton, in dem Felder und das strohdachbedeckte Häuschen gehalten sind, strahlt Wärme aus und gibt dem Bilde viel intimen Reiz und Innigkeit. — Der in Paris schaffende Amerikaner H. v. d. Weyden zeigt auf dem Gemälde „Orpèscule“, wie fein, geistreich und stimmungsvoll er mit den verschiedenen Beleuchtungen des Lust- und Wassertons zu arbeiten versteht. — Lebosque's Bild „La Marne à Paupon“ wirkt ein wenig fade und kalkig. Das Beste daran ist der zartrosa Ton in den Wolken, der mit dem Blau des Himmels eine eigenartig milde Harmonie abgibt. Im übrigen ist die Landschaft sorgsam gezeichnet. — Die sonnenhelle Lagunenstadt, das ewig schimmernde und schillernde Venedig haben unzählige Meister nachgeschaffen; hier in dem Bilde von Le Gout-Gérard „Rio de Barattieri“ sehen wir den engen Kanal, in den nur wenig Licht dringt, das dunkelgrüne, leicht bewegte Wasser und zur Seite den schweren, schweigenden Ernst in der wichtigen, feineren Architektur. Schon mehr drückende, unheimliche Stimmung eines schwülen Sommertages. Ein vollwertiges Werk aber. — Checa's Gemälde „Fantasia arabe“ bringt farbig-bekifakt und mit kühnem Schwung maurische Reiter. Das Malerische in der wilden Gruppierung und dem Spiel und Reuchten bunter, strahlend-heller Farben hat eine flotte, pridelnde Darstellung gefunden. In dem ungezwungenen Spiel seiner Striche weiß er die unendlich kühne und lebhaftige Bewegung seiner Modelle trefflich und leicht-gefällig

Frankreich.

Die Reise des Präsidenten Fallières nach London ist auf den 25. Mai festgesetzt. Fallières wird von Richon begleitet werden.

In St. Dis wurde ein Metzger, der überführt worden war, im Januar verdorbenes Fleisch an Truppen geliefert zu haben, zu drei Monaten Gefängnis und 3000 Franc Geldbuße verurteilt. Die gleiche Strafe traf den Viehhändler, welcher das Fleisch dem Metzger geliefert hatte. Ebenso wurde der Eigentümer des geschlachteten Tieres zu 2 Monaten Gefängnis und 1000 Franc Geldbuße verurteilt. Der Viehtreiber, der das Tier zum Schlachthaus gebracht hatte, erhielt einen Monat Gefängnis und 500 Franc Geldbuße.

England.

Der neue englische Premierminister Asquith ist nach London zurückgekehrt, nachdem er vorher zwei Unterredungen mit dem König in Biarritz gehabt hatte. Die Journalisten, welche versuchten, Asquith noch im letzten Moment zu interviewen, wurden abgewiesen mit dem Bemerkung, daß Asquith vor seiner Rückkehr nach London keine Einzelheiten über die Neubildung des englischen Kabinetts mitteilen könne.

Portugal.

Aus Lissabon wird dem „Temps“ telegraphiert, daß die Lissaboner Polizei jetzt alle Personen zu kennen glaubt, die an der Verschwörung gegen König Carlos teilgenommen haben. Zuerst zielte die Verschwörung darauf ab, den König von seinem Gefolge zu trennen, ihn gefangen zu nehmen und ihn nur gegen das Versprechen, ein freibeitlich gesinntes Kabinett zu berufen, ins Palais zurückzuführen. Dieses Komplott wurde verraten, weil der Mitwisser zu viele waren. Erst darauf bildete sich ein kleinerer Kreis mit dem einzigen Programmpunkt: Tod der Dynastie.

Nach einer Meldung aus Lissabon bestand König Manuel darauf, alle Geheimberichte über die jüngsten Vorgänge in der Hauptstadt und in den Provinzen selbst zu prüfen. Personen aus seiner nächsten Umgebung versicherten, daß der König nur mit größter Anstrengung seine seelische Depression verbirgt. Die Nächte vom Montag und Dienstag verbrachte er in seinem Arbeitszimmer, eine Meldung nach der anderen kontrollierend. Der Wunsch der Königin-Mutter, die ihm Schonung empfahl, blieb unbeachtet. Veränderungen im Kabinett und in den obersten Verwaltungsstellen stehen bevor.

Persien.

Auf Frau Paula v. Rothhorn, die Gattin des österreichisch-ungarischen Gesandten, wurde, als sie mit der Gemahlin des russischen Gesandten zusammen von einem Diner zu Wagen zurückkehrten, von einem Soldaten ein Schuß abgegeben. Die Kugel sauste haar-scharf an den beiden Damen vorbei. Frau v. Rothhorn, die sich bereits in China durch ihren Mut auszeichnete, stieg sofort aus, ging auf den Soldaten zu und entriß ihm das Gewehr, das sie mit sich nahm. Als der Soldat seiner Waffe beraubt wurde, er in der Nähe der russischen Gesandtschaft von herbeigeeilten Gesandtschaftsdienern festgenommen.

In Teheran wurden 5 Angestellte eines Elektrizitätswerkes verhaftet, das einem hochgestellten Perser gehört. Sie sind dringend verdächtig, das Bomben-Kitten-tat auf den Schah verübt zu haben.

Die Polizei verhaftete vorgestern zwei Urheber der jüngsten Bombenattentate, welche ihrer Festnahme heftigen Widerstand entgegensetzten. Weitere Ver-

wiederzugeben. — Hamman stellt sich als beachtens-werter Schilder der Tierwelt vor, und Gde gibt in seiner weidenden Herde ein Stückchen Poesie und Frieden. Nur schade, daß die überaus blaße Farbe die Wirkung stark beeinträchtigt. W. M.-W.

* Der fünfte der Dichtervorträge im Kurhause am zehnten Abend küßte die reichen Hoffnungen, die man mit gutem Recht an den Namen des Vortragenden, Dr. Paul Lindau, knüpfen durfte, vollkommen. Der bekannte Schriftsteller mit der reichen literarischen Vergangenheit unterschätzte sein Auditorium so gewaltig, daß er ihm als erstes nur eine Novelle bot, die sanft und harmlos, ohne jede psychologische Vertiefung sich bei einem Täßchen Kaffee ganz gut hätte lesen lassen. Schade, daß die Pensionismütter diesen Teil des Lindauschen Programms nicht im voraus gekannt haben, sonst hätten sie ihren jungen Damen einen himmlischen Abend bereiten können! Die Gedanken und das Herz der Zuhörer, die wieder recht zahlreich gekommen waren, blieben unbefähigt. Nach kurzer Pause die zweite und letzte Gabe: ein Hundegeschichten, wie es zu Dutzenden in den gangbarsten Witzblättern zu lesen ist! Nicht besser, nicht schlechter. Der scharfe Humor, den einst Lindau als gefährlicher Kritiker gezeigt hat, scheint in dem Dichter gestorben zu sein. Der Beifall war farg. Der Vortragende las mit so leiser Stimme, daß es erst wiederholter Ermunterungszurufe bedurfte, ehe er überhaupt verständlich wurde. Die Erinnerung an die vier ersten Dichterabende möge uns trösten und auch die Kreuze auf die kommenden! W. M.-W.

* Literarische Gesellschaft Wiesbaden. (1. Rezi-tation) s. abend, Kammerjäger Karl Mayer. Eine in der Tat glückliche Wahl hatte die literarische Gesell-schaft getroffen, indem sie zum ersten der beiden im April zu veranstaltenden Rezitationsabende den früheren ge-schätzten Kammerjäger und jetzigen Rezitator Herrn Karl Mayer gewann. Bewies schon die Zusammen-stellung des Vortragsplans gewählten Geschmacks, so war auch die Vortragweise auf solcher künstlerischen Höhe, daß sie die Zuhörer mit lebhaftem Interesse ganz in ihren Bann zu ziehen verstand. Der Vortragmeister — ist er doch wirklich ein Meißer seiner Kunst — ver-lag in seinem sympathisch klingenden Organ über reiche Schätze künstlerischer Gestaltungsfähigkeit, mit der er sich allen Stimmungen lebensvoll anzupassen versteht.

haftungen stehen bevor. — Prinz Firman wird wahr-scheinlich zum Kriegsminister ernannt werden. Der Prinz war bisher Gouverneur von Ladrin.

Der Direktor der englischen Bank „Imperial-Bank of Persia“ hat seine Demission eingereicht. Der Vorgang erweckt allgemeine Bestürzung in Bankkreisen. Angeblich wurde im Basar mehrfach die Annahme von Noten der Bank verweigert. Die Zolleinnahmen sind im letzten Jahre um zwei Millionen Tonnen gestiegen.

Vereinigte Staaten.

Der offizielle Reiseplan der amerikanischen Pacificflotte.

O New York, Anfang April. Der Plan der Fahrt der Pacificflotte, die von San Francisco aus ihren Anfang nimmt, ist nunmehr endgültig amtlich festgestellt worden. Die Abfahrt von San Francisco findet danach am 8. Juli statt. Dann wird Hawaii vom 15. bis 25. Juli angelaufen und in Samoa soll der Aufenthalt vom 4. bis 14. August währen. Von dort aus werden zwei Divisionen des Geschwaders nach Sydney fahren und zwei werden am 24. August in Melbourne eintreffen. Sie verlassen beide Australien Anfang September und verweilen vom 15. bis 23. September in Manila. Japan soll im Oktober besucht werden. Von dort aus geht es nach Tschifu, und die Rückkehr nach den Philippinen erfolgt im November. In den Gewässern der Inselgruppe sollen dann Schieß-übungen abgehalten werden. Weiter sieht der Reise-plan die Ankunft in Colombo am 15. Dezember vor. Die dann erfolgende Fahrt nach Aden und Suez, so-wie das Passieren des Kanals wird etwa einen Monat in Anspruch nehmen, so daß die Ankunft in Gibraltar in der ersten Februarwoche zu erwarten ist. Die Rück-kehr in die Vereinigten Staaten soll am 22. Februar 1909 erfolgen.

Die „New York World“ meldet, Präsident Roose-velt plane eine militärische Expedition gegen Venezuela, da er des Verhaltens des Präsidenten Castro überdrüssig sei. Die Expeditionstruppe solle mobilisiert werden, so bald der Kongreß seine Zustimmung erteilt habe. Ein Landungskorps von 5000 Mann mit 1000 Mann Marinetruppen gelte für ausreichend, um Castro eine ernste Lektion zu erteilen. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

China.

„New York Herald“ berichtet aus Peking: In der letzten Zeit sind nicht weniger als 17 Feuersbrünste, die auf Brandstiftung zurückzuführen sind, hier ausgebrochen, welche einen Gesamtschaden von 4 Millionen Dollar verursacht haben. Als Brandstifter vermutet man Studenten, welche aus Japan zurückgekehrt und welche bekannte Gegner der jetzigen Dynastie sind. Die wohlhabenden Chinesen der Hauptstadt senden ihre Frauen und Kinder an die Küste. Die Legationen haben Maßregeln getroffen, um für alle Eventualitäten bereit zu sein.

Australien.

Das amerikanische Geschwader wird nur den Hafen Auckland (Neu-Seeland) anlaufen. Die anderen Häfen werden wegen der schnellen Seinfahrt nicht be-sucht werden.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Frankfurt a. M., 9. April. Heute vormittag tagte hier eine Versammlung des Mitteldeutschen Ar-beitgeber-Verbandes für das Pflasterer-Gewerbe, die

sich mit der über eine hiesige Firma verhängten Sperre beschäftigte. Es wurde beschlossen, die ge-samte Arbeiterschaft im Pflasterer-Gewerbe auszusperren, falls die Sperre über jene Firma nicht bis zum kommenden Freitag aufgehoben wird.

hd. Geestemünde, 9. April. Die hiesigen und Bremerhavener Schiffswerften stellten heute 30 Proz. der ausgesperrten Arbeiter wieder ein.

hd. Brüg, 10. April. Der Streik auf der Zeche der nordböhmischen Kohlenbergwerks-Gesellschaft ist be-endet. Es wird wieder in vollem Umfang gearbeitet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. April.

Die Heimarbeit im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Besuch der bereits mehrerwähnten Frankfurter Heimarbeitsausstellung ist für jeden Freund unserer engeren Heimat von allergrößtem Interesse. Man gewinnt dort Einblick in mancherlei Verhältnisse und findet bald heraus, daß besonders im ehemaligen Herzog-tum Nassau die Heimarbeit als Haupt- und Nebenerwerb noch ziemlich stark vertreten ist. Da ist zunächst die Wagnerei, die in Weilburg blüht, und die ihr bis zu einem gewissen Grade verwandte Holzschneiderei, welche in Waldanbach und anderen Orten des Distriktes vielen Leuten lohnenden Erwerb bringt. Sie machen Rechen, Grasmäße, Schaufeln usw. und verdienen damit in der Woche 2.00 M. netto, in welcher Zeit sie ein Dutzend Rechen ohne Schwierigkeit herzustellen ver-mögen. Die Möbelschneiderei kommt auch immer mehr ab, sie blüht aber noch, wie die Ausstellung zeigt, in Reiskheim, Münster und Fischbach im Taunus. Dort gibt es sehr geschickte Möbelschneider, die einen Stunden-lohn von 4 Pf. verdienen. Eine Nagelschmiede aus dem hinteren Taunus wird in natura vorgeführt. Die Nagelschmiede, die einst in Schmitteln, Arnoldsbain, Ober- und Nieder-Reisenberg in stattlicher Zahl ver-treten waren, sterben allmählich aus. Die Zeiten sind vorbei, wo dieses Handwerk den Meister nährte. Es wird heute nur noch vereinzelt von Landwirten, Maurern und Behfbindern als Nebenerwerb betrieben. Daß gute und brauchbare Nägel gemacht werden, und zwar für die verschiedensten Zwecke, zeigt die Aus-stellung. Der Nagelschmied, der für die Einrichtung der Schmiede etwa 180 M. aufwenden muß, verdient im Durchschnitt in der Stunde 20 Pf. Das ist recht be-scheiden. Haar- und Vorkennadeln kommen aus Ober- und Nieder-Reisenberg am Feldberg. Frauen, Mädchen und Kinder beschäftigen sich mit der Herstellung des von der Damenwelt viel gebrauchten Artikels. Für das Bleichen des Drahtes wird pro Groß 14 Pf. bezahlt, daran arbeitet eine geschickte Person eine Stunde, das Drehen der Nadeln bringt pro Groß nur 3 Pf. ein, und für das Einpacken wird pro Zentner 1.50 M. bezahlt. Allerdings werden bei diesen billigen Artikeln höhere Löhne wohl selten bezahlt werden. Interessant ist, daß die Verpackungen der Taunus-Haarnadeln französische Inschriften haben, z. B. Epingles doubles usw. Das Fremde imponiert eben manchen Deutschen leider mehr als seine eigene Muttersprache. Wie bei den Männern, scheint es auch bei den Frauen zu sein, sie halten fran-zösische Haarnadeln für feiner. In Frankfurt beschäf-tigen sich einige Heimarbeitersinnen mit dem Anfertigen von Christbaumschmuck. Watte und Lametta zu verarbeiten ist ein mühseliges Geschäft, und es gehören zarte Finger dazu. Für das Groß-Lamettabällchen er-hält die Arbeiterin 40 Pf. — Eine merkwürdige Art von

liner Vestingtheaters, hat in Gemeinschaft mit dem Schauspieler Erwin Baron vom Münchener Schau-spielhaus ab 1. September d. J. das Residenz-theater in Köln gepachtet.

Bildende Kunst und Musik.

Ein bisher unbekanntes Bild von Rem-brandt wurde von Professor Hauser zu Berlin unter einer Übermalung entdeckt.

Eine interessante Klage wird demnächst in München zur Verhandlung kommen. Der frühere bekannte Dirigent des Keim-Orchesters Schneewag klagt gegen fünf Mitglieder dieses Orchesters, des jetzigen Tonkünstler-Orchesters, wegen Verleumdung. Dabei wird vermutlich die Musikkrise in München eine recht gründliche Besprechung erfahren.

Das bewährte und beliebte Mitglied unserer Hof-oper, Frau Denner, ist vom 1. September 1908 ab nach sehr erfolgreichem dreimaligen Gastspiel für 5 Jahre der Königl. Oper in Berlin verpflichtet.

Die Radiererin und Zeichnerin Marie Ge-nze, besonders bekannt durch ihre Exlibris, ist in den letzten Tagen des März, erst 27jährig, infolge eines Unfalls in Dessau bei Leipzig gestorben.

Eine originelle kulturhistorisch interessante Samm-lung wurde dieser Tage dem Cabinet des Empereur der Nationalbibliothek in Paris zum Geschenk gemacht. Es ist eine fast vollständige Sammlung der illustrier-ten Reklamen, die in den letzten 50 Jahren in den Straßen von Paris verteilt worden sind.

Wissenschaft und Technik.

Dr. Perrier, Mitglied der Academie für Medizin in Paris, ist gestorben. Der Verstorbene war einer der hervorragendsten Chirurgen, speziell für Unterleibs-krankheiten. Er hat u. a. auch Waldeu-Rouffeuau operiert.

In Wien ist der Dermatologe Hofrat Professor Franz Maczek im 60. Lebensjahre gestorben.

Nach offizieller Mitteilung findet die 350jährige Jubelfeier der Universität Jena mit der Einweihung des neuen Universitätshauses am 30., 31. Juli und 1. August statt.

Mit dem Internationalen Tuberkulose-Kongreß in Washington (21. September bis 12. Oktober d. J.) wird eine große Tuberkulose-Ausstellung stattfinden.

Theater und Literatur.

Die Schriftstellerin Frau Annie Neumann-Spicer, die Gattin des ehemaligen Direktors des Bet-

Heimarbeit ist das Säckelchen in Viebrich und Amöneburg. Reisens werden damit Arbeiterinnen beschäftigt, die für jeden geschnittenen Saß 5 Pf. erhalten. Die Sache ist als Wohlfahrtseinrichtung ausgebildet. Daß Säkelchen von Frauen und Mädchen vielfach als Heimarbeit ausgeführt werden, ist eine altbekannte Tatsache. In Frankfurt verdient eine Häflerin an einem Kinderkleidchen 70 Pf., im Tannus werden an gefädelten Kinderjackchen 40 Pf. verdient. In Homburg v. d. S. werden Knöpfe in Heimarbeit hergestellt. Schuhknöpfe bringen pro Groß 2 1/2 Pf. ein, während für Stoffknöpfe 4 Pf. per Groß an die Arbeiterin gezahlt werden. Eine neue Heimarbeit ist ausgetaucht, seit wir die Gasglühlichtbeleuchtung kennen. Die Glühstrümpfe werden in Heimarbeit von Frauen hergestellt. Sie erhalten in Frankfurt für das Vernähen für 100 Stück 90 Pf. bis 1 M. Viele Frauen betreiben die Stickerie und die Herstellung von Posamenten als Nebenverdienst. Bei Posamenten werden die sogenannten Durchzugsarbeiten mit 2 M. per Stück bezahlt, in gleicher Weise reutert sich die Perlschneiderei auf Stramin. Im Hochtaunus kühlen die Filetarbeiter. Arbeiten von alten Frauen legen Zeugnis ab von deren Geschicklichkeit. Sehr bemerkenswert ist die Handschuhnäherie in Arnoldsheim. Die Handschuhnäherin erhält pro Paar 10 bis 22 Pf. Filethandschuh werden mit 3.20 M. pro Paar bezahlt, es ist Arbeit für 30 Stunden daran. Den Blusenähnerinnen Frankfurts bringt das Nähen einer baumwollenen oder wollenen Bluse 2 Pf., das einer seidenen Bluse 3 Pf. pro Stück ein. Andere Näherinnen fertigen Schweißblätter, was ihnen pro Duzend 20 Pf. einbringt. Die Wäschekonfektion ist in Schwanheim, Klein-Schwabach und Etterstadt zu finden. Für ein Herrenhemd werden 47 1/2 Pfennig, für ein Damenhemd 40 Pf. pro Stück bezahlt. In Griesheim werden Tischtücher hergestellt für einen Arbeitslohn von 1.78 M. pro Duzend. In Wiesbaden verdienen Heimarbeiterinnen, die Handtücher säumen und mit Schlingen versehen, 35 Pf. pro Duzend. In Viebrich, Schiersheim und Wiesbaden gibt's auch fleißige Stickerinnen. Sie erhalten für das Sticken von zwei Buchstaben 15 Pf., für ein Monogramm 40 Pf. Schäftestepperinnen gibt's in Frankfurt, sie verdienen pro Stück 12 Pf. In Ballau im Ländchen ist die Herrenkonfektion gut vertreten, die Schneider verdienen an Mänteln pro Stück 3.32 M. Schirmnäherinnen gibt's in Frankfurt und Wiesbaden, sie haben ein Einkommen von 20 bis 30 Pf. pro Arbeitsstunde. Besenbinder gibt's vielfach auf dem Westerwald, über ihren Verdienst wird in der Ausstellung nichts angegeben. Die Besenbinder in der direkten Umgebung Wiesbadens, die besonders in den kleinen Ortschaften bei Niederrhansen wohnen, sind gar nicht vertreten. Ebenso fehlt die nassauische Kartonnageheimarbeit, die im Untertaunuskreis von jeher viel vertreten war.

Nassauischer Heilstättenverein für Lungenkranke.

Im „Tannushotel“ wurde gestern nachmittag die ordentliche Generalversammlung des Nassauischen Heilstättenvereins für Lungenkranke abgehalten. Die 1906 und 1907 fälligen Generalversammlungen mußten wegen Erkrankung der beiden Vorsitzenden ausfallen, doch wird dem Vorstand und engeren Ausschuß hierfür Indemnität erteilt. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Dr. med. Coester wird ermächtigt, dem Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Oberlütchen, der noch nicht wiederhergestellt ist, unter ausdrücklicher Anerkennung seiner Verdienste um den Verein die besten Wünsche der Versammlung zu seiner baldigen Genesung zu übermitteln. Dr. Coester erklärt dann den Bericht über die Tätigkeit des Vereins, soweit deren ärztlicher Charakter in Betracht kommt. An Stelle des früheren dirigierenden Arztes Dr. Wehmer ist Dr. Stöhr getreten, der bereits längere Zeit als Assistenzarzt in der Heilstätte tätig war. Der Betrieb der letzteren wird als ein ganz ausgezeichnet bezeichnet. Die Zahl der Patienten hat von Jahr zu Jahr zugenommen; während in 1905 395 gezählt wurden, waren es in 1906 376 und in 1907 407. Die Erfolge der Anstalt waren ganz ausgezeichnet; mit gutem Erfolg wurden behandelt in 1905: 30.8 Prozent, 1906: 45 Prozent, 1907: 55 Prozent, ein außergewöhnlich günstiges Resultat; mit geringerem Erfolg, der bei vorwärtiger Lebensweise auch außerhalb der Anstalt fortdauern wird, in 1905: 39 Prozent, 1906: 34 Prozent und 1907: 24 Prozent; und ohne Erfolg (wobei Patienten in Betracht kommen, deren Krankheit sich in vorgeschrittenem Stadium befand, bei denen Komplikationen eintraten oder deren Aufenthalt von zu kurzer Dauer war), in 1905: 20 Prozent, 1906 und 1907: je 19 Prozent. Todesfälle kamen in 1905 10, in 1906 9 und in 1907 4 vor. Die Erfolge sind auch im Vergleich zu denen der Volkshelstätten als sehr gute zu bezeichnen. Von den letzteren bestehen jetzt in Deutschland 97, die mit einem Kapital von 60 Millionen gegründet wurden, doch die Resultate entsprechen nicht den gehegten Erwartungen. Das Bestreben geht nun dahin, für Kranke, die geringere, und diejenigen die keine Heilerfolge versprechen, besondere Heilstätten zu errichten. Dem Staat, den Provinzen, den Gemeinden und den Arbeitgebern liege es ob, durch Beschaffung gesunder und billiger Wohnungen hier zu helfen. Ohne die Fürsorge für Wohnungen werde man nie einen wirklichen Kampf gegen die Tuberkulose aufnehmen können.

Herr W. Büdingen berichtet über die eigentliche Verwaltung. Danach sind in den letzten Jahren Verbesserungen gemacht worden, welche die Prosperität der Anstalt für die Zukunft verbürgen. Ein Krankenhaus wurde mit einem Kostenaufwand von 62.000 M. erbaut und zum Juli 1906 fertiggestellt. Die Erbauung entsprach einem Bedürfnis und diente vornehmlich zur Entlastung der Anstalt von der Arztwohnung. Eine zweite Liegehalle, die direkt im Walde errichtet wurde, wird von den Patienten als eine große Wohltat empfunden. Zur Beförderung der Patienten von und nach der Bahn, sowie zur Herbeischaffung der Bedürfnisse der Anstalt wurden drei Pferde und ein Wagen angeschafft. Zur feierlicheren Gestaltung der Gottesdienste wurden

ein Harmonium und Gesangbücher beschafft. Um dem hiesigen Wassermangel abzuwehren, wurde eine zweite Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von 15.000 M. angelegt, die Wasser in genügender Menge liefert. Im ganzen wurden 79.000 M. für notwendige Verbesserungen aufgewendet, die auch einen besseren Ertrag versprechen, weil mehr Patienten aufgenommen werden können.

Nach der Rechnungsablage des Schatzmeisters Herrn Montandon wurden in 1906 an Beiträgen 13.258 M., an sonstigen Zuwendungen 4416 M., überhaupt 136.583 M. 20 Pf. vereinnahmt und 136.578 M. 20 Pf. verausgabt. In 1907 betragen die Beiträge 12.501 M., die Geschenke um 800 M., die Einnahmen überhaupt 114.250 M., die Ausgaben 114.261 M. 40 Pf. Die Mitgliederzahl ging von 638 auf 581 zurück. Die Rechnung ist geprüft und richtig befunden worden. Dem Vorstand und Ausschuß wird Entlastung erteilt.

Als Schriftführer wird Fortmeister Freiherr von Gunkelstein wiedergewählt. Die Rechnungsprüfung wird wiederum den Herren Rentner Reijer und Stadtverordneten Dr. Dreyer übertragen.

Neu bewilligt werden ein jährlicher Beitrag von 200 Mark für die Deitweiler-Stiftung zur Unterstützung von Tuberkulösen-Arztinnen-Witwen- und Waisen und 5000 M. für die Fürsorge, um diese lebensfähig zu erhalten. Der von dem Schatzmeister vorgelegte Voranschlag balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 190.748 M. 50 Pf. An Beiträgen sind vorgezogen 15.000 M., an Pflegegeldern 168.400 M., als Ausgabe für die Haushaltung 132.500 M., für Arztegehälter, Löhne und Verpflegungsbeiträge 25.000 M. Ein Antrag des Präuleins Kirchner-Viebrich, der Fürsorge für Lungenkranke in Viebrich einen Zuschuß zu gewähren, wird vom Vorstand in wohlwollender Erwägung gezogen werden. — Damit war die ordentliche Generalversammlung erledigt, die vorgezeichnete außerordentliche, in der über eine Statutenänderung beschlossen werden sollte, mußte vertagt werden, da die vorgeschriebene Zahl von 20 Mitgliedern nicht erschienen war.

Briefkasten.

Zur Beseitigung der in den größeren Städten mit dem Anwachsen der Bevölkerung und der stetigen Zunahme des Postverkehrs naturgemäß sich ergebenden Schwierigkeiten einer raschen Befreiung der Briefe hat das Publikum in anerkennenswerter Weise schon seither dadurch beigetragen, daß an vielen Wohnungen Briefkasten angebracht worden sind; das erstrebenswerte Ziel, jede einzelne Wohnung mit einem Briefkasten zu versehen, ist indessen bei weitem noch nicht erreicht.

Der Nutzen, der durch das Vorhandensein von Briefkästen an den Wohnungen dem einzelnen wie der Allgemeinheit geleistet wird, liegt auf der Hand. Wenn jeder Besitzer oder jeder Mieter an seiner Wohnung einen solchen Briefkasten anbringen läßt, in dessen Öffnung der Briefträger die gewöhnlichen frankierten Briefe, Postkarten und Drucksachen hineinstecken kann, dann wird nicht nur das Warten des Briefträgers auf das Öffnen der Tür und das wiederholte Klingeln usw. vermieden, sondern es werden dem Briefträger auch in den zahlreichen Fällen, in denen niemand zu Hause getroffen wird, doppelte und dreifache Gänge erspart; den Empfängern aber kommen die Briefsendungen unter Umständen viel frühzeitiger zu, als dies der Fall ist, wenn keine Gelegenheit gegeben, die Briefe im Hausbriefkasten niederzulegen. Der Nutzen hiervon wird bald jedem einzelnen sichtbar, weil die Befreiungen im ganzen sich schneller abwickeln. Der Verschluß des Kastens verhindert ferner, daß die Briefe und Postkarten zuvor durch die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gehen. Das Briefgeheimnis und das Geschäftsgeheimnis sind also besser gewahrt. Am zweckmäßigsten werden die Hausbriefkasten im Innern der Wohnungen unter Herstellung eines Spaltens in die Vorplakär — der auch z. B. wenn Reisen angetreten werden und niemand in der Wohnung ist, durch eine einfache Vorrichtung sich sperren läßt — angebracht; die Kästen können aber auch außen, etwa neben dem Almqelzug, angebracht werden. Den Briefkästen müßten solche Öffnungen gegeben werden, daß von den bestellenden Voten auch härtere Briefe und Drucksachen eingesteckt werden können. Sehr empfehlen würde es sich, wenn die Herren Baumeister bei jedem Neubau oder Umbau eines Hauses die Anbringung von Briefkästen in allen Wohnungen gleich ins Auge faßten.

— Generalintendant v. Hülsen hat, wie verlautet, sein Abschiedsgesuch eingereicht, da seine Krankheit, obwohl sie zu Beförquissen keinen Anlaß gibt, eine längere Erholung wünschenswert erscheinen läßt. — Das „Berl. Tagebl.“ hingegen schreibt: An maßgebender Stelle sei von einem Rücktrittsgesuch des Herrn v. Hülsen nichts bekannt. Die Genesung des Herrn v. Hülsen macht vielmehr weitere Fortschritte. Da heute bereits fünf Tage nach der Operation vergangen und keine Komplikationen eingetreten seien, hofft man, daß der Patient die vollständige Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zurückerlangen wird.

— Personal-Nachrichten. Gewerbeschaffor Engel aus Königberg ist als Hilfsarbeiter an die Gewerbeinspektion Wiesbaden versetzt worden. — Bezirksfeldwebel Heinrich Huhn ist zum Domänenrentmeister für die neuerrichtete Stelle bei der königlichen Weinbau- und Kellerei-Direktion hiersehlst ernannt. — Den Ruhegehalt der Wachtmeistern August Klotzsch zu Domburg v. d. S. und Ernst Salzer zu Griesheim im Kreise Höchst wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Gerichts-Personalien. Der Gerichtsvollzieher Wille von Altkirchen ist an das Amtsgericht in Alville, Gerichtsvollzieher Angelroth von Elville an das Amtsgericht in Altkirchen versetzt.

— Todesfall. Generalmajor z. D. Bernh. Weniger, der seit längeren Jahren hier im Ruhestand lebte, an verschiedenen humanitären Bestrebungen teil nahm und sich in dieser Beziehung namentlich als Vorsitzender des Nassauischen Gefängnis-Vereins große Verdienste erworben hatte, ist gestern nachmittag nach kurzem Leiden

im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hatte als preussischer Offizier an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen und war Inhaber des Roten Adlerordens 3. Klasse mit Schwertern, des Kronenordens 2. Klasse mit Schwertern am Ringe, des Kronenordens 4. Klasse mit Schwertern, des hohenzollernischen Ehrenkreuzes mit Schwertern und des sächsischen Albrechtsordens.

— Angelkommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Geheimrat Hofrat und zweiter Bürgermeister Dr. von Brunner aus München im Hotel „Schwarzer Bod“; Prinz und Prinzessin Otto Wittgenstein aus Gannes im Hotel Nassau.

— Eine besondere Ehrung wurde gestern nachmittag Herrn Oberleutnant a. D. Wilhelm aus Anlaß seines heutigen 70. Geburtstages zuteil. Die Augenheilanstalt ließ es sich nicht nehmen, dem langjährigen Vorsitzenden ihrer Verwaltungskommission in einer speziellen Feier ihre Glückwünsche darzubringen. Um 5 Uhr versammelten sich im festlich geschmückten Speisesaal der Anstalt die Mitglieder der Verwaltungskommission, die Ärzte, das Verwaltungs- und Pflegepersonal, sowie eine Anzahl Gäste. Herr Oberleutnant Wilhelm und seine Gemahlin wurden von Herrn Geh. Rat Professor Dr. S. Pagenstecher empfangen. Nach Abingen des Liedes: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“, ergriff im Namen der Verwaltungskommission Herr Professor Dr. S. Pagenstecher das Wort zu einer warmen Begrüßung des Jubilars und dankte ihm für seine nun 19jährige selbst- und rastlose Tätigkeit als Vorsitzender. Er wies besonders darauf hin, daß sich unter seiner pariamen Leitung die finanzielle Lage der Anstalt wesentlich gebessert habe, wodurch es ermöglicht wurde, vor 3 Jahren ein neues Haus zu beziehen. Zugleich gratulierte er im Namen der Ärzte und betonte besonders, daß eine erspriehliche Tätigkeit für die Anstalt nur durch das stets so gute Verhältnis zwischen Verwaltung und Ärzten möglich gewesen sei. Als Geburtstags- und Ehrengabe wurde ein von Herrn Professor Dr. S. Pagenstecher und Herrn Dr. Adolf Pagenstecher gestifteter Becher überreicht. Seitens des Hauses brachte Herr Verwalter Besthaus herzliche Glückwünsche dar und überreichte ein von den Patienten und Schwestern gestiftetes Angebinde. Auch von den Patienten wurden dem Jubilar herzliche Dankesworte für seine überaus segensreiche Tätigkeit im Interesse armer Augenkranker gemeldet. Von den Kindern wurden Blumen überreicht, außerdem mehrere Gedichte und Deklamationen vorgetragen. Der Jubilar dankte bewegten Herzens und versprach auch fernerhin seine Kräfte dem Dienst der Anstalt, welche ihm ans Herz gewachsen sei, zu widmen. Das gemeinsam gesungene Lied: „So nimm denn meine Hände“ beschloß die würdige Feier. — Am heutigen Tage wurde der Siebzehnjährige durch zahlreiche persönliche, briefliche und telegraphische Glückwünsche, Blumen Spenden und andere Beweise der Liebe und Verehrung erlreut. Das erste nassauische Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien), dem Oberleutnant Wilhelm besonders nahe steht und dessen Uniform ihm vor einigen Jahren verliehen wurde, ließ seine Glückwünsche durch eine Deputation unter Führung des Kommandeurs, Oberleutnant Bothe, übermitteln. Die „Konservative Vereinigung“, deren langjähriger verdienstvoller Vorsitzender der Geseierte ist, ließ durch eine von Landrat und Kammerherrn von Heimburg geführte Deputation eine Dirchgruppe überreichen. Der Landesverein Nassau des Allgemeinen Deutschen Jagdschuh-Vereins und der Allgemeine Deutsche Schulverein überreichten Diplome über seine Ernennung zum Ehrenmitglied, letzterer Verein in dankbarer Erwägung der ungenüßigen großen Dienste, die Herr Wilhelm durch tätige Beteiligung an der inneren Arbeit des Vereins, sowie durch Anknüpfung und Pflege persönlicher Beziehungen zu den in ihrem Deutschum bedrohten Bewohnern des Herzogtums Gostischen erwiesen habe. Unter den Gratulanten befand sich auch die Großherzogin von Baden, geb. Prinzessin von Nassau, die ein Glückwünschtelegramm sandte.

— Die Taunusrennststraße. Eine der Fragen, welche das Publikum am meisten interessieren, ist die Art der Schaffung von Zufahrtsstraßen zur Rennbahn. Man kann es den Taunusbewohnern und anderen Leuten nicht verübeln, wenn sie keine übermäßige Vermehrung des Automobilverkehrs auf den Straßen wünschen, die aber doch unbedingt eintreten wird, sobald keine eigenen Zufahrtsstraßen zur Bahn angelegt werden. Würde man von der Schaffung eigener Zufahrtsstraßen absehen, so wäre eine der Aufgaben der Autostraße, die darin besteht, den Autoverkehr von den Landstraßen möglichst abzuschieben, doch nicht gelöst. Wie von authentischer Seite verlautet, unterliegt diese überaus wichtige Frage zurzeit noch der eingehenden Prüfung. Es ist, wie bei dieser Gelegenheit betont sei, überhaupt noch nicht sicher, daß man an dem Projekt 4 festhält, das bekanntlich an der „Hohemarl“ bei Oberursel seinen südlichen Ausgangspunkt hat. Vielmehr erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man gerade mit Rücksicht auf die Schaffung besonderer Zufahrtsstraßen auf Projekt 3 zurückgreift, das von der Saalburg nach Dietenhausen zieht. Jedenfalls steht fest, daß Regierungspräsident Dr. v. Meißner alles tun wird, um zu verhindern, daß die Autostraße Belästigungen des Publikums mit sich bringt, wie sie die Städte Cronberg und Königheim befürchten. Die Industriellen haben sich immer noch nicht schlüssig gemacht. Es wird ihnen aber nichts anderes übrig bleiben, als ihre finanzielle Beteiligung zu erhöhen, wenn sie Wert darauf legen, daß die Rennstraße in den Taunus kommt.

— Aus unseren Anlagen. Die Blumenbeete sind, soweit dieselben nicht schon im Herbst mit Blumenzwiebeln besetzt wurden, nunmehr mit dem sogenannten Frühlingsflor bepflanzt. Etwas günstigere, namentlich wärmere Witterung noch und bald werden dieselben im Blütenreichtum prangen. Das bisherige nächste Wetter ist der Besamung nicht günstig gewesen, und allenthalben sieht man jetzt größere Kolonnen damit beschäftigt, den Grassamen in die Erde zu bringen. Hoffentlich bleibt

die Bitterung weiter günstig. — Die Kurverwaltung hat bereits Vorkehrung getroffen, um Konzerte im Freien abzuhalten, alles scheint bestrebt zu sein, der Jahreszeit vorauszuweichen, und man kann sich über solche treibende Kräfte nur freuen, inwiefern sie nicht immer und nicht überall sich zeigen. Unliebham wird es empfunden, daß der Kurhausweiher immer noch ohne Wasser ist; auch das Kanalbauamt scheint sich in den Kuranlagen häuslich niederlassen zu wollen. Hier tut größere Eile dringend not.

— **Mächtige Vorbeerkränze** heimte gestern Abend als Zeichen künstlerischen Ruhms Herr Andriano als Bombertuccio in der Operette „Boccaccio“ ein. Das Hoftheater schien fast ausverkauft und das Publikum in der beglücktesten Stimmung zu sein.

— **Städtische Oberrealschule und Reform-Realgymnasium.** Der Jahresbericht über das Schuljahr 1907/08 enthält zunächst einen Rückblick auf die Gedächtnisfeier des 50jährigen Bestehens der Anstalt am 15. und 16. Mai 1907, dem sich die üblichen Schulnachrichten anreihen: allgemeine Lehrverfassung, Verteilung des Unterrichts unter die Lehrer, Übersicht über die während des Schuljahres behandelten Lehraufgaben, Verzeichnis der gebrauchten Lehr- und Lehrbücher, Erlasse der vorgesetzten Behörden, Chronik der Schule, statistische Mitteilungen. Am 1. Februar c. zählte die Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium 498, die Vorschule 172 Schüler. Davon waren in der Oberrealschule 316 evangelisch, 79 katholisch, 3 Dissidenten, 88 Juden, 314 Einheimische, 59 Auswärtige und 63 Ausländer; in dem Reform-Realgymnasium 48 evangelisch, 9 katholisch, 1 Dissident, 38 Juden, 46 Einheimische, 5 Auswärtige und 11 Ausländer, in der Vorschule 122 evangelisch, 25 katholisch, 1 Dissident, 21 Juden, 115 Einheimische, 15 Auswärtige und 42 Ausländer. 56 Schüler der Untersekunda erhielten das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst; davon sind 42 zu einem bürgerlichen Beruf übergegangen und 14 in die Obersekunda eingetreten. Von den 20 für reif erklärten Abiturienten widmen sich 1 dem Bergfach, 2 dem Bau- und Maschinenbau, 2 der Medizin, 3 der Rechtswissenschaft, 1 Elektrotechnik, 2 Mathematik und Naturwissenschaften, 4 Naturwissenschaften, 1 Chemie, 1 Germanistik und neuere Sprachen. — Der von dem Direktor Professor W. H. H. verfasste Bericht enthält noch nützliche Hinweise für die Eltern und betont in dieser Beziehung, daß die Schule ihre erhebliche Aufgabe nur dann mit Erfolg zu lösen vermöge, wenn sie von dem Elternhaus gehörig unterstützt werde. Zur Ordnung und Pünktlichkeit, zum Fleiß und zur gewissenhaften Befolgung aller Anordnungen der Schule müßten die Schüler zunächst im Elternhaus sorgfältig erzogen werden. — Das neue Schuljahr beginnt am 28. April, morgens 8 Uhr.

— **Städtetage.** Gestern war der Vorstand des Nassauischen Städtetages im Rathaus dahier zur Besprechung des Näheren für die diesjährige Tagung versammelt. Nach den gefassten Beschlüssen findet der Städtetag am Freitag, den 19., und Samstag, den 20. Juni, wie bereits gemeldet, in Hachenburg statt. Zur Feststellung des endgültigen Programms soll später noch eine zweite Vorstandssitzung nach hier einberufen werden.

— **An der Kaiserstraße** wird jetzt mit den alten Gebäuden reiner Tisch gemacht. Der Launshausen, einer der ersten und ältesten Bahnhöfe Deutschlands, ist zur Hälfte niedergelegt und in wenigen Tagen wird er wohl dem Erdboden gleichgemacht sein. Ebenso ist der Abbruch des Hauses „Gartenfeld“ im Gange, das allerdings fast zum öffentlichen Argernis geworden war. Infolge des Zerfalls, an dem es seit langer Zeit schon laborierte. Das Haus „Gartenfeld“ galt früher als eine Villa, von der man als „draußen vor der Stadt“ stehend sprach, und die seinerzeit dem gewissenhaften Gepächführer Fischer gehörte. Daß die Neumühle ebenfalls der Zeit ihren Tribut zahlen muß und eben entfernt wird, haben wir bereits erwähnt. Vor mehr als vier Jahrzehnten diente sie als Mahlmühle, später als Fabrikgebäude. Zuletzt befand sich darin in den 60er und 70er Jahren eine Fabrik zylindrischer Gegenstände. Wenn diese „Ruinen“ beseitigt sind, wird das dem Charakter der Kaiserstraße als Eingang unserer Stadt recht sehr zugute kommen, wozu in erster Linie auch die gärtnerischen Anlagen beitragen werden, an denen augenblicklich viele fleißige Hände beschäftigt sind. Dasselbe ist der Fall bei den Planierungsarbeiten auf der Westseite der Kaiserstraße, die bekanntlich noch ihres Ausbaues harret. Jedenfalls wird sich die Kaiserstraße bei der Ankunft des Kaiserpaars bereits als eine wirkliche Via triumphalis sehen lassen können.

— **Große Arbeiterausperrungen** werden am kommenden Samstag im Lahnbergerwerbe in Mittel- und Süddeutschland eintreten. Nachdem die Verhandlungen in Mannheim seinerzeit ohne Resultat geblieben, wurde den Arbeitnehmern von seiten des Arbeitgeberverbandes ein Ultimatum gestellt, das heute abläuft. Bekanntlich wurde in bezug auf die Arbeitszeit und den Arbeitslohn eine Verständigung erzielt, nur bestehen die Arbeitgeber auf einer zweijährigen Dauer des Tariffs, während die Arbeitnehmer den Tarifvertrag nur auf ein Jahr festgesetzt haben wollen. Nunmehr werden am Samstag ca. 9000 Weißbinder aus 48 Städten der Ausperrung anheimfallen. Es kommen von größeren Städten u. a. in Betracht Cassel, Frankfurt, Wiesbaden, Offenbach, Würzburg, Darmstadt, Mainz, Worms, Heidelberg, Mannheim, Stuttgart, Karlsruhe usw. Voraussichtlich werden auch in anderen Branchen Ausperrungen erfolgen. In Frankfurt ist infolge der Ausperrung des Arbeiterführers Eimer der Streik schon eingetreten.

— **Die Zeichnungen von Schülern** des Königl. Realgymnasiums am Luisenplatz sind morgen Samstag von 11 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, sowie Sonntag von 10 bis 1 Uhr und Montag in der Aula ausgestellt.

— **Die Dienstbotenernennung** des Vaterländischen Frauenvereins (Bezirksverband) wird Sonntag, den 3. Mai, nachmittags, hier im Rathaus stattfinden. Diplomiert wird 10jähriger treuer Dienst bei derselben Herr-

schaft; für 20 Dienstjahre wird neben dem Diplom ein silbernes Kreuz gegeben. Für 40jährige Dienstzeit verleiht Ihre Majestät die Kaiserin ein goldenes Kreuz. Anmeldungen von Dienstboten mit weniger als 40 Dienstjahren sind zu richten an die Vorstehende, Ihre Durchlaucht die Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Pippe, Nerobergstraße 11.

— **Feuerbestattung.** Im 1. Quartal 1908 fanden im Rainzer Krematorium 78 Einäscherungen statt. Von diesen waren 29 aus Wiesbaden, 10 aus Mainz, 5 aus Köln, je 2 aus Biebrich, Bonn, Darmstadt und Eltville, je eine aus Altenkirchen (Westerwald), Bodum, Berlin, Coblenz, Effen, Diez, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Ems, Gießen, Enckringen, Frankfurt a. M., Gonsenheim, St. Goar, Ober-Ingelheim, Konstantz, New York, Orsoy a. Rh., Sonnenberg und Winkel. Unter den Eingäscherten waren 45 männlichen und 28 weiblichen Geschlechts, und zwar 1 im Alter von unter 1 Jahr, 2 im Alter von 1 bis 10 Jahren, 1 im Alter von 11 bis 20 Jahren, 1 im Alter von 21 bis 30 Jahren, 5 im Alter von 31 bis 40 Jahren, 10 im Alter von 41 bis 50 Jahren, 12 im Alter von 51 bis 60 Jahren, 21 im Alter von 61 bis 70 Jahren, 20 im Alter von 71 bis 80 Jahren. Der Religion nach waren 51 evangelisch, 8 katholisch, 8 israelitisch, 3 freichristlich, 1 altkatholisch und 2 Dissidenten.

— **Militärisches.** Gestern und heute fanden die Besichtigungen der einzelnen Kompagnien der hier garnisonierenden Bataillone des 80. Regiments auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße statt. An der heutigen Besichtigung nahm außer dem Brigade- und Divisionskommandeur der kommandierende General, General der Infanterie v. Eichhorn aus Frankfurt a. M. teil. Aus Anlaß von dessen Anwesenheit sind die Kasernen besetzt und die Soldaten tragen beim Ausgange den Helm. Morgen ist Besichtigung im Gelände, wahrscheinlich im Rabengrund.

— **Auch ein seltenes Jubiläum.** Ihren 70. Geburtstag feierte am 8. April Frau Maurer, Witwe, in geistiger und körperlicher Frische. Gleichzeitig waren es 27 Jahre, daß sie als Waisfrau im „Hotel zu den vier Jahreszeiten“ ununterbrochen tätig ist und noch nie durch Krankheit daran behindert war. An ihrem Ehrenfest bereiteten ihr ihre nächsten Mitarbeiterinnen eine sinnreiche Aufmerksamkeit, vom Besitzer des Hotels, Herrn Dr. Jais, bekam sie ein Geldgeschenk. Der „Vaterländische Frauen-Verein“ wird ihr demnächst eine Auszeichnung zuteil werden lassen.

— **Das Dienstboten-Abonnement** im hiesigen Krankenhaus beträgt jährlich 10 M. und nicht, wie vor einiger Zeit irrtümlich mitgeteilt, 8 M.

— **Erfolgslose Revision.** Das Landgericht Wiesbaden hatte am 3. März den Tagelöhner Emmerich Joseph Kremer von Dohheim wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte drei italienische Arbeiter zu sich in seine Wohnung geladen, wo geschrien und auch getanzt wurde. Er ist nun auf einen Italiener eifersüchtig geworden, weil dieser mit seiner Frau tanzte. Es kam zum Streit, wobei er mit einem Revolver auf den Italiener geschossen und diesen verwundet, ihn auch sonst mit einem Stoch schwer verletzt hat. Gegen das Urteil hatte er beim Reichsgericht Revision beantragt, welche aber vom höchsten Gerichtshof als unbegründet angesehen und verworfen ist.

— **Nachlassverwaltungen.** Über den Nachlass des am 27. Januar 1908 hier verstorbenen Agenten Moses Marx ist die Nachlassverwaltung eingerichtet. Nachlassverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Ignaz Rosenthal hier. — Desgleichen über den Nachlass des am 4. Februar 1908 hier verstorbenen Privatiers Friedrich Gärtner. Nachlassverwalter ist Rechtsanwalt Heinrich Braß hier.

— **Zeichen der Zeit.** Gestern waren nicht weniger als 88 Personen zur Ablehnung des Offenbarungsaides vor das hiesige Amtsgericht geladen.

— **In große Aufregung** wurden gestern nachmittags die am Rheinufer in Biebrich wandelnden Spaziergänger verlegt. Mitten auf dem Strom trieb ein herrenloser Raft. Man nahm allgemein an, es sei ein Unglück geschehen. Bald jedoch stellte sich heraus, daß dumme Jungen den Raft des Spahes halber vom Ufer losgebunden hatten. Durch Schiffer wurde er wieder an seinen Platz zurückgebracht.

— **Die leichtfertige Spielerei mit Schusswaffen** kann nicht oft genug gerügt werden. Vor einiger Zeit kam ein solcher Fall wieder vor und forderte ein Opfer. Dabei wurde der 14jährige Sohn des Zirkuskaufmanns H. in der Steingasse, als er in einem Feldweg am alten Friedhof Gras sammelte, von in der Nähe mit einer Pistole spielenden Knaben unvorsichtigerweise in den Oberkörper geschossen. Der arme Junge — er soll nächsten Sonntag konfirmiert werden — leidet noch an den Folgen der Verletzung und muß das Bett hüten. Der leichtfertige Schütze ist ermittelt und dessen Eltern werden wohl mindestens die nicht unbeträchtlichen Kosten der Behandlung zu tragen haben, wenn nicht noch andere Nachwehen kommen.

— **Lehrer-Versammlung.** Der Lehrerberein „Rheinblick“ hält Samstag, den 11. April, nachmittags von 3 Uhr an, in Schierstein (Kaiser Friedrich) seine 2. diesjährige Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Vortrag des Herrn Doppel-Schierstein, die Beratung der gestellten Anträge, Wahl von Delegierten zur allgemeinen Lehrerversammlung in Rabenelbogen usw.

— **Der „Nationalliberale Jugendverein“** für Wiesbaden und Umgebung erläßt Einladung zu der am 11. April d. J. abends 8½ Uhr, in der „Wartburg“ hier stattfindenden Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Jahresbericht, Neuwahl des Vorstandes und Vortrag des Herrn Parteisekretärs Anding: „Ein Jahr Sozialpolitik“.

— **Witterungs-Register.** Die Eheleute Bildhauer Philipp Modran und Elfride, geb. Grahl, zu Wiesbaden, haben die Verwaltung und Aufsichtung des Mannes ausgeschlossen.

— **Stadtbrieffisch** verfaßt werden der Händler Heinrich Eschenauer, geb. am 26. Juni 1871 zu Wiesbaden, der wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten verbüßen soll; der Metzger und Gelegenheitsarbeiter Karl Heinrich, geb. am 23. Juni 1869 zu Camberg, wegen Diebstahls und der Arbeiter Ernst Denzler, geb. am 31. Oktober 1884 zu Biebrich a. Rh., wegen gefährlicher Körperverletzung.

— **Wohlfühlwechsel.** Herr Jakob Fuhr, Inhaber einer Möbelhandlung, kaufte das den Lorenzischen Erben gehörige Haus Reichstraße 18 (Restaurant „Zum weißen Köhler“), in welchem sich u. a. sein altbekanntes Möbelgeschäft befindet, das er noch weiter ausbauen will. Der Geschäftsabschluß erfolgte durch die Firma P. A. Herman zu Wiesbaden.

— **Kleine Notizen.** Die Tanzschüler des Herrn Herrmann veranstalten kommenden Sonntag im Saale „Zur Kronenburg“ ein Tanzkonzert. — Zu unserer gestrigen Notiz über die Sommerwirtschaft am Wasserfall teilen wir mit, daß dieselbe bereits vor 14 Tagen eröffnet worden ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Kurhaus.** Der Karfreitag wird in diesem Jahre eine außerordentliche Veranstaltung im Kurhaus bringen. Es ist der Kurverwaltung gelungen, den vorzüglichen Organisten Professor E. W. Decker, Direktor der Großherzoglichen Musikschule in Weimar, zu gewinnen; außerdem hat der bei seinem ersten Auftreten im Kurhaus so glänzend aufgenommene Bach-Verein das Entgegenkommen, der Kurverwaltung seine Mitwirkung zuzusagen. Herr Direktor Gerhardt hat für diesen Abend ein diesem Tage angepaßtes Programm aufgestellt, unter Mitwirkung einer ganzen Anzahl vorzüglicher Solisten und des Künstlerquartetts und Orchesters des Bach-Vereins. Als hauptsächlichste Nummer des Bach-Vereins wird die berühmte Cantate: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“, zur Aufführung gelangen. Auf das weitere Programm werden wir noch zurückkommen.

— **Schüler-Vorstellung im Diophon-Theater.** Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol. Morgen Samstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr veranstaltet das Diophon-Theater wieder eine Schüler- und Volksvorstellung mit völlig neuem Programm. Daraus sei besonders hervorgehoben: „Auffrisch des leiblichen französischen Militärlaufschiffes Rille de Paris“, „Schwefelindustrie in Gallien“, „Leben und Treiben in einer chinesischen Stadt“, „Wintermanöver in Norwegen“, „Kartenkunst“, „Mondkünstler“. Das Diophon wird bringen: Prolog aus der Oper „Bajazzo“, gesungen von E. Liebman, und auf allgemeinen Wunsch noch einmal die hitzige Szene „Die Feuerwehr“ der Gebrüder Steidl. Schüler zahlen 25 Pf., Erwachsene halbe Preise.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 10. April. In Sachsenhausen wurde gestern nachmittag ein 6 Jahre alter Knabe namens Paul Dittert, der Sohn eines in Sachsenhausen wohnhaften Tapezierers, von einem Sprengwagen überfahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat.

* Mainz, 10. April. Rheingegel: 1 m 48 cm gegen 1 m 44 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Schmiedegeselle Karl Sch. von Siegen soll am 28. November in Bornich einem Landmann 1 Paar Schnürschuhe sowie ein Taschenmesser weggenommen und in Beisel bei zwei Leuten gebettelt haben. Der Mann leidet nach dem Gutachten des Kreisarztes an angeborenem Schwachsin und wird daher freigesprochen.

Der Schweizer Karl Sch. von Jacobshagen war seit dem vorigen Jahre auf dem Hof Hansen bei Dohheim bedienstet und hat sich dort des Diebstahls im kriminellen Rückfall schuldig gemacht. Das Gericht belegt ihn mit 1 Jahr Gefängnis. Auch werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Der Arbeitslosen-Krawall-Prozess.

hd. Berlin, 9. April. In dem Arbeitslosen-Krawall-Prozess wurden verurteilt die Angeklagten Albrecht, Rauschel und Lillge wegen Aufruhrs zu je 6 Monaten, wovon zwei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten, der Angeklagte Pieker wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Monaten Gefängnis, die als verbüßt erachtet werden, der Angeklagte Elsner wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 1 Monat Gefängnis, der Angeklagte Engler wegen öffentlicher Beleidigung von Polizeibeamten zu 1 Monat Gefängnis, der Angeklagte Böhmer wegen Übertretung zu 3 Tagen Polizeihaft. Dem Berliner Polizeipräsidenten wurde die Urteils-Publikationsbefugnis zugesprochen.

wh. Gießen, 10. April. Der Genossenschaftsdirektor und hiesige Landtagsabgeordnete Otto Hirschel wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung in fünf Fällen im Betrage von 1700 M. zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt; wegen weiterer acht Fälle erfolgte Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 300 M. beantragt.

rs. Coblenz, 9. April. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Masseur Johann Christoph D. aus Filsrheim wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 150 M. Der Angeklagte hatte den Weinkommissionär Kirchgasser aus Oberwesel behandelt, der sich bei einem Sturz eine Verrenkung einer Schulter zuzog. Einige Ärzte waren der Ansicht, daß der Angeklagte die Schulter nicht richtig eingerichtet hatte.

hd. Hagen, 9. April. Wegen Kurzsichtigkeit verurteilte die Strafkammer den Stallmeister Howell aus Berlin, der hier als Professor und Doktor auftrat, zu 15 Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrverlust.

hd. Nürnberg, 9. April. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den 29jährigen verheirateten Stationsgehilfen Eichner von hier wegen Mordversuchs an seiner Frau zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Eichner hatte im Jahre 1907 während eines Wortwechsels seine Frau in die Pegnit gestochen. Diese konnte sich aber retten.

wh. Berlin, 10. April. Dem Berl. Lokal-Anz. zufolge wurde wegen schwerer Gefährdung zweier Eisenbahnzüge zwischen Weiskammer und Schleife durch Legung großer Steine auf die Schienen der Grubenarbeiter

Strud vom G6rlber Schwurgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

hd. Paris, 9. April. Der Franzose Paul Roy, welcher angeklagt ist, seinen Schwager Carlus get6tet zu haben, wird nicht den amerikanischen Beh6rden ausgeliefert, sondern in Frankreich abgeurteilt werden.

hd. London, 10. April. Mrs. Hamilton, eine der Zeuginnen, die in dem verflochtenen Druce-Prozess die Identit6t des 1864 verstorbenen M6belh6ndlers dieses Namens mit dem 1879 verstorbenen Herzog von Portland beschworen hatte, wurde gestern von den Geschworenen des Meicids f6r schuldig befunden, jedoch, da der Richter die Urteilsf6llung verschob, gegen Kaution auf freiem Fu6 belassen.

Sport.

h. Gordon-Bennett-Rennen der L6ste. F6r das Gordon-Bennett-Wettrennen der L6ste sind gestern durch die in Berlin tagende Sportkommission des Deutschen Luftschifferverbandes die deutschen Ballons bestimmt worden.

Kleine Chronik.

Das Ende einer fr6hlichen "Mishetrat". In Paris ist dieser Tage, wie schon vor l6ngerer Zeit angek6ndigt wurde, die Ehe des Grafen Jametel mit der Herzogin Marie zu Mecklenburg-Strelitz geschieden worden.

Der Breslauer Volksschullehrer Franz Grzegorz, der den Rechtskandidaten H6nrich im Streit 6rt6chen hatte, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Schrecklicher Fund. In Stendach bei Wilsdorf wurde durch den Hund eines Holzbauers im Geb6sch eine zerf6ckelte Kindesleiche aufgefunden.

Gefahrter Desfrandant. Der Postillon Mrosel vom Bismarckh6tter Postamt, der aus dem von ihm gef6hrten Postwagen 17 000 M. gestohlen hatte, ist auf der K6nigs-h6tter Chaussee festgenommen worden.

Leichenfund. Gestern fr6h wurde in Pl6hsensee die fast v6llig verweste Leiche eines etwa 35j6hrigen Mannes aus dem Spandauer Schiffahrtskanal gezogen.

Schwarze P6den. In der Gemeinde Hamborn ist ein von der russischen Grenze kommender Ziegler an den ersten P6den erkrankt.

Durch Grobfeuer wurde die bedeutende Ziegelfabrik Pionoz-H6chler in Althann eingek6hert. S6mmtliche Maschinen sind zerst6rt.

Ertrunken. Vier des Ruderns unkundige 17j6hrige Arbeiterinnen unternahmen auf dem Karpyenteiche in Slopanowo eine Kahnfahrt.

Weitersturz. Im ganzen Niesen-, Fichtel- und Erzgebirge ist ein Wettersturz eingetreten.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Warschau, 10. April. Der Herausgeber und Redakteur der j6dischen Jugendbl6tter "J6disches Tageblatt" und "Hagni Jaden" wurde nach vorangegangener polizeilicher Anurkundung beider Redaktionen verhaftet.

London, 10. April. Zeitungsmeldungen zufolge hat der K6nig den Besuch von Biarritz nur infolge des ersten Rates seiner Arzte wegen Anf6lle von Infuenza unternommen, denen er mehrere Jahre lang in jedem Fr6hling ausgesetzt war.

Lissabon, 9. April. Die Regierung hat eine Untersuchung angeordnet, um 6ber das Verhalten der Rumi-

alpagarde bei den Unruhen am Samstag Klarheit zu schaffen. Es hei6t, da6 die Polizei in der Kirche Santo Domingo den Chor besetzt und von dort auf die Menge geschossen habe.

Depechenbureau Herold

Berlin, 10. April. Der Vertrag 6ber die Neuregung der Grenze zwischen Deutsch-Kamerun und der franz6sischen Kongo-Kolonie ist gestern abend von den deutschen und franz6sischen Delegierten unterzeichnet worden.

Kiel, 10. April. Die Fr6hjahrsreise der Hochseeflotte wird unter dem Befehl des Prinzen Heinrich in den ersten Tagen des Mai angetreten.

Breslau, 10. April. Das f6hrende obereschlesische Zentrumblatt, die "Reisser Zeitung", ver6ffentlicht die Meldung, der Abgeordnete M6ller-Meinungen beabsichtige in den Reichstagsdienst 6berzutreten.

Paris, 10. April. Der "Matin" meldet aus Rom: Giolitti werde den Reichskanzler F6rsten B6low w6hrend seines Aufenthaltes in Italien nicht sehen.

Paris, 10. April. Der neue englische Ministerpr6sident Asquith ist gestern abend 10 Uhr hier eingetroffen.

Odesa, 10. April. Der Kommandant des hiesigen Milit6rbezirks, General Kaukbars, wird zum Kommandanten der vereinigten Milit6r- und Marinekr6fte in Odesa ernannt werden.

Belgrad, 10. April. Der K6nig hat dem Ministerpr6sidenten Pa6itsch bereits die Genehmigung zur Aufl6sung des Parlaments erteilt.

wb. Berlin, 10. April. In der Gasz6hlerfabrik von Aaron in Charlottenburg wurden die Fabrikarbeiter Wilhelm Paul aus Rixdorf und Joseph Kr6ger aus Moabit im Abtreibraum beim Abtreiben von Messingteilen durch stark entwickelte Kohlenst6ured6mpfe bet6ubt.

wb. Berlin, 10. April. Dem "Berl. Lokalanz." zufolge fiel der Hauptgewinn der Marienburger Lotterie in H6he von 60 000 Mark auf Nr. 235 069.

wb. Bern, 10. April. In dem Walde bei Kleien verhaftete die Z6richer Polizei einen unter dem Namen Eigenherk6nig bekannten und gef6hrlichen Landstreicher namens Emil Hausmann aus T6bingen.

hd. Br6nn, 10. April. Der Professor der hiesigen technischen Hochschule von Gottl hat eine Berufung an die M6nchener Technische Hochschule angenommen.

hd. Prag, 10. April. Die Pulverm6hle in Rudersdorf ist in die Luft geflogen.

hd. Paris, 10. April. Ein peinlicher Zwischenfall hat sich beim Concours hippique ereignet.

hd. San Sebastian, 10. April. In ganz Nordspanien richteten 6berschwemmungen gro6en Schaden an.

hd. San Sebastian, 10. April. In ganz Nordspanien richteten 6berschwemmungen gro6en Schaden an.

hd. San Sebastian, 10. April. In ganz Nordspanien richteten 6berschwemmungen gro6en Schaden an.

hd. San Sebastian, 10. April. In ganz Nordspanien richteten 6berschwemmungen gro6en Schaden an.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kurzbereich. (Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter B6rse. 10. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 169.90, Disconto-Kommandit 176.80, Dresdener Bank 130.80, Deutsche Bank 234.20, Handelsbank 162, Staatsbahn 146.10, Lombarden 23.50, Baltimore und Ohio 83.75, Gelsenkirchen 195.20, Bochumer 215.80, Harpener 199.25, Laurah6tte 216.50, T6rtenlohe 150, Nordb. Lloyd 97.80, Hamb.-Amerika-Paket 111.80, 4proz. Russen 82.20. Tendenz: ruhig.

Wiener B6rse. 10. April. Oesterr. Kredit-Aktien 637.50, Staatsbahn-Aktien 682.20, Lombarden 134.50, Marknoten 117.66.

Berliner B6rse.

Letzte Notierungen vom 10. April. (Telegramm des "Wiesbadener Tagblatt".)

Table with columns: Div. %, Vorletzte Notierung, letzte Notierung. Lists various stocks and their prices.

Tendenz fest. Privatdiskont 4 %.

Public weather service advertisement with logo and text: '6ffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Frankfurt a. M. Wettervorhersage ausgegeben am 10. April: Morgen ver6nderlich, mehrfach Regenf6lle.'

Advertisement for family celebrations: 'Gesch6ftliches. Zu Familienfestlichkeiten empfehle in Sydhons zu 5 Liter: Germaniab6r, hell und dunkel 1.60 RM, K6lnb6cher Weizenb6r 2.50, M6nchener K6nigb6r 2.10, Pilsener Urquell 3.50. Emil Koenig, Serrnh6hlengasse 7, Telefon 3087.'

Advertisement for branch offices: 'Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts. Haupt-Agentur: Wilhelmstrasse 6, Fernsprecher 967. Zweigstelle 1: Bismarckring 29, 4020. Zweigstelle 2: Adelheidsstrasse 76, 575. Zweigstelle 3: Goethestrasse 13, 505. Zweigstelle 4: Dambachtal 1, 641.'

Advertisement for evening edition: 'Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten. Leitung: W. Schulte von Dr6tt. Verantwortlicher Redakteur f6r Politik: H. Gegerb6ch; f6r das Publikum: H. W. M6ller; f6r Wiesbadener Nachrichten und Sport: E. M6hler; f6r wissenschaftliche Nachrichten, Kunst, Literatur, Wissenschaft und Gesellschaft: O. Pfeiffer; f6r die Angelegenheiten des Reichs: H. Dornau; f6r die Angelegenheiten der Provinz: H. Dornau; f6r die Angelegenheiten der Provinz: H. Dornau. Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.'

Nerven

kräftigend u. ernährend!

Haemacolade

Vieltausendfach bewährt! Das beste und gesündeste Frühstücksgetränk u. Kräftigungsmittel der Gegenwart.

F 199

Ein ganz gewaltiger

Preisunterschied besteht zwischen den bisherigen normalen Verkaufspreisen und meinen jetzigen Ausverkaufspreisen aller Schuhwaren. Sämtliche noch im vorigen Jahre bestellten eleganten Frühjahrswaren, die nunmehr eintreffen, werden zu diesen wirklichen Schleuderpreisen ebenfalls mit ausverkauft. Es sind die denkbar feinsten **Goodyear-Welt-Stiefel** in den Preislagen von 15-20,00 pro Paar für Herren und Damen jetzt im Ausverkauf für

8.⁷⁵, 10.⁷⁵ und 12.⁵⁰ zu haben.

Farbige Schuhe und Stiefel für Kinder und Mädchen, sowie für Babys fabelhaft billig.

Mein gesamtes Warenlager wird wegen Aufgabe meines Geschäfts

total ausverkauft.

Richard Zeller,

Schuhwarenhaus „Union“,

Ecke Goldgasse. Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Kommenden Sonntag, den 12. c.,
ist mein Geschäft
von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends
geöffnet.

Waren- und Möbel-Kredithaus
G. Guttman,
Mainz,
7 Flachsmarkt 7,

Grösstes u. bedeutendstes Abzahlungs-
Geschäft am Mittelrhein. F 33

Kurhaus — Cäcilien-Verein.

Montag, den 13. April, abends 7 Uhr, findet das letzte diesjährige Konzert des Cäcilien-Vereins statt:

Die Matthäus-Passion

von Joh. Seb. Bach.

Als Solisten sind gewonnen: Frau **Loman-Lutkeman** (Sopran) aus Amsterdam, die soeben von einer grossen Konzerttournee in Amerika und Australien zurückkehrt. Die Altpartie hat Frau **Fischer-Maretzki** aus Berlin übernommen. Die Partie des Evangelisten wird Herr **Thyssen**, der hier wohlbekannte Tenorist der Frankfurter Oper, singen und den Christus Herr **Hans Schütz** von den Königl. Schauspielen hier. Die kleineren Partien (falsche Zeugen etc.) finden ihre Vertretung in dem Vereinsmitglied Herrn **Albert Seyberth**.

Die Generalprobe findet Sonntag, den 12. April, vormittags 11 Uhr, statt. Eintrittspreis hierzu, wie üblich, 1 Mark. F 346

In eigener Brennerei nach bestem Verfahren fast täglich frisch geröstet!

Alexis Kaffee-Mischungen.

Bitte machen Sie einen Versuch!

Ferdinand Alexi, Wiesbaden,
Michelsberg 9. Gegr. 1872. Telephon 652.

Kapitalisten! Banken! Sportsleute!

Neue Kraftquelle D. R. P., totale Umwälzung des Automobilbaues, konkurrenzlos für Industrie und Schifffahrt (Kriegsstrom. Erzeugnisse), soll zunächst für Automobilbetrieb realisiert werden. Kapitalangebote sub **D. R. P. 7986** a hohn-pollagernd.

Neu! Neu!

Eier

en detail zu Engrospreisen.

Dem verehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mit heutigem Tage ein

Spezial-Eier-Geschäft

Mannergasse 21

eröffnet habe.

Die langjährige Erfahrung setzt mich in die Lage, nur die besten, frischesten Eier zum Verkauf zu bringen, selbst dem verwöhntesten Geschmack wird Rechnung getragen.

Für kommende Tage offeriere:

Al. frische Eier	1 Stück	5 Pf.
Große frische Sied-Eier	10 "	48 "
Große frische Tafel-Eier	10 "	58 "
Trink-Eier, fein von Geschmack	10 "	63 "
In Italienische Eier	10 "	68 "
Große echte Borgo-Eier	10 "	78 "

Bei Abnahme von 25 u. 100 Stück billiger.

Wiederverkäufer, Hoteliers, Restaurateure, sowie Konditore und Bäcker Extra-Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

L. Wald,

Mannergasse 21.

In nächsten Tagen treffen frische Oldenburger und Holländ. Land-Eier ein.

Mittags von 1¹/₂—3 Uhr geschlossen.

Die billigsten, grössten und besten

Eier

keine frische Eier zum Sieden
Stück 4 Pf.,
mittelgroße frische Eier zum Sieden
Stück 5 Pf.,
große frische Eier zum Sieden
Stück 6 Pf.,
In Italienische zum Sieden
Stück 7 Pf.,
Feinste Südhahntafelbutter
Pfund 1.40 Mk.,
II. Qualität Südhahntafelbutter
Pfund 1.30 Mk.,

Telephon **K. Jeckel,** Saalgaasse 5464, 5.

Bestellungen werden bestens erledigt.

Röttchers Behnermasse,

von tadelloser Qualität, Girine und alle anderen Parfümierungsmittel. 161
Luxemburg-Drogerie,
Kaiser-Str. Ring 62. — Telephon

Spaziergang nach Schierstein

Sonntag, den 12. April. B5336

Treffpunkt im „Tivoli“ 4 Uhr.

Tanzschüler des Herrn G. Diehl u. Frau.

Sekt.

Preiswerte Schaumweine.
Garantiert Flaschen-Gärung.

Perfect, weiß Etikett, 1/2 Fl. Mk. 1.50
1/2 Fl. Mk. 2.50

Imperial Extra 1/2 Fl. Mk. 1.60
1/2 Fl. Mk. 2.75

Moscato d'Asti spumante
1/2 Fl. Mk. 1.70
1/2 Fl. Mk. 3.—

Feinster italienischer Schaumwein von herrlichem Aroma.

Vorstehende Preise verstehen sich einschliessl. Steuer.
Bei Abnahme von 12 Flaschen Preisermäßigung. 113

Telephon 114. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Konfirmations-Geschenke
in reicher Auswahl.

Eingang von Neuheiten

Damen-Handtaschen jeder Art, Perlenaschen, Photographierahmen, Schmuckkasten — Nähkasten, Zigarettenkasten, Portemonnaies u. Visitenkarten, Aschenschalen, Zigarren- und Zigarettenaschen,

in Brieftaschen — Schreibmappen, Manikure-Etuis, Reise-Necessaires, Bürsten-Garnituren in Elfenbein, Schildpatt und Imitation, Toilette- und Reisespiegeln, Rasierspiegeln mit Vergrößerungsglas

Eine Partie zurückgesetzter Gegenstände weit unter Preis.
Für Geschenke geeignet.

in grosser Auswahl, gediegener Ausführung, zu realen Preisen.
Letzte Neuheiten in Aufsteckkämmen, blond und dunkel, Schildpatt und Imitation.
Neuheiten in den feinsten französischen und deutschen Parfüms und Seifen.

Ed. Rosener, Wiesbaden, Langgasse 51, Hotel schwarzer Bock. Telephon 585.
Spezialgeschäft für feine Parfümerien, Leder- und Luxuswaren.

Wo kaufe ich mir zu Ostern einen

schicken Anzug?

Bei **Gg. Noll,**

Spezial-Haus feinsten Herren-Moden, Wellritzstrasse 1.

Gebe auf alle Oster-Einkäufe

10% Rabatt.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

Mache besonders auf meine verschiedenen Serien **hocheleganter Knaben-Anzüge** aufmerksam.

Ansehen gerne gestattet. Mein Kaufzwang.

Nassauischer Kunstverein.
Ausstellung von Gemälden Stuttgarter Künstler im Festsaal des Rathauses vom 22. März bis 26. April 1908.
Geöffnet täglich von 10 bis 1 1/2 und 3 bis 5 1/2 Uhr.
Eintritt 50 Pf.
Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins frei. F 441

Conrad Heiter,
Fabrikation feiner Fleisch- u. Würstwaren.

Durch eigene Fabrikation bin ich in der Lage, meine Dauerwaren unter Garantie für feinste Qualität zu nachstehenden Preisen abzugeben.

Bei Abnahme von ganzen Schinken und Würsten

pro Pfd.	pro Pfd.
Knockenschinken zum Kochen Mk. 1.—	Ferelatwurst (Rindsdarm) Mk. 1.45
Knockenschinken z. Rohsch. „ 1.20	Ferelatwurst (Fettbarm) „ 1.45
Rohschinken zum Kochen „ 1.20	Salami (Blasen) „ 1.45
Rohschinken zum Rohsch. „ 1.25	Salami (Rindsdarm) „ 1.45
Keine Rohschinken „ 1.20	Wackwurst „ 1.20
Schinkenpfe „ 1.—	Braunschw. Rettwurst „ 1.10
Keine Rindsch. „ 1.80	Westfälische Rettwurst „ 1.10
Rauchfleisch in Stücken von 2-8 Pfd. „ 1.40	Casseler Rippensteck „ 1.—
Gef. Schenckbrust ohne Knochen „ 1.—	stets vorrätig.
	Casseler Hammst. „ 0.90

Ferner empfehle täglich frisch meine anerkannten vorzüglichen **Braten und Aufschnittwaren.**
Rheinstraße 65, Ecke Karlstraße.
Telephon 2832.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers!
Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen, sowie jede Auskunft bereitwilligst erteilt durch unsere Niederlage
H. Schweitzer, Gr. Luxemb. Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.
Alttestes und grösstes Spiel- und Galanteriewaren-Geschäft Wiesbadens (gegr. 1859). 530

Durchbrochene Damen-Strümpfe
echt schwarz v. 65 Pf. an bis zu den feinsten Flor- u. Seidenstrümpfen.
Bunte und bestickte Damen-Strümpfe neueste Muster in größter Auswahl zu billigsten Preisen. K 57
Strumpfwarenhaus **L. Schwenc,** Mühlgasse 11-13.

Der Schuhwaren-Totalausverkauf
bietet wegen Aufgabe des Ladens eine nie wiederkehrende Gelegenheit, seinen Bedarf für längere Zeit billig zu decken. Bekannt für nur erstklassige Fabrikate.
Sr. Kentrup, Schuhgeschäft, Michelsberg 1.
NB. Große Auswahl Konfirmanden-Stiefel. 480

Moderne Luxusmöbel
in Eiche, Mahagoni oder Nussbaumholz, geschmackvoll entworfen und sauber gearbeitet. K 67
Spezialität **moderne Tischchen** in riesiger Auswahl von 3.— Mk. bis 16.— Mk.
Handtuchha'ter, Kleiderleisten, Tücherleisten, Paneelbretter.
zirka 10 verschiedene neue geschmackvolle Muster von 60 Pf. das Stück an.
Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.



nach wie vor billigstes bestes und unschädlichstes **WASCHMITTEL**
1/2 Pfd. Paket 15 Pfg. F 70

Blutreinigung= sowie alle Entfettungs= Kräutertees
Tee's
erfüllen nur ihren Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter frisch und bester Qualität sind, wie dies durch stöten Abfah nur bei der Fall in dem einzigen Spezialgeschäft am hiesigen Platze 520
Reform- u. Kneipp-Haus, Rheinstraße 59.
Telephon 3240.
Im eigenen Interesse achte man genau auf die Firma.

Tischmesser, Löffel und Gabeln.
Beste Qualität. Schleifen und Reparatur.
Telephon 2079. **Ph. Krämer,** Mehrgasse 27, Al. Langgasse 5.
Reparaturen an allen Tafelgeräten in Silber und Nickel. 7244

Rheing. Tafel-Apfelwein
von besonders vorzögl. Qualität, weil aus gesunden Tafeläpfeln, nicht Fallb. hergestellt, angenehm mündend, mit milder Säure, von einem guten Tischwein kaum zu unterscheiden. Mein reiner Apfelwein ist nicht nur ein erfrischendes Getränk, sondern hat auch at. reinigende und blutverbessernde Eigenschaften und entfemt auf die mildeste und schnellste Weise alle Ablagerungen des Körpers. Garantiert stichfrei.
Flasche 35 Pf., bei 15 Flaschen 32 Pf., „ 25 „ 30 „
Frankfurter Apfelwein
von **Gehr. Freyisen,** Frankfurt a. M., per Flasche 30 Pf., bei 15 Flaschen 27 Pf., „ 25 „ 25 „
Wilh. Heinr. Birck, Ecke Adelheid- u. Oranienstr., Bezirks-Fernsprecher No. 216.
Apfelwein-Sekt per 1/2 Fl. 1.20 Pf.
Pomil Flasche 35 Pf.
Alkoholfreier Apfelsaft garant. aus nur frischen Äpfeln hergestellt. Flasche 50 Pf. K 63



Messer und Gabeln, beides Solinger Fabrikat.
Brit. Gtöffel v. Mk. 2.50 an p. Dgd.
Brit. Kaffeelöffel von Mk. 1.20 an per Dgd. 885
empfiehlt **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6.

Schnitzers Geldschränke
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Petersen, Dogheimstr. 29, B. r.

Gartenfies, prächtig goldgelb und rein, ist unfechtig das Schönste im Garten, billigst.
Fuhrmann Ritter, Moritzstraße 35.

Fleisch-Konsum.
Besonders billig:
Prima Rindfleisch v. 27. 60 Pf.
Kalbfleisch „ 70 „
„ Kalbsfleisch „ 80 „
stets frisch, empfiehlt **Mehrgasse 13, Jakob Baum.**

Neu eröffnet!

Bad Metropole,

direkt verbunden mit Hotel Metropole.
Eingang Luisenstrasse 4.

Eigene Quelle, Anteil am Kochbrunnen.

Kochbrunnenbäder	1.50, per Dtzd. Mk. 15.—
Kohlensäure Bäder	2.—, " " " 20.—
Moorbäder	5.—, " " " 50.—
Fangobehandlung	2.20, " " " 22.—
Elektrische Lichtbäder	2.25, " " " 22.50
Massage	2.—, " " " 20.—

Russische Dampf- u. Römisch-Irische Bäder
Mk. 2.25, per Dtzd. Mk. 22.50.

Medizinische Bäder jeder Art.

Badezeit für Herren und Damen täglich von 7 Uhr
früh bis 7 Uhr abends, an Sonntagen bis 1 Uhr.

Die Abteilung für Russische Dampf- und
Römisch-Irische Bäder, Massage etc. bleiben
den Damen Dienstags und Freitags
von früh 7 Uhr bis 2 Uhr mittags reserviert.

Prospekte an der Kasse

7342

Ed. & Chr. Beckel, Besitzer.

Freibank, Samstag, morg. 7 Uhr,
minderwert. Fleisch der Ochsen (50),
1 Rindes (50), 1 Kuh (40), der Kühe
(25 Pf.). Wiederverkäufern (Fleisch-
händlern, Metzger, Wurfbereitern,
Birten u. Metzger) ist der Erwerb
von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Schmierseife Pfd. 17 Pf.,
Aernseife . . . Pfd. 25 Pf.,
Seringe . . . 10 St. 25 Pf.
offertiert **Altstadt-Ronium,**
31 Messegasse 31

Hochfeines Tafelgetränk!

Rheingauer Apfelwein,
alkoholfarm, rein und wohlschmeckend.
H. Schütz, Weinhandlung,
Adolfstraße 6. Telefon 3769.

Süße Orangen
12 Stück 35 Pf. B 5848
empfiehlt G. Becker,
Bismarckring 37. — Teleph. 2558.

Wild u. Geflügel!

Feinste Meckelen,
" Rehreden,
" Girscheulen,
" Rentierseulen,
" Rentierreden,
" Wildgagel,
feinste junge Gähne, Kapunen,
Poularden, Puten, Enten etc.
empfiehlt in keimter frischer Ware zum
billigsten Tagespreis

Carl List,
Kerostraße 28. Telefon 2434.
Neu eröffnet.

28 Karlstraße 28,
Torfahrt.

Prima Rindfleisch 60 Pf.
Prima Schweinefleisch 70
Hausmacher Wurst 60

Großer Fleischabschlag.

Prima Rindfleisch 56 Pf.
" Schweinefleisch 68 Pf.
zum Braten 80 Pf.
" Koteletts 80 Pf.
" Hackfleisch 60 Pf.
" Schmalz, ausgel. 68 Pf.

24 Heleneustraße 24.

1 Pfd. Rindfleisch durchwachsen 48 Pf.,
Bratenstücke 56 Pf.,
Güste und Roastbraten 60 Pf.,
Kaltfleisch, Ragout, 70 Pf.,
Kalbsbraten 75 Pf.,
Schweinebraten 75 Pf.,
Saucen 66 Pf., Speck 60 Pf.
Walramstr. 18, oberh. b. Weststr.

Kalbfleisch!
Für die Feiertage: Kente per Pfund
75 Pf., Kollbraten per Pfund 70 Pf.,
für Ragout 66 Pf., Rindfleisch 54 Pf.
Römerberg 3.

Restaurations-Mary,
Sperrestraße 19.

Morgen Samstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlich einladet
Math. Marx.

Restaur. z. Niederwald, Nieder-
wälderstr. 10

Samstag, den 11. 4. 08:
Große Mehlsuppe,
verbunden mit Konzert
und großem Preisstücken.
Chr. Pink.

Restaurant Stadt Wiesbaden
(früher Effebars).

Samstag: Mehlsuppe,
wozu freundl. einladet
Fritz Mückel,
Stad.

Junges
Pferdefleisch
Ia nur Ia Qualität
empfiehlt

Teleph. E. Ullmann, Rauers-
gasse 12

Plakate:

Zu vermieten
oder zu verkaufen.

auf Papier
und aufgezogen auf Pappeckel
zu haben in der
L. Schellenberg'schen
Langg. 27. - Hofbuchdruckerei.

Konfirmations-Geschenke.

Grosse Auswahl in aparten u. modernen Kolliers
m. Anhängern, Broschen, Armbändern, Ringen etc.
— Anerkannt niedrige Preise. —

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Oster-Schinken

Infolge größerer Einkäufe kann ich
„ Preise um 5-10 Pf. ermäßigen. Ich empfehle:
Bestfällige u. kosteimer Knochenhäuten . . . i. a. St. Pfd. 1.15 Mk.
Knochenhäuten ohne Knochen . . . i. a. St. Pfd. 1.20
Ruchhäuten, 1-2 Pfd. schwer . . . i. a. St. Pfd. 1.20
Kosteimer Ruchhäuten, 3-4 . . . i. a. St. Pfd. 1.10
Pariser Lachschinken, 1-2 . . . i. a. St. Pfd. 1.80
Zerelatwurst . . . à Pfd. 1.50, 1.40, 1.60, 1.80 u. 2.— Mk. i. a. St.
Fernspr. 2902. Norddeutsche Wursthalle, Marktstr. 5.
Inh.: H. Althoff.

Entstaubungs-Anlagen

in alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Geringe Betriebs-
kosten! In Wirkung unerreich! Beste Referenzen in ganz Deutschland.
Vacuum-Reiniger, Anlagen und Apparate
Alfred Flack, Rheinstraße 26. 501
Telephon 747 (alte Nummer). Kosten-Anschläge i. B.

Brust-, Johannis- sowie Tee's

erfüllen nur den erwünschten Zweck, wenn die Kräuter stets frisch und bester
Qualität sind, wie dies durch stöten Ublag in dem einzigen Spezialgeschäft am
biefigen Plage stets der Fall ist.
Reform- u. Kneipp-Haus, Rheinstr. 59. Teleph. 3240.
Im eigenen Interesse achte man genau auf die Firma.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden
27 Langgasse 27.
Gegründet im Jahre 1869.
Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Berstellung aller Drucksachen
für Handel und Gewerbe.

Elegante Druckerarbeiten
für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr.

rasche Lieferung.
Geschmackvolle Ausstattung.
mäßige Preise.

Anmachholz, Sod. Nr. 1.—. Be-
stellungen übernimmt
Alexi. Michelsberg 9.

Reisetöffer,
Rohrst., Kaiser, Rupee, Schiff-
und Handtöffer, Reisetaschen und
Körbe etc. i. bill. Niedergasse 3, D. E.

Billen zu verkaufen.
Einige Billen, große u. kleine, in
schöner Lage Wiesbadens, sind billig
zu verkaufen. Offerten erbeten unter
20. Dies an den Wiesbadener
Tagblatt-Verlag.

Auf 2. Hypoth. auszuleihen
sind 20,000 Mk., auch in kleinen
Beträgen. Offerten unter E. 202
an den Tagblatt-Verlag richten.
Auszuheilen auf 1. Hypothek
sind 150,000 Mk., die auch in Zelt-
beträgen abgegeben werden, per gleich
oder 1. Juli. Offerten erbeten unter
S. 299 an den Tagbl.-Verlag.
Ein schöner großer
Bereinsaal
noch einige Tage in der Woche frei.
Kronenballe, Kirchgasse 36.

Nationalliberaler Jugendverein

für Wiesbaden und Umgebung.
Einladung zu der am 11. April d. J., abends 8 1/2 Uhr, in der
Wartburg hier stattfindenden

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.
2. Rechnungsprüfung und Entlastung.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Vortrag des Herrn Parteisekretärs Anding: „Ein
Jahr Hochpolitik“.
5. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. F 457

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon 599,
978 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden.
Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nicht-
mitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2-
und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis
zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen
nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats ge-
leisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten
Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden
für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung
(Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisions-
frei, mit 4 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen
Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung,
im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu
8 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

**Wechsel diskontiert, Kredit in laufen-
der Rechnung** gewährt ohne Berechnung von
Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von
Wertpapieren** unter kulantem Bedingungen,
Einlösung von verlostem Wertpapieren, Sorten, Cou-
pons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.
Auszahlungen im In- u. auch Auslande, **Annahme
von offenen und geschlossenen Depôts.**
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss
der Mieter in unserer absolut feuer- und diebes-
sicheren von S. J. Arnheim, Berlin, errich-
teten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen
gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer
Auskunft bereit.
F 370

Wenigen wertigen Stunden
und Schwestern zeige ich meine
Geschäfts-Verlegung
höflich an.
Hochachtungsvoll
Friedrich Mayer,
Wellrißstr. 27.



Empfehle erklaffige
Fahrräder mit Torpedo
von 95 Mt. an, 1.3. Garantie,
erklaffige
Kassmaschinen
von 65 Mt. an, fünf Jahre
Garantie, sowie alle Ersatzteile
billig. B 5257

1904er Medoc,
garantiert rein, wie ihn die Traube
bringt. Für Blutarme sehr zu
empfehlen. Fl. 1 Mk., bei 12 Fl. 90 Pf.
Hubert Schütz,
Weinhandlung, Adolfstr. 6.

Empfehle täglich frisch:
Frankfurter Würstchen p. Paar 30 Pf.
Wiener Würstchen " 15 "
Knaufwürstchen " per Stück 10 "
Conrad Heiter, 390
Rheinstraße 56. Telefon 2832.

Akadem. Zuschneideschule
von Fr. Joh. Stein,
Luisenplatz 1a, 2. Etage.
Früher u. älteste Fachschule am Platze
für die sämtl. Damen- u. Kindergarb.
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schmitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid-
und Direktr. Aufnahme tägl. Kostime
werd. zugeschnitten u. eingerastet, Taillen
und Modsch. von 75 Pf. bis 1 Mt.
Stüben in allen Größen in Stoff und
Zed, mit und ohne Ständer, auch nach
Maß, zu Fabrikpreisen.

Blauzuckerfüßel,
Wafel- und Schichtbäckerei in
größter Auswahl. Reparaturen
werden bestens besorgt.
L. Bauer, Süßerei, Ackerstraße 32.

Nur bis Ostern
erhält jeder Käufer beim Einkauf von
25 Mt. an eine Tachenuhr im Werte
bis 9 Mt.

gratis.
Gelegenheitskäufe in Herren-
und Knaben-Bekleidung.
Knaben-Anzüge von 2.75 bis 20 Mt.
Leibchenhosen von 65 Pf. an.
Aragen, 4-fach nur 22 Pf.
1 Westen Mützen nur 32 Pf.

Wiesbaden, Moritzstraße 13.

Zigarren!
Konkursausverkauf.
Die Vorräte an Zigarren, Zigaretten,
Tabak u. s. w. aus der Konkurs-
masse des Zigarrenhändlers Heinrich
Hrinitzer, Inhaber der Firma
Moritz Cassel, Langgasse 6, werden
zu außerordentlich billigen Preisen aus-
verkauft.
Der Konkursverwalter.

Blutreinigung!
Eine Unterlassungskunde begeben
diejenigen, die es besonders im Früh-
jahr vermissen, vielen Krankheiten
durch eine gründliche Kur mit dem
seit vielen Jahren rühmlichst bewährten
Sifomas oder Knipp-Blut-
reinigungstee vorzubeugen. 400
Pf. je Bechlein in Packeten zu 50 Pf.
u. 1.00 Mt.

Nur Knipp- u. Reformhaus
59 Rheinstraße 59.
Telephon 3240.

Junges
Pferdefleisch



nur allerbeste Qualität, empfiehlt
M. Dreste,
Inhaber: Hugo Kessler,
Söckmündstraße 17.

Tadelloses
Getrocknetes Tafelobst.
Grosse süsse Pfäumen (Sultan.)
1/2 Ko. 20, 30 u. 35 Pf.
Grosse Pfäumen ohne Steine
1/2 Ko. 45, 50 u. 60 Pf.
Grosse Bordeaux-Pfäumen
1/2 Ko. 40, 50 u. 60 Pf.
California. Niesenpfäumen
1/2 Ko. 80 Pf.
Extra prima Ringäpfel
1/2 Ko. 50, 60 u. 70 Pf.
Extra prima Bohrkäpfel
1/2 Ko. 75 Pf.
In Italienische Brünellen
1/2 Ko. 80 u. 90 Pf.
In Franz. Brünellen
1/2 Ko. 120 Pf.
In grosse Aprikosen
1/2 Ko. 120 u. 130 Pf.
In California. Birnen
1/2 Ko. 80 Pf.
California. Nectarinen
1/2 Ko. 100 Pf.
In Californ. Pirsiche
1/2 Ko. 80 u. 90 Pf.
In Eier-Gemüseendeln aus
afrikan. Hartweizen
1/2 Ko. 50, 60 u. 70 Pf.
In Takkaroni aus russ. Hart-
weizen 1/2 Ko. 50, 60 u. 70 Pf.
Allerbeste Fabrikate!
With. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr. K63

1. Ziehung der 4. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Vom 8 bis 9. April 1908.) Nur die Gewinne über 100 Mt. sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigesetzt. (Ohne Gewähr.)
8. April 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

111 5000	312 1108 218 376 483 693 921	2123 241 88	3351 77 525
642 739 959	4095 94 331 666 792	5089 252 517 788	6218 98 338 430
616 809 943	7153 224 394 1400 571 75 615 25 888 939	8019 93 284 72	321 495 730 54
9008 17 202 49	394 68 477 80 621 43 810 55 935		
10001 64 407 55 622	11008 25 698 963 971 [3000]	12828 83 91 807	221 13144 389 492 970 988
14145 292 99 345 830	15156 498 515 25	618 629 900	76158 418 20 22 65 [400]
17031 263 512 51 611 930 53	18038 61 871 811 400 39	19061 191 208 408 533 716	20078 192 732 882
21523 754 957 76 80	23073 414 40 774 810	23210 86 328 750 944	24002 242 376 [5000]
469 88 [5000] 547 623 39 894	96 98 948 53 92	25152 518 32	26000 19 398 882 922
27023 127 80	381 988	388 90 418 78 56	29123 259 71 70 446 80 557 726 889
30599 [5000] 627 52	31214 527 970 [4000]	32102 48 67 212 79 491	514 89 834 84
33226 405 555 685 705	34298 328 884	35002 60 97	181 213 414 19 636 95 818 938
36105 80 256 458 585 748 846 911 85	91 93	37271 530 760 920	38041 121 44 344 77 914 65 391 889 99 267
3987 869 89 95	40084 279 [5000] 309 36 562 [400] 601 38 730 954	41019 388 96 844	42074 255 61 84 573
43276 42 51 62 84 519 60 95 657 92 71 761 891	44026 48 183 [400] 261 411 61 643 855 999	45067 121 218 53 401 284	46080 347 55 425 57 960 [5000]
47173 210 [4000] 53 342 65 436 88 716	48004 504 55 48004 329 438 797	49109 278 497 500 6 0 40 706	50103 16 248 47 [3000] 477 562 672 730 [400]
51399 512 70 83 495	609 752 91	52074 235 65 335 63 [1000] 71 456 134 736	53159 530 410
617 748 [400] 94	54138 264 792 55511 839	56943 678 848 949	57105
270 519 144 54 [4000]	58 23 317 48 47	416 550 769 829	59002 78 101
227 66 [400] 474 603 33 56 89 804 908 67	60007 24 86 91 138 [5000] 288 [400] 314 437 72 870 94	61008 254 425	689 [10000] 700 50 820 87 964
62014 51 113 541 714	63101 250 418 77	611 88 855	64349 411 895 904 43
65162 1900 518 60 61 [400] 823 955	70	66298 38 77 616 39 763 511	67126 190 [400] 83 336 467 527 677
68005 351 [5000] 65 488 798 820 82 97	69165 219 [400] 79	835 639 847	70218 412 20 785 903
71239 390 729 48 980	72065 67 506 968	73249 340 401 34 [400] 52 90	815 78 95 950
74297 464 500 644 742	75146 211 33 403 740 [400]	76021 [10000] 92 257 81 344 444 [400] 547	841 894 907
77259 454 729 514 981 [400] 99	78382 600 820 22 511	79352 [400] 195 229 307 427 30 88 533 91 745 891 995 97	80576 659 79 711 56 806 934 [400]
81071 308 414 21 558 734 66 898	82076 612 755	83103 241 985 80 454 538 90 604 10 41 82 715 813	977 84 65 93 516 649 65 782 819 34 928 36
85121 223 85 428 798 827	9 8	86133 135 252 80 327 82 94 604 37 703 11 806 88	87106 40 61 70
239 705 54 78 95 66	88143 169 380 81 790 [5000] 852 88	89046 60 [4000]	100 689 846 68 945 92
90026 222 84 483 570 685 [400] 79 394	91323 [400] 423 614 18 27	710 848 942	92009 27 [5000] 300 391 572 76 79 982 78
93232 51 552 182	923 40 73 94100 9 25 [5000] 48 78 229 [4000] 963 459 501 97 848 950 25 886	929 30 353 97	9322 624 715
96211 489 538 756 135 96	97064 [400] 77	409 505 747	98028 343 793 939
99253 [400] 324 38 944	100463 506 101131 276 408 42 593 97 753 984	102945 417 686 817	991
103000 60 344 588	104119 85 406 67 767 81 5 24	105077 677	106 71 322 627 81 803
107123 59 [5000] 310 32 796 856	108093 288	513 94 787	109161 79 25 242 341 476 580 45 742
110096 349 410 74 589 816 746 78 951	111004 97 131 [400] 38 35	51 77 308 19 30 484 683 830 49	112809 12 515 716 911
113100 623	604 60 898	114155 77 301 553 732 40 910	115556 923 33 43
116277	435 78 943 92 [5000]	117437 598 664	118352 315 [3000] 70 323 31
639 869 [4000]	119088 109 251 425 605 70 715 84	121043 [400] 72 163 [400]	122021 107 29 380 467 531 608 842 924
1231043 900 72 163 [400]	421 619 43 [400] 791 821 40 981	124166 91 320 36 93 429 49 83 621 60	73 75 903 [400] 52
1242106 264 76 699	1242023 304 448 70 179	125125	105 594 62 [929]
126165 [500] 751 915	127244 955	128038 42 107 65	890 542 638 705 878
129236 98 671 74 918	130186 127 60 649 70	131026 304 6 501 35	132156 503 670 890
[4000] 134085 271 316 32 681 94 801 997 [400]	134147 314 479 83 98	845	135147 79 61 258 346 [400] 456 9 529 60
136190 238 336 445	501 615 782	137184 297 306 462 540 62 635 880	1380091 [1000] 251 812
430 553 67 685	139255 441 47 500 67 728 62 [5000]	140218 515 300 428 685 99 719 811 34	141038 300 501 685 90 97
142 68 413 684 917 44	143181 216 357 628 707 800 34 52 56 92 996	144067 129 63 347 56 495 531 685 [400] 929	145017 147 229 555 685
771 73 8 3 954 [4000]	146226 361 642 55 710 96 956 90	147107 284 317	141 507 780 925
148044 168 500 955	149011 108 44		

2. Ziehung der 4. Klasse 218. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Vom 8 bis 9. April 1908.) Nur die Gewinne über 100 Mt. sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigesetzt. (Ohne Gewähr.)
9. April 1908, vormittags. Nachdruck verboten.

154 256 351 [400] 453 641 852 78 994	1217 235 74 [1000] 450 849
2430 678	3381 676
4061 142 70 210 293 508	5213 479 85 542 [5000]
619 702 89	6094 [400] 15
724 74 874 79 [20000]	7109 14 40 532 701
892 64 955 85	8076 140 [3000] 486 658 712 817 19
9139 316 80 582 659	76 968
10229 330 458 85 572 851	11156 442 769 87
12109 892	13015
16 40 214 58 70 [3000] 331 557 692 893	[4000] 140 7 350 636 799 854
15013 349 430 772	16450 85 635 927 [400] 81
17047 242 46 307 552	820 967
18043 160 317 57 582	19221 [400] 29 436 637 58 62 755 992
20050 145 55 418 52 558 671 721 835 64 973	21484 [400] 787 894
331 617 89	22201 685 767
23613 23 713 97 79 940 [400]	24108 253
65 328 48	429 52 78 628 39 983 708 48 76 998
25174 344 560 85 647	744 822 55
26120 72 510 47 84 88 706 995	27510 688 707
28246	84 404 76 880 950 [5000]
29012 284 309 407 529 689	30030 139 385 608 715 [5000]
31020 122 27 47 312 14 78 463 502	624 782 953
32043 166 93 293 387 445 92 [1000] 548 77 886	33182
900 80 390 432 58 982	34147 877
35082 175 286 664 738	36171
201 76 319 508 639 700 61 96	37097 665 70 797 813
38000 [400] 75	195 233 384 [5000] 401 513 65 918
39011 210 511 53 75 604 20 780 903	40207 [400] 341 458 675
41058 234 426 530 859	42285 94 471 84
512 616 775 814	43163 221 518 75 608 718 940 97 44 57 75 [5000]
79 118 37 435 61 848 984	45138 62 63 96 217 588 668 643 708
46427	98 042 96 99 882 86 944
47000 232 [4000] 572 692 711	48047 135 259
876 9 9 [400] 45	49020 26 293 332 88 431 658 71 706 80 87 935
50069 281 301 26 [15000] 66 658 73 93	720 53 882 930 50 54 62
815 90 968	51008 [3000] 283 503 797 400
52089 192 208 306 724 93	7 748 960
53099 269 454 640 78	56231 437 534 615 88 704 97
827 928	570 70 72 84 88 192 806 80 81
58170 228 449 504 41	59100
71 265 79 446 526 58 744 819 39	60101 212 [1000] 335 362 494 708 808 [400] 908 39
61120 34 253 577	67 601 26 58 830 47
68201 414 50 56 93 608 17	69006 [1000] 35 254 773
[3000] 429 557 672 735	64283 310 417 776 851 902 59
65105 86 96	654 401 680 657 695 78
66235 79 344 [400] 578 779	67091 322 740 854
68100 633 61 704 86 [400] 47 [400]	69160 223 348 535 62 758 854
916 [400]	70038 88 282 364 675 [400] 770
71011 29 477 696 809 967	72440
526 627	72048 126 43 845 518 671 712 50 75 92
74009 49 112	90 86 [400] 88 227 458 754 918
75007 41 124 39 [400] 74 87 899	76206
439 826	77180 728 897 933 93 78035 164 67 407 966 [1000]
79204 305	482 827 902
80068 86 170 294 317 35 48 [400] 452 686 706	81016 57 274 504 41
783 849	82020 83 28 93 317 561 90 703 87 829 80 983
83044 106 394	84179 321 535 [400] 635 909 34
85322 676 719 78 846 74 99	86024 74 85 293 602 43 76 8 0
87026 817 532 43 667 711 95 891 902	88026 27 41 322 79 806 656 76
89101 667	90018 110 202 62 310 482 949
91085 39 205 96 570 622 898 947	92082 385 415 18 31 38
92981 135 410 62 659 702	94131 254 308 462
556 6 8 803	95011 88 283 505 945 53
96189 81 36 500	97196
341 585 783 842	98114 262 503 18 36 774 994
99064 355 681 [400]	811 68
100432 [400] 668 87 728 [400] 48 94	101030 97 168 448 816 78 986
95 102078 98 167 359 497 608 [1000] 5 895 931 45 77	103051 164 332
96 546 48 64 654 829	104244 525 873 73



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Die Einteilung des Wirtschaftsgeldes.

Der Aufsatz der Frau Hedwig Krüger in der letzten Nummer unserer „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ ist trotz unserer Zusage, in welcher wir auf die Unmöglichkeit hinwiesen, die theoretische Sparrechnung der Verfasserin in die Praxis zu übertragen, nicht unwidersprochen geblieben. Wir haben aus Hausfrauenkreisen eine ganze Anzahl Zuschriften erhalten, in welchen unsere Ansicht, daß es unmöglich sei, ohne Schädigung der Gesundheit mit einem Wirtschaftsgeld von 7 M. 50 Pf. pro Woche die täglich wiederkehrenden Ausgaben einer vierköpfigen Familie zu bestreiten, durchwegs gebilligt wird. Gewiß, eine Hausfrau, der nur 15 M. wöchentlich zur Verfügung stehen, kann keine 16 M. ausgeben; sie wird sich dann eben leider einrichten müssen und kann vielleicht doch noch den Tisch ansehnlich besparen. Sie darf dann aber sicherlich nicht ihre Rechnung nach dem von Frau Krüger gegebenen Beispiel aufmachen. Für Brot, Brötchen, Butter und Milch müssen unter allen Umständen höhere Beiträge eingeseht werden; wenn schon gespart werden muß, so darf das doch keineswegs an den nötigsten Nahrungsmitteln geschehen.

Aus Worms schreibt uns „eine alte Leserin“:

Ich führe nun schon so 20 Jahre einen gut bürgerlichen Haushalt und las den Artikel mit großem Interesse. Denn wenn man auch in der langen Zeit gelernt hat, sich einzuteilen, so bin ich doch immer für einen guten Rat empfänglich, zumal sich manchmal das eine oder andere doch noch besser machen läßt. So dachte ich auch beim Lesen des Artikels. Doch als ich fertig war, wußte ich wirklich nicht, was ich sagen sollte, ich mußte laut lachen. Allerdings läßt sich dies auf dem Papier so schreiben. Meine Familie würde halb verhungern bei einem derartigen Küchenzettel. Mein Mann ist Beamter, und wir sind in guten Verhältnissen, haben einen Jungen von 8 Jahren und meinen Vater bei mir und eine Nichte, die mir im Haushalt behilflich ist. Nun kann ich meinen Haushalt nicht vergleichen mit geringen Reuten, aber selbst die Bünten bei dem Küchenzettel nicht bestehen. Ich habe eine Frau, die mir noch wäscht, dieselbe hat vier Kinder und braucht zum Kochen die Woche 20 M., und wenn man bedenkt, daß Kinder den ganzen Tag essen, so braucht man sich darüber nicht zu wundern. Ich will hier nicht mein Haushaltsgeld auf den Pfennig vorzählen, aber ich könnte abends nicht kommen mit Brot und einem Ei. Mein Vater ist ein alter Herr, der essen will, und mein Kind soll auch essen, und mein Mann, der von mittags an auf dem Bureau ist und dann hungrig heimkommt, würde sich sehr bedanken! Was ich aber als sehr praktisch und am vorteilhaftesten halte, ist, abends immer warmes Essen. Ich weiß aber, daß dies viele Frauen nicht mögen, da sie die Mehrarbeit scheuen. Ich koche jeden Tag eine Suppe, wobei für abends noch für jeden einen Teller voll mitgekocht wird, dann mache ich einen Salat, oder Kartoffeln mit Sauce, oder geröstete Kartoffeln, und dazu gibt's kaltes Fleisch, Pfannkuchen, Eier, Würst. Dann haben wir ein gutes warmes Essen, das zudem billiger ist als die übliche kalte Küche. So gern ich auch spare, am Essen kann ich es nicht. Ich setze meinen Stolz darin, alles sehr gut zu kochen und wenn es nur eine Erbfeindsuppe ist. Ich verbringe aber auch manche Stunde in der Küche; doch das reut mich nie, wenn ich sehe, wie es allen schmeckt. Habe ich etwas Kartoffeln übrig, mache ich schnell ein paar Köstchen in die Suppe; ist am nächsten Morgen etwas Milch übrig, so gibt's als Nachtisch etwas Pudding mit Milch von Griesmehl, einer Messerspitze voll Butter und etwas Fruchtsaft. Man kann ganz gut kochen, ohne verschwenderisch zu sein. Wer am Essen spart, sorgt nur für Arzt und Apotheke. Ich sehe darauf, daß mein Junge nur Milch trinkt, und ich brauche in meiner Familie täglich 4 bis 5 Schoppen Milch. Morgens für 30 Pf. Semmel, alle 2 Tage ein Brot für 62 Pf. Kaffee brauche ich im Monat (ich bekomme alles immer für 3 bis 4 Wochen geschickt, das ist praktischer) 3 Pfund, à 1,70 M. und 2 Pfund Aneipplaffee. Einen Tag in der Woche gibt's Fisch und einen Tag ohne Fleisch (Reis-Weise und Obst). Es ist der Abwechslung und auch der Gesundheit halber. Aber doch würde Frau Krüger staunen, wenn ich ihr die Summe nennen wollte, die ich im Monat brauche. Es kommen auch immer noch Ausgaben dazu, die man nicht vorher wissen kann. Der Bub bekommt mal Stiefel geföhlt, er braucht mal was für die Schule, so ist's eine ganze Masse. Ich wollte Ihnen nur einen kleinen Auszug geben, alles anzuführen, würde zu weit führen.

Eine Rheingauerin zürnt: „Wenn die Frage: Die Einteilung des Wirtschaftsgeldes“ nicht eine so überaus ernste wäre, so ließe sich wirklich vermuten, Verfasserin hätte sich einen Aprilscherz erlaubt.“

Auf ein paar weitere Zuschriften kommen wir in der nächsten „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ zurück.

Falsche Sparsamkeit. Man schreibt uns: In der vorletzten „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ haben Sie, Herr Redakteur, dem Exposé einer recht sparsamen Hausfrau Raum gegeben, welches sich über die Tugend der Sparsamkeit durch möglichst vorteilhafte Verwertung von Zeugstoffen und alten Zeitungen verbreitet. Es ist dabei aber eine Anweisung zutage getreten, die im Interesse der öffentlichen Hygiene nicht unwidersprochen bleiben darf. Hier geht eben mit der Hygiene Hand in Hand das gesunde Empfinden der Wiesbadener Bürgerschaft. Unsere Sparmeisterin stellt den Grundsatz auf: **Alle Zeitungen verkaufe man am besten nicht an Händler, sondern an Fleischer, Bäcker usw., da man so deren Bohne erzieht.** Der Händler zahlt für das Pfund

nur 1 Pf., Kaufleute dagegen 3 bis 4 Pf.“ — Ich muß gestehen, daß es mir kein angenehmes Gefühl war, bei dieser Lektüre daran zu denken, beim demnächstigen Überfiedeln nach Wiesbaden mein Frühstück vom Metzger in eine alte Zeitung aus irgend einer Krankenküche eingewickelt zu erhalten, desgleichen die Brötchen dazu in Blätter eingehüllt von vielleicht undefinierbarer Herkunft. Eine solche Geschäftspraxis wäre wohl begreiflich hinten in der Polakai, nicht aber im Weltbade Wiesbaden mit seinem quasi internationalen Charakter. „L'appétit vient en mangeant“, sagt der Franzose so treffend, und wir sollten uns denselben durch alte Zeitungsmaflatur verderben lassen? Ich bin durchaus kein Mikroben- und Bazillenfänger, aber jeder Arzt wird die Gefahr der Übertragung von Krankheiten durch Zeitungsmaflatur in unserem Sinne zugeben. Unästhetisch erscheint es aber auf alle Fälle. Von dem besseren Geschmack der verehrlichen Wiesbadener Bürgerschaft dürfte wohl zu erwarten sein, daß er den sonst wohl gut gemeinten Ratschlägen der Frau Betta Sch. schlankweg die Unterschrift verweigert. Wäre ein solches Geschäftsgebahren in Wiesbaden mode, so müßte es eben mit Stumpf und Stiel ausgemergelt werden. Es scheint aber gleichwohl etwas an der Sache zu sein und Frau Sch. hat — man kann sich des Eindrucks nicht entschlagen — wohl eben nur unbewußt ein bißchen aus der Schule geplaudert. Und last not least: Es kann hier wie in allem auch am falschen Fleck gespart werden. Wie man mit Almosengeben Sünde tun kann, so taugt die beste Sparsamkeit nichts, wenn sie nicht mit Vernunft gepaart ist und in Geld ausartet, denn Geld ist die Wurzel alles Übels. Manche ultrasparame Hausfrauen spannen auch in der Weise die Pferde hinter den Wagen, daß sie den Dienstboten den Küchenschrank verschließen, sich dabei aber ins eigene Fleisch schneiden. G.

Die Sache ist nicht so schlimm, wie sie dem Herrn Verfasser der vorstehenden Zeilen erscheint. Hier besteht eine Polizeiverordnung, wonach Nahrungsmittel nur in reinen, naturfarbenen, vorher zu keinem andern Zweck gebrauchtes Papier verpackt werden dürfen, soweit die Umhüllung mit der Ware in direkte Berührung kommt. Nur als zweiter, äußerer Umschlag wird in manchen Geschäften (aber in der Regel auch nur bei gewissen Waren) Zeitungspapier verwendet. Wir halten es aber auch für richtiger, wenn die Metzger und Butterhändler auf die Verwendung von Zeitungen zum Einpacken ihrer Waren ganz verzichten. D. Red.

Vollwertiger Ersatz für Rasenbleiche, ohne daß das Verfahren die Gewebefaser angreift. Die Wäsche wird nach Arten gesondert — Tischwäsche, Bettwäsche, Leibwäsche — Wirtschaftswäsche — in verschiedenen Zubern untergebracht und so reichlich mit kaltem Wasser übergossen, daß es hoch darüber steht. Nach vierundzwanzig Stunden werden die Stopfen der Zuber geöffnet, so daß alle Flüssigkeit abläuft. Inzwischen hat man eine Flüssigkeit bereitet aus Wasser, in dem man reichlich Seifenpulver aufgelöst und dem man pro Eimer je einen Schössel Salmiatgeist und einen halben Schössel Terpentinöl zugefetzt hat. Nachdem die Wäsche völlig entwässert ist, werden die Stopfen den Zubern wieder eingefügt und nun die Flüssigkeit, die ebenfalls wieder hoch über der Wäsche stehen muß, in einer Wärme von 30 Grad R. in die Zuber gegossen. In dieser Flüssigkeit liegt die Wäsche abermals vierundzwanzig Stunden. Die Fleden, die ihr anhafteten, sind nun gelöst. Die Wäsche wird hierauf ausgewrungen und partienweise mit frischem kaltem Wasser und Seifenpulver in den Waschkessel gebracht und gekocht. Bei jeder neuen Partie Wäsche wird das gebrauchte Seifenwasser aus dem Kessel geschöpft und durch neues reines Seifenwasser ersetzt. Nun erst beginnt die Handwäsche, falls sich noch irgend ein Fleck in der Wäsche zeigen sollte. Nach abermaligem Kochen mit frischem Wasser und Seife ist die Wäsche blütenweiß; sie wird gespült, gebläut und auf den Trockenboden gehängt. Die Duintenz des neuen Verfahrens, das aber von einer erfahrenen Hausfrau seit Jahren geübt wird, liegt in der steten Erneuerung des Wassers. Es wird dabei allerdings mehr Seife verbraucht als bei dem veralteten, unappetitlichen Verfahren, bei dem das schmutzige Seifenwasser bei jeder neuen Phase wieder mitverwendet wurde. Dadurch besteht die Wäsche ein graues Ansehen, dem dann nur die Rasenbleiche abhelfen konnte. Das neue Verfahren spart Arbeitszeit, und die Wäsche wird dem unvernünftigen Reiben und Schaben zwischen Händen und Bürsten und auf Waschbrettern entzogen und somit sehr geschont, denn die angewandten Chemikalien greifen die Gewebefaser der Wäsche nicht an. Martha Elise Nied-Woch.

Wäsche-Reparaturanstalt. Eine Leserin bemerkt zu diesem Aufsatz in der letzten Nummer der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“: „Es ist nicht nur fraglich, ob man für eine derartig geringe Bezahlung überall Arbeitskräfte bekommt, es ist bestimmt unmöglich. Aberall, wo ich gelebt habe, habe ich in den letzten 10 Jahren keine Flickerin unter 1 M. 80 Pf. den Tag nebst Essen bekommen; dazu zweimal Wein, abends Bier. Ich finde es auch nicht zu teuer, dagegen bei den neuen Ansichten Wein und Bier überflüssig. Einmal hatte ich in der letzten Zeit ein Flickmädchen für 1 M. 30 Pf., die aber ihrer geringen Leistungsfähigkeit halber teuer war als die erste und deshalb abgekauft werden mußte. Wo ist diese Flickarbeit? Meines Wissens gibt es nur noch in Ost- und in Westpreußen, im schlesischen Gebirge und im Thüringer Wald solch billige Löhne.“ Frau S.

Hauswirtschaftliche Rundschau.

a. Für einen einfacheren Haushalt.
Sonntag. Fleischbrühe mit gekümmertem Reis. — Blumenkohlgerichte mit weicher Sauce. — Aubergier, gebacken, als falsche Sauten, Salatartoffeln und Käsefuchen.
Montag. Suppe von der Rubetebrühe mit Milch und Reblinslauf. — Spanische Krute.

Dienstag. Mordhelfsuppe. — Deutsche Beefeasts mit Salatartoffeln, Salzgurken.
Mittwoch. Sirsejuppe. — Sauerkraut, Kartoffelbrot, Schweinskotletten.
Donnerstag. Kräuterjuppe. — Spinat mit aufgerolltem Eierfuchen, Salatartoffeln.
Freitag. Kartoffelsuppe. — Radeln mit bestiebigen Trockenobst, nach Belieben Fisch.
Sonntag. Fleischbrühe mit Kiebeln, geröstete Kartoffeln mit warmer Senfsauce.

***) Käsefuchen.** Drei Teile durch ein Sieb gesiebten weichen Käses und ein Teil gekochte und geriebene Kartoffeln werden gut verrührt. Dann gibt man unter fleißigem Rühren etwas Zucker, Zimmt, Koffein, fein geriebene Zitronenschale und das notwendige Salz dazu, formt aus dem Teig kleine Kuchen, die man aus Palmöl oder Schmalz backt. Werden vor dem Servieren mit Zucker und Zimmt bestreut.

***) Mordhelfsuppe.** Ein Lt. sauber gewaschene Mordheln werden in Stude geschitten, mit etwas feiner Zwiebel in Butter gedünstet, halb Weizmehl, halb gekochten Zwiebeln darüber gestreut, alles zu einem dicken Brei verrührt, mit Wasser löst und kochen läßt. Man richtet sie über gerösteten Semmelwürfeln an.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Klare Suppe mit Leberfischchen. — Mordhelfsuppe. — Tauben als Rebhühner. — Apfelsinensalad, Salat von Brunnenkresse. — Dampfsudeln mit Vanillesauce.
Montag. Kalbshirnsuppe. — Boeuf à la mode mit gebackenem Kartoffelspüree und Senfgurken. — Brennender Reispudding.
Dienstag. Kürbisjuppe von Wurzel. — Kalbskopf mit Madeiraauce und Kaffaroni in Rahm und Käse geschmeckt. — Rumpsteaks mit gerösteten Kartoffeln und Rised-Vidles.
Mittwoch. Französische Suppe. — Geschmorter Leber mit Kartoffeln in Rahmauce. — Rinderbraten mit Sellerie, Salat und Preiselbeeren.
Donnerstag. Kräuterjuppe mit Eiergelee. — Frikassee von Froschheulen mit Blattsalat. — Gebratene Kalbs- und Schweinefleisch. — Gründonnerstags-Torte.
Freitag. Sauerampferjuppe mit verlorenen Eiern. — Karpfen in Rahm und Kartoffeln. — Gebratene Kürbisgerichte mit aufgerolltem Pfannkuchen.
Sonntag. Vegetarier Krautjuppe. — Rosenkohl, Chinesen, Salatartoffeln, Saucisoden. — Gebackene Weichsüßigkeiten mit beliebigem Kompott.

***) Mordhelfsuppe.** Die entfilzten und gewaschenen Mordheln werden weich gekocht, worauf man einen Teller voll recht fein hackt und mit 6 ganzen Eiern, 1 Teelöffel in etwas Milch verquirltem Mehl und dem notwendigen Salz vermengt. Diese Masse wird in kleine, mit Butter ausgefächerte Formen oder Oberflächen gegeben und so lange im Ofen oder Wasserbade gekocht, bis die Masse fest geworden ist.

***) Tauben als Rebhühner.** Man tötet junge, fette Tauben durch einen Druck unter die Flügel, um das Blutverlieren zu verhindern, dann richtet man sie wie gewöhnlich vor. Am folgenden Tag reibt man sie innen mit Salz und Wachholderbeeren ein und legt jeder Taube Leber und Herz mit etwas Butter in den Leib, nächst diesen zu und spießt die Vögel auf. Dann betränfelt man sie mit Zitronensaft, bedeckt sie mit Speckbeiden und bratet sie unter fleißigem Begießen gar, indem man vor und nach etwas Rahm zugefetzt hat. Die Sauce macht man wie gewöhnlich.

***) Gründonnerstags-Torte.** Man blanchiert 2 Hände voll Spinatblätter in siedendem Salzwasser, kühlt sie in kaltem, läßt sie abtropfen, treibt sie durch die Maschine und gibt sie durch ein Haarsieb, 150 Gramm gebrühte und geschälte Pistazien werden gekochen, während man sie dabei mit etwas Orangensüßwasser anfeuchtet. Die Schale einer noch grünen, bitteren Pomeranze reibt man auf 250 Gramm Zucker ab, löst diesen, rührt ihn ½ Stunde mit zwei ganzen Eiern und 5 Dottern, mischt 200 Gramm geriebenen Semmel, den Spinat, die Pistazien und den Saft der 8 Citrone hinzu, füllt alles in eine gut gebutterte Form, läßt die Torte bei mäßiger Hitze 1 Stunde backen, überzieht sie mit einer grünen Glasur und belegt sie mit Fruchtgelee.

Griechische Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatt“ zu richten.

Frau J. S. Kann mir jemand sagen, woraus die weiße Masse besteht, mit welcher man kleine Muscheln auf ein Messer besetzt? Im voraus besten Dank!

Frau A. G. fragt: 1. Wie entferne ich Tintenflecken aus dem Rohrgeflecht eines Stuhles? (Seife und Benzol schon ohne Erfolg probiert.) 2. Die Anstreicher haben auf die Steinplatten (Kofait) unteres Hausflur beim Weizen und Anstreichen sehr viel Öl- und Farbflecken gemacht. Da dieselben allen Bemühungen, sie zu entfernen, spotteten, läßt ich die ganzen Platten ölen; das nicht jedoch sehr häufig aus, da die Fleden jetzt noch mehr hervortreten. Was kann ich tun, um Öl- und Fleden ganz zu entfernen?

G. 100. Wer kann mir ein gutes Mittel für Frostbuculen auf Händen verschaffen? — (Antwort.) Zur Heilung von Frostbuculen wird folgendes Mittel empfohlen: Man löse ein walnuszgroßes Stückchen Chloralkali auf, lasse es etwas stehen und jorge dafür, daß es sich völlig auflöst. Dann verbinde man es mit 1 Liter Wasser und hebe die Flüssigkeit durch ein enges Sieb oder ein Stück Mull. Man achte aber darauf, daß keine weissen Chloralkali-Körner mit durchkommen. In dieser Flüssigkeit, die man so stellen kann, daß sie immer lauwarm bleibt, badet man die Frostbuculen einigemal im Tag. Wie unser Gewächsmann versichert, verschwinden die Beulen nach einigen Tagen.

Math. J. (Antwort.) Sie haben wohl die Reinigung durch Behandeln mit Wasser und Seife vorgenommen. Dann läßt sich nur durch frisches Auffärben an der betreffenden Stelle abhelfen. Im zweiten Falle möchten wir Ihnen den Versuch empfehlen, den Fleck mit Benzol oder Äther auszureiben; diese Mittel sind jedenfalls unschädlich für die Farbe des Teppichs.

Abonnentin in Sonnenberg. (Antwort.) Ihre Anfrage ist mir entgangen, durch die heutige Antwort in der „Hauswirtschaftlichen Rundschau“ ward ich aufmerksam. Sind unter „Wollabfällen“ Reste von Wollstoffen gemeint, so ist die Firma Th. Zimmermann in Gnadensfeld (Schlesien) erbödig, solche — aber auch Baumwollreste — in Streifen zu 1 bis ½ Zentimeter Breite geschnitten, aneinander genäht und auf Ankauf gewickelt, zu dauerhaften Stübenläufern zu verwenden. Diese Stoffänder werden zum Einschlag (Schuß) verwendet, die Futefette liefert die Fabrik, die diese sehr haltbar sein sollenden Käufer in 70 Zentimeter und 100 Zentimeter Breite anfertigt. Die Kosten für Webelohn stellen sich inkl. der gelieferten Zuleitete für Breite 70 Zentimeter auf 60 Pf., Breite 100 Zentimeter auf 70 Pf. Je nach der Stärke der Stoffstreifen ergeben 120 bis 140 Meter geschnittene Streifen ungeräht 1 Quadratmeter. Franks Zusendung der Ankauf wird erboten und natürlich wird auch das Rückporto in Rechnung gestellt. Vorstehende Angaben sind dem Katalog der Fabrik Th. Zimmermann in Gnadensfeld entnommen. E. L.